Lieder Saal

Joseph Maria Christoph Lassberg

oogle

Digitized by Google

R. Hildebrand.
1865.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eppiſhauſen. 1814.

Digitized by Google

LIEDER SAAL

das iſt:

Sammelung altteutſcher Gedichte.

Herausgegeben

aus ungedrukten Quellen

vom

Reichsfreiherrn von Laßberg.

We waz hilfet al min ſingen
ione wil nieman weſin vro.
nieman alz mit vbelen dingen
twinget ſich dv welt alſo.
vroide zvht trüwe ere
ſint verwiſet gar.
ſeht dez iamert mich vil ſere
nach den wolde ich weſſ ich war.

Hüg von Mülendorf.

THE HILDEBRAND LIBRARY.

Zweiter Band.

St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer. 1846. Konſtanz, W. Meck.

Digitized by Google

Digitized by Google

An
Meiſter Albrecht ze Coſtenz.

Von einem meiſter grozen
iſt vns vil geſait,
der in ſin herz beſlozzen
het groziv chvndicheit;
er chunt in vilen zvngen
ſingen vnt ſagen,
div alten vnt div ivngen
mit lobe ſinez namens pflagen.

Wer der meiſter wäre,
daz wil ich wizzen lan,
er was ein edel herre,
im was ovch vndertan
vil der gvten rimen,
daz han ich dich geſehn;
im chvnd ovch anders niemen
niwan frvemcheite iehn.

Ze coſtenz bi dem rine
vnt an dem boden ſee,
ſaz er bi chvelem wine,
im was da bi nit we,
bi wib vnt lieben chinden;
vnd in dem huſe ſin
chvnt man vil bvoche vinden;
daz ſol iv vnuerdaget ſin.

VI.

Man ſach in tägeliche
ſchriben vnt leſen;
mit ſiner chvnſte riche
mocht er vnmvzich weſen:
noch weiz ich an in mere,
daz mir iſt bechant;
er warp ovch michel ere
ſid in der gvoten ſwizzer lant.

Nv ſaz ein edel degen
dem meiſter nahen bi,
gemeit vnt ovch verwegen,
dar zvo von arde vri,
der chvnt in tivſchär zvngen
leſen manic mär,
an dem div alten ſvngen
wie ez do ergangen wär.

In zwein was michel vroide
ſo ſi ſich geſahn;
man ſach ſi diche beide
frivntlich ze ſamen gahn,
man hort do lvt erchlingen
der vollen gläſer ſtoz,
hey! waz von vrohem ſingen
der grvene bvochen walt erdoz!

Si worchten minnechliche
nach irez alters chraft,
ſi pflegten zvhtechliche
gvter geſelleſchaft,
ſi lepten ane riwe;
dez iach da manic man,
das ſi den pris an triwe
in manigen landen moſen han.

Waz in der werlte witen
geſchach ze mancher ſtunt,
daz hetten ſi vermitten,
ez wart in lüzel chunt:
div alten tihtäre
gaben inen troſt;
von aller werlte ſwäre
waren ſi durch ſi erloſt.

An liedern unt an mären,
waz ieslicher bevant,
daz ſanten ſi von verren
einander ſa ze hant,
in latiniſchen bvſtaben
alſam in tivſchär red,
ſi wolden ez beide haben,
ſwie genot ez inen tet!

VIII.

Der ritter von dem lande,
der meiſter in der ſtat,
ez tet ietwederm ande
unz er in geſechen hat:
wolt einer hochgecite
mit liebem friv̂nde han,
do wart nit langer bite,
ez mv̂ſten ſnelle boten gan.

Nv was der lantiv̂nchäre
gevaren vber lant;
dez wart im manige ſwäre
vnt herbez leit bechant;
er chunt zen hochgeciten
am heiligen oſter tac,
nit zv dem meiſter riten,
da von ſin vrov̂de al gelac.

„Ach lieber meiſter herre!
„ſwie iv min herce minnt;
„mich mv̂et daz harte ſere
„das ir ſo verre ſint!
„ze dieſer hochgecite
„ich ladet iv gerne her:
„nv iſt ez iv ze wite,
„daz ſcheidet mich von vrov̂de ſer!

„Nv nemt von mir ze minne
„ditʒ lieder bvch vil gvt,
„vil mären ovch dar inne
„ervriſchen iv den mvt,
„vnd michel ſnelle ſwänche,
„div lieben boten min;
„da von ſol iwer gedänche
„immer frivntlich bi mir ſin."

Svʒ ſchreib der lantivnchäre
ſim meiſter ſa ze hant,
dem edlen Ittenäre,
daʒ mach ich iv bechant.
deheineʒ manneʒ herre,
deheineʒ herren man,
daʒ iſt der Laʒʒbergäre:
er wünſcht iv maniger vrovden wan.

Arow am heiligen oſter tac. mdcccxxij.

Digitized by Google

Vorwort.

Ich habe vernommen, daß der erſte Liederſaal, vielen wakern Leuten gefallen: hinwieder, daß Andere nicht weniger wakere, dies und jenes dran auszuſtellen hatten.

„der ain rett ſuz, der ander ſo.“

Einer meinte, ſchon der Titel Liederſaal ſei nicht recht; ich hätte Liederhalle ſezen ſollen; ein Anderer wolte, ich hätte andere, wichtigere Handſchriften herausgeben ſollen; noch Einer glaubte, ich hätte nur die Auswal der Handſchrift dem Druk übergeben ſollen: dem war nicht recht, daß ich die Handſchrift gab wie ſie iſt; ich hätte die Schreibung folgerecht herſtellen und mit allen, der heutigen Sprache gemäßen Unterſcheidungszeichen verſehen ſollen: daß ich hinten nicht ein Wörterbuch beigefügt, wurde auch getadelt; ja man behauptete ſogar, ich hätte dem alten Texte eine Ueberſezung ins Neuteutſche, gegenüber ſezen ſollen; auch die Nachrichten von den Sängern

waren Vielen zu kurz und nicht ausfürlich genug, und viel anderer Tadel, vermutlich jener der mir am meiſten gefrommt hätte, iſt mir nicht zu Oren gekommen.

Da ich den Leſer nun in den zweiten Liederſaal einfüre, will ich den oben erwänten Aeuſſerungen über den Erſten, nur ganz kurz begegnen.

Lieder Saal iſt hoch- und Lieder Halle nieder-teutſch. Handſchriften, die in den Händen einzelner Männer ſind, gehn nach irem Tode in andere Hände über oder gar verloren: jene in öffentlichen Anſtalten aufbewarten, haben ſich eine längere Dauer zu verſprechen, bei irer Herausgabe haftet alſo weniger Gefar auf dem Verzug. Da, wo es ſich mer um Sprache, als um den dichteriſchen Wert der Lieder handelt, was bei jenen des vierzehenten und ſpäterer Jarhunderte ſo oft der Fall iſt, iſt eine Auswal nicht zu treffen; weil ſo leicht das für Sprachkunde Wichtige könnte übergangen oder verworfen werden. Indem ich die Handſchrift gab wie ſie iſt, ſelbſt mit iren Felern, hatte ich hierin das Beiſpiel Anderer vor mir, welche die erſten Ausgaben alter Handſchriften aller Sprachen, eben ſo gaben, und der Kritik nicht vorgreiffen zu därfen glaubten; auch ſind ſolche Sammelungen wol eher für Lerer als für Schüler beſtimmt.

Ein Wörterbuch nach Handwerksgebrauch beizu-

fügen, hielt ich von darum für überflüſſig; weil es uns an Wörterbüchern für das Mittelalter nicht mangelt; wol aber an einem guten Handwörterbuche, welches alle Gloſſare am Ende der Ausgaben entberlich machen dürfte. Daß ich aber zur Bequemlichkeit Jener, die ſo gerne, von nichtiger Luſt bewegt, von den alten Liedern als Liebhaber, ſprechen und urteilen, auch wol ſich eine Memoria artificialis zu dieſem Behufe machen möchten; daß ich für dieſe Arbeitsſcheuen die ganze Handſchrift ins Neuteutſche hätte überſetzen ſollen, kann mir wol niemand im Ernſte zumuten. Die Nachrichten, welche ich von einigen, ehemals in meiner Nachbarſchaft angeſeſſenen Sängern gab, hatten zum Zwek, meinen Freunden zu zeigen wo und wie ich wone und die Anſprüche dieſes Landes, für ſeinen Anteil an der Blütezeit alten teutſchen Geſanges, zu gewaren: andeuten wollte ich, nicht beſchreiben; am wenigſten (ſo ſer wir übrigens deſſen bedürften) ein ganzes Buch von alten Dichtern machen: wie aber ein ſolches zu machen wäre, hat uns Uhland in ſeinem Walter von der Vogelweide, beſſer gezeigt, als vor ihm irgend ein Anderer; möchte er ſo fortfaren! Es haben ſich ſeitdeme noch mer andere Sänger in meiner Gegend auffinden laſſen, welche ich ſo wenig, als meine Vermutungen über einige derſelben, meinen Freunden und den Leſern vorenthalten will.

Dem dritten Bande ſoll ein vollſtändiges Regiſter, nebſt den Liederanfängen, beigefügt werden: da wird es dann auch am rechten Orte ſein, über die Handſchrift und mein Verfaren bei Herausgabe derſelben, mer zu ſagen. Der Kritik überlaſſe ich es hernach, aus dieſer kleinen Anthologie zu machen was Rechtens iſt, bei zu behalten was gut und zu verwerfen was verwerflich iſt; mir aber lag es ob, erſt das Ei zu legen und die Recenſion denen anheim zu ſtellen, die mer Geſchik dazu haben als ich: und nun will ich von denjenigen Sängern meiner Nachbarſchaft ſagen, die ich im erſten Bande des Liederſaales übergangen; oder ſeither aufgefunden habe.

Dietmar von Aſt.

Nicht ferne von der Burg der Schenken von Landegg, (ſiehe L. S. I. Bd. Seite IX.) lagen die warſcheinlich nicht beträchtlichen Beſizungen dieſes Geſchlechts. Sie waren Dienſtleute der Aebte von Sankt Gallen und ſcheinen ſich nie über den Rang der Edelknechte erhoben zu haben. Schon im zwölften Jarhundert, kommen die Aſter in den Todenbüchern des Kloſters Fiſchingen im Thurgau vor, und Rudolf von Aſt, ſchrieb ſich auch von Lütisburg, wo er Burgvogt der Graven von Toggenburg war.

Das Gericht Rindal wurde denen von Aſt, nach dem Ausſterben der Schenken von Landegg, vom Stift Sankt Gallen verliehen, und ſie hatten es im Jar 1420 noch inne. Nach der handſchriftlichen Geſchichte, die Ulrich von Reichental von der Konſtanzer Kirchenverſammelung (1414 — 1417) ſchrieb, iſt Johann von Aſt, Edelknecht, mit Joh. von Stadion, Heinrich von Höringen (Horningen) und noch vier andern Edelleuten, mit 42 Pferden zu Konſtanz eingeritten. Herr Ludwig von Aſt, Thumprobſt zu Worms, wird unter denjenigen genannt, welche 1446, in dem Zürcher Krieg, mit dem Pfalzgraven Ludwig bei Rhein, zu Konſtanz zwiſchen den Eidgenoſſen, Herzog Albrechten zu Oeſtereich und den Zürchern tädigten. Es iſt warſcheinlich, daß Churfürſt Dietrich von Mainz, den Thumprobſt von Aſt darum mit ſich auf den Tag nach Konſtanz genommen; weil jm als einem Thurgauer, die ſchweizeriſchen Verhältniſſe vorzüglich gut bekannt ſein muſſten.

Wappen: Ein rechts ſpringendes weiſſes Einhorn im blauen Feld. Auf dem Helm, eine rechts gewendete weiſſe Einhornbruſt.

Von Herrn Dietmar iſt nichts bekannt; doch könnten die Sankt Galliſchen Lehenurkunden, unter Abt Berthold von Falkenſtein, ſeinen Namen vielleicht wol enthalten.

Der von Beringen.

Beringen liegt nahe am untern Bodenſee, an der Landſtraße, die von Radoltszelle nach Singen und Schafhauſen fürt; nicht weit von dem alten Twiel, dem Size der ſchönen und gelerten Hadwig. Schon im Jar 1125, da die Aebte von Reichenau und Sankt Blaſien ſich einen Gütertauſch vom Kaiſer Heinrich V. beſtätigen lieſſen, kommt Burkhard von Peringin, mit ſeinen Nachbarn: Marquard von Almisdorf und Berthold von Lüzelſtetten, als Zeuge vor, und in einem Spruchbriefe, Rotenburg 1150, den Kaiſer Conrad III. gab, erſcheinen Leutfried und Günther von Beringen als Zeugen. Ob einer von dieſen; oder einer irer Nachkommen, der Sänger geweſen, von dem Docen zuerſt Nachricht giebt? iſt mir unbekannt. In einer Handſchrift von 1347 (warſcheinlich zu München) finden ſich von ihm drei Lieder und ein kurzes Gedicht, überſchrieben: Der Blinde, welches anfängt:

„Trion ir habt es wol geſchaft!"

Ein gleichnamiges Dorf liegt im Schafhauſer Gebiete, im Klekgau, worüber mir der verdienſtvolle Geſchichtsforſcher H. Pfarrer Kirchhofer zu Stein am Rhein, die Auskunft giebt, daß nach Ruegers handſchriftlicher Chronik von Schafhauſen, zu Beringen ein alter zerbrochener Burgſtall ſeie; auch komme Chuno von Beringen ſchon 1102 in einer Urkunde

vor, worin Herzog Berthold von Zäringen ſeine Anſprüche an das Kloſter Allerheiligen zu Schafhauſen aufgiebt; dann wieder derſelbe 1112 in einer Schenkung der Schweſtern Irmengard und Hedwig, von der Kirche zu Huſen und endlich 1122 in dem Verkommniß des Graven Adelbert von Mörſperg (?) mit dem beſagten Kloſter, unter Vermittlung des Erzbiſchofs Bruno von Trier, eines gebornen Graven von Nellenburg.

Das Wappen der von Beringen wäre an den Siegeln der Reichenauer Urkunden zu ſuchen.

Johann von Coſtenz.

Dies Geſchlecht blühte viele Jare unter den Edlen der alten Zürich, und die Urkunden des dreizehenten Jarhunderts nennen uns merere Mitglieder deſſelben. Liutoldus de Constantia, Canonicus basileensis, iſt im Jar 1240 Zeuge in einer Urkunde Liutolds von Arberg Biſchofs zu Baſel. Heinricus dictus de Constantia, zeuget in einer Urkunde, die Ulrich von Tüfenſtein, im Jar 1253 zu Klingnau am Rheine, dem Kloſter Sankt Blaſien auf dem Schwarzwalde gab. Im Jar 1290 erſcheint wieder ein Rudolphus dictus de Constanz, in einer zu Villingen, von dem dortigen Johanniter Meiſter Gottfried von Klingenfels, ausgeſtellten Urkunde. Johann von Coſtenz war Chor-

herr am großen Münſter zu Zürich und muß gegen die Mitte des dreizehenten Jarhunderts gelebt haben; denn ſein Gedicht: von der werden Minne Lere, ſteht in der Weingartner Handſchrift der Minnelieder, welche in dieſe Zeit gehört. Es wurde zuerſt, aber felerhaft, unvollſtändig und mit einem nicht dazugehörigen Ausgange gedrukt, in Chriſtoph Myllers Sammelung deutſcher Gedichte. Berlin. 1783. In einer vor mir liegenden Papier Handſchrift des XV. Jarhunderts nennt ſich der Verfaſſer am Schluſſe des Gedichts:

„Hie ſol das bůch ey ende han
„Das ich Johēs von Koſtentz
„So ich kan alſo beſtentz
„Der vil lieben wolgetan
„Dinſtliechen getichtet han
„Vnd der werdē mynne
„Wem nu ſein ſynne
„Vnd ſein hertz ſey v'wunnt
„Von der myñe vnd vngeſunt
„Den helffent alle bitē mir
„Das er von myñiglich' gir
„Vnd von ſeinē wundē
„lieplich werd enpundē
„In kurtzlicher friſt des bit ich
„Wer nu guter fraget mich
„Wie ditz bůch ſy genant
„Dem wil ich machē wol erkant
„Den nomē ſey̅ in kurtz' friſt
„Der werden myñe lere es iſt
„Offenlich von mir genant
„Das ſey den gutē bekant

„Dye haben willen vnd mů̊t
„Von mir dieſe werk ver gut
„Hye hot der myñe lere eỹ ende
„Got vns allen kum̃er wende.“

Warum Myller, oder Bodmer, von dem er die Abſchrift hatte, das Gedicht: Gott Amur betitelt haben, iſt nicht wol abzuſehen, da der Dichter ſelbſt es: der werden Mynne Lere nannte.

Johann; oder Klein Heinzelin (wie man ihn auch ſonſt hieß) von Koſtenz, war verwandt mit Heinrich von Klingenberg, deſſen Lob Hadloub ſo hoch erhebt; denn Heinrichs Mutter war Eine von Coſtenz aus Zürich: von dieſem aber wollen wir ſpäter hören.

Das angefürte Gedicht, one Zweifel eines der ſchönſten, die aus jener Zeit auf uns gelangt ſind, wäre zwar hinreichend des Verfaſſers Dichter Rum zu begründen; aber es ſind auch noch andere, obgleich warſcheinlich nicht alle ſeiner Gedichte übrig. Ein um das Jar 1340 zu Landshut in Baiern geſchriebener Würzburger Codex der Minneſänger, enthält von ihm:

Die beiden Sankt Johanns, ein Gedicht von 486 Verſen, dann ein Zweites: von dem Ritter und dem Pfaffen.

Was der verloren gegangene erſte Band jener Liederſammelung von ihm enthielt, wiſſen wir nicht: ich aber neme keinen Anſtand, ihm das ſchönſte Ge-

dicht dieſes Liederſaales, welches ich: das Kloſter der Minne, genennt habe, wegen ſeinem innern Karakter, zu zuſchreiben. p. 205 ff.

Das Wappen deren von Koſtentz, wird in Zürcher Urkunden Siegeln aufzuſuchen ſein.

Die Notker von Elk.

Dich vorüber zu gehen, du frommer und fröhlicher Sänger, wäre unverzeilich! dich, der ſo voll Dichtungsgeiſt war, daß ſchon das Knarren eines Mülrades ihn in Bewegung ſezen konnte, und deſſen Lied über die Nichtigkeit des menſchlichen Lebens: Media vita in morte sumus etc. die Ere zu Teil wurde, daß es durch ganz Teutſchland geſungen, und von der Synode zu Köln, wegen gemachtem Mißbrauche, verboten ward. Du machteſt dir und deinem Stifte, durch Zueignung deiner Gedichte, den mächtigen Luitwart, K. Karl des diken Erzkanzler, zum Freunde, und Woltäter. Notker war Mönch und zulezt Abt zu Sankt Gallen, wo noch viele Gedichte handſchriftlich von ihm vorhanden ſind. Sein gelerter Vetter, der von ſeinen diken Lippen zugenamte Notker, zog durch ſeine Ueberſetzung der Pſalmen ins Teutſche, die Aufmerkſamkeit der Kaiſerin Giſela, der Mutter unſers hochbeſungenen Herzogs Ernſt (der in Conſtanz begraben liegt) auf ſich; ſo daß ſie ausdrüklich eine Ab-

ſchrift davon verlangte und erhielt. Keiner vor ihm hatte für die Zierde und Berichtigung unſerer guten teutſchen Sprache ſo viel getan; die koſtbarſten und zalreichſten alten Sprachdenkmale, die wir beſizen, ſind von ihm in Sankt Gallen vorhanden.

Man nimmt gewönlich an, daß die Notkere, deren Sankt Gallen Stift vier, durch Wiſſenſchaft und Kenntniſſe berümte Männer, aufzuweiſen hat, von Elk, der auf einem ſchönen freien Berg, bei dem gleichnamigen Städtlein gelegenen Burg, ihr Herkommen haben: ihre Nachkommen wurden Dienſtleute der Graven von Kyburg; aus ihnen lieh der reiche Walter zur Zeit Kaiſer Rudolfs I., Ulrich von Güttingen dem Abt zu Sankt Gallen, Geld auf einen koſtbaren ungeheuer großen Kelch und verkaufte dann denſelben gottloſer Weiſe für ſiebenzig Mark Silbers an einen Juden. Die Burg iſt noch bewont und gehört den Zürchern. Nach einem meiner gemalten Fenſter aus dem Anfange des ſechszehnten Jarhunderts, iſt das Wappen von Elk, ein durch einen weiſſen Querbalken in der Mitte geteilter roter Schild, darin drei Bären Köpfe in natürlicher Farbe, mit goldnen Halsbändern und goldenen ausgerekten Zungen.

XXII.

Her Uolrich von Guotenburg.

„Lebte der von Guotenburg,
„Von Turne, von Rugge heinrich,
„Von Ouwe und der von Rotenburg
„Daby von Huſen friderich."

Der von Glierſ, bei Maneß.

Auf einem wunderſchönen ſinwelen Hügel liegt ganz frei, bei Balzers am Rheine, am Fuße der Luzien Steig und des wilden Falkniß, beinahe dem alten Sargans und dem Scalberge gegenüber, in mächtigen Trümmern die Gutenburg.

Iſt es hier, wo der gute Ulrich die Merlikin ſingen hörte und durch die Frülingsboten zu Tränen der Sehnſucht bewegt wurde, unter welchen er eines der lieblichſten Lieder ſang? ich kann es nicht verſichern!

So viel auch ſonſt in dieſem ſchönſten Tale Teutſchlandes Sängerburgen ſtehen; ſo iſt doch ein Par Tagweiden, den Rhein abwärts, noch ein Gutenburg, am Ufer der Schlucht, im Klekgau, nicht weit von Waldshut am Rheine, und ganz nahe bei der Burg des alten Sängers von Horheim. Dieſe Burg gehörte einem alten und an Gütern reichen Geſchlechte, und gieng halb vom Reiche und halb von Sankt Gallen zu Lehen; lezter Umſtand, und der weitere, daß die bei Wurſteiſen in der Baſler chronik und bei

Hartmann Annal. Einsiedl. aufgefürten Wappen dieſes Hauſes, mit dem in der ſogenannten Maneß. Handſchrift befindlichen übereinſtimmen, laſſen beinahe keinen Zweifel mer übrig, daß der Sänger Ulrich von Guotenburg dem Klekgau angehört habe: wir wollen aber nicht verſchweigen, daß aus beiden Häuſern, im XIII. und noch zu Anfang des XIV. Jarhunderts, Ulriche in Urkunden vorkommen.

Ulrich von Guotenberg, Zeuge in der Urkunde des Vergleichs der Herren von Schnabelburg, mit der Aebtin zu Zürich. 1263.

Her Uolrich von Guotinburc, Zeuge in der Verzichtsurkunde Grav Heinrichs von Veringen, wegen Klingnau. 1269.

Her Ulrich Vric und Ritter von Guotenburg, Zeuge in dem Lehenbrief Bertholds von Stoffelen zu Klingnau, für Catharina von Weſſenberg zu Lauffenburg und ire Kinder. 1310.

Schon hundert Jare früher erhielt Hans von Gutenburg, durch ſeine Gemalin Guta von Wülfingen, die Herrſchaften Wülfingen und Buch an der Töſ bei Winterthur.

Im Jar 1407 erkaufte Eberhart Im Thurn, Ritter, zu Schafhauſen, die Herrſchaft und Veſte Gutenburg an der Schlucht; da war alſo das Geſchlecht ſchon ausgeſtorben.

Jene Gutenburg bei Balzers, waren wol nur

Edelknechte und Dienſtmänner der Graven von Werdenberg. Nach Thomas Lyrers abenteuerlicher Chronik, baute Kaiſer Curio ſeinem zweiten Sone Eglof von Wartau die Gutenburg bei Balzers: Wartau liegt aber Gutenburg gegenüber, auf dem linken Rheinufer.

Das Wappen von Gutenburg iſt ein roter Schild, durch ein weiſſes Andreas Kreuz geteilt, darin fünf blaue Becher, auf dem Helm eine weiſſe Schwanenbruſt.

Der Hardegger.

Zur Zeit Bertholds v. Falkenſtein, des Sängers, der Abt zu St. Gallen war, beſaß Ritter Heinrich von Hartegge das Majer Amt zu Marbach im Rhein Tale: der Abt kaufte ſolches von ihm und ſtiftete ſich aus dem Einkommen eine Jarzeit.

Oberhalb Marbach liegen zwei Burgen: Weinſtein und Burg: in welcher von Beiden der Hardegger hauſte, läßt ſich nicht mer beſtimmen; auf alle Fälle, hatte er da gute Nachbarſchaft; in der Entfernung einer halben Meile, Rechts den Majer von Altſtetten und Links den Herrn Friederich von Huſen, welche Beide auch zum Hofe und Sänger Vereine des prächtigen Abts Berthold gehörten und warſcheinlich auch des Hardeggers Freunde waren; denn, was könnte ſchneller und enger verbinden als Liebe zum Geſang?

Was ſoll ich noch mer ſagen und wiederholen, von der Schönheit des Rheintales, das ich ſchon oben, und mit gutem Bedacht, das ſchönſte Tal des teutſchen Landes genennt habe, und wo Alles zum Singen einladet!.

In einem um das Jar 1300 verfaſſten Verzeichniſſe der adelichen Dienſtleute des Stiftes Sankt Gallen, erſcheinen die von Hardegge gleich Eingangs, nach denen von Altſtetten und vor den Sängergeſchlechtern der von Huſen, Landegg, Wengi, Emſ und Klingenberg. In der Maneß. Handſchrift iſt ir Wappenſchild quer in drei gleich breite Teile geteilt, wovon der obere ſchwarz, der mittlere Silber und der untere rot iſt. Der Hardegger ſcheint Kaiſer Konrad IV. angehangen zu haben:

„Und hilf dem kiunig chuonrat alſo
„Das er mit rechte ein vogt ze rome werde
„Und des die armen werdent fro
„Es lebt nu herren niht vf tiutſcher erde
„Noch bi den walchen der uns nu
„Ze herren das gezeme.“

Vielleicht iſt er ihm auf ſeinem Zuge nach Italien gefolgt und hat darum ſeine Beſizung im Rhein Tale verkauft:

„Ich bin vf einer verte
„Da mich niht erwenden mag
„Ich rite untz an die herberge
„Ein iegeslichen tag

„Es ſi trucken es ſi nas
„Ald ſwie die waſſer vlieſſen in den landen
„Ich furchte ouch niht die morder
„Als gros als um ein har
„Noch die rouber uf den ſtraſſen
„Wiſſent das fiur war."

Auch mit ſeinem Abte; oder überhaupt mit den Mönchen ſcheint er nicht zufrieden geweſen zu ſein; oder hatte er ſie bei dem Verkaufe von Marbach kennen gelernt?

„Die tugendloſe gitekeit
„Tuot manger armen ſeele leit"
. . . .
„Pfaffen hant ouch mit ir pflicht
„In'kan iuch gar ir fruinde (fünde?) nit gezellen
„Swarze kloſter und diu wiſſen
„went ſich vff ir hulde vliſſen."

Conrad von Helmsdorf.

Die von Helmsdorf trugen einſt das Schenken Amt von dem Hochſtifte zu Konſtanz; jre Burg lag halbwegs zwiſchen Meersburg, wo in den früheſten Zeiten, die Graven von Rohrdorf im Namen der Kaiſer, die Ueberfart über den Bodenſee beſchüzten, und Buchhorn, dem alten Size der Graven von Linzgau, Kyburgiſchen Stammes; eine halbe Raſt von dem Fleken Immenſtad, an dem ſie Anteil hatten, unmit-

telbar an des Sees Ufer: ſie beſaſſen aber auch Güter im Thurgau. Eppishauſen, Zukenried und Hagenwil (Haganonis Villa) war ſchon im XIII. Jarhunderte jr Eigentum und am leztern Orte hatten ſie jre Weichlege (Begräbniß).

Conrad von Helmsdorf muß in der zweiten Hälfte des XIII. Jarhunderts gelebt haben, mit oder bald nach Rudolph von Emſ.

M. Goldaſt von Biſchofzell (eine Stunde von Eppishauſen), welcher in dem erſten Jarzehend des ſiebenzehenten Jarhunderts, ſeine meiſten Werke herausgab, tut zuerſt Erwänung dieſes Dichters in den Animadversion. ad Paræneticor. veter. Poëtarum Part. I. §. 22. Pag. 370. Er ſagt von ihm, daß er eine Collatio novi Testamenti cum veteri Historia, in teutſchen Verſen geſchrieben habe, und fürt Nachſtehendes, in den Anmerkungen zum Gedichte: König Tyrol und ſein Son Fridebrand, über ihn an:

„§. 22. (Si wer ein wib) wib pro Uxore, quæ „Virum passa est. Ghůnrat von Helmsdorf, Collatione novi Testamenti cum veteri historia, in re „gemina;

„Vnd gehailget in ir můter lib
„Die maget wer und nicht ein wib"

Löſcher in ſeinem Literator celticus, fürt blos von ihm an, daß er eine teutſche Biblia abbreviata gedichtet habe. Was Adelung in ſeinem Magazin

Bd. II. Seite 84 u. 85 und Docen im Verſuche einer vollſtänd. Literatur der ältern teutſch. Poeſie, im Muſeum für A. T. Literatur u. Kunſt, Dieſen nachgeſchrieben haben, giebt auch nicht mer Auskunft.

Anna von Helmsdorf, Kloſterfrau zu Sankt Katharina bei Dieſſenhofen am Rhein, warſcheinlich die Lezte jenes alten Hauſes, gab Goldaſten die Handſchrift des Wigolais, welche Benecke der Ausgabe dieſes Gedichts zu Grunde gelegt hat: ſollte ſie nicht auch die Handſchrift jres Vetters, deren Inhalt einer Nonne ſo ſer zuſagen mußte, beſeſſen haben? In dem literariſchen Nachlaſſe Goldaſts, der nach Bremen kam, befindet ſie ſich nicht. Ich ſeze indeſſen meine Nachforſchungen nach dieſem Gedichte unverdroſſen fort, in der Hofnung dieſe Erbſchaft meines erenwerten Vorfaren noch ein Mal zu entdeken; denn daß er in Eppishauſen zu Hauſe geweſen; oder doch auch da gewont habe, darf wol nicht bezweifelt werden. Jhm zu Eren habe ich daher auch Eppishauſen, wie es vielleicht zu ſeiner Zeit; ſicher aber um die Mitte des XV. Jarhunderts, ausgeſehen hat, von einer alten Ofen Kachel abgezeichnet, dieſem Bande als Titelkupfer vorgeſezt.

Das Helmsdorfiſche Wappen, zwei halbe weiſſe Einhörner, bald gegen einander, bald von einander gekert, im roten Felde, habe ich auf gemalten Fenſtern.

Später hat ſich noch ein Helmsdorf als Dichter

gezeigt, und ſicher von demſelben Stamme; weil er ſich von und zu Helmsdorf ſchreibt. Durch die Güte des Freiherrn von Menſebach zu Berlin, beſize ich einen abſchriftlichen Auszug einer ihm zugehörigen Handſchrift auf Papier, welche überſchrieben iſt: „Ein ſchön new Liederbuch Geyſtlich vnnd weltlich „zuſamen getragen durch mich Georg von Helmſtorff „dem Jüngern. Anno domini 1569. In drei Thail „gethailt vnd geſtellt. Das Erſt thayel. Etlicher „ſchönen vnd alten maiſtergeſeng. Vnd jezt durch „mich Hanß Fridrich von Helmſtorff zu Pfunß Auß „red ein geſchrieben im 1575 Jar."

Darinnen ſind merere Lieder von gedachtem Georg von Helmsdorff.

Grav Werner von Homberg.

Es iſt eine ſchwer zu löſende Verwirrung bei den Geſchichtſchreibern und ſelbſt in Urkunden, über die Graven von Honberg, Homberg, Homburg, Hohenberg, Hohenburg, Hochberg, Hochenburg und Hachberg, welche oft verwechſelt, nur ſo zu unterſcheiden ſind.

Honberg, Homberg und Homburg, ſind urſprünglich aus dem Frik Tale, zwiſchen Argau und dem alten Rauracher Lande; die eine ältere Burg, Alt Homberg genannt, liegt oben im Frik Tale bei We-

Werner der Lezte, neun Jare nach jm. Beide ſind im Kapitelhaus des Kloſters Wettingen an der Limat begraben. Von ſeiner Mutter Eliſabeth Grävin von Rapperſchwil (Rapertswil) und ſeiner Gemalin, der Tochter des lezten Graven von Rappertswil, bekam er Rapperswil und die March am Zürcher See. „Die „Veſte Rapperswil" ſagt von Arx in der Geſchichte „von Sankt Gallen, „war im eigentlichen Sinne, „der Siz des Adels, da in derſelben mehr Edelleute „ſich aufhielten, als ſonſt in einem ganzen Lande „anzutreffen waren, und da auch die Bürgerſchaft „(Burgmannſchaft) zum Teile aus Edelleuten beſtand." Man wundre ſich alſo nicht, daß damal dort viel geſungen wurde. Die Homberger hielten immer zu dem Habsburgiſchen Löwen, mit dem ſie verwandt waren. Im Jare 1315 errichtete unſer Werner eine Erbeinigung mit Habsburg und nach dem Tode ſeines Sones, fiel ihr Beſiztum an die Graven von Habsburg Lauffenburg. Der jüngere Zweig von Neu Homberg, war ſchon viel früher abgeſtorben.

Herr Friderich von Huſen.

Wenn man von dem Felſen, in den König Dagobert, als Gränzzeichen ſeines Reiches, einen halben Mond einhauen ließ, durch das Rhein Tal hinauf gehet, ſo zieht ſich rechts von den Burgen Heldsberg

und Zwingenſtein, ein liebliches kleines Tal von den Appenzeller Bergen herab, das ſich bei der Au in das Rhein Tal ausmündet; in dieſem Tale, liegt oberhalb Bernang, auf einem ſchönen Hügel, die alte Burg Huſen.

Abt Berthold von Falkenſtein, der Freund alles ritterlichen Tuns, vergaß doch dabei den Vorteil ſeines Stiftes nicht; und da Huſen in Kriegszeiten ein wichtiger Plaz für den Abt von Sankt Gallen war, der ſich im Rhein Tale immer mer auszubreiten ſuchte; ſo liess er nicht nach, bis dieſe Burg jm im Jar 1265 eingeräumt wurde. Gleiches Schikſal mit dem Hardegger, in Bezug auf ſein Beſiztum teilend, ſcheint Herr Friedrich von Huſen, nach dieſer Veräuſſerung, ſich einem Kreuzzuge angeſchloſſen zu haben; wenigſtens ſind offenbar merere ſeiner Lieder auſſer Landes gedichtet.

„ Mich muet das ich der lieben bin ſo verre komen
„ Des muos ich wund beliben, d'eſt mir ungeſunt"

„ Gelebt ich noch die lieben zit
„ Das ich das lant ſolte beſchowen
„ Dar inne al min froide lit"

„ Ich wande ir e vil verre ſin
„ Da ich nu vil nahe were
„ Alrerſte hat das herze min
„ Von der frömde groſſe ſwere
„ Es tuot wol ſin trüwe ſchin
„ Wer ich iender umb den rin

„So vrieſche ich lichter ein ander mere
„Des ich doch leider nie vernam
„Sit das ich uber die berge kam"

und dann

„Min herze min lip die wellent ſcheiden
„Die mit einander waren nu menige zit
„Der lip wil gerne vehten an die heiden
„Je doch dem herzen ein wib ſo nahen lit
„Vor alder werlte, das muet mich iemer ſer"

„Ich wande ledic ſin von ſolcher ſwere
„Do ich das cruce in Gottes eren nam"

auch daß er um den Rhein wonte, geht aus ſeinen Liedern hervor:

„Solt ich oder iemer man beliben ſin
„Dur liebe oder dur der minnen rat;
„So wer ich noch al vmbe den rin"

„Si wenent hueten min
„Die ſin doch niht beſtat
„Und tuon ir niden ſchin
„Das wenic ſi vervaht
„Si möhten e den rin
„Gekeren in den pfat"

Sein einziger troſt war, abweſend von ir zu ſingen:

„Sit ich des botten nit enhan;
„So wil ich ir diu lieder ſenden"

Ob er wieder zurükkam aus dem heiligen Lande? Ob Rudolf und Gertrud von Huſen, die 1270 ſich

eine Jarzeit in St. Gallen ſtifteten, ſeine Kinder waren? kann ich nicht verſichern. Die rheintaliſchen Güter dieſes Geſchlechtes giengen noch im XIII. Jarhunderte an die Thumben von Neuenburg über, von dieſen an ihre Lehensherren die Graven von Montfort, und zulezt an das Stift Sankt Gallen. Hauſen im Tale der Donau bei Werenwag (Herr Hug von Werbenwag. Maneß. II. 49.) gehörte einem anderen Zweige dieſes Geſchlechtes, welches ein ganz gleiches Wappen fürte, war ein Reichslehen und hat jezt noch weitläufige Trümmer aufzuweiſen. Dieſe Burg und Herrſchaft, gelangte in der erſten Hälfte des XVIII. Jarhunderts an die Schenken von Caſtelen, nun iſt der Großerzog von Baden Beſizer derſelben.

Auf einem mir gehörigen gemalten Fenſter leſe ich Folgendes:

Hans Caſpar Schenk von Caſtell. 1570 und Eſmarina Schenkin von Caſtell. geborne von Hauſen.

Daruf iſt das Wappen von Hauſen, ein ſchwarzer ſtehender Widder, im weißen Feld; ſo findet ſich das Wappen auch an Urkunden.

Heinrich von Klingenberg.

In dem einſt geſangreichen Thurgaue, an dem mittäglichen Abhange des Bergzuges, der zwiſchen dem Bodenſee und der Thur, von Abend gegen Morgen

ſich nach dem Rhein Tale hin abſenket, liegt eine Burg mit weitgedehnter Ausſicht auf den Thurgau, die Appenzeller und Glarner Alpen. Das iſt Klingenberg. Alles iſt hier teils neu, teils umgebaut, nur an dem fünf Stokwerke überſteigenden ungeheuren Turme ſieht man, daß er, ſo wie das erloſchene Geſchlecht, deſſen Stammſiz er war, zu den älteſten Erſcheinungen dieſes Landes gehöre.

Hohen Klingen, Klingenberg und Alten Klingen, liegen in einer Entfernung von kaum zwei Meilen aus einander; ſie ſind die Size dreier gleichnamiger und wahrſcheinlich urſprünglich vereinter, aber ſchon zu Anfange des XIII. Jarhunderts getrennter Geſchlechter, deren Erſtes einen goldnen Eichenzweig im blauen Felde, das Zweite einen in die Quer geteilten Schild, oben ſchwarz, unten weiß, und das dritte einen weißen gekrönten Löwen im ſchwarzen Felde zum Wappen hatte. Noch ſind alle drei Burgen bewont, und gehört die Erſte zur Stadt Stein am Rheine, die Zweite dem Kloſter Mury und die Dritte den Zollikofern zu Sankt Gallen, einem alten, um ſeine Vaterſtadt im Rate und im Felde hochverdienten Geſchlechte. Es iſt bekannt, daß die beiden Häuſer Klingen und Klingenberg unter ihren Sönen ausgezeichnete Sänger zälen; Walter von Klingen und Heinrich von Klingenberg; zu dem Lezten wollen wir uns nun wenden.

Sein Vater hieß Ulrich und ſeine Mutter Willeburg, ſie war aus dem edlen Geſchlechte der von Coſtenz zu Zürich. Gewiß irrt Manlius, wenn er ſie in der Conſtanzer Chronik Erentrut de Castelen nennt; da eine meiner Handſchriften, welche die gleichzeitige Chronik des Jakob Twingers von Königshofen enthält, ausdrüklich ſagt: „Biſchoff Heinrich von Clingenberg, „geborn von der muter von Coſtenz, der wart beſtät „von ainem Biſchoff von Menz anno Domini „MCCLXXXXIII Jahr in medio mensis junii." und ein alter vor mir liegender Necrolog der Domkirche zu Konſtanz, hat von ihr Folgendes: „Septembris X. „Kl. Willeburgis de Clingenberg mater venerabilis „patris hainrici de Clingenberg, obiit et dantur „fratribus X. Solidi denariorum, de quarta in „canstat" Von ſeinem Vater heiſſt es daſelbſt:

„Maius. IIII. Idus. Ulricus de Clingenberg miles „pater reuerendi domini nostri Heinrici dei gratia „episcopi constantiensis. obiit. Fratribus dantur X. „solidi denariorum de quarta decimarum in Canstat „quam dominus noster donauit Capitulo." Er hatte auch einen Bruder Namens Albrecht:

„Wan der vùrſte von Koſtenze loblich gerecht
„Und her Albrecht
„Der bruoder ſin" Hadlonb.

Er trug das Marſchalken Amt, warſcheinlich vom Stifte Konſtanz, und muß den Biſchof überlebt haben;

ſonſt hätte ihm dieſer auch eine Jarszeit geſtiftet. Er ſcheint einen Son hinterlaſſen zu haben, von welchem in angefürtem Necrolog vorkommt: „Anno domini „MCCCXXIIII obiit Albertus de Clingenberg junior „de twiel, filius quondam alberthi de Clingenberg. „Fratribus et prebende scti Cunradi dantur X. solidi „denariorum Edituis X. denarii.“

Noch geſchieht daſelbſt von einem ſpätern Albert von C. Meldung:

„Anno Domini MCCCLXXX obiit lombardie „Alberthus de Clingenberg miles etc.“

Wir aber wollen zu unſerm Heinrich zurükkeren und erzälen, wie er ſeine frühere Jugend, in dem wegen ſeiner Schule weit berümten Kloſter Reichenau zugebracht hat, darin Mönch und nach dem Tode Albrechts von Ramſtein im Jar 1293, ſogar Abt wurde; die Probſtei am großen Münſter zu Zürich, welche er auch erhielt, hatte er warſcheinlich dem Einfluſſe ſeiner mütterlichen Verwandten daſelbſt zu verdanken. Da lernte ihn vermutlich Rudolf von Habsburg kennen, der ſelbſt eine zeit lang Dienſtmann der Zürcher war. Heinrich war auch Legum, vel Decretorum Doctor, und eignete ſich dadurch um ſo mer zur Kanzler Würde, welche ihm Rudolf bei ſeiner Tronbeſteigung erteilte.

„Honorabilis vir magister Henricus de Clingen-„berg doctor decretorum noster protonotarius“ ſo

heißt es in einer Urkunde Rudolfs I., gegeben zu Rheinfelden 1283, und iſt er dem Burggraven Friederich von Nürnberg vorgeſezt. Nach Eyſengrein in Catalogo testium veritatis war er „Vir, cum confessionis „gloria, tum vita et conversatione plurimum insignis, „philosophus clarus, poëta gravis et ingeniosus, „historicus celeberrimus, multarumque Litterarum et „rerum peritissimus, qui scti Laurentii Basilicam in „Urbe sua" (Constantia) „construxit. Historiam „præterea Habsburgensium Comitum scripsit."

Es ſcheint, daß er das Kloſter zu Reichenau frühe verlaſſen und das Mönchskleid ausgezogen habe; denn um 1271 finden wir ihn ſchon als Probſt am großen Münſter zu Zürich. Durch Liebe zu den Wiſſenſchaften und Beharrlichkeit in löblichem Streben, brachte er da zu Stande, was alle päbſtliche Bullen und Gebote in hundert Jaren nicht vermocht hatten. Um das Jahr 1273 richtete er die Scholaſterei und die Cantorei an dieſem Stifte wieder auf. Wie herrlich und ſchnell die Erſte aufblühete, zeigt unter anderm auch der ſogenannte Maneſſiſche Codex zu Paris (Nro. 7266 Mssptrm.) von welchem nicht zu zweifeln iſt, daß er zu Zürich und in der dortigen Schule, geſchrieben und gemalt worden. Der Cantorei ſezte er den Dichter Konrad von Mure vor, deſſen Loblieder auf Rudolf von Habsburg, der Abt Dominicus von Mury, in ſeiner ſo ſelten gewordenen Origo et Genealogia

Comitum de Habsburg. Mury 1712. abdruken ließ. Der Liberej (Bibliotheke) wurde von ihm ein Aufſeher: Custos armarii librorum, beſtellt. Die Schule mußte Handſchriften für ihn abſchreiben, und ſezte ihn hiedurch in den Stand ſo koſtbare Geſchenke an Büchern zu machen, als jenes an das Kloſter Weingarten war. In einem Necrolog dieſes Kloſters heißt es von ihm: „Heinricus Clericus Cancellarius dedit „libros præcipuos, Gratianum, Psalterium, con„tinuum, Sententias majores, Justinianum et alios „plures."

Seine perſönliche freundſchaftliche Verbindung mit den Maneſſen, denen von Coſtenz, den Landenbergern, denen von Kaſtelen und Spiegelberg, hat uns ein gleichzeitiger Zürcher Sänger, Hadloub, aufbewart; Heinrich war ſein vorzüglicher Gönner:

„Wol uns, das der Klingenberger viurſte ie wart!
„Die rechten vart
„Die vuoren ſi,
„Di'en ze herren wälten, er kan wiſe unde wort.
„Der ſinne hort
„Der wont im bi.
„Sin helfe, ſin rat,
„Sin Kunſt ſind endelich,
„Des die wiſen habten ſin ze herren ger;
„Des heiſſet er Biſchof Heinrich."

So war Heinrich von Klingenberg aus einem Sängergeſchlechte geboren, in einer der beſten Schulen

ſeiner Zeit erzogen, mit Sängern aufgewachſen, ſelbſt Dichter; nebſt Abt Berthold von Falkenſtein zu Sankt Gallen, der eifrigſte und großmütigſte Beförderer des Geſanges, und die Sänger waren ſein eigentlicher Hof. Dieſen Geſinnungen blieb er bis an ſeinen Tod; ja im Tode noch getreu, wie ſeine lezte Verordnung in Betreff ſeiner geſtifteten Jarzeit beweiſet.

Daß Kaiſer Rudolf I. ihn in Zürich kennen lernte und nach ſeiner Tronbeſteigung 1273, zu ſeinem Chanzler machte, haben wir ſchon geſagt. Erſt nach des Kaiſers Tode 1293 wurde er Biſchof zu Conſtanz und Abt der Reichenau, und ſein Son Albrecht I. von ſeiner Tüchtigkeit in Staatsgeſchäften überzeugt, behielt ihn als Canzler bei. In dem Heerzuge gegen Adolf von Naſſau 1298, da Albrecht über Mindelheim durch den Thurgau, nach ſeinen Stammgütern im Aargau zog, ſtieß Heinrich in Bregenz zu im und fürte im dreihundert Helme zu. Nachdem Adolf von Naſſau in der Schlacht am Haſenbül geblieben, hielt Kaiſer Albrecht auf Sankt Martins Tag zu Nürnberg Hof, und der Chanzler hatte viele Mühe alle Fürſten dahin einzuladen. Gegen ſechsthalbtauſend Fürſten und Edle, Pfaffen und Laien erſchienen. Nachdem Frau Elsbeth des Kaiſers eheliche Wirtin gekrönt war, fiengen die Reichsgeſchäfte an. König Philipp IV. von Frankreich, hatte mit ſeinem Heer im flandriſchen Krieg die Marchen des teutſchen Reichs überſchritten;

dafür war Genugtuung zu verlangen. Kaiſer Albrecht ſchikte den Chanzler Heinrich von Klingenberg und deſſen Bruder Ulrich (der ſonſt nirgens vorkömmt) an den Franken König, welcher den Span durch eine Heurat ſeiner Tochter Blanka mit Herzog Rudolf, des Kaiſers Sone, zu ſchlichten hoffte und auf eine Zuſammenkunft zu Toul einlud. Zum zweiten Male giengen die Klingenberger nach Frankreich; des waren die teutſchen Fürſten vaſt unfroh: allein, Albrecht tat nach ſeinem eignen Willen, die Zuſammenkunft und das Beilager erfolgten und der Span wurde beigelegt.

Wie lange Heinrich nach dieſen Ereigniſſen noch die Stelle eines Chanzlers verſah, iſt unbekannt: der alte Konſtanzer Necrolog ſagt uns von ſeinem Tode: „Septembr. II. idus. Venerabilis pater H. natus de „Clingenberg episcopus constantiensis obiit. Fratri-„bus dantur III. Libri denariorum. prebende Scti. „Cunradi et singulis Capellanis capellarum et altarium „chorum frequentantibus vi denarii. III. lib. v. solid. „den. pro pane, tam pauperibus scolaribus chorum „frequentantibus quam aliis egenis etc. etc." Von einer andern gleichzeitigen Hand iſt beigeſezt: „Sepultus „in choro ante sedem cantoris MCCCVI." Unſer guter Heinrich wollte alſo noch im Grabe den Dom Cantor und die Schüler, welche den Chor beſuchten, ſingen hören! wem fällt dabei nicht der Fürſt der teutſchen Sänger, Walter von der Vogelweide ein?

der durch ein ähnliches Vermächtniſs befal, den Vögeln auf ſeinem Grabe Futter zu ſtreuen, damit ſie auf demſelben noch ſängen.

Noch muſs ich über Heinrich von Klingenberg hier eine Vermutung ausſprechen, die ich der Kritik zu näherer Erforſchung übergebe. Die jezt in Stuttgardt befindliche Weingartner Handſchrift der Minnelieder, welche wenigſtens um ein Menſchenalter früher zu Stande kam, als die Pariſer, gewöhnlich (ſeit Bodmer) unter dem Namen der Maneſſiſchen bekannte, hat offenbar der leztgenannten Handſchrift zu Grunde gelegen, was ſchon die in dieſer genau wiederholten Gemälde beweiſen. Sie kam von Konſtanz nach Weingarten, wie es eine Eingangs derſelben eingeſchriebene Notiz beurkundet. Möchte ſie nicht vielleicht unſerm Heinrich angehört haben, als er noch Probſt zu Zürich war? Konnte ſie im nicht die Idee gegeben haben, eine gröſsere Anthologie zu veranſtalten?

Wer die Pariſer Handſchrift aus Selbſtanſicht oder aus glaubwürdigen Berichten hinlänglich kennt, wird die Ausfürung eines ſolchen Unternemens für einen Privatmann, ſelbſt für den Bürgermeiſter Maneſs, wegen ſeiner Koſtbarkeit, one Anſtand für unerſchwinglich halten: allein, weder der Bürgermeiſter, noch ſein Son der Cuſtor, ſind die Urheber dieſer Sammelung, und Bodmer irrt, wenn er, die Namen verwechſelnd, denſelben auch zum Scholaſter macht;

dieß Amt begleitete ein gleichnamiger Vetter, der ein ſehr luſtiges Leben fürte und von damals ſogenannten Nachtfrauen vier Kinder hinterließ, durch welchen Umſtand der Bürgermeiſter Maneß, nach ſeinem Tode, in einen langwärenden Rechtshandel verwikelt wurde. Ich verdanke dieſe Berichtigung der Güte des über mein Lob erhabenen, edlen und biderben Schultheiſſen von Bern, Graven von Mülinen. Dieſer luſtige Scholaſter nun, iſt meine Vermutung, veranſtaltete aus Auftrag und auf Koſten Heinrichs von Klingenberg, die Handſchrift, welche bis nun, auf Bodmers nicht genug erwogenen Ausſpruch hin, die Maneſſiſche genennt wird.

Ob Heinrich von Klingenberg, der in dieſer Sammelung unter dem Namen des Chanzlers vorkommende Minneſänger geweſen ſeie? — Ich ſehe nicht wol ein, was uns abhalten ſoll, dieſer Meinung beizutreten: einmal gewiß nicht der Einwurf, daß der genannte Sänger arm, und lüſtern nach reicher Herren abgelegten Kleidern geweſen ſeie; welches Leztere unſerm Uhland aus den Verſen:

„Wie ſol diu varndiu diet geneſen
„Wes ſol ſich kunſtricher gernder troſten
„Sit richer herren alte wat
„Wib viſcher ſcherer murer vvend verſliſſen"

hervor zu gehen ſchien; aber wol nicht notwendig auf Heinrichs Perſon zu beziehen iſt.

Die Stelle:

„Mich vraget manig edel man
„Her kanzler ir kiundet mir
„Man ſeit ir künnet kiunſte vil
„Was tuot üch guotes bar. ꝛc.“

iſt freilich von jm an ſich ſelbſt gerichtet und bezeuget, daß er an Geld und Gut nicht reich war, ja man könnte jn ſogar nach der darauf folgenden Stelle: „Swar ich der lande var“ für einen farenden Sänger haben: allein, wenn wir erwägen wollen, daß er als ein nachgeborner Son (dafür müſſen wir jn halten, da er dem geiſtlichen Stande geweihet worden) von Hauſe aus kein Gut beſizen konnte, erſt um 1271 als Probſt zu Zürich erſcheint, vor 1273 nicht Kanzler des Kaiſers geworden, und Rudolf I. nicht unter die freigebigſten Herren gezält wurde; daß er alſo vergleichungsweiſe gegen andere Hofherren, zur Zeit da das angefürte Lied entſtand, wol arm genennt werden mochte, daß dieß Lied vielleicht eine Aufforderung war, jn grosmütiger als bisher zu bedenken, daß es aber auch wol ein Scherz mochte geweſen ſein, und er ſo ganz arm nicht war, da er ſeinen Neffen beſchuldiget, mer das Gut als die Perſon des Oheims zu lieben:

„Mag ob mich liebet dir min guot
„Vil mere danne diu magſchafft
„So pſligſt du kranker neve ſitte ꝛc.“

wenn wir ferner in Betrachtung ziehen, daß die Anrede: Her Kanzler! nur auf einen wirklichen Kanzler

zu beziehen iſt, da der Beiſatz: Herr! nur einem gebornen Edelmanne gegeben wurde, und ein adeliches Geſchlecht dieſes Namens zu jener Zeit in Teutſchland nicht vorkömmt; ſo glauben wir, daß die angefürten Einwürfe, vor dieſen Betrachtung zerfallen. Uebrigens ſind Heinrichs Gedichte gelerter als andere, und meiſt religioſen und moraliſchen Inhaltes, ſeine Minnelieder ſind züchtig, ſeine Sprache, Wendungen und Bilder zeigen einen Mann höherer Bildung an, und ſchicken ſich beſſer zum geiſtlichen Stande, als die Taglieder des Abts Berthold v. Falkenſtein zu St. Gallen. Heinrich von Klingenberg hat vielleicht in der Zeit, da er Kanzler des Kaiſers wurde, aufgehört zu ſingen; aber den Wiſſenſchaften und dem Geſange blieb er bis in ſeinen Tod hold.

Klingſor von Ungerland.

Schon lange wird über ſein Vaterland geſtritten; oder vilmer bekennen Alle, daß ſie über das Herkommen dieſes wunderbaren Sängers, nichts Zuverläſſiges anzugeben wiſſen. Weit entfernt mir hierin ein Urteil anzumaßen, neme ich mir bloß die Erlaubniß eine Andeutung hier mitzuteilen, deren Verfolgung (am beſten durch ſchweizeriſche Geſchichtforſcher) vielleicht zu einigem Aufſchluſſe füren könnte. Daß Klingſor, ungeachtet ſeines Beinamens, kein Ungar; ſondern

ein Teutſcher war, und dieſen Zuſaz zu ſeinem Namen, nur durch einen längern Aufenthalt in jenem Lande (Siebenbürgen) erworben hat; darüber, denke ich, iſt wol kein Streit.

Unter den jenigen Burgmännern von Rapertswil, welche mit ihrem Hauptmann, dem Ritter Ludwig Meyer, am Dienſttag vor dem Sonntag Cantate, im Jar 1443, dem Amann, dem Rat und den Landleuten zu Schwiz abſagten, befindet ſich auch Lienhard Klingsor.

Was von Arx in der Geſchichte von Sankt Gallen, über Ratpertswil ſagt, iſt ſchon bei dem Graven Werner von Homberg angefürt. Drei Bewoner Rapertswils ſind biß jezt als Sänger bekannt. Der Marſchalk Albrecht, Grav Werner von Homberg und Grav Johann von Habsburg-Lauffenburg. Lienhard Klingsor iſt freilich um beinahe dritthalb hundert Jare jünger, als ſein berümterer Namensvetter: allein, es verlonte ſich wol der Mühe zu Rapertswil in den alten Urkunden, Bürgerrodeln, Ratsprotocollen, Seelbüchern und auf Grabſteinen nachzuforſchen, ob dies Geſchlecht nicht dort ſchon zu den Zeiten des Sängers Klingsor von Ungerland angeſeſſen war? Wie geſagt, die Spur verdient verfolgt zu werden.

Im Jar 1818 lebte ein Herr von Klingsöhr, Fähnrich vom dritten Garde Bataillon, in der Königlich Hannöverſchen Armee.

Herr Walther von Mezze.

In Ulrich von Richentals gleichzeitiger handſchriftlicher Geſchichte der Kirchenverſammelung zu Konſtanz (1414 — 1417) ſind, unter den teutſchen Edelleuten, die daſelbſt eingeritten, auch Nachfolgende verzeichnet:

„Conrat Bayer von Metz, Ritter
„Hainrich Bayer von Metz, Ritter
„Conrat Bayer von Metz, Ritter, ſin Son.
„all drey mit zehen." d. i. Pferden.

Das dem Conrad zugeſchriebene Wappen, iſt ein ſchwarzer ſpringender Löwe, mit goldener Krone, roten Klauen und ausgerekter Zunge, im weiſſen Felde, darin acht gelbe Kreuze verteilt ſind: hingegen füren Ulrich und Konrad die Baygrer, an einem andern Orte dieſer Handſchrift, einen halben ſchwarzen Bären, im weiſſen Felde; mit dem leztern Wappen beſize ich auch einen geſchnittenen Stein: aber keines derſelben ſtimmt mit jenem überein, welches in der ſogenannten Maneßiſchen Handſchrift dem Walter von Mezze gegeben iſt.

In einer Urkunde, Fritzlar. X. Kal. Julii. MCCXXIII. da Grav Volquin (Volker) von Sualinberc mit Erzbiſchof Siegfried von Mainz ein Bündniß machte, erſcheint unter den Bürgen des Erzbiſchofs, Cunradus de Mezze, mit Hugo von Heiligenberg und ſeinem Bruder Werner, Friederich von Langenſtein, Hermann von Martorf, Wilhelm und Arnold von

Gudinburc, lauter ſchwäbiſchen Edeln. Dieſe Verhandlung fand warſcheinlich wärend eines Kriegszuges ſtatt. Walter von Mezze ſelbſt ſcheint viel auſſer Lande geweſen zu ſein.

„Mir tuot der velſchen haſſen bas
„Danne ob ſi es ſolten miden
„Ouch ſwie es mir darumbe erge
„Swen ſi minnent der iſt ſunder ere
„Davon froeit mich ir haſſen ſo ſere"

Vermutlich war er ein farender Sänger:

„Was hilfet mich das ich ze frömden froeiden var
„Solde ich den geſten froeide machen"
„J'n ger eins varenden Lones niht
„Mich froeit noch bas ein lieber wan"

Er klaget daß er, um Ere zu erwerben, der Welt gefolgt ſeie; von jr aber ſchlechten Lon erhalten habe.

„So wee dir werlt das ich dir nicht entrinnen mag
„So wandelbar als ich dich vinde ꝛc.

Die Bayer beſaſſen einſt große Güter in unſerer Gegend; Rheinek war jre, auch hatten ſie viele Beſizungen im Thurgau.

Das iſt es, was ich von Walter von Mezze anzugeben weiß.

Her Heinrich von der Mure.

Nach einer urkundlichen Auskunft aus dem Kloſter Mury, hieß er Heinrich von Schönenwert und war

Mönch daſelbſt, auch ſoll er einen Bruder in dieſem Kloſter gehabt haben. Er ſelbſt ſcheint auf ſeinen Mönchſtand anzuſpielen:

„Vf zwene wege ich kan geritten
„Den bas geritten ich do reit
„Des iſt mir min har beſnitten
„Ein bas beſnittner mich beſneit."

Der Ritterſtand ſchien im ein beneidenswertes Loos:

„Selig mueſſe ein ritter ſin
„Der wol verſchulden kan den nit
„Vil hold iſt im das herze min
„Wand er den merckern git
„Vil dike ſweren muot die frowen minnent in"

Von Konrat von Mure dem Kantor an dem Stifte zu Zürich, der das Lob Rudolfs von Habsburg ſang, habe ich bei Heinrich von Klingenberg geſprochen. Seine Gedichte ſind meiſt Acrosticha.

Es ſaſſen weiland zwei edle Geſchlechter des Namens von Mure im Zürcher Gebiet, von denen Eines, am Greifenſee zu Mure wonhaft, eine weiſe Maur im ſchwarzen Felde im Wappen fürte, die Andern aber, die jren Siz nicht weit davon hatten, und die Aeptli von Mure genannt wurden, fürten ein Wappen, von dem mir vorkömmt, als möchte es jnen von dem Hauſe Habsburg gegeben worden ſein: es iſt der Habsburgiſche Löwe, welcher ſtatt eines Löwen, eines Pfauen Schweif trägt. Zu den Leztern dürfte wol Konrad von Mure gehören.

Herr Heinrich von Rugge.

Die Ruggen von Tannek waren Edelknechte und ſind, bis zum Erlöſchen jres Geſchlechtes zu Tannek im Thurgau geſeſſen.

Tannek, die gebrocheue Burg, liegt auf einem hohen Hügel, in einer eben nicht lachenden Gegend, zwiſchen dem Kloſter Fiſchingen und Bichelſee im Thurgau.

Heinrich von Tanne, Biſchof zu Konſtanz, kaufte Tannek zu Anfang des XIII. Jarhunderts, und baute es neu: es lag auch ein Städtlein unter der Burg. Im Jar 1405 zerſtörten es die Appenzeller, in jrem Ueberfalle, mit noch mer denn ſiebenzig Thurgauer Burgen; es wurde nicht wieder erbaut: von dem großen Thurme ſteht noch Etwas aufrecht.

In den Klöſtern Fiſchingen und Dänikon, ſind noch Stiftungen und Gräber der Ruggen. Ein Zweig dieſes Geſchlechtes hatte ſich under den Gottshaus Leuten von Sankt Gallen niedergelaſſen. Lebte Heinrich von Rugge zu den Zeiten Bertholds von Falkenſtein, unter dem der gröſte Sänger Verein in Teutſchland ſich gebildet hatte; ſo läßt ſich leicht erklären, wie auch bei jm die Liebe zum Geſang erwachte. Um 1370 kommen die Ruggen noch in Urkunden vor, wo jr Wappen, drei weiſſe Butten im ſchwarzen Felde, eine Anſpielung auf jren Namen zu ſein ſcheint; man

Caritas zu leſen ſind; er treibt die Hunde auf ein weiſſes Einhorn, welches ſich in den Schoß einer Jungfrau geflüchtet hat. Vom Himmel herab ſieht Gott der Vater aus einer Wolke und ſendet den heiligen Geiſt als Taube hernieder. Rumlands übrige Gedichte geben keinen Aufſchluß über ſeine Lebensgeſchichte.

Her Milon von Sevelingen.

Dieſer Sänger gehört unter die Aelteren und ich ſtelle in unbedenklich in den Zeitraum Hartmanns von Owe und der Kürenbergers, mit welch lezterem er auch in Geiſtes Verwandſchaft ſtehet.

Auf dem Facsimile, welches Zapf in ſeinen Reiſen aus der Weingartner Handſchrift gegeben hat, heiſſt er: Meinzo, welches mit Meginzo, Megincoz und Meingoz einerlei Name iſt. Man will in in dem Kloſter Söflingen bei Ulm ſuchen. Mir iſt bis jezt noch keine ſchwäbiſche Urkunde vorgekommen, welche dieſen Geſchlechtsnamen enthielte. Zu Söflingen ſoll nach Angabe des Ulmer Mönchs Felix Faber, ſchon Karl der Große eine Kapelle dem Apoſtel Jakob gebaut haben; es iſt alſo vermutlich eine Curtis regia geweſen, in der Gravſchaft der Graven von Dillingen aus Kyburgiſchem Stamme, und wie es ſo oft ge-

ſchah, daß Amtsgüter mit der Zeit Eigentum der nachher entſtandenen Erbgraven geworden, ſo ſcheint es auch hier gegangen zu ſein.

Grav Hartmann von Dillingen gab gegen das Ende des XIII. Jarhunderts den Klariſſer Nonnen zu Ulm, welche um 1237 von denen von Freiberg und Konrad von Zimbern, dem Sänger und Abt der Reichenau geſtiftet worden, den Markt Sevilingen, um ſich darin niederzulaſſen; behielt ſich aber ſeine Burg daſelbſt vor; der Ort ſcheint alſo ſchon lange zu den Haußgütern dieſer Dynaſten gehört zu haben: gleichnamige Herren des Ortes ſind, nach dieſer Vergabung, nicht wol mer anzunemen. In Urkunden von 1135 und 1150 erſcheinen zwar die Brüder Heinrich und Landolt von Seolvingin: aber dieſes Dorf (heute Seelſingen) liegt im Linzgau, mer denn zwanzig Stunde von Söflingen entfernt: dagegen haben wir in dem waren alten Sänger Gaue, in der Gravſchaft Sargans, ganz nahe beim Rheine, einen Ort: Sevelen und auf dem dabei gelegenen niedrigen Hügel, die Trümmer einer alten Burg. Der Hügel wird noch heut zu Tage, der Herren Berg genannt; muß alſo eigene Herren gehabt haben; ſie ſind warſcheinlich Dienſtmänner der Graven von Werdenberg zu Sargans geweſen, und es iſt, ſo lange nicht Urkunden das Daſein eines Geſchlechtes von Söflingen beweiſen, nicht unwarſcheinlich, daß Milon der Sänger da

geſeſſen habe; auch kömmt der Name Milon eher in Rhätiſchen als Schwäbiſchen Urkunden vor und die Umbildung von Sevelingen in Sevelen wäre im Munde des Volkes, weder ungewönlich, noch gezwungen. Milons Minne iſt die Minne eines hohen und kindlichen Herzens; zuweilen laßt er ſeine Geliebte ſelbſt ſprechen, und ſcheint nicht unglüklich geliebt zu haben, nach der Stelle:

„ich lebe ſtolzegliche
„in der werlde iſt niemanne bas ꝛc.

Es iſt nicht warſcheinlich, daß wir ſeine Lieder ganz haben; einige ſcheinen nur einzelne Geſäze zu ſein, one Ausgang; was der Fall mit vielen Liedern in der ſogenannten Maneſſiſchen Sammelung iſt.

Von Stamheim.

Das ſchöne Majen Lied des von Stamheim, wollen wir nicht vergeſſen! warſcheinlich war er ſelbſt ein Dienſtmann des Stiftes zu Sankt Gallen! Stamheim aber iſt ein ſehr alter Ort; es liegt im Thurgau, im Zürcher Gebiete. Schon unter den Karolingiſchen Kaiſern war es eine Curtis, oder Villa regia. Karl der dike vergabte im Jar 880 den Kelhof zu Stamheim an das Kloſter Sankt Gallen, zu einem Stifte von acht Perſonen, die den Dienſt in der Kapelle

des heiligen Othmar daſelbſt verſehen ſollten, und Kaiſer Konrad I. ſchenkte im Jar 912 demſelben Kloſter die noch übrigen, in obiger Stiftung nicht begriffenen Kammer Güter zu Stamheim. Die Kammerboten von Schwaben, Erchinger und Berthold, ſahen dieſe Verminderung jres Amtseinkommens mit Unwillen, bevehdeten deshalb den Abt Salomon III., namen jn gefangen und fürten jn nach Diepoldsburg, wo er Erchingers Gemalin Bertha übergeben wurde: dieſe aber lieſſ jn heimlich wieder los. Kaiſer Konrad ſtrafte die Kammerboten um jr Leben und lieſſ die Burg Stamheim, als den Anlaß der Vehde, zerſtören; die Güter aber blieben dem Kloſter. Abt Ulrich (von Güttingen) verpfändete im Jar 1278 den Zehenden daſelbſt: ſpäter kam Stamheim an die von Klingenberg und in der zweiten Hälfte des XV. Jarhunderts an Zürich.

Wenn das Stift Sankt Gallen einem Edelknechte zu Stamheim Güter zu Lehen gab; ſo iſt erklärbar, daß dieſer und ſeine Nachkommen, wie ſo viele Andere taten, ſich nachher von jrem Lehen nannten und ſchrieben. Man ſieht es dem ſchönen Reigen, den uns die ſ. g. Maneſſiſche Sammelung von dem Sänger von Stamheim aufbewart hat, wol an, daß er auf eine Tanzweiſe gedichtet iſt, die ſich vielleicht unter den alten ſchwäbiſchen Tänzen wieder auffinden lieſſe.

Her Bligge von Steinach.

Jch hatte die von Steinach, denen Bligger angehört, immer für ein pfälziſches, zu Nekar-Steinach bei Heidelberg angeſeſſenes, unter dem Namen der Landſchaden von Steinach berümtes Geſchlecht gehalten, welches viele Jare lang das Marſchalken Amt der Pfalzgraven bei Rheine trug. Jr Wappen war eine ſchwarze Harfe im goldnen Felde; im ſ. g. Maneſſ. Kodex iſt das Wappen eine goldne Harfe im blauen Felde; aber warſcheinlich irrig. Ulrich Landſchade erſchlug in der erſten Hälfte des XIV. Jarhunderts einen heidniſchen König, und fürten er und ſeine Nachkommen von da an, ein Königshaupt mit fliegendem Bart und Haaren, als Helmzierde.

„Noch iſt der varwere mer,
„Von Steinahe Bliker.
„Die ſinen wort ſint luſſam,
„Si worhten vrowen an der ram"
. . . .
„Sin zvnge, die div harphe treit,
„Die hat zwo volle ſelecheit,
„Daz ſint div wort, daz iſt der ſin.
„Div zwei harphent vnder in
„Jr mere in vremedem priſe."

So ſingt Gottfried von Straßburg von unſerm Bliker; deſſen verlornes großes Gedicht: Der Umbhang, er meint, ſo wie die lezten Verſe eine Anſpie-

lung auf ſein Wappen enthalten. Nun fürt aber von Arx, in ſeiner Geſchichte von Sankt Gallen, ſchon vom Jar 1209 angefangen, viele von Steinach urkundlich, als Lehnsleute der Aebte von Sankt Gallen an, von welchen die Einen, eine laufende Otter; die Andern aber die Harfe im Schilde fürten. Bliker ſelbſt ſcheint dem Rheine nahe gewont zu haben:

„Ich funde noch die ſchonen bi dem rine
„Von der mir iſt das herze ſere wunt"

Es liegt aber Steinach: oder die Steinerburg, bei Arbon, nicht volle drei Stunden vom Rheine entfernt: allein, auch Nekar Steinach liegt nur wenige Meilen vom Rheine, und der Name Bliker, Bleicher, Pleicardus, war in dem pfälziſchen Geſchlechte, durch viele Generationen vorherrſchend, da ſich hingegen in den Sankt Galliſchen Urkunden kein Steinach dieſes Namens findet. Sollte ein Bliker in dem Hofdienſte des Abtes Berthold geweſen ſein und von im Lehen genommen haben? Ich wage es nicht hier zu entſcheiden: aber ich glaubte das Angefürte nicht mit Stillſchweigen übergehen zu dürfen. An Schönheit der Lage und Ausſicht, giebt die Steiner Burg, den drei Burgen der Landſchaden am Nekar nichts nach.

Steinmar.

Steinmur (das iſt Steinmauren, eine Benennung

welche in alten Zeiten ſchon den Trümmern alter, meiſt römiſcher Gebäude, gegeben wurde) liegt im Regensberger Amte, unter Regensberg, im Kanton Zürich und war ſchon früher der Siz eines edlen Geſchlechtes, deſſen Name ſpäter in Steinmar verändert wurde.

Heinrich von Steinmur iſt im Jar 1246 Zeuge in einer Urkunde Liutolds von Regensberg, da er der Aebtin Judenta zu Zürich ein Hauß verkaufft. Im Jar 1287 erſcheint Herr C. von Steinemur als Zeuge in einer Urkunde, da Grav Mangold von Nellenburg, die Kaſtenvogtei über das Kloſter Berau, an Hermann am Stade einem Ritter zu Schafhauſen verkaufft.

Die Brüder Conrad und Berthold genannt Steinmar, kommen ſer oft in den Jaren 1253, 1256, 1269 und 1270, bald zuſamen bald einzeln, in den Urkunden jrer Gegend, und was merkwürdig iſt, oft in Geſellſchaft Walters von Klingen und anderer Minneſänger vor; einer aus dieſen beiden ſcheint alſo der Dichter geweſen zu ſein. Die von Steinmur waren Lehenmänner der alten Freiherren von Regensberg und hatten jre Gräber in dem benachbarten Kloſter Fahr an der Limat, wohin ſie manche Vergabung gemacht hatten. Tſchudy (Gall. comat. Buch I. Teil 3.) füret unter denen im Jar 1420 noch blühenden Thurgauiſchen Adelsgeſchlechtern, Seite 84, b., auch jenes von Steinmar an.

Unſer Dichter muß einen Zug nach Wien (warſcheinlich 1276 mit Rudolf von Habsburg) getan haben:

„Hab ich gen ir valſchen muot
„Der ich ſender diene
„So geſchehe mir niemer guot
„Und muoſſe ich von Wiene
„Niemer komen mit freiderichem muote“

Auch einem Winter Feldzuge nach Thüringen woute er bei:

„Es iſt ungelükes ſin
„Und an der ſchilt wahte
„Bi dir min tröſterin
„Vil der kalten nahte
„Liden wir uf dirre vart
„Die der künig gen Miſſen vert
„Wie dar ſi ie ſo ſpetü wart“

Er klaget auch, daß Reiffen und Schnee jm wehe tun und er Bier trinken müſſe.

Das ware Wappen von Steinmar, läſſt ſich nur auf den Grabſteinen des Kloſters Fahr auffinden; denn jenes ſo Stumpf hat, iſt von deme im ſ. g. Maneß. Kodex ganz zerſchieden.

Conrad von Stoffelen.

Jn dem mit ſo vielen alten Burgen bekrönten Höwgau, (von Höwen dem Berge?) wo acht vulka-

niſche Bergkegel mitten aus dem Bodenſaze alter Flut aufſteigen, erhebt ſich, mit den Trümmern dreier Burgen, auf drei Baſalthügeln gleich einer Krone geziert, der Stofeler Berg auch Hohenſtoffeln genannt: und dem Geologen merkwürdig; weil einzig hier die Baſaltſäulen in regelmäßiger Geſtalt zu Tage ausgehen.

Stouf, Stauf iſt das alte Wort für Berg, Stofel; oder nach der früheren Ausſprache: Stöfel, iſt die Verkleinerung davon und da hier drei kleinere Kuppen auf dem großen Berge aufſizen: Stöfelen. Dies iſt der älteſte Name des Berges und des ſich davon ſchreibenden Geſchlechtes. Die Ausſicht iſt hier eine der reichſten und reizendſten Teutſchlandes und man könnte mit ihrer Beſchreibung merere Bogen anfüllen, one ſie zu erſchöpfen; ich will nur die allernächſten Burgen anfüren, die Stofelen umgeben und ſo manche geſchichtliche Erinnerung erweken: Höwenegg, Stetten, Höwen, Mägdberg, Hohen Krähen, Hohen Twiel, Staufen, Nellenburg, Friedingen, Homburg, das alte Bodmann, und das vielleicht noch ältere Städtlein Engen, einſt die Gränze des auſtraſiſchen und des oſtgothiſchen Reiches. Dann die Stadt des Conſtantius und das Kloſter des heiligen Pirminius, auf der reizendſten der Inſeln des Bodenſees. Die ungeheure Alpenkette von den Gränzen des alten Vindeliziens bis gegen den Berg, auf welchem dem Peninus ein Tempel erbaut war.

Schon im Jar 1034 ward' Norbert von Stofelen, ein kriegeriſcher Mann, Abt zu Sankt Gallen: er hieng Heinrich III. an und begleitete in auf ſeinem Römer Zuge 1047. Warſcheinlich brachte er von da das koſtbare elfenbeinerne Reliquienhorn, das ſich jezo im Kloſter Rheinau befindet und nachfolgende Inſchrift hat:

« Norbertus donum dedit hoc tibi Galle decorum,
« Huic ob mercedem Paradysum da fore sedem."

Dieſer war der Erbauer Appenzells.

Im Jar 1056 ließ Kaiſer Heinrich III. den Biſchof Gebehard von Regensburg und Abt zu Kempten, den Bruder Kaiſer Konrads II., der ſo viele Kriege für in gegen die Ungarn gefürt hatte, eine Zeitlang auf der Brug Stöfelen (in Stofola) gefangen halten: er war einer heimlichen Verſchwörung gegen den Kaiſer mit Welf III. Herzog von Kärnthen angeklagt, und wurde nach einiger Zeit zu Regensburg wieder eingeſezt. Die Verurtheilung geſchah auf einer Verſammlung zu Zürich, welcher der Abt Norbert gewiß auch beiwonte, und es iſt warſcheinlich, daß dieſem unerſchütterlichen Anhänger der Heinriche, die Hut dieſes wichtigen Staatsgefangenen auf ſeiner väterlichen Burg (die Reichslehen war) übertragen wurde.

Von da biß zum Jar 1563 kommen die von Stöfelen häufig vor und ich beſize ein gemaltes Fenſter,

von dieſem Jar, welches das Wappen einer Fronek (Veronica) von Stoffelen enthält, die Einem von Landenberg vermält war. Das Wappen war ein ſchwarzes Hirſchgeweih im goldnen Felde, zwiſchen den Stangen ein gleichfarbiger Rorkolben.

Konrad von Stoffel; oder Stofelen, mit dem wir es hier zu tun haben, ſchrieb (aller Warſcheinlichkeit nach in der zweiten Hälfte des dreizehenden Jarhunderts) ein Heldengedicht: Gabriel von Montavel; oder der Ritter mit dem Bok genannt, von 5642 Verſen, deſſen Stoff aus dem Fabelkreiſe der Tafelrunde genommen und für deſſen Inhaltsanzeige der Raum dieſer Vorrede zu eng iſt; dem es aber weder an Erfindungsreichtum, noch an poëtiſchem Schwunge mangelt. So viel mir bewußt, iſt das Gedicht weder gedrukt, noch ſonſt bekannt. Den Stoff dazu hatte er aus Spanien mitgebracht, wohin damals viele Wallfarten zum Grabe des heiligen Jakob nach Compoſtell geſchahen. Wir wollen in hierüber ſelbſt ſprechen laſſen:

„Von ſtoffel maiſter cunrat
„Hat daz puoch geticht
„Mit rinem bericht
„Der was ain werder fryer man
„Zuo hiſpania er daz puoch gewan.."

Er war alſo ein Freiherr und wurde doch Meiſter genannt: heißt das nicht daß er Magister Decretorum

war, wie ſein Landsmann und vielleicht Zeitgenoſſe Heinrich von Klingenberg? Man ſieht hier abermal, daß diejenigen ganz irrig daran ſind, welche alle Dichter unſeres Mittelalters, deren Namen der Meiſter vorgeſezt iſt, für unadeliche halten.

Die Brüder Pilgrim und Konrad von Stöfelen kommen im Jar 1279 in Urkunden vor, und Lezterer in einem gleichzeitigen Verzeichniſſe der Münſter Kirche zu Straßburg als Domherr; wir werden jn alſo ſo lange für den Verfaſſer des Gabriel von Montavel halten müſſen, als uns nicht ein Anderer dieſes Namens gezeigt wird.

Die vor mir liegende Handſchrift dieſes Gedichtes, iſt auf Ochſenkopf Papier, in Folio, deutlich und zu Anfange des XV. Jarhunderts geſchrieben. Das Gedicht iſt in vier und zwanzig Aventuren abgeteilt, one Ueberſchriften, zu welchen man jedoch dem Rubriziſten Raum gelaſſen hatte.

Vor der erſten Seite iſt ein Gemälde, den Ritter Gabriel mit einem weiſſen Widder, die Lanze in der einen, den Schild in der andern Hand vorſtellend; in Lezterem iſt ein goldener Bok im blauen Felde gemalt, ſo wie auf ſeinem blauen Wappenroke eine Menge goldener ſpringender Böke.

Her Hiltbolt von Swanegoei.

Auf dem drei und vierzigſten Bilde der ſogenannten Maneßiſchen Liederſammelung iſt Herr Hiltbolt vorgeſtellt, von zwei mit Schapeln gezierten Frauen an der Hand gefürt, eine Dritte geht fiedelend vorhin. Er ſelbſt iſt in ritterlicher Rüſtung, man ſieht die liechten Ringe unter ſeinem Wappenrok hervorglänzen: dieſer hat faſt die Geſtalt eines Mönchs Kleides, nur vorne iſt er, des Reitens wegen, aufgeſchnitten! auf dem Bruſt Stüke iſt ſein Wappenſchild, darinn ein weiſſer Schwan im roten Felde, nebſt dem Helme, worauf als Zierde auch ein Schwan, in der Gegend der Beine ſind merere Schwanen gemalt. Auf ſeinem Haupte trägt er den geſchloſſenen Helm, auf welchem wieder ein Schwan ſtehet, Dies iſt auch, nach alten Wappenbüchern, das Wappen der Herren von Schwangau, und giebt den Beweiß, daß der Name Swanegoei in der Pariſer Handſchrift verdorben ſeie und Swanegow heiſſen müſſe. Warſcheinlich hat der Schreiber aus der Rede und zwar nach der Thurgauer Mundart geſchrieben, in welcher man noch göw für gau ausſpricht.

Die von Schwangau waren in dem benachbarten Nibelgau, wovon ein Teil zum heutigen Allgau gehört, zu Hauſe; ſie waren Dienſtleute der Graven von Kirchberg, unter welchen wir auch einen Minneſänger

zälen, und die, obgleich aus dem Tale der Iller und der Gegend von Ulm abſtammend, auch im Tyrol und unteren Rhätien Beſizungen hatten. Wir finden in einer Urkunde, gegeben zu Kirchberg auf der Burg den 5. des Maien 1255, quod Dominus Chunradus de Swanegw abrenunciavit omni juri quod nunc vel aliquo tempore in nowo Castro habere videbatur, zu Gunſten der Graven Eberhard und Chunrad (des Sängers?) von Kirchperc, unter Vorſtand jres Bruders des Biſchofs Bruno von Brixen: dagegen machten in die Graven zu jrem Burggraven in der beſagten Neuenburg (iſt das nicht Neuenburg am Rheine zwiſchen Hohen Ems und Feldkirch, des Landgerichtes in Müſinen?) und gaben im einen Hof zu Sils und järlich zwei Wagen voll Wein als ewiges Lehen.

Als im Jar 1278 Biſchof Konrad zu Chur den Graven Meinrad von Tyrol mit dem Hofe zu Latſch belenet, erſcheint Georius de Suangen unter den Zeugen, und im Jar 1295, da der Ritter Cunradus dictus wizenaer ſeine Aue Braitforbach dem Kloſter Sankt Mang zu Fueſſen im Allgau verkaufte, ſind Bartholomäus und Georius (Georg) von Swangō auch Zeugen.

Dies habe ich anzeigen wollen, mer um den Irrtum über einen Namen zu berichtigen, als denſelben für eine Gegend in Anſpruch zu nemen, die reicher an Sängern iſt, als irgend eine in Teutſchland.

Hiltebold hat einem Kreuzzuge beigewonet :

„Minne und frúnde ich dur got laſſen wil
„Des dunket mich dur in niemer ze vil
„Sit man uns von ime dieneſt gebot"

und ferner :

„Mich getwang dú minne harter nach ir
„Danne ſi tet ze Súrie in dem lande

warſcheinlich war es in dem Kreuzzuge mit Friederich II. 1229, und iſt dieſer gemeint, da er ſingt:

„Dem kúnige ſuere ich ſwar er wil den lib
„Ane min herze das muos hie beliben
„Das hat bi ir zallen ziten ein wib
„Von der möhtes unſer herre niht vertriben"

Hiltebold gehört unter die älteren Minneſänger.

Der Taler.

Im Tal bei Reinek, einem der reizendſten Winkel der Erde, ſaß ein Ritter Lütold (1255) und Dieterich ein Edelknecht (1312) die ſich vom Tal ſchrieben; Lütolt kömmt noch 1265 in Sankt Galliſchen Urkunden vor. Sie nannten ſich ſpäter, nach einer andern Beſitzung, von Untra, das iſt von Unter Ach. Lehen trugen ſie ſowol von Sankt Gallen, als auch von Rheinegg. Sankt Galliſche Lehen Urkunden können Auskunft geben, ob das in der ſogenannten Maneßi-

ſchen Handſchrift abgebildete Wappen des Talers, das ächte ſeie? Dies iſt ein weiſſer Schild, der untere Teil blau, in Geſtalt eines Halbzirkels von dem oberen abgeſchnitten, auf dem Bogen ſ.d fünf Rohrkolben aufgeſtekt, deren Stiele grün, die Kolben aber ſchwarz ſind. Auf dem Helme ein glokenförmiger blauer Hut mit fünf Rohrkolben.

Die Veränderung des Namens von Tal in Taler, liegt im damaligen Sprachgebrauche; wie von Aſt in Aſter, Tanhuſen in Tanhuſer, Hardegg in Hardegger, Litſchow in Litſchower u. ſ. w.

Dieſer Gebrauch erhielt ſich im ſüdlichen Teutſchlande noch bis ganz an das Ende des XVI. Jarhunderts, ſelbſt in Urkunden und bei den vornemſten Geſchlechtern, wie: der Liechtenſteiner, Auerſperger, Arberger u. ſ. w.

Die Lieder dieſes Sängers geben keinen Aufſchluß über in. Der Verſebau derſelben iſt oft ſer künſtlich, ſo wie das Silbenmaß: aber man ſieht inen die ſpätere Zeit wol an.

Her Wernher von Tuiſen.

Ich habe zwar ſchon im erſten Bande, Seite X, den Wonort Herrn Werners angegeben: allein, ſeit deme hat ſich ein gleichnamiges Geſchlecht in den Urkunden des Kloſters Sankt Johann im Turben Tal

gefunden. Ich hielt dafür, daß die von Tüffen am Irchel geſeſſen: weil ir Stamm alſo ausgebreitet war, daß ſie auf vier Burgen nahe beiſammen wonten und vielerlei Wappen fürten, wie man in Siegeln findet.

Zwar ſtimmt keines der Lezteren mit dem in dem ſ. g. Maneſſiſchen Kodex abgebildeten überein; allein, darauf iſt nicht allezeit zu ſehen, da dieſe Wappen zuweilen offenbar unächt, oder verwechſelt ſind: da ſich nun aber in der erwänten Urkunde im Jar 1279 ein Cuno miles de Tüfin gezeigt hat, der wol ſchon in der Zeit Abt Bertholds des Sängers († 1271) gelebt haben mag; ſo kömmt es darauf an, ob das Wappen dieſes Cuno, nicht dem in der Maneßiſchen Handſchrift Abgebildeten änlich ſeie; in welchem Falle der Sänger Werner von Tuifen dem Thurgau angehören würde. Die Sankt Galliſche Urkunden Sammelung kann wol allein Aufſchluß geben.

Hermann der Lame, von Veringen.

In einem ſtillen Tal des ſchwäbiſchen Albgebirges, an dem Ufer der ſchnellen und hellen Lauchart, erhebt ſich über Felſen ein mäſſiger Hügel; darauf die alte Burg der wol noch älteren Graven von Veringen, in Trümmern liegt; um den Hügel herum hat ſich ein winzig kleines Städtchen in kindlichem Vertrauen gelagert, wie die Küchlein um ire Mutter; das iſt

Veringen im Lauchart Tale. Ein altes, mächtiges Geſchlecht bewonte einſt dieſe Mauren und teilte ſich ſchon früh in merere Zweige. Der goldene Schild mit den drei blauen Hirſchſtangen hieng an den Burgen zu Veringen, Gamertingen, Nellenburg, Sulgen, Altshauſen, Trauchburg und Friedberg, wie an jenen des Engadeins, welches ſie ſchon im Jar 1139 dem Biſchof von Chur verkaufften. So viele beträchtliche Gravſchaften beſaß dieſes Hauß durch Alemannien und Rhätien. Zu Ende des XI. und im Anfange des XII. Jarhunderts lebte Grav Wolfrad von Veringen Wolfrads Son. Seine Gemalin Hildrude die Erbtochter des lezten Graven von Trauchburg und Sulgen gebar im vierzehen Kinder, unter welchen auch unſer Hermann. Von Geburt an war er lam an den Füſſen und konnte nicht one Hilfe gehen; ſeine erſte Erziehung erhielt er in der Schule zu Sankt Gallen, dann ward er Mönch zu Reichenau, wo er bis an ſein Ende der Schule vorſtand. Man hielt in für den gelerteſten Mann ſeiner Zeit, nicht nur in den ernſten; ſondern auch in den ſchönen Wiſſenſchaften. Johann von Tritenheim, der Abt zu Sponheim überliefert uns ein langes Verzeichniß ſeiner Schriften, worunter eine Menge Gedichte ſind. Die ſchönen Hymnen: Salve, Regina, und: Alma redemptoris mater, werden noch in den Kirchen geſungen; ein gar liebliches Gedicht, worin er ſich und die Muſe

redend anfürt, hat uns eine St. Emmeraner Handſchrift zu Regensburg erhalten; ſeine Chronik gehört unter die ſchätzbarſten und wichtigſten Quellen der teutſchen Geſchichte. Er ſtarb im Jar 1054, von Allen, die in kannten, geliebt und beweint und wollte bei ſeiner geliebten Mutter Hildrud zu Altshauſen begraben ſein, auf welche er eine rürende Grabſchrift gedichtet hatte. Die wenigſten ſeiner Werke ſind bekannt gemacht worden, obſchon ſie es, beſonders ſeine Lieder, vor vielen andern verdienten.

Walter von Engen.

Das nur eine Tagweide von hier gelegene kleine Engen im Höwgau, das zur Zeit König Dietrichs von Bern, der Grenzort zwiſchen dem Auſtraſiſchen und Oſtgothiſchen Reiche war, ſcheint auch einen Dichter hervorgebracht zu haben. Scherz zu Straßburg beſaß eine Pergament Handſchrift der Bonerſchen Fabeln, welche am Ende noch eine lateiniſche Ueberſetzung einiger Sprüche Freydanks enthält, mit beigeſetzten teutſchen Verſen; der Schluß lautet ſo:

„Explicat Fridangnus completus per
„Walter de Engen in vigiliis sancte crucis. 1385.“

Ich denke das completus deutet doch mer als einen bloßen Abſchreiber an und ſo mag es denn er-

laubt ſein den Walter von Engen ſolange für den Verfaſſer dieſer lateiniſchen Verſe zu halten, als uns nicht ein Anderer bekannt wird. Das Ganze ſcheint Mönchsarbeit zu ſein, und die benachbarten Klöſter zu Oeningen und Stein am Rhein, in welch Lezterem Konrad von Ammenhuſen in dem ſelben Jarhundert ſeine Umdichtung des Schachzabel Spiels vollendete, möchten wol die Orte ſein, wo wir den Walter zu ſuchen haben. Von der Hagens Meinung, daß Hugo von Trimberg der Verfaſſer dieſer lateiniſchen Ueberſetzung ſein dürfte, kann ich nicht beſtimmen; weil Hugo in ſeinem Renner ſchon ſo Vieles aus dem Freydank aufgenommen, und es folglich nicht warſcheinlich, daß er jn noch einmal überarbeitet habe; auch war er wol im Stande Etwas eigenes zu geben, wenn er ein neues moraliſches Schulbuch machen wollte.

Von Wengen.

Wengen, in der Volksſprache Wengi, liegt im Thurgau, eine Stunde oberhalb Frauenfeld an der Straſſe nach Wyl. Die alte Burg daſelbſt, wurde vor Kurzem abgebrochen und zu einem Fabrik Gebäude verwendet; ſie lag auf einem Hügel bei dem Dorfe, in einer offnen, freundlichen und fruchtbaren Landſchaft.

Stumpf ſagt, daß die von Wengi einſt Freiherren geweſen, dann verarmt und nachher Edelknechte geworden. Dies mag ſchon zur Zeit unſers Sängers der Fall geweſen ſein; denn er lobt den edlen Walter von Klingen und die Kyburger Graven, wegen jrer Milde und Freigebigkeit:

„Dank habe der werde Klinger
„Da'r gehuſet hat
„Trúwe milde vnd da bi zuht"
. . . .
„Wie ſchone ers jn gebieten kan
„Er móht ir niemer bas gepflegen
„Ob er ein Keiſer vvere
. . . .
„Got ere iuch Turgóin
„Das ir ſo ſteten muot
„Ze kiburg hant den herren wert
„Si machen iuch noch riche"

und ſchmähet die böſen Reichen, die Hochfart mit Kargheit verbinden:

„Si grueſſent uns als einen knecht
„Si wellent uns mit gruoſſe noch mit guote kumber bueſſen
„Jr werden ritter ſitzend ſtille ſwa ſi zuo iu gan"

Welches iſt wol das junge Geſtirn, das er ſo voll ſchöner Hofnungen anrufet?

„Ein niuwer mane hat nach wunſche ſich geſtalt
„Er hat gevangen harte werdekliche
„Sin ſchone kunſt hat gemachet manigen armen riche
„Danne geloubet mir vúr war das ich úch ſage
„Sin wunneklichú zit diu machet hohen muot
„Er wil im land lob und ere bringen."

Iſt dieſer junge Mond nicht Konradin von Schwaben, der um dieſe Zeit (1267) in den Thurgau kam, zu Konſtanz und Arbon ſich einige Zeit aufhielt, und Freunde zu ſeinem italiſchen Zug warb?

Es ſcheint die von Wengen ſeien ürſprünglich Lehenträger der Graven von Toggenburg geweſen; denn in der Blutrache um den Mord Diethelms von Toggenburg (1226) nam Konrad von Buſſnang Abt zu Sankt Gallen, die Burg Rengerswil, wo der Mord geſchehen und das dabei gelegene Wengi durch Belagerung ein. Später erſcheinen die von Wengi unter den Sankt Galliſchen Lehenmännern.

Ir Wappen war ein gevierter Schild, im erſten Felde gelb, im andern rot.

Schenk Ulrich von Winterſtetten.

In einer Pergament Handſchrift, die ich beſize, enthaltend die Chronik der Truchſäſſen von Waldburg, durch Mathäus von Bappenheim, Seite 25, finde ich über das Herkommen der Schenken von Winterſtetten Folgendes:

„Wernherr Graue zue Thann vnnd Truchſes zue „Walttburg hat gelept anno ex. Tauſennt vnnd hunn„dert Jar, vnnder Kaiſzer Hainrichen dem fünnfften „wie dann ſollichs zue Ellwanngen, auff dem Stifft „Inn ainem alltten prottocoll begriffen. Diſzer Graue

„Wernherr het zue eelichem gemahell, Frau Guetta „von beyenburg „Bayenfurt?“ bey der gepar er drey „ſone Gebhartten, Cuenen vnnd Friderichen, von „Gebhartten komen all Truchſeſſen von Walttpurg, „Cono ward Appte zue Weingarten, Friderich ver„wandelt ſeinen Namen vnnd ſchrieb ſich Friderich von „Thaun vnnd ſchenck zue wintterſtetten dannen herr „komen die ſchenncken von Winterſtetten.“

Die von Winterſtetten ſtammen zwar urſprünglich aus der gleichnamigen Burg, bei Waldſee in Niederſchwaben; als ſie aber Diener des Abts von Sankt Gallen Bertholds von Falkenſtein wurden, ſezten ſie ſich auch in dem Thurgau und an dieſes Landes Enden, und namen auch Lehen von Kiburg. Schenk Konrad der Bruder des Sängers, ſelbſt auch Freund der Lieder, ward zu ſeiner Zeit für den reichſten Edelmann in Schwaben gehalten.

„Derſelb Schench Cunrat vnd ſin Bruoder hattend „me den Tuſent mark geltz, der wart ſyder alz arm, „das er vnd ſin knecht ze fuoz giengent von ainem „herren zu dem anderen vnd betlotend“

Kuchimeister ad annum 1268.

Wie hold er den Sängern geweſen, und ſie im, erzält uns Ulrich von Thürheim, der auf ſeine Bitte, die Fortſezung von dem Triſtan des Gottfrid von Straßburg unternam.

„Das ich diz buoch vnz an ſin zil
„Mit ſprvchen volle bringen wil
„Dez hat mit vlize mich gebeten
„Kunrat der ſchencke von winterſtetten
„Das ichz im ze liebe tv"

. . . .

„Ez tvt mit gvte nieman baz
„Den ich irgen erkenne"

Durch die Hof Farten und Kriegfüren verzerten die Schenken von Winterſtetten jr Gut.

„Nu warent by den Ziten die Schencken von „Winterſtetten mechtig Lüt, vnd hattend allwegen „Krieg vnd Stöß mit dem Biſchove von Coſtenz" (Eberhard von Tanne) „vnd warent Diener vnd „guot fründ vnſers herren des Aptes." (Berthold v. Falkenſtein zu Sankt Gallen) Kuchimeiſter ad annum 1268.

Als aber der Abt tod war, 1272, verfielen die Schenken an Anſehen und Vermögen und jr Ding nam ab, biß ſie vollends verarmten.

Schenk Ulrich war einer der fruchtbarſten Minneſänger und es iſt nicht wol begreiflich, warum Bodmer in ſeiner Ausgabe der Pariſer Handſchrift, den gröſten Teil ſeiner Gedichte zurückgehalten hat. Es ſcheint daß ſeine Lieder, die meiſtens auf Tanzweiſen giengen, häufig geſungen wurden; er ſelbſt ſagt es:

„Iſt iht mere ſchönes
„Sprach ein altes wib

„Danne der ſchencke ſinget
„Da'ſt ein wunder groz
„We mir diz gedönes
„Daz mir dur den lip
„Vnd dur die oren dringet
„Dez mich je verdroz
„Wann ſi gelfent ſinen ſang tag vnd naht
„In dirre gaſſen"

Das Wappen der Schenken von Winterſtetten, war ein ſchwarzer Wolfsangel im gelben Felde. Vor zwanzig Jaren ſoll noch ein Zweig dieſes Geſchlechtes in Dänemark geblühet haben.

Nicolaus von Wyl.

Johann von Müller fürt in dem Muſeum für altteutſche Literatur und Kunſt, Heft II. Seite 553 unter den Wiener Handſchriften, Folgende an: Nro. 868. Nicolaus von Wyl, Ueberſezung von Aretins Guiskard und Sigmunda. Wilken in der Geſchichte der Heidelberger Bibliotteken Nro. CI. fürt einen alten Druk an, welcher eine teutſche Ueberſezung vom goldenen Eſel des L. Apuleius enthält; am Ende ſteht:

„Hie endet der guldin eſel durch lucium apuleium „in kriechiſcher Zungen beſchrieben darnach durch „pogium florentinum in latin transferirt vnd zu letſt „von niclas von wyle geteutſchet."

In demſelben Bande iſt auch der verteutſchte

Gwiſgard und Sigmunda; endlich noch einmal hand-ſchriftlich in dem Codex Nro. CXIX. Alle dieſe Sa-chen gehören in die Mitte des XV. Jarhunderts.

Heinrich von Gundelſingen Abt zu Sankt Gallen, erwält 1412. Kam in Span mit denen von Ramswag, wegen Ober Uznang, aber der Streit ward durch Eberhard von Wyler und Heinrich von Arnsberg in Gutem vertragen. So erzält Stumpf und giebt auch der Wyler Wappen an: drei ſenkrechte ſchwarze Pfäle im weiſſen Schild, mit einem ſchrägen Querbalken durchſchnitten, auf dem Helme zwei Büffelshörner mit ſchwarzen Zaken beſaumt.

Niclas von Wyle mag nun ein Laie, oder Pfaffe geweſen ſein, das Lezte iſt mir warſcheinlicher; ſo weiß ich in nirgends zu ſuchen, als in dem Städtchen Wyl im Thurgau, wovon er ſich benannte; ſein warer Geſchlechtsname aber bleibt uns ſo lange unbekannt, biß wir auf einem änlichen Wege, wie bei Heinrich von Mure, denſelben entdeken. Er konnte in Italien ſtudiert, oder bei der Kirchenverſammelung zu Konſtanz die Bekanntſchaft Poggio's gemacht haben.

Conrad von Zimbern.

Die Freiherren, nachher Graven, von Zimbern ſtammen von der Burg gleiches Namens ab, welche über dem auch gleichnamigen Städtchen beim Nekar

unweit Rotweil gelegen und nun abgebrochen iſt. Es iſt etwas mer als bloſe Sage, daß in dieſen Gegenden einige von den, aus dem unglüklichen Feldzuge gegen die Römer, zurükkehrenden Zimbern niedergeſeſſen ſeien; man zält in einem nicht ſehr großen Umkreiſe daſelbſt auffallend viele Orte die den Namen Zimbern füren, als: Herren Zimmern, Frauen Zimmern, Roten Zimmern, Marſchalken Zimmern, Anzian Zimmern, Zimmern im Löchle, Bachzimmern u. ſ. w. Auch fürte dieſes an unſere fabelhafte Zeiten hinaufreichende Geſchlecht, ſtets den Zimbriſchen Löwen mit der Streitaxt in jrem Wappenſchilde, wie Dänemark denſelben bis auf den heutigen Tag füret.

Unter der Römer Herrſchaft waren hier Agri decumates und in dieſer Gegend muß man die Campos Caninos aufſuchen, auf welchen ſpäter Valentinian die eingedrungenen Alemannen ſchlug; nicht weit von da war das alte Lupodunum.

„Hostibus exactis Nicrum super et Lupodunum
„Et fontem latiis ignotum annalibus Istri."

Wo nach gewonnener Schlacht die goldhaarige Biſſula dem Dichter Auſonius zur Beute ward: „Conscia nascentis Bissula Danubii."

Die von Zimbern aber erheurateten darauf die Herrſchaften Meſſkirch und Wildenſtein an der Donau, von denen von Rohrdorf und Wartenberg und zogen dahin.

Conrad von Zimbern hatte zum Vater Werner und ſeine Mutter hieß Adelheid von Abensberg, welche bei ſeiner Geburt in ſo groſſer Gefar ſchwebte, daß ſie gelobte, nach glüklicher Entbindung das Kind Gott zu opfern, das heiſſt es ins Kloſter zu ſchiken; doch, da dieſem alten Geſchlecht das Glük zu Teil geworden, einen eigenen und noch dazu einen ſer wakeren Geſchichtſchreiber zu haben; ſo wollen wir ſeine Handſchrift reden laſſen.

„ſo bald derſelbig (Conrad nämlich) aus ſeinen „kindlichen Jaren kam, wollt Herr Wörnherr ſeiner „Glipt, die Er Gott verhaiſſen genüg thuen, ſchikt in „ſeinem Vettern Herren Friderichen Freyherren vonn „Tengen der ain Conuenter in der Reichenaw was, „vnnder der Regierung Abt Diethelms Freyherren von „Krenckingen, da ward er auferzogen, in der Leer „vnnd allen anndern Sitten vnnd Jebungen, biß er „erwuchß vnnd zue denen Jharen kam, das Er tau„genlich vnnd geſchickt ward Prieſter zue werden, da „fliſſe er ſich noch mer aines Erbarn Wandels dann „vor, darzu hett er wol ſtudiert, derhalben Er auch „zue aim ſcolaſter ward geordnet, Vnlanngs hernach „nach Abſterben Abt Diethelms, ward jme die Probſtey „von Abt Hainrichen Grauen von Calw verlihen, „dann zue der Zeit vnnd auch daruor gemelte Abtey „die Reichenaw, alle Aempter vnnd Prelaturen, zu„gleich wie auf ainem anndern Hochſtifft gehapt.“

Conrad ward im Jar 1235 Abt zu Reichenau.

„Alſo ward von dem Kappitel vnnd Conuent Herr „Conrat vonn Zimbern ainhellignlich zu aim Abt er„welt, das geſchach Anno Domini 1235. Er war der „viervnnduierzigiſt in der Zal der Aebt, er regiert das „Gotzhaus loblich vnnd wol Achzechen Jhar, Vor ſei„nen Zeiten, Vngeuarlich anno Chriſti 1080 vnnder „dem Kaißer Hainrico Quarto was ain Apt in dieſem „Cloſter Egkart gehaiſſen, ſeines Geſchlechts ain „Graue von Nellenburg, derſelbig hett ain ſolchen „merglichen Widerwillen zue Kayßer Hainrichen, das „er nach allem ſeinem Vermögen Herzog Rudolffen „von Schwaben, der wieder gedachten Kayßer zue „ainem römiſche König durch Pratigken vnnd An„ſchifftung Pabſts Hilten Pranndts erwellet war, „Hilff vnnd Beyſtannd thette, Er fuert Perſonlich „ain Treffenlichen harten Krieg, wider Abt Hul„derrichen von Sannt Gallen, der von der Gepurt „ain Herzog von Kernten was, allain dieweil jn der „Kayßer dahin verordnet, auch ſein nechſter angepor„ner Freundt was, Das tribe er ettliche Jhar, dar„durch bayden Gotzheuſern, ſouil verderblichs ſchadens „zuſtunde Auch vmb ſouil Lebens vnnd Aigenthumbs „kament, das ſy nimermer in Jren erſten ſtanndt „komen mochten. Zuo dem was die Reichaw, daruor „zwaymal verbrunnen vnnd ſonſt beſchediget. Diſe „mergliche vnnd vnuberwündliche Schaden, hat Abt

„Conrat zum Offtermalen beclagt, Auch daruon Latei-
„niſche Vers gemacht, darein er ſolichs beſchriben,
„Vnnd Anfahen: Augia regalis etc.“

„Nach etlichen Jharen hat dieſer Abt ſein Leben
„geendet, den zwenundzwainzigiſten Juny anno domini
1253.“

Wol iſt zu vermuten, daß unter den von Reichenau nach Karlsruhe gekommenen Handſchriften, auch eine das oben erwänte Gedicht Conrads von Zimbern enthalten werde, und zu wünſchen, daß es einen Herausgeber finde; denn bis jezt iſt mir noch kein Abdruk deſſelben bekannt.

Her Liutold von Seven.

In der alten Regensberger Freiherren Gebiet, zwiſchen Bulach und Kloten, bei Rümlang, liegt ein kleiner See, an dem findet man Trümmer einer alten Burg; das iſt Seven und der dabei gelegene Hof heiſſt noch alſo.

Liutolt iſt ein Name, der oft in dem Regensberger Geſchlechte vorkömmt, und gerne gaben die Dienſtleute iren Kindern die Namen geliebter Herren; alſo mögen die von Seven Dienſtmänner dieſer einſt ſo mächtigen Freiherren geweſen ſein, von denen auch ein Lütold der Uebermacht der Zürcher und der Liſt ires Hauptmanns Rudolfs von Habsburg unterlag.

In einem, von der Hand des Geſchichtſchreibers Gerold Edlibach, gemalten Wappenbuche, das ich beſize, iſt das Wappen der von Seven, eine vierblätterige weiſſe Roſe, one Stiel, in blauem Felde, auf dem Helm ein zugeſpizter blauer Hut, mit weiſſem Stulp, darauf drei weiſſe und drei blaue Federn. Das vom Stumpf angefürte Wappen, iſt eine weiſſe Roſe mit zwei Blättern am Stiele, im ſchwarzen Felde. Das in der Pariſer Handſchrift der Minneſänger vorkommende Wappen, iſt dieſen an Farbe und Zeichnung unänlich und doch konnte jenen Zeichnern der Schild eines beinahe vor den Toren von Zürich wonenden Geſchlechtes, nicht unbekannt ſein. Ich kenne dieſe Wappen Zeichnungen nur aus den Federumriſſen, welche Bodmer, da die Handſchrift in Zürich war, davon machen ließ, und muß geſtehen, daß ſie, ungeachtet jres hohen Alters, nur mit gröſter Vorſicht, bei hiſtoriſchen, genealogiſchen; oder geographiſchen Forſchungen zu gebrauchen ſind. Wappen die dem Maler unbekannt waren, hat er oft nach der Analogie des Namens; oder des Standes der Sänger, aus dem Kopfe zuſammengeſezt; bekannte manchmal verwechſelt oder ſonſt falſch gegeben. Verwechſelung iſt zuweilen auch dem, der für Bodmern copirte zuzuſchreiben; ich habe daher manchmal, wo ich an der Richtigkeit der Wappen zweifelte, dieſe Zeichnungen abſichtlich nicht angefürt.

Walafried, Ratpert, Tutilo, Waltram.

Noch muß ich einige der älteſten Sänger unſers Gaues nachholen, von denen noch merere Lieder vorhanden ſind, leider giengen jene, die ſie in teutſcher Sprache gedichtet hatten, verloren.

Walafried erhielt von der Gewonheit zu ſchielen den Beinamen Strabo. Schon als Kind kam er in das Kloſter Reichenau und in ſeinem fünfzehenten Jare war er ſchon Dichter. Er kam dann in die Schule des Rhaban zu Fuld, kerte aber wieder nach der reizendſten Inſel im Bodenſee zurük. Mit ſechs und zwanzig Jaren ward er ſchon Abt ſeines Kloſters, aber er ſtarb auch ſchon ſieben Jare darauf.

Sein Lerer Rhaban nennt in in der Grabſchrift durch welche er ſein Andenken ehrte: Juvenis und ſagt unter anderm von im:

Nam docuit multos metrorum jure peritos
Dictavit Versus, prosa facundus erat.

Es ſind noch viele ſeiner Schriften übrig; aber nicht alle bekannt gemacht.

Ratpert ein Mönch zu Sankt Gallen, war aus Zürich, wie er ſelbſt ſagt:

Obsecro da veniam, patriam repedare gradatim
Quod cupiens Felicem visere curro propinguum,
Germanamque ejus, quæ Regula jure vocatur.

Auſſer der Geſchichte ſeiner Zeit ſchrieb er noch Manches; ſeine Hymnen und Lobgeſänge wurden in der Kirche geſungen. Ein großes Lied auf den Heiligen Gall, dichtete er in teutſcher Sprache, damit

das Volk es ſingen konnte. Ein anderes auf den Kaiſer Ludwig und ſeine Gemalin Hemma, ſezte er ſogar in Muſik; denn es war die Sitte jener Zeit die Könige mit Geſang zu empfangen.

Tutilo, auch ein Sankt Galler Mönch und unzertrennlicher Freund von Notker und Ratpert. Ekehart der jüngere ſagt von jm:

Erat lacertis et omnibus membris, sicut Fabius Athletas eligere docet. Er war in den Sprachen, in der Muſik, im Malen und Bildſchnizen, ſo wie in der Dichtkunſt über die Maßen geſchikt. Kaiſer Karl der Dike hielt jn ſer hoch und pflegte zu ſagen: Es ſeie wol ſchade, daß ein ſolcher Mann in einer Mönchskutte ſteken müße. Tutilo ſchikte dem Kaiſer ſeine Gedichte und machte jm ſelbſt Luſt ſich hierin zu verſuchen.

Concinnandi in utraque Lingua potens et promtus natura, ... et filios nobilium in loco ab Abbate (es war Hartmut, der ſo viel für ſeine Schulen tat) destinato fidibus edocuit. Dieſe Schule hat ſich in Sankt Gallen durch merere Jarhunderte erhalten, und wir ſahen wie viele Sänger und Fideler aus jr hervor gegangen ſind, bis Lieder und Geſang in Teutſchland anfiengen zu verhallen. Von Tutilo ſind noch viele Lieder in St. Gallen.

Waltram mit Ratpert und Tutilo gleichzeitig zu Sankt Gallen, der Freund und Beichtiger der Heiligen Wiborade, dichtete gleichfalls viele weltliche und geiſtliche Lieder und machte die Weiſen dazu. Sie ſind noch handſchriftlich in der Liberei zu Sankt Gallen. Alle dieſe frommen Sänger lebten gegen das Ende des IX. Jahrhunderts.

Anmerkungen.

1. Ich hatte in der Vorrede zum erſten Liederſaale Seite XIII. u. folg. geſagt, die Burg Herren Burkhards von Hohenvels ſtehe noch: dies war ein Irrtum; jene von mir angefürte Burg, iſt Neu Hohenfels und erſt im XV. Jarhundert, nach Erlöſchen des Hohenfelſiſchen Geſchlechts, von den Gremblichen von Jungingen erbaut: Alt Hohenfels liegt auf einem hohen Berge oberhalb Sipplingen, in einer weinreichen Gegend am Bodenſee, mit einer Auſſicht, wie ſchwerlich eine Burg in teutſchen Landen ſie ſchöner hat. Die Wongebäude liegen in Schutt, von dem ungeheuren Burgturme ſtehen noch ein Par Stokwerke. Das Wappen von Hohenfels iſt ein in die Quere geteilter Schild, deſſen Oberteil grün, das untere weiß iſt, auf dem Helm ein eben ſo geteilter Flügel oder Fächer, am Rande mit Kugeln beſezt.

2. Ueber Heinrich von Klingenberg muß ich noch nachtragen, daß er als Kanzler Kaiſer Rudolphs von den Fürſten ſo gefürchtet war, daß Gerhard von Eppſtein Churfürſt zu Mainz, ſich von ſeinem Vetter König Adolph von Naſſau verſprechen ließ, den von Klingenberg nie in ſeinen Dienſt zu nehmen. Siehe, Geſchichte des Röm. Königs Adolph. Frankfurt 1779. Seite 42.

3. Zu dem was ich im erſten Bande des Lieder Saales Seite XII und XIII über Heinrich von Tettingen ſagte, iſt noch Folgendes nachzutragen: König Konrad der Junge zu Jeruſalem und Sizilien, Herzog zu Schwaben, gab zu Conſtanz am achtzehenden Oktobers

MCCLXII. dem Ritter Burkhard von Tettingen einen Lehenbrief, über die Orte Gailnowe (Gailhof) Stusdorf (Nußdorf) Schigenbuch (Scheyenbuch) und Waltbrechtswil (Walpertsweiler), welche ſämmtlich in dem Linzgau liegen und warſcheinlich heimgefallene Schwaben Lehen waren; denn Konradin nennt ſie: propria nostra bona et possessiones. Es iſt alſo wol kein Zweifel, daß die von Tettingen in der Gegend des Bodenſees angeſeſſen waren, obſchon auch ein Zweig dieſes Geſchlechtes bei Tägerfeld an der Aare ſaß, und noch ein anderer im Breißgau Beſizungen hatte, von welchem der lezte im Jahr 1617 in dem Münſter zu Freiburg im Breißgau mit Schild und Helm begraben wurde. Beider leztgenannter Wappen ſind von jenem, welches in der Pariſer Handſchrift der Minneſänger, dem Heinrich von Tettingen gegeben wird, ſowol in Farben als Zeichnung gänzlich zerſchieden; alſo ein Grund mer, den Sänger in der Nähe des Bodenſees aufzuſuchen.

4. Ich darf hier nicht vergeſſen, daß unſer Heinrich von Klingenberg in dieſer Urkunde zum erſten male vorkömmt; er erſcheint als Zeuge und zwar der Vorlezte unter den Domherren von Konſtanz; muß alſo noch ſer jung geweſen ſein. Noch weniger darf ich unberürt laſſen, daß König Konrad der Junge, als er in ſeinem väterlichen Herzogtume umherzog, um aus den Trümmern des Hohenſtaufiſchen Erbes Mittel zu ſeinem italiſchen Kriegszug zu ſammeln, eine geraume Zeit ſich an den lieblichen Ufern des Bodenſees mit ſeinem Hofe aufhielt. Er ſagt es ſelbſt in einer Urkunde, durch welche er den Bürgern zu Arbon Judi-

cium et Bannum, das Gericht und den Blutbann, in jrer Stadt verlieh. Propter diutinam nostrorum officialium et nostræ celsitudinis presentiam. Actum et datum Schongow MCCLXVI. In Festo omnium Sanctorum. Er war da in der Nähe des Abtes Berthold von Falkenſtein, zu Sankt Gallen, des Dichters und Sängerfreundes. Hat er vielleicht damal ſingen gelernt und dankt das ſchöne Lied:

„Soll ich nu klagen die Heide“

etwa dem Aufenthalt in dem alten Sänger Lande ſeinen Urſprung? — Armer Konradin! was für ſüße Hoffnungen ſproßten damal in deiner jungen Bruſt auf, als du um dieſe Zeit bei der kleinen Stadt Engen im Höwgau, dem Grafen Rudolph von Habsburg die Anwartſchaft auf die Kyburgiſchen Reichs Lehen gabſt, cum ad faſtigium romani imperii electi et creati fuerimus, feodali titulo conferamus. Dieſem Rudolph, den dein Großvater Friederich, der gröſte Mann der je unter teutſcher Krone gieng, aus der Taufe hob, und der wenig Jare nachher auf dem Schutte der Hohenſtaufen ſich und ſeinem Hauſe einen länger daurenden Tron errichtete: aber die Stufen, die du erſtiegſt, königlicher Jüngling! fürten dich zum Mordbloke, auf dem dein edles Haupt fiel.

Das iſt das Loos des Schönen auf der Erde!

5. Der Winter Feldzug, über welchen der von Steinmar in einem Liede klaget, iſt wol jener, den König Adolph im Jar 1294 nach Meiſſen tat, wo er um Weinachten war und von dem Biſchofe Heinrich von Klingenberg und den Thurgauer Edlen begleitet wurde.

Siehe, Ottokar von Hornek Kap. 652. und Hontheim Hiſtor. Trevir. Tom. I. pag. 830. Sq.

6. Zur Beſtätigung, daß Conrad von Stoffel, der Dichter des Gabriel von Montavel in der Mitte des XIII. Jahrhunderts, Domherr zu Straßburg war, will ich hier aus Johannes Müllers handſchriftlicher Chronik der Freiherren und Graven von Zimbern, die betreffende Stelle herſezen, ſie befindet ſich auf der 103 und folgenden Seite.

„Dieſe zwen Freyherrn von Zimbern Herr Wörnher „und Herr Albrecht haben noch ain Brueder gehabt, „Herr Rudolff gehaiſſen, derſelbig iſt vmb die Jhar „nach Chriſti gepurt 1252 zue aim Thumbherrn auf „dem Hochenſtift Straßburg angenomen worden. Wel„ches ich alſo jn aim vaſt alten Permentin Catalogo, „darinn die Tumbherrn, ſo daſelbſt vor Jharen „Reſidiert, verzaichnet hab gefunden vnnd ſouil mer „das diſe hernachuolgende Grauen vnnd Herren auch „zue ſelbiger Zeit auf dem Hochengeſtifft ſeind geweſt, „namlich Graue Eberhard von Sulz, Herr Gering „Freyherr von Wolffach, Herr Hainrich Freyherr von „Gundelſingen, Herr Hainrich, Herr Ulrich vnnd „Herr Hugo Freyherren von Lupffen, Herr Marquard „Freyherr von Sonnenkalp, vnnd Herr Conrat Frey„herr von Stöfelen.“

Und hiemit Gott befolen, lieber Leſer!

Joſeph von Laßberg.

Verbeſſerungen,

welche vor dem Leſen an ihrem Orte einzutragen ſind.

Titelblatt Zeile 13 ſtatt: Hüg, lies: Hug.

Seite.					
XXVII.	20.	Statt:	Ghunrat	lies:	Chunrat
XXIX.	4.	—	Menſebach	—	Meuſebach
XXX.	6.	—	Rieder	—	Nieder
XXXV.	19.	—	Daruf	—	Darauf
XXXVI.	12.	—	wahrſcheinlich	—	warſcheinlich.
XLI.	14.	—	Canzler	—	Chanzler
XLII.	19.	—	vi.	—	VI.
XLIII.	9.	—	gewöhnlich	—	gewönlich
XLV.	10.	—	haben	—	halten
XLVI.	5.	—	Betrachtung	—	Betrachtungen
LIV.	5.	—	Rumlands	—	Rumslands
—	11.	—	der	—	des
LXIII.	1.	—	ward'	—	ward
—	19.	—	Verurtheilung	—	Verurteilung
12	4	—	niden	—	miden
13	17	—	Wär	—	Wer
14	27	—	ſchlaffen	—	ſlaffen
20	4	—	nio	—	me
26	29	—	lobt	—	labt
33	9	—	Van	—	Von
—	10	—	vorm	—	vom
—	11	—	gett	—	get
35	11	—	tat	—	tac
—	12	—	agen	—	ogen
43	1	—	Belobent	—	Gelobent
—	26	—	Entwol	—	Entwal
—	30	—	Suft	—	Suſt
44	5	—	für	—	fuor
47	32	—	gewinnen	—	gewönen
51	10	—	haider	—	baider
—	27	—	hirt	—	birt
52	3	—	Wär	—	Wer
56	1	—	Gebete	—	Gebet
57	15	—	Hoffartgitkait	—	Hoffart gitkait
58	16	—	mon	—	man

Verbeſſerungen.

Seite.	Zeile.				
77	5	—	one	—	ane
—	20	—	aber	—	acker
—	24	—	du	—	dû
85	2	—	guſſet	—	gûſſet
—	10	—	one	—	ane
—	17	—	one	—	ane
89	1	—	dû	—	drû
—	2	—	Gebûren	—	Geburen
93	7	—	er	—	der
105	13	—	mandebom	—	mandelbom
113	21	—	one	—	ane
114	14	—	Dal ob	—	Da lob
117	22	—	gût	—	guot
—	31	—	one	—	ane
118	3	—	brunen	—	brunnen
121	23	Statt:	brecht	lies:	knecht
—	24	—	boſen	—	bloſzen
127	4	—	Dez	—	Der
—	6	—	kain	—	kam
134	8	—	warent	—	wârent.
135	13	—	Der ich	—	Der rich
—	—	—	nieman	—	neman
137	2	—	Sprûch	—	Spruch
156	3	—	Ein	—	ein
—	6	—	Fraue	—	Frau
—	19	—	Herze	—	Herz
157	16	—	one	—	ane
160	8	—	Gezaiget	—	Erzaiget
—	—	—	och	—	doch
161	23	—	mit	—	mir
165	1	—	cix.	—	cvjjj.
—	32	—	miner	—	mine
166	5	—	ſamt	—	ſtund
—	6	—	ſprach	—	ſprâch
168	9	—	mine	—	minne
170	18	—	ware	—	war
172	1	—	den	—	dem
177	1	—	endloſer	—	endeloſer
189	9	—	berûſte	—	berûfte
198	12	—	waſer	—	waſſer

Verbeſſerungen.

Seite.	Zeile.				
201	33	—	demet	—	demmet
206	26	—	ihme	—	ihm
207	3	—	Fraue	—	Frau
—	13	—	Theil	—	Teil
—	17	—	Streite	—	Streit
—	22	—	Waffenthaten	—	Waffentaten
—	28	—	ihm	—	ihn
—	30	—	Rittern welche	—	Rittern, welche
209	12	—	wan	—	wân
210	5	—	múte	—	muote
—	16	—	ſchönez	—	ſchöner
211	25	—	mit	—	nit
212	10	—	gewolt	—	gewalt
216	24	—	cloſter	—	loſſer
217	30	—	vide vantz	—	ride vantz
219	24	Statt:	wiſſet	lies:	wiſet
228	1	Zwiſchen: nit und: werloſz, iſt zu ſezen: vin.			
229	8	Statt:	Won	lies:	Wen
231	16	-	ballas	-	pallas
232	7	-	ballas	-	pallas
234	19	-	geſaft	-	gefaſt
235	25	-	cloſſer	-	claſſer
237	10	-	nienens	-	niemens
238	13	-	Ain	-	Aim
242	12	-	pallas	-	palas
243	14	-	oben	-	eben
248	1	-	cloſtners	-	cloſters
-	21	-	one	-	ane
254	7	-	ſaze	-	ſa ze
-	10	-	frödemrichem	-	frödenrichem
-	29	-	minn	-	min
255	17	-	Aldwie	-	Ald wie
258	26	-	Ich	-	Si
260	26	-	Hevwaz	-	Hev waz
266	4	Nach: vierten, iſt einzuſchalten: von Savoyen.			
272	13	Zwiſchen: waren und ir, ſeze: an.			
282	4	Statt:	widen	lies:	wilden
291	21	-	pſlog	-	pflag
295	34	-	vnd	-	vntz
296	14	-	Wart	-	Wönt

Verbeſſerungen.

Seite.	Zeile.				
–	25	–	haſtzt	–	beſtzt
299	31	–	gütikait	–	gitikait
–	–	–	ezogen	–	erzogen
303	8	–	hetentz	–	hetzentz
311	7	–	warten	–	worten
–	24	–	Gang	–	Gan
312	29	ich, iſt auszulaſſen.			
314	14	Statt:	Fröſchen	lies:	Tröſchen
322	6	–	harre	–	herre
324	1	–	Wort	–	Wart
–	11	–	Beſchechen	–	Geſechen
330	5	–	wiliclichen	–	wiltlichen
331	29	–	Gewallicklich	–	Gewaltiklich
333	12	–	ſach	–	ſag
336	2	–	Fraue	–	Frau
–	15	Statt:	Bibliotheke	lies:	Bibliothek
838	5	–	den	–	dem
344	16	–	zergot	–	zergat
352	15	–	fa	–	ſa
354	29	–	min	–	nim
359	31	–	Bibliotheke	–	Bibliothek
358	18	–	one	–	dann
371	29	–	aufſz	–	aufſz
372	30	–	on	–	an
373	18	–	on	–	an
376	12	–	hat	–	hätt
–	13	–	tut	–	tätt
378	2	–	Fraue	–	Frau
–	8	–	mache	–	zu machen
386	22	–	drat	–	drát
387	12	–	aine	–	ainer
–	20	–	ainen	–	ainem
388	8	–	horlen	–	horten
391	16	ihm, iſt auszulaſſen.			
–	38	–	Fraue	–	Frau
393	7	–	gewann	–	gewan
398	34	–	tienckt	–	tunckt
404	10	–	ain	–	aim
415	5	–	hatzentz	–	hatztentz
418	6	–	der Männer	–	den Männern

Verbeſſerungen.

Seite.	Zeile.		
515	31	Statt: ſitten	lies: ſiten
516	18	– tuiffel	– tiuuel
519	27	– talt	– tatt
521	27	– tuifel	– tiufel
522	9	– mach	– macht
525	29	– uwern	– ůwern
526	24	– wir	– mir
–	33	– daun	– dann
528	24	– geköſſe	– geköſe
529	24	– Frevenlichen	– Frävenlichen
531	19	– galgen	– gälgen
537	12	Zwiſchen: warent, und: den, iſt: och einzuſchalten.	
543	36	Statt: ritten	lies: riten
544	33	– du	– dů
–	35	– frů	– fruo
545	13	– ſitt	– ſit
–	14	– zitt	– zit
555	18	– ir ſal	– irſal
559	24	– nider	– wider
570	6	Zwiſchen: Ließ, und, der, iſt: er, einzuſchalten.	
574	7	Statt: Geſchöpfe	lies: Geſchöpf
575	30	– vnttrage	– unt trage
580	7	– der welcher	– der, welcher
581	19	– in	– im
586	14	– farn	– varn
590	5	Zwiſchen: Zweig, und: da, iſt: nur, einzuſchalten.	
–	8	Statt: wurde	lies: war
616	7	– gut	– beſſer
–	15	– anſprechen	– anzuſprechen
620	4	– aintwedrer	– enwedrer
630	23	– dan	– danne
631	6	– werſte	– werlte
635	1	– lag	– läge
–	4	– Fraue	– Frau
656	24	– baſchlich	– boſlich
667	23	– tůg	– tug
677	21	– do eſt	– toſt
686	19	– Gröſſe	– Größe

Verbeſſerungen.

Seite.	Zeile.				
418	14	–	Vorſcheine	–	Vorſchein
432	7	Nach: welche, iſt: nicht, einzuſchalten.			
439	26	Statt:	Süſt	lies:	Suſt
456	10	–	er	–	ir
–	17	–	Wan	–	Wa
–	26	–	menchen	–	mentſchen
467	19	–	aim	–	ain
472	3	–	Nichhards	–	Nithards
475	24	–	täcling	–	tätling
502	27	–	Bibliotheke	–	Bibliothek
506	19	–	Dir dir	–	Dir din
507	15	–	betzwinget	–	betwinget
509	2	–	betzwungen	–	betwungen
–	13	–	richi	–	richti
511	4	–	behuten	–	behüten
688	31	Statt:	ich	lies:	ichz
–	32	–	haplich	–	häblich
689	31	–	muß ich vnder	–	muß vnder
692	6	–	Sehnſucht, nach	–	Sehnſucht nach
–	25	–	laſſen! Da	–	laſſen: da
696	7	–	betrag	–	betrog
–	8	–	mangem	–	mangen
701	11	–	frücht	–	frucht
–	12	–	dir ſicht	–	dirſucht
703	5	–	uwern	–	üwern
706	6	Nach: erkennen, iſt zu ſetzen: kan.			
708	5	Statt:	nicht	lies:	nit
711	18	–	zeichen	–	zach
–	25	–	ſitten	–	ſiten
–	27	Zwiſchen: möcht, und: der, iſt: man, einzuſchalten.			
712	10	Statt:	ſwinnen	lies:	ſwinen
713	16	–	bemachen	–	bewachen
714	20	–	dinem	–	dinen
718	3	–	Thierreich	–	Tierreich
720	6	–	Tuivels	–	Tiuvels
721	7	–	Der	–	Dü
722	8	–	tüben	–	tuben
–	27	–	nit	–	niempt

Digitized by Google

LXXXVI.

Maria die Erlöſende.

Digitized by Google

Inhalt.

Wenn Schafe auf einem fremden Gute zu ſchaden gehn; ſo nimmt ſie der Eigentümer des Gutes, und ſperrt ſie in ſeinen Stall, bis der Herr der Schafe kömmt und ſie wieder löst: als wir durch Eva's Schuld in Sünde gefallen waren, da kamen wir in des Teufels Stall und blieben darinn ſo lange, bis Gott eine reine Jungfrau ſandte, welche uns durch ein Pfand wieder erlöste und unſerm wahren Herrn zurükbrachte.

lxxxxiiij. Es wurden ainem man
Sinü ſchaff in getan
Daz beſchach vff ainem plan
Da wolt er ſy waiden lan
Sider ward er zornes bar
Er ſant ain edel junckfrowen dar
Mit aim phant daz da hin zam
Do fro eua den aphel nam
Da kamen wir in dez tüfels ſtal
Daz vns got ertailt den val
Dar nach erbarmet in dü pin
Do wolt er nit main aid ſin
Vnd wolt och die ſchaff nit lan
Er hieſz och die junckfrowen gan
Daz ſiv für vns trüg daz phant
Daz waz ieſus criſt genannt
lxxxxv. Da mit löſt ſi vnſer her wider
So haiſt ſi ſicherlich ſider
Aller ſäligkait anfang
Alz ſi von der ſunnen vff gang
Geſchaffot al natürlich geſchaft
Alſo iſt dü fro ain kraft

Vnd ain anfang aller güt
Got hieſz E der vngemüt
Nu hat ſi in alſo gelindet
Daz man in nu buck vnd bindet
Wie man wil an welli ſtat
Wann ich betracht min miſetat
So wird ich vil dick zaghaft
Dar nach gewin ich wider kraft
Wann ich betracht der junckfro macht
Wie ſi hat her wider bracht
Mangen ſünder ab der wag
Der nu todez halber lag
Daz benimmt da zaghait mir
Alle ſünd erfrowet ſich ir

Inhalt.

Eine Frau, welche jeden, wer oder woher er ſeie, minnen würde, müſſte deſſen wenig Ehre haben, und doch iſt eine hohe Königin, die jedem, er ſei hoher oder niederer Geburt, er ſei reich oder arm, alt oder jung, ſchön oder häſſlich, zu jeder Zeit ihre Arme liebevoll entgegenſtrekef, und darum geliebt und gerümet wird. Sie heiſſt Maria und iſt Königin des Himmels.

lxxxxv. Es waz ain konigine her
Dü hett ſolicher ding er
Das ie frowen waz ain ſchant
Si iſt mit natur bekant
Vor allen frowen die nun ſint
Si gewert vatter vnd kint
Rich vnd arm ſiech vnd geſunt
Waz ir fridel werden kunt
Die ſint al ſamt jr gerecht
Juden haiden krum vnd ſlecht
Wenn ſi dez ye mer begint
2. So ſi ye groſſer lob gewint
Iſt daz nit ain wunder groſz
Daz ſie gewert rich vnd bloſz
Siech vnd geſunt vnd hett dez er
Maria dü konigine her
Iſt der frowen wol gelich
Si gewert arm vnd rich
Wie ſi komment ſiech vnd frut
So ſi dez ye mer getut
Ye gröſſer lob hett ſi dar von
Si ſchowt nit gewalt noch richait an

Libes glantz noch claider zir
Si hat geſprochen komt zu mir
Alli die min ruchent ſin
Diſi red tät vns ſchin
Das ir nieman wider ſtat
Juden haiden criſtan ſat
Alle die zu ir gnade komen
Si hat kain vz genomen
Weder den beſten noch den böſten
Yglich ſünder mag ſich tröſten
Daz ſi niempt nit wil verzichen
Wer mit got ſich wil gelichen
Daz ſi daz verſünen mag
Wie gar vil er ſünden pflag

Ez iſt gen ir gnaden als ring
Als ain clainer pfening
Gen aller welt bergen wär
Alſo ſprach der tichtnär.

LXXXVIII.

Ritter oder Knecht?

Inhalt.

Ein Ritter und ein Knecht (Knappe, Edelknecht) baten den Dichter zu entſcheiden, welcher bei den Frauen beſſern Lohn anzuſprechen habe, der Ritter oder der Knecht? Der Dichter giebt ihnen ganz kurz zur Antwort: Jener der den Frauen die meiſten und beſten Dienſte leiſte; erklärt ſich aber gleich darauf, was er unter Frauendienſt verſtehe? In dieſem Dienſte, meint er, ſeie Ritter oder Knappe gleich gut angeſehen, und das Sprichwort: Beſſer Ritter als Knecht! ſeie dahin nicht zu beziehen.

lxxxxv. Ein ritter ain knecht mich batten machen
Wider ſtrit von den ſachen
Wellern beſſern lon ſolt tragen
Gen den frowen daz ſölt ich ſagen
Do ſprach ich nach minem rat
Der ett mer verdienet hat
Der hat billich beſſer grüſſen
Wer vil ſündet der muſz büſſen
Sa iſtz och her wider recht
Er ſi ritter oder knecht
Der echt für den andern tut
3. Mit dem lib vnd mit gut
Dem erbüt mans billich baſz
So iſt och ze merkent daz
Ritter vnd knecht al ritter haiſſent
Die da ritterlich erbaiſſent
Ob ſi nit al guldins tragent
So ſint ſi doch daz werk beiagent
Daz ain ritter würcken ſol
Da von haiſſentz ritter wol

Als ain layg der ſich verſtatt
Ob der nit ain pfatten hat
Dannocht haiſt er ain pfaff dar von
Das er die geſchrift verſtett vnd kan
Offt ain maiſter vngewichet
Würd geſetzt vnd gerichet
Für ain gewichten fer vnd ſchon
So iſt och der frowen lon
Billich nach dem dienſt ze wegen
Ob ain ritter wär verlegen
Vnd der ſporen wölt genieſſen
So ſolt billich baſz her ſchieſſen
Biderbem knecht der alſo tut
Das ain ritter machet gut
Sid got ſelb geſprochen hat
Er wöl richten nach der tat

So iſt ez och ain rechtikait
Daz ain man ſiner arbeit
Billichen genieſſen ſol
Ez wär ains ze niden wol
Ob ain vngehafter mut
Der kain ritterſchaft nit tut
Beſſer glük hett gen frowen
Den der ſich in dienſt lat ſchowen
Mit dem lib vnd mit der hab
Er ſi ritter oder knab
Der iſt wol dar vmb ze niden
Aber den man dienſt ſieht liden
Mit dem ritter glich vnd ſchon
Der ſol och gelichen lon
Billich mit dem ritter han
Ez iſt recht als glich getan
Ritter und knecht kaiſer vnd graffen
4. Wo man ſol gen vinden drafen
Vnd die helm tut verſtürtzen
So iſt och nit wol ze kürtzen

Frowen lon gen frumen knechten
Sid ſi gelich ſint an dem fechten
So wär och wol billich daz
Daz ſi wären in glicher maſz
Bi dem gruſz der zarten frowen
Die ain bidarb man tut ſchowen
Als ain ſtain der iſt ſo gut
Wer in dez morgens ſchowen tut
Der iſt fröhlich gantzen tag
Aber wenn er ſünden pflag
Mit dem ſtain ſo ſwint ſin craft
Daz er nimmer frödhaft
Machet wer in ſchowet an
Alſo nimpt ain biderb man
Gutten mut den frowen bi
Wen er dez morgens gedenket an ſi

Das iſt gantzen tag ſin hail
Aber wenn er ſünden mail

Mit ir pfligt ſo iſtz verloren
Daz in nimmer frowet alz vorn
Wenn mit ir geſündet wirt
Als der ſtain den ſin craft verbirt
Nit denn ſtät vnd lieplich gruſz
Dar vmb lit man vnmuſz
Wenn der rif der vellet lit
So iſt nit ze jagent zit
Alſo gelit der frowen er
Daz ir niemant dienet mer
Wenn ſi ſich erfellen lat
Als man von dem ſtain hat
Der natürlich hat die craft
Daz er machet frödhaft
Wär in ſchowt in rainer zit
Und her nach nit fröd git

Wenn geſündet wirt da neben
So behalt ern och vil eben
Jeſzlich herr der ain hat
Daz er itt kom in miſtat
lxxxxvi. Alſo iſt och wol ze hütten
Daz ain wib mit wibez güten
Icht gefal in ſchame mer
Ritter haiſſent rettär
Daz ſi retten ſond ir er
Aber hat ainer dar nach ker
Daz ſi an eren werd betöbet
Er hat ſie michels mer beröbet
Dann daz erz gerettet hat
Iſt ain knecht ſo guter tat
Daz er ſolt vf allen orten
Mit den werchen vnd mit worten
Wie er wibes nam beſchirmet
Wie ſin ſwert iſt vngeſirmet

Er iſt baſz ain rettär
Denn ain ritter frides ler
Der nit rettet als er ſol
Frowen die jm getruwent wol
Daz da die ritter ſetzent vor
Wer daz nit der iſt ain tor
Ez iſt zimlich her von got
Nach der ordnung gebott
Ez iſt nit ain ſach der welt
Aber wenn der min gelt
Wirt getailet mit jn baiden
So kan ichz nit vnderſchaiden
Doch wer me gedienet hab
Dem zimpt och die beſſer gab
Daz man alſo ſpricht vnd ſpecht
Beſſer ritter den knecht
Das verſtet jn ſölicher wiſz
Wenn er gewint ritters briſz
Das er gröſſer arbait ſol tragen
Dann E vor bi knechtes tagen
Nach der welt vnd gen got
Es iſt vil ain groſſer ſpot

Was er gut vnd iſt nu laſz
So ſpricht man ez zäm vil baſz
Wär er jn knechtes wiſz beſtan
Ritterſchaft ſol arbait han
Wil ain ritter fulen vnd ſchlaffen
Vnd der knecht den wandel ſchaffen
2. Den ain ritter würcken ſolt
Sint dem herren vnd frowen holt
Das mag niempt geſtraffen wol
Sid daz man genieſſen ſol
Guter werck vnd fulentz engelten
Alſo han ich ſunder ſchelten
Ritter vnd knecht bericht der frag
Das mich entwedrer ſtraffen mag

Wil erz recht beſinn vnd wegen
Daz da haiſſet bi gelegen
Daz ſol dwedrem widerfarn
Nit dann ſtät vnd lieb gebarn
Vnd ain minicklich erbietten
Das ſol ſin ir baider nieten
Nach ir baider dienſt art
Wer der frowen anders bart
Der haiſt ritter tugend ler
Alſo ſprach der tichtnär.

Digitized by Google

LXXXIX.

Frauen machen Ritter.

Inhalt.

Ein junger Edelmann der gar keine Freude zu ritterlichen Uebungen hatte, erregte das Mitleid biederer Frauen, die ſich ſeiner annamen und ihm vorſchlugen, eine aus ihnen ſich zur Herzliebſten zu wälen; das geſchah, da brachte ihn die Frau dahin, daß er gleich andern Edelleuten, ſich ritterlicher Dinge unterwand; allein, im Anfange gieng es nicht glüklich, er wurde beſiegt, und gab alle ritterliche Uebung auf. Da machte ihm die Frau Vorwürfe und ermante ihn zur Beharrlichkeit. Nach mehrern mißlungenen Verſuchen gieng es endlich beſſer, und der junge Edelmann erwarb eine ſolche Geſchiklichkeit und gute Sitte in allem was zur Ritterſchaft gehört, daß er in der Nähe und in der Ferne darum gerümt und für den Beſten ſeiner Zeit gehalten wurde. Da gieng er zu der Fraue ſeines Herzens und bat ſie ſeine guten Ritterdienſte, die er ihr zu Ehren getan, durch Minneſold zu belonen: allein, die Fraue machte ihm Vorwürfe des Undanks halber, den er an ihr begehe, da er ihr, nicht aber ſie ihm Lohn ſchuldig ſeie; denn ſie hätte ihn durch ihr Zuſprechen und Vermanen zum Ritter gemacht und auf den Weg gefüret, auf dem er ſo viel Ehre erworben; dafür wolle er ſie nun um die ihrige bringen und in den Augen der Welt verächtlich machen; da ſchwur der Ritter, nichts Unziemliches an ſie zu begeren und ſein ganzes Leben hindurch ihr treue und dienſtbar zu bleiben.

lxxxxvj. Es was ain junger edelman
Der nam ſich kainer ſlacht nit an
Daz ain edelman ſolt triben
Daz erbarmet guten wiben
Dri frowen ſich dez bedachten
Daz ſie in in ain gärtlin brachten
Da ſprach die ain vil lieber knab
Waz iſt dines hertzen lab
Wor mit wenſtu dinnen ſmertzen
Haſtu nit ain lieb in hertzen
Er ſprach nain ich liebe fro
Do ſprach ſi ſo brüff vnd ſchow
Welli dir aller beſt behag
Vnter vns drien daz red vnd ſag
Die ſi din lieb für die zit
Do ſprach er ſid ez alſo lit
Daz die wal ſtat an mir
So gefält mir kain baſz dan ir
Vnd wil üch ze lieb han
Do ſprach ſi daz iſt getan

So wil ich dich ze lieb haben
Du muſt och farn als ander knaben
3. Durch minen willen in frömden kraiſz
Daz du lieb vnd gut haiſz
Vff der wal muſt laſſen ligen
Daz du dez beſten wirſt gezigen
So verdieneſt minen danck
Vnd an dem erſten anfanck
Do er ſtach in irem lob
Do gelag im ain ander ob
Daz er geſtochen wart hin dan
Dar mit lieſz er recht dar van
Vnd waz fürbaſz mangen tag
Daz er nit nie ſtechens pflag

Do ſprach die fro hoch geborn
Haſtu mich ze lieb erkorn
Oder wie iſt diner wiſz
Daz du nit nie farniſz
Durch min willen ſuchen wilt
Er ſprach fro daz ritter ſpilt
Das mag wol gelückes walten
Da von wil ich mich enthalten
Ich bin ze aim mal gelait da nider
Do ſprach ſi nv vaſt hin wider
Zierer helt nu waiſtu du wol
Das man gut ritter ſoll
In den eckern ſuchen vnd vff cloben
Alſo machet ſi den toben
Daz er wider ſtechentz pflag
Vnd aber ſo dar nider lag
An dem erſten ſtich ze hant
Alſo v̄bt ſi in vnd ermant
Mit cluger red vnd mit gebar
Daz er recht hin wider dar

Kam vnd verſuchtz wol driſtunt
Daz im nie gelingen kunt
Das er iemer wart geletzet
Vnd hett nur für ſich geſetzet
Er wolt nimer mer geſtechen
Do begund die frowe ſprechen
Daz ſich aller beſt macht der recken
Daz ain zag mag erwecken
Mit guter red vnd och mit ſtraff
4. Das ſy im doch ſin hertz getraff
Vnd wart faren her vnd hin
Do fiel nu daz glück vff in
Daz man in für den beſten wag
Der zu den zitten ſtechentz pflag
In dem land vff vnd ze tal
Daz ſin lob alſo herhall

Daz man in für den beſten nant
Do kam er wider do ze lant
Vnd ſprach liebi frowe min
Ir ſolt mir genädig ſin

Lonent mir miner dienſt groſz
Do ſprach die fro wandels ploſz
Sol ich dir lon geben
Die wil du ain tag möchteſt leben
Sölteſt mir lonen imer mer
Waz du wirdi haſt vnd er
Da hin ich dich kom zu bracht
Do von wereſt recht bedacht
Du ſollſt alles lons gedagen
Vnd mir iemer danck ſagen
Nu wiltu ez ſchaffen wol
Ich han dich gemachet vol
Daz du ain biderb man biſt worden
Nu wolteſt mich an wirdi morden
Vnd ze ainer muter tochter machen
Ich han dich bracht ze guten ſachen
Vnd wilt mich ze ſchanden bringen
Do gedacht er nach den dingen
Das er übel hett gelebt
Er ſprach liebi fro vergebt
Durch üwer zucht min übel leben
Si ſprach es iſt vergeben

Ich trug dir nie kain vindſchaft
Du biſt aber vntugenthaft
Das du dich ſelb wilt ſwechen vnd krencken
Min gebär min tugent ſchencken
Iſt vor falſchem ſin bewart
Er ſprach liebi frowe zart
Ich wil üch dien daz beſt ich kan
Daz ich üch niemer me geman
lxxxxvij. Daz ir mir icht lones gebt

Jr habt recht wie lang ich lebt
Sol ich üch dienſt und lon erzaigen
Das jr mich ſo fuln vnd faigen
Habt gemacht zu ainem man
Daz ich mich berichten kan
Jr habt mich bracht in manigen kraiſz
Da man mich erkent vnd wais
Da vor niempt wiſt wer ich wär
Alſo ſprach der tichtnär.

XC.

Der Minner und der Kriegſmann.

Inhalt.

Ein Minner, der zu einem Hofe ritte, begegnete auf der Straſſe einem Edelknecht, der Kriegsdienſt um Sold ſuchte; dieſer fragte ihn um ſein Geſchäfte, und als der Minner ihn deſſelben berichtet, fragte der Reiſige: ob er nicht glaube daß er an dieſem Hofe Kriegsdienſt finden möchte? da antwortet der Minner, daß da nicht Krieg gefüret; ſondern ſchönen Frauen zu gefallen ritterliche Uebungen getrieben werden. Auf die weitere Frage des Ritters: welchen Sold man denn dafür bekomme? verſezt der Minner, daß aller Lohn in der Huld der Frauen beſtehe, den mancher erwerbe, mancher aber ungeachtet aller Arbeit entbehren müſſe. Das findet der Kriegsmann töricht, ſo one allen Lohn Leib und Leben zu wagen, und meint, daß er Herren genug fände, wenn er blos um Lob und Ehre dienen wollte: der Minner entgegen, lobt den Dienſt dem er ſich gewidmet; da ſie ſich nun in ihrer Meinung nicht vereinigen können; ſo trennen ſie ſich, der Reiſige zieht nach einem Krieg, indem er ſich ſo viel zu erwerben hoft, daß er ſich den Winter über ernären kann: der Minner aber nach ſeinem Hofe, wo er ſüſſern Lohn einzuerndten hofft.

lxxxxvij. Ein tumber vz durch dienſt rait
Der kam vff ain ſtraſz brait
Der wolt er volgen nach
Gar nach er vor ſin ſach
Ein waidenlichen ritten
Ain ſchon roſz an ſiner ſitten
Traft man im raiſiglichen mit
Der diener hett nit lenger bitt
Er ylt zu im mit ger
Er ſprach junckher miner
Mit züchten üch der milt got
Er danckt im ſunder ane ſpot
Vnd fragt in der mär
Wo ſin gefert hin wär
Er ſprach geſell daz ſag ich dir
Ain hoff iſt gekündet mir
In dem lant do wil ich hin
Geſell als lieb ich dir bin

Sag mir dez ich dich frag
Getruſtu ob ich mag
Ain dienſt da gehan
Wil kain raiſz dar gan
Ald wil ſich kain krieg her heben
Waiſtu wirt man dar vmb icht geben
So rit ich gern mit dir dar
Der miner ſprach zu dem hoff ich var
2. Weder vmb hab noch vmb gut
Denn in rechtem hochen mut
Wil ich bin dem hoff ſin
In dem dienſt der frowen min
Vnd wil ritterſchaft da triben
Ich ſol von rainen wiben
Gar werlich halten vf der juſt
Vmb anders nit dann ſuſt
Ritt ich ze hoffen nu vmb das
Das ich allen frowen dez baſz

Geual vnd miner amyen
Der zarten vnd der fryen
Minner ſag dez ich dich bitt
Dienſtu diner frowen mit
So ſag mir waz iſt din lon
Oder waz wirt dir darvon
So daz man dir hab noch gut nit git
Der minner ſprach min lon der lit
Vff der minne gnad
Si ſi mir gut oder ſchad
Dez hat ſi alles ſtat
Manger daz gelücke hat
Daz im al frod wider fert
Da bi iſt mangem vngemach beſchert
Ainem lieb dem andern lait
Daz iſt der minn gewonhait
Menger gert von lieb nit mer
Weder jr lib noch jr er
Nur daz ſy in main
Für ain ander clain
So dient och manger lang zit
Daz man im nu ain gut wort git
Ain oft inn dem jar
Der diener ſprach her minner zwar

Ir ſint der witz tumb
Vnd dient jr nu dar vmb
Daz man üch holt ſy
Vnd üch och da by
Mit guter red lobt
Ich han mangen herren gehabt
Der mir gut gehaiſz gab
Die wil ich vff min ſelbes hab
3. Im vngefordret nach rait
Oft vnd dick er mir dann ſait
Er wolt iemer helffen mir
Vnd tät daz ſicherlichen ſchier
Das ich ain wil an im hert

Wenn ich mich dann ab zert
Vnd ich fordern begund
Zehant ward ich im vnkunt
Was er mir vor geweſen holt
Wenn er mir helffen ſolt
So was vnſer liebi da hin
Habt ir minner denn den ſin
Das ir nu dient vff gut gehaiſz
Vnd man üchz anders danckz nit waiſz
Ich wölt noch den hern finden
Der ſich mins dienſtz wurd vnder winden
Vnd mich hielt in hochen eren
Wölt ich nit gab an in geren
Und gund mir ſines dienſtes wol
Der minner ſprach ſid ich dir ſagen ſol
Wir dienen herren recht als du
Daz ſolt mir geloben nu
Dar zu frowen durch hochen mut
So wir lib vnd gut
Durch frowen dienſt werden an
Ain wib bringt dar zu mangen man
Das er guti ding tut
Das im ſuſt in ſin mut
Vil licht nimmer kem
Ob er kain lieb im näm

Nu ſag mir gut geſell
Der ich dich fragen well
Du ferſt zu dem hoff dar
Wie oft es iſt in dem jar
Ainoſt oder zwir
Er ſprach geſell das ſag ich dir
Ez wert daz jar vil nachen
Ich kan ez hart ergachen
Ze ritten ettwenn
Sagt mir wie denn
Wenn jr vertut üwer gut
4. So iſt kain fro ſo gemut

Die üch wider uff ſetz
Vnd üwers ſchaden ergetz
Er ſprach daz ſi dir geſait
Wenn wir kommen in nötikait
So ſpot man vnſer ze geſicht
Wenn wir gar habent nicht
So ſin wir ze mal dar von
Alſo iſt die minn gewon

Nit lenger min die liebi gert
Denn nu die wil min gut wert
Wenn ich min gut gar verſcherz
So nimpt ain ander in ir hertz
Von dem ſi dienſt hat fürbaſz
Der diener ſprach von we iſt das
Daz du ez ſo wol waiſt
Vnd doch minner orden traiſt
Er ſprach geſell daz ſag ich dir
Ich wen ald welt warte mir
Wenn ich an min lieb gedenck
So wän ich daz mich itt krenck
Kain gebreſt von armut
Wenn aber ichz verſetz min gut

Erſt ſo wird ich inn
Min ſelbes vngewin
Vnd das ich wirb mit nötikait
Der diener ſprach min mut der lait
Mir vaſt der minne orden
Mir iſt ain krieg kunt worden
Da wil ich ritten hin
Vil licht berit ich ainen gewin
Daz ich den winter zerung han
So wirſtu dines gutes an
Im dem dienſt der minn
An aim krieg ich gewin
Min zerung täglich

Waz ich verlüſz erlich
Daz gilt mir der herre min
Ich wil bi dem ernſt ſin
Vnd wil laſſen bi dem ſchimpf dich
Wenn als min gut vertät ich
Swolt ſy mir dar nach werden gram
Vnd ich ſin doch in irem nam
Vil gar an worden wär
lxxxxviij. Ir ſyt nit lenger minnär
Denn üwer gut mag verlegen
Wolt ich ſin denn auch pflegen
So hett ich licht dez gutes nicht
So wär min dienſt ſuſt ain wicht
Zu dem hoff an mich rit
Der mir vmb min dienſt icht git
Dem dien ich vaſt vnd gern
Daz er mir ruch verkern
Min armut die mir dich tut we
Ich wän geſell daz icht me
Vnſer geſelſchaft lenger wert
Vrlob ich da von im gert
Züchtiglichen vff der ſtraſz
Ich waiſz wedrem gelang baſz.

Digitized by Google

XCI.

Das Recht und das Reich.

Inhalt.

Auf die Frage: ob das Reich oder das Recht vorgehe? antwortet der Dichter, daß wie das Reich jünger ſei als das Recht, welches von jeher geweſen, und der Vater dem Sohn vorgehe, ſo müſſe auch das Recht den Rang vor dem Reiche haben: eben ſo wenig ſeien Reich und Recht Eins; ſo wie die Sonne und der lichte Tag auch nicht Eins ſeien, da lezter von der Sonne herkomme. Das Recht wone an manchen Orten die nicht im heiligen Reich liegen, da entgegen manchmal im Reiche wenig Recht zu finden; dieſ komme von des Reiches Knecht, (dem Kaiſer) der ſollte der rechte Mann ſein; ſo würde auch Recht dem Reich nicht mangeln.

lxxxviij. Ainer fraget mich der mär
Ob daz recht dez riches wär
Oder daz rich dez rechtes mann
Do ſprach ich nach minem wann
So hat daz recht den vorgang
Wenn daz rich hat anefang
Es iſt yetzo nit geweſen
Aber daz recht iſt ye geneſen
Van im ſelb vnſchöplich
Ez iſt nit geſchöpft vorm rich
Als daz rich gett vz dem recht
So mans ordenlichen ſpeht
So iſt got die rechtikait
Mit des werck iſt daz rich berait
Da mit ſetz ichz recht hin für
Als ain vatter von natür
Vnd von recht ſol ſitzen vor
Vnd der ſun vff ſinem ſpor

Das man ſpricht daz recht iſtz rich
Daz iſt gantz vnwärlich
Aber ſpräch ich daz rich wärz recht
Daz wär nit ſo gantz unſlecht
Sid daz recht iſt vngefachot
Vnd daz rich vom recht gemachot
2. Wär daz recht vom rich geborn
So gieng daz rich och billich forn
Als ich E geſprochen han
Daz der vatter vor ſol gan
Iſt dann daz rich vom recht erhoben
Wer wil dann da wider ſnoben
Ez ſi daz recht für daz rich ze ſetzen
Mit den erſten vnd den letzſten
Als ir wiſt die hailig arch
Da von waren die juden ſtarch
Wenn ſie gotes willen worchten
Aber wenn ſi got nit vorchten

Vnd die rechtikait verkuren
Das ſi er vnd gut verluren

Das in die arch nit halff als vor
Wil ſi varen vff rechtem ſpor
Ez wart ſtritt vnd arch verlorn
Daz in nie beſchach E forn
Wo daz recht bi der archen waz
Alz man dort von der archen laſz
Sam iſt hie vom rich ze leſen
Menger ſpricht ez ſi ain weſen
Rich vnd recht daz mag nit ſin
Als ir ſecht der ſunen ſchin
Schöpft den tag vnd git im wun
Dar vmb iſt der tag nit ſun
Daz im die ſun verlichen mag
So iſt och die ſunn nit tag
Dar vmb daz ſunn tag beſchainot
Alſo iſt och vnuerainot
Rich vnd recht ſi tailt ir phat
In der loyck geſchrieben ſtat
Die natür vnd got ſy ains
Der iſt och die warhait kains

Es iſt vnderſchaiden wit
Der da nemen kan vnd git
Den wil ich für beſſer han
Wenn der nit wann nemen kan
Vnſer herr kan nemen vnd geben
Aber die natur kan leben
Anders nit dann gottes gab
So iſt gott ain vrhab
3. Dü natur von ſiner craft
Als der ſchöpfer vnd ſin geſchaft
Wirckent vnderſchaidenlich
Miner noch mer iſt recht vnd rich
Vnder ſchaiden mit ir tat

Ez iſt recht an manger ſtat
Da daz hailig rich nit iſt
So ſint man ze manger friſt

Bi dem rich gar lützel recht
Daz kompt von dez riches knecht
Der ſolt rain vnd hailig weſen
So wär dem recht ſin hail geneſen
Wo daz vält ſo ſchat ins rich
Als ir ſecht natürlich
Daz die ſunn die ecken blät
Gar erplent vnd machet tat
Vnd iſt haitern agen gut
Alſo iſt aim böſen mut
Alles hailtum ain vergeben
Vnd den rechten ain öwig leben
Och daz recht ich da mit ſin
Ez möcht baſz an daz rich geſin
Denn daz rich an rechtikait
Wenn ichz nach den ſachen rait
Wie daz erſt daz ander mach
So iſt got die erſte ſach
On dez weſen nichtz enplüt
Weder rich noch ander güt
Daz der welt nutz wär
Alſo ſprach der tichtnär.

Inhalt.

Nicht mehr und nicht weniger in zehn Verſen, als die Ueberſchrift ſagt.

lxxxxviij. Er iſt nit ze vollen karck
Der nimpt die pfennig für die marck
Hett der wolff pfening
Er funde gut geding
Man lieſz wolff vnd diebe leben
Mochten ſi gut mit vollen geben
Wer den pfennig lieb hat
Ze recht daz iſt miſſetat
4. Doch nimt man nu den pfening
Für alli weltlich ding
Pfening ſalb wunder tut
Sie waichent mangen herten mut.

Digitized by Google

XCIII.

Der Fuchs und der Wolf. Fabel.

Inhalt.

Ein Fuchs der zu einem Sodbrunnen kam, erblikte darinn ſein Bild, glaubte aber jenes ſeines Weibes zu ſehen und ſprang zu ihr hinein; da er traurig ſeine Täuſchung beklagte, kam ein Wolf, den der Durſt trieb, zu dem Brunnen. Auf befragen wie er denn zu ihm hinab kommen möchte? lobte ihm der Fuchs den Aufenthalt und riet ihm in den Eimer, der oben war, zu ſizen. Das Gewicht des Wolfes zog den untern Eimer, in den ſich der Fuchs gerettet hatte, hinauf, indem der Wolf hinabfur. Wie kömmt das, rief der Wolf dem ihm auf der Fart begegnenden Fuchs zu, daß du dieſen guten Ort ſo ſchnell verlaſſeſt? Wie alle Tage in der Welt geſchieht, verſezte der Fuchs, daß einer empor kömmt, indem der andere zu Grunde geht, und ſprang, als er vollends oben war, freudig davon, ſeinen Retter dem Schikſale überlaſſend.

Zwo Leren gehn aus dieſer Fabel: man ſoll von der Minne ſich nicht betören laſſen, und einem liſtigen Freunde ſoll man nicht zu viel vertrauen.

lxxxxviiij. Belobent daz wibes minne
Mangem nimpt die ſinne
Als och ainem fuchz beſchach
Der ſin ſelbs ſchatten ſach
In ainem ſod do nachen
Er begund dar gachen
Daz in ſin ſinn entwande
Sin wib er ſechen wande
Dur ir lieb ſprang er dar
Do er dez ſchatten wart gewar
Daz ſin lib vil jamers pflag
Do er ſuſz in dem ſod lag
Do kam ain wolff gangen
Der hett durſt enphangen
Do er den fuchs dar inne ſach
Zu im er vil bald ſprach
Sag mir lieber geſelle min
Wie iſt dar in daz weſen din

Er ſprach vil wol beraten
Ich brüf hie minen atten
Mit manger ſüſſen ſpiſe
Der wolff ſprach in welher wiſe
Möcht ich zu dir komen
Der fuchs ſprach wolgefrumen
Mag dich min güti ler
Entwol du nit mer
Vnd phlig hocher witz
Bald in den aimer ſitz
Ain der ging vff der ander nider
Suſt zoch dez wolffes ſwäre wider
Den aimer do der fuchz in ſaſz
Daz lie der fuchz ane haſz
Do ſi komen gen ain ander
Der wolff vntrü befand er
Er ſprach zu dem fuchz wie nu
Waz tüttet daz waz maineſtu

lxxxxvjiij. Das du verſt vf wert
Der fuchs ſprach ez iſt hür als vert
Dez laſz dich nit enwunder
Der ain gat uff der ander vnder
Der fuchs für vff der wolff wider
Da ſaſz in dem aimer nider
Der wolff in dem ſod belaib
Da er mit not ſin zit vertraib
Da ſunſt der fuchs von minnen
Da verloren hett die ſinnen
Daz er waz an fröden wunt
Do fand er doch ainen funt
Der in von dem tot ſchied
Mit dem er den wolff verriet

Des nemen biſchpill dar an
Vnd hüte ſich yeder man
Daz niempt ze vil trüwen ſol
Dem rotten frunt daz rat ich wol
Ze minne nieman ſi ſo gach
Als dem fuchs da beſchah
Ez rüwet in vil licht dar nach
So er kompt in vngemach
Vnd er von minn ertöret ſicht
Dar nach hab ze witze phlicht
Dez volge miner ler
E daz man in erber
Vnd hüt ſich vor vntrüwen
Ald ez muſz in rüwen.

XCIV.

Die Macht der Natur. Biſpel.

Inhalt.

Ein Mann hatte eine Kaze erzogen und ſo zam gewönt, daß ſie in allem ſeinen Willen tat, ſelbſt beim Male leuchtete ſie ihm, indem ſie in ihren Pfoten einen Leuchter trug: dies ſah ein anderer Mann und behauptete, daß dem ungeachtet der Trieb der Natur bei dieſer Kaze noch vorherrſche und erbot ſich zu einer Wette, welche der Herr der Kaze eingieng. Als man nun wieder zum Nachtmal ſaß, da leuchtete die Kaze abermal: der die Wette angebotten hatte, brachte drei lebendige Mäuſe mit, davon ließ er die eine laufen, one daß die Kaze viel acht darauf gab, der zweiten ſah ſie ſchon mit Begierde nach, allein bei der dritten konnte ſie ſich nimmer enthalten, vergaß ires Amtes und ſprang nach den Mäuſen.

Eben ſo, meint der Dichter, ſei es mit den Weibern! Die von guter Art, gewönten ſich von Jugend auf leicht zu guten Sitten: hingegen die andern vergäſſen bald der guten Leren, wenn ſich Gelegenheit darzu anböte.

lxxxxviiij. Gewonhait ſo ſtarck nit wart
Gerner treffe für die art
Von gewonhait vnd von ler
Dient ain katz ſer
Aim herren von hocher art
Da von ſi im waz vil zart
Niemer ſi dez vergaſz
Al die wil ſo man aſz
Mit ainer kertzen zunte ſy
Daz ſach ain gaſt wandels fry
Vnd wettet da vmb hundert marck
2. Ir gewonhait wär nie ſo ſtarck
Er tät ſi jr vergeſſen
Als ſchier man hett geſſen
Er gewan lebent müſe dry
Vnd hett die im nache by
Da man wider ze tiſch ſaſz
Die katz jr amptz vnuergaſz
Ein muſz lieſz er loffen dar
Der nam ſy clain war
Da lieſz er aber ain her
Si blickt jr nach mit ſtarcker ger
Do er die dritten zu jr lie
Al jr gewohnheit nit vervie
Si kert jn nach von jr art
Den müſzen vff jr vart

Alſus hett der wirt verlorn
Der Gaſt lieſz ez one zorn
Daz wett bedenckent eben
Vnd der katzen widerſtreben
Noch minder mag ain wib
So gewinnen jren lip
Iſt ſi nit ſtät rain von art
Si erkent uff vngelückes vart
Iſt aber jr natur rain

Gewent ſi icht von kindez bain
Miſſelicher torhait
Si iſt doch vil E berait
Ze tugent den die von ſitten
Sölich tat hat vermitten
Wann ſölicher natur art
Iſt ain böſi by wart.

XCV.

Gott ewig derſelbe.

Inhalt.

Gott kann ſich nie ändern, er kann weder gewinnen noch verlieren, ihm kann kein Unmut beiwonen, noch beſſer zu Mut werden, für ihn giebt es weder Vergangenheit, noch Zukunft, er kann weder begeren, noch wünſchen; ſonſt müſſte er etwas bedürfen; ſo viel er immer giebt, hat er deſſen doch nie weniger. Jede Sünde hat ire Strafe, das iſt ſo von je her und bleibt ſo für immer, das läſſt auch Gott alſo bleiben one Zorn, Zorn iſt ein Zeichen der Schwäche, das kömmt aber Gott nicht zu; Gott iſt unwandelbar.

lxxxxviiij. Gott waz ye in ainer rich
Vnd belibt och ewiglich
Daz er gewinne miner noch mer
Min gewin iſt ain ſer
Groſz gewin fröt den müt
Da iſt got vor baiden behüt
Daz im zu felt nach wan
Das er nie nit verloſz noch gewan
3. Ye vnd yemer iſt ſin fry
Da von iſt er haider fry
Daz er niemer zürnen tüt
So wirt er och nit baſz gemüt
Als die clöſter gewinent verluſt
Sy ſient gewillet ſo vnd ſuſt
Vnd nach ir gewonhait betrogen
Do hat ſich got von gezogen
Daz er nie nit hat gewant
Er hat ie für war bekant
Die behalte vnd verloren
Wönlichait daz machet zorn
Daz ain man verſtat für güt
Vnd daz anders finden tüt

Da von wirt er vngemüter
Find er dan ein anders güter
Denn er ſich verſechen tut
Da von wirt er baſz gemut
Vnſer herr der entwedres hirt
Das er baſz gemüt nit wirt
So wirt er och nit zornes inn
Als er iſt in aim gewin
Alſo iſt er in ainer rü
Daz im felt nach wan zü
Waz man haiſt vergangen hie
Oder künftig daz was ye
Vor ſinen ogen ze gegen wart
Wann im wär kain ding verſpart

Vnbekant daz wär da von
Daz er muſt geſprochen han
Wär nit waiſz daz ſint gebrechen
Das iſt nit hintz got ze ſprechen
Daz er ſi gebreſtig
Er hat almächtigen ſitt

Do kan nieman zornig werden
Oder baſz gemüt vff erden
Er müg den gewinnen vnd verlieſen
Der iſt kains an got ze kieſen
Daz verlieſen noch gewinnen
4. Da von get er on zorn hinen
Menger ſpricht er beger
Wenn daz wer ſo bedorft er
Da mit wer gepreſtiglich
Dez iſt nit er wär ain tich
Vber gent wie vil er git
Er hat nit dez miner ſitt
Wer begert daz iſt ain pin
Als aim vnſchollen ſin
Wer ſich ſelb hat ze wern
Wez er wil der mag nit kern
Wer begert vnd gert nach wan
Da iſt vnvolkomentkait an
Ain wil zornig die ander gut
Daz iſt vnuolkomner mut

Das er nit erkennet vorn
Künftig verluſt oder zorn
Daz waiſz got als vor der geſchicht
Da von mag er zürnen nicht
Noch ſich baſz gemüt erzaigen
Sich mag nit vf in genaigen
Im ſint alli dinck bekant
So iſt im och nach nichti ant
Iglich ſünd hat ir buſz

Waz bedarff dann vnmuſz
Vnſer herr got vnd zorn
Iſtz alſo beſtellet vorn
Tuſtu daz ſo geſchicht dir daz
So ſich lutzifer vermaſz
Daz er über got wolt ſin
Do hett er och der hell pin
Och her adam ſtunt ze hant
Do er ſündet an gewant
Alſo gat die buſz nach ſchulden
Wer daz tut der muſz daz dulden

Das hat got da mit ze ſchaffen
Dört da muſz der tüfel ſtraffen
Als der ſcheryg anz richter ſtat
Mit der vnrechten vmb gat
Alſo richt der tüfel dort
Wa den hie geſchicht ain mort
c. Oder ain übel waz daz ſy
So ſtet ye die buſz dar by
Alſo hat ez got beſtelt
Das kain zorn an in nit velt
So wirt er och njt baſz gemut
An dem jungſten tag er tut
Das er kain betröben hat
Yglich menſch ſin werck ſin tat
Bringt da hin daz richt über in
Tut er wol daz iſt ſin gewin
Got der iſt ain mitter man
Er verlüſt noch gewinnt nit dar an
Wer denn zürnet der wirt kranck
Vnd hat fell vnd abganck
So iſt got vnwandelber
Alſo ſprach der tichtner.

Digitized by Google

XCVI.

Gott ſieht den Willen an.

Inhalt.

Gott hört nicht allein auf das Gebete, das aus dem Munde kömmt; ſondern viel mehr auf die Erhebung des Herzens; dabei nimmt er mehr Rükſicht auf das ſtille Gebet des demüthigen Armen, als auf das Geſchrei des hochfärtigen Reichen, und giebt jedem den Lon, den er verdienet.

c. Got erhört moyſes gebett
Daz er den munt nie vf tet
Waz noch ain raines hertze gert
Dez wirt er ane got gewert
Dez mundz gebett iſt laider kranck
An dez hertzen für gedanck
Der ſtumb nit geſprechen mag
Vnd mag doch betten alle tag
Manlichez gewiſſenhait
Vor got ſine ſchulde ſait
Hoffart der helle konigin
Wil nu bi allen lüten ſin
Weder er bidarb ald böſz ſy
Si lat och niemans hertze fry
Hoffartgitkait vnd nid
Hand och vaſt ir alten ſtrit
Daz ſchinet an adam
Suſt verdarb ſin rainer ſam
Wer vnrecht wil ze rechte han
Der muſz vor got ze rechte ſtan
Vor got wirt geſwachet
Der recht ze vnrecht machet

Wer got nit fürchtet alle Tag
2. Daz wiſſent recht der iſt ain zag
Got nieman dez engelten lat
Ob er der welt hulde hat
Menſchliche blödikait
Iſt der ſele hertzelait
Wer an got ſich wil began
Der mag nit ſtätter ere han
Armi hoffart iſt ain ſpot
Richen demut minnet got
Kain wiſzhait nit verfat
Wann ob der ſel wirdet rat
Got hat den wiſen ſorg geben
Da bi den toren ſenftes leben

Alli die welt lon enpfat
Von got als ſiz gedienet hat
Vil ſelten ez iement miſſe gat
Wer ſin dinck an got verlat
Vns iſt laider allen not
Nach ſünde die vns got verbott

Es het niempt wiſen mut
Wan der gottes willen tut
Got richtet nach mut
Ze übel vnd ze gut
Der tot iſt ain hochzit
Die vns die welt ze jüngſt git
Die ainen werden gottez kint
Die andern alle toren ſint
Wem die ſtern werdent gram
Dem wirt der mon licht alſam
Ich furcht nit dez manes ſchin
Wil mir die ſunn genedig ſin
Got hat allen dingen geben
Die maſz wie ſi ſüllen leben
Got mangen dienſt enphachet
Daz toren gar verſmachet
Die broſem ſint vor gotte wert
Der niempt ob dem tiſche gert
Wer git dez er vnſenft enbirt
Dü gab im baſz vergolten wirt
Gut wil vor in allen gat
Baide fru vnd och ſpat
Den armen rat ich wie ſi leben
3. Daz ſie doch gutten willen geben
Wär aller lüt ſitt gelich
So wär niempt arm noch rich
Dü zit föld nie gewan
Da man vergiſſet gottes an
Man vergiſſet Gottes dick
Von ſüſſer ogen blick.

XCVII.

Chriſtus zwei mal geboren.

Inhalt.

Chriſtus iſt zwei mal geboren, ein mal als Gottes Sohn one eine Mutter, Menſchen Sinn ſoll nach ſo hoher Sache nicht forſchen; dann ward er auch als Menſch geboren, das iſt Gott nam menſchlichen Leib an und ließ ſich durch eine reine Magd gebären, um uns durch menſchliches Leiden von dem ewigen Tode zu erlöſen.

C. 3. Got vatter ainen ſun gebar
Gedenck noch frag hörent dar
Wie er den ſun gebär
E ye kain mutter wär
Siner Geburt der ſint zwo
Die ain geburt iſt alz ho
Ane frag vnd an antwurt
So iſt ſin götlichü geburt
Sin menſchlich geburt erlöbet wol
Frag daz man ſprechen ſol
Got nam an ſich die menſchait
Den gebar ain magt an alle lait
Daz kint iſt vnſer herre criſt
Der über kom dez tüfels liſt

Der ſun gewann vns huld
Nach adames ſchuld
Mit ſiner marter die er lait
Nu fröwe ſich dü criſtenhait
Daz criſte tot tött vnſern tot
Sunſt ſanfte kamen wir vz not
Iſt daz wir rainicklichen leben
Sünd vnd Schuld iſt vns vergeben
Die vns von hertzen rüwent
Vnd ſich nit wider nüwent
Erbärmd vnd erbärmde rat
Von hell vns al erloſt hat.

XCVIII.

Dreierlei Kinder Gottes.

Inhalt.

Alle Menſchen ſind Kinder deſſelben himmliſchen Vaters, ob ſie gleich nach verſchiedenen Leren leben, und alle glauben ſolche von Gott erhalten zu haben.

Was Gottes Abſicht hiebei ſeie? das ſteht den Menſchen nicht zu nachzugrübeln. Jeder will bei ſeinem Glauben bleiben, auch der Dichter bei dem Seinigen.

c. 3. Got hett dryer ſlachte kint
Die criſten juden haiden ſint
Die hant och drier ſlachte leben
Vnd iechent dü hab in got geben
4. Dü leben ſient krum oder ſlecht
Sü wöllent al haben recht
Waz got mit den kinden tu
Da hört nit toren frage zu
Sü wollent ir geloben han
Min criſtan wil ich nieman lan
Wer mit got wil beſtan
Der muſz och criſtan globen han.

Digitized by Google

XCIX.

Dreierlei Geiſter.

Inhalt.

Dreierlei Geiſt hat Gott ſeinen Geſchöpfen gegeben: unſterblichen Geiſt one Körper den Engeln, unſterblichen Geiſt mit ſterblichem Körper den Menſchen, den Tieren beide ſterblich. Es iſt Woltat Gottes daß kein Menſch die Stunde ſeines Todes weiß, anders würde niemand des Lebens froh ſein.

c. 4. Got drier ſlacht gaiſte hat
Geſchaffen wie ez dar vmb ſtat
Daz kan ich üch beſchaiden wol
Nieman anders wänen ſol
Die engel mügent geſterben nicht
Der ſel recht alſam beſchicht
Fiſch vogel wirm vnd tier
Hant nit gaiſtes als wir
Ir gaiſt hat dez todez ampt
Lib vnd gaiſt ſterbent ſampt
Got tett wol daz er verbott
Daz niempt wiſt ſin ſelbes tot
Vnd wiſſen in die lüt gar
Der tantz gewinn clain ſchar
Wir ſont mit allen ſinnen
Got fürchten vnd minen
Wer got minet alz er ſol
Dez hertz iſt aller tugent vol.

Digitized by Google

C.

G e b e t.

Inhalt.

Ein kurz Gebet um Erleuchtung des Geiſtes und Erlöſung von den Sünden.

C. 4. Got vatter aller criſtenhait
Lob vnd er ſy dir geſait
Von aller diner hant getat
Die din ſun erlöſet hat
Durch daz opfer herre criſt
So hilff vns daz du ſelb biſt
Daz wir gewinnent rainen mut
Daz vns din licham vnd din blut
Erlüter vnd gerain
Von allen ſünden gemain
Wa criſten ſell jn wiſſen ſy
Die erlaſz durch die namen dry.

CI.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Solcher Spruchgedichte kommen in dieſer Handſchrift merere vor; ſie beſtehen meiſtens aus mereren unzuſammenhängenden Säzen von dem verſchiedenartigſten Inhalte. Dieſes handelt von Gottes Gerechtigkeit, von der Warheit, von Nichtigkeit eines langen Lebens, von der Hochfart, vom Salamander, Chamäleon, Häring und Maulwurf, die ſich von den vier Elementen nären, von Vergeltung des Uebels, von der Pfaffheit, von Streben nach zeitlichem Gute, vom Almoſen.

cj. Got höchet alle güte
Vnd nidert hoch gemüte
Wer allez daz wil rechen
Daz man übels kan geſprechen
Der wirt ſelten one nid
Vnd an vngefügen ſtritt
Wölti got gelogen han
Die juden hetten im nit getan
Wer hüt ſait die warhait
Daz iſt den lügnären lait
Nach langem leben dü welt ſtrebt
Vnd hett adam vntz her gelept
Daz wär wider der ewikait
Nit aines halben halms brait
Ich waiſz wol daz nie hoffart
Dez hailigen gaiſtes geſell wart
Ain man ſol lob vnd er began
Vnd doch got in hertzen han
Die lüt ſnident vnd mägent
Von recht als ſi den aber ſägent
Got beſſer maſz wider git
Denn wir im meſſent ze aller zit
Ez ſint fier gotz geſchaft
Der leben du ſint wunderhaft

Salamandra ſpiſet ſich
Mit für daz iſt wunderlich
Damalion dez luftes lebt
Der häring dez waſſers wo der ſwebt
Den ſcheren nit wan erde nert
Suſt iſt den fieren ir ſpiſz beſchert
Wer übel wider gut tut
Daz iſt ain tüfelicher mut
Wer übel wider übel tut
Daz iſt ain menſchlicher mut
Wer gut wider übel tut
Daz iſt ain götlicher mut

Wir ſund die pfaffenhait eren
Ir helff mugent wir nit entberen
So wir der fron ſpiſe gern
Daz ſi vns der wöllen geweren
Man minnet ſchätz nu mere
2. Den got lib ſel ald ere
Wölt vns got in weſen lan
Als lang wir geſündet han
Hetten wir den himel zerbrochen
Daz wär beliben vngerochen
Dü buch ſagent vns für war
Ain tag ſi da tuſent jar
Waſſer leſchet für vnd glut
Almuſen recht daz ſelb tut
Daz leſchet ſünd ze aller zitt
Do mans mit gutem willen git.

CII.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Dies Gedicht iſt vom nämlichen Werte wie das vorige und von ähnlichem Inhalte. Es ſagt von der Unergründlichkeit göttlicher Ratſchlüſſe, daß Gottes Gaben allen Menſchen gemein ſeien, daß Freud nie one Leid ſeie, von drei Dingen die allen Ständen frei ſeien, daß man Chriſten Glauben nicht ergründen möge.

---

cj. 2. Got alli ding beſchaffen hat
Niempt er wiſſen lat
Waz kreft in ſinen dingen ſy
Da iſt als maiſtail wonnen by
Got kan vns gerichte geben
Dar nach als wir ſolten leben
Ains dinges han ich groſſen nit
Das got geliches wetter git
Criſtan juden haiden
Kain ſint vz geſchaiden
Si iechent got hab der welt geben
Michel er vnd ſenftes leben
Doch iſt ir ſenfti nie ſo groſz
Vnſänfti ſi do huſz genoſz
Selten mir ye lieb beſchach
Do warent driſſig vngemach
Dez wirt mir nimer recht wol
Ich waiſz war ich nach tode ſol

Wem drier ding not beſchicht
Der bedarf vrlobes nicht
Gottes lichnam bicht vnd toff
Dü ſint erlobet ane koff
Wer fron ſpiſz ze rechte gert
Wie vil der nimpt er iſt vngewert
Welch menſch lept nach gotz gebott
In dem iſt got vnd er in got
Was ieman gutes vff gelait
Ze beſſrent die kriſtenhait
Die höchſten vnd herſten
Brechent ez zum erſten
Daz criſtan geloben nieman mag
3. Ergründen daz iſt der toren ſlag
Aller menſchen gedanck
Iſt vnſerm globen ze kranck.

Digitized by Google

CIII.

Was die Seele ſeie?

Inhalt.

Gott der Schöpfer macht die Seelen, wie er will. Kein Menſch mag begreiffen, wie die Seele ſchon mit Sünde behaftet zur Welt kommen kann. Einige meinen, Sünde könne durch den Körper geſchehen one Teilname der Seele; das kann doch nicht ſein, da die Seele die Strafe tragen muß. Der Leib kann one die Seele nicht leben; aber beim ſterben trennet ſie ſich von ihm und färt niemand weiß wohin; die Seele iſt ein Geiſt, den man nicht ſehen kann, aber wir müſſen ihm groſſe Kräfte zugeſtehen.

cj. 3. Got ſchaffet ze aller zit
Nu ſelan die er guſſet vnd git
In den menſchen daz dü wirt verlorn
Wa verdient dü ſell den gottes zorn
E ſi zer welt wurd geborn
Diſü frag iſt ain dorn
Criſtan juden haiden
Mügent ez nit ſanft beſchaiden
Wie dü ſell ſy getan
Daz ſait mir niempt one wan
Ob alle ſelen möchten ſin
In ainer hant ſo mocht jr ſchin
Nieman griffen noch ſechen
Wie mocht ain wunder merſz geſchechen
Si iechent ez ſi der ſele lait
Wo ſi der lip ze ſünd trait
Wär dü ſel one ſchuld
Si verlur nit gottes huld
Dü ſel iſt ze allen ſtunden
In dem lib ſo gebunden
Daz ſy ſin muſz haben pflicht
Waz übels vnd gutz von in beſchicht
Min lib von anders nit enlebt
Wann daz ain ſel dar inne ſwebt
Wie die ſel geſchaffen ſy
Dez wunders wird ich nimer fry
Wannen ſi kom ald war ſi var
Dü ſtraſz iſt mir verborgen gar
Nu waiſz ich ſelb nit wer ich bin
Got git die ſele der neme ſyn
Dü fert von mir alz ain blauſz
Vnd laſt mich ligen als ain auſz
Die ſelen mügent wol michel ſin
Vnd hant doch vil klainen ſchin
Der nebel füllet wittü lant
Vnd wart ſin doch nie ſölli bant
Wir mügent der gaiſt nit ſechen
Vnd müſz in doch groſz krafft iechen.

CIV.

Vom Wucher.

Inhalt.

Gott ſchuf die drei Stände, Bauren, Ritter und Pfaffen; der Teufel erſchuf den Wucher der alle dieſe beherrſcht und Land und Leute verſchlingt: nach dem Tode wird des Wucherers Leib den Würmen, die Seele dem Teufel und ſein Gut den Herren (Erben?) zu Teil, und jedes iſt mit ſeinem Teile ſo wol zufrieden, daß es mit keinem andern tauſchen möchte; alſo klug weiſſ der Teufel die Sache anzuſtellen.

cj. 4. Got hat dü leben beſchaffen
Gebüren ritter pfaffen
Daz virde ſchuff dez tüfels liſt
Daz diſer drier maiſter iſt
Daz leben wucher iſt genant
Daz ſlindet lüt vnd lant
Dez wuchers pflug iſt ſo gericht
Daz er ſlaft vnd wirt im nicht
Dez nachtes gewint er alſo vil
So dez tags wers mercken wil
Sin gewin alles für ſich gat
So al die welt rü hat
Wie denn ain Wuchrer tut
So wirt ſin ſel lib vnd gut
In drü getailt ſo er tot lit
Dü tal belibent ane ſtrit
Den würmen iſt der lib beſchert
Die ſel dem tüfel niempt wert
Sin gut nempt die herren gar
Vnd ruchent wa lib ald ſel hin var
Als bald ſo dir tail beſchicht
Sin tail jr kaines nicht
Vmb die andern zwen tail
Ob ſelb wärent fail
Der tüfel hett vil klain mut
Vff den lib ald vf daz gut
So iſt der herr ſo wol gewert
Daz er nit ſel noch libes gert
Vnd die würm alſo bericht
Si gerent ſel noch gutes nicht
Sunſt kan tailen dez tüfels liſt
Daz yglich tail der beſt iſt
Durch wib vnd ſpiles lieb
Wirt manig man ze dieb
Ez tunckt mich ain tumber mut
Wer im ſelb ſchaden tut

Sim nach geburen ze lait
Ez gerüt ſi licht baid

Menger hat der eren ampt
Der ſich durch der eren ſchampt
Waz ie beſchach ald noch beſchicht
Daz beſchach an ſache nit
cij. Daz ſtet an dez gelückes rad
Ez iſt als licht gut ſo ſchad
Menger mir die ſtraſſe wert
Die er doch ſelb gern vert
Der dieb getorſt nit ſteln
Könd er nit lögen vnd heln
Müſſikait hat daz recht
Si macht mangen ſwachen knecht.

CV.

Vom Neide.

Inhalt.

Neidiſche Menſchen empfangen Leid wenn etwas Gutes geſchieht, und doch genieſſen ſie ſelbſt des Gutes nicht, das ſie zuſamenſcharren, ſogar das iſt ihnen zu viel, was ſie zu ihres Leibes Narung aufwenden müſſen; alſo trägt der Neid ſeine Strafe in ſich, daß er überall verhaſſt iſt und ſein Erwerb meiſt den beſſern und milden Menſchen zu Teil wird.

---

cjj. Dem argen hertzlait beſchicht
So er gen muſz ald geben ſicht
So iſt dez milten hertzen lait
So er iſt do man verſait
Der argen ſchatz dienen muſz
Dem wirt nimer ſorgen buſz
So iſt er milt wol gemut
Dem dienet ſchatz vnd ander gut
Ich ſach ie was der arge ſpart
Daz ez dar nach dem milten wart
Wie argen mut der arg ie trug
Er ducht ſich ſelb doch milt genug
Wo der böſz wirt erkant
Do ſchücht man in ze hant
Ain böſer man vnſanft trait
Er vnd groſz richait
Ain arger man nit wolt
Gut vinden daz erz gen ſolt
Schluff ain fuchs in zobels balck
Wer iemer drin er iſt doch ain ſchalk
Dem böſen ie ze tail wart
Waz man vor dem frumen ſpart

Die böſen eſſent vngezwagen
Sol ir laſter nieman ſagen
Wer gitikait vnd ergi hat
Das iſt grunt veſti aller miſſetat
Ain böſer man wol ſelb verſtat
Daz er nit gantz trü hat
Hett er ere vnd gut
Als im ertailt ſin ſelbes mut
2. So wär ſin er clain
Vnd hett ze leſt kain
Ain böſer man me eren gert
Denn er ſich ſelb tunckt wert
Wa ſchelck man zag ſint
Do verderbent edly kint

Ergi hett dick erworben
Daz konig ſint verdorben
Brot vnder ſpännen
Erkenn ich an wennen
Von recht dem dick we beſchicht
Der lüt vngern eſſen ſicht
Wie möcht im iemer wirſz beſchechen
Er muſz ſich ſelb eſſen ſechen
Iſſt er daz iſt im ain not
Iſſt er nit ſo lit er tot.

CVI.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Der Dichter fängt mit einem Gleichniſſe an, wo vier Rebhühner einander die Eyer ſtelen und ſie ausbruten: doch kennen die Jungen ihre wahren Mütter und fliegen ihnen zu; alſo ſolle der Chriſt, den der Teufel ſeiner Mutter der Kirche geſtolen, ihre Stimme wieder erkennen und ihr zufliegen. Dann folgen ſprüchwortliche Redensarten, deren Bedeutung iſt: Wer das Schlechte lobt, hat das Gute nie gekannt; kluge Leute machen keine dumme Streiche, u. ſ. w.

cjj. Fier rebhun ain ander ſtelen
Jr aiger daz ſi ſer helen
Vnd brüten als ſi ſint jr kint
Als ſy ze vogel worden ſint
So nempt jr rechten müter war
Wa ſi die hören vnd fliegen dar
Vnd lant jr ſtieff müter fry
Vnd ſint jr rechten mutter by
Als ſtilt der tüfel mangen man
Von ſiner mutter wie er kan
Dü muter iſt dü criſtenhait
Die niempt gnad noch troſt verſait
Dü muter mangen leret
Daz er von ſünd keret
So iſt der tüfel betrogen
Vnd iſt ſin rebhun hin geflogen
Wer lopt dez ſnecken ſpringen
Vnd dez ochſen ſingen
Der kam nie do der leebart ſprang
Vnd dü nachtgal ſang
Ez hett ſelten wiſü muſz
Dez fuchz gebetten ze huſz
Wie man dem walt ruffet
Daz ſelb her wider guffet
Wer ſlangen hecken leret
Von recht er den verſeret
3. Man ſicht ſelten riches huſz
An dieb vnd an muſz
Wo der ochs krone trait
Da leben die kälber in werdikait.

Digitized by Google

CVII.

Chriſtus der Erlöſer.

Inhalt.

Durch Adams Hochfart gieng das Menſchengeſchlecht verloren; das freute den Teufel mehr, als die Herrſchaft über die ganze übrige Welt: wie dann Chriſtus kam und uns wieder erlöſte, weiſſ jeder Chriſt.

cjj. 3. Do adam ſo rain wart
Verratten von der hoffart
Vnd ſo wart über komen
Do hett der tüfel nit genomen
Sü baidü durch den rum
Aller welt richtum
Do wart criſt allain
Vor allen menſchen rain
Der muſz vns wider gewinnen
Mit götlichen ſinnen
Der den globen recht kan
Der waiſz wol wie er vns wider gwan.

Digitized by Google

CVIII.

Von Gottes Dreifaltigkeit.

Inhalt.

Juden und Heiden wundern ſich über das Geheimniſſ der Dreifaltigkeit, ſelbſt Chriſten können es nicht begreifen; eben ſo geht es ihnen mit jenem der Empfängniſſ Mariä: der Dichter giebt als Grund ſeines Glaubens an dieſe unbegreifliche Dinge an, daß Gott allmächtig ſeie; folglich tun möge was er wolle.

cjj. Die juden wundert aller maiſt
Daz vatter ſun vnd der hailig gaiſt
Ain got iſt vngeſchaiden
Daz wundert och ain haiden
Vnd wundert och die ſinnen min
Daz dry ainer müſent ſin
Vnd ainer dry daz waiſz ich wol
Daz ich ez waiſz ich wol ez globen ſol
Ich ſag üch mines globen zil
Got mag wol tun waz er wil

Die juden nimpt och wunder gar
Daz ain maget criſt gebar
Der mandebom nit durchel wirt
So er blumen vnd nuſſe birt
Dü ſunne ſchinnet durch glaſz
Als gebar ſi criſt dü maget waſz
Die juden wundert wie daz ſy
Daz ain got ſy genemet dry
Drü ding an der harpfen ſint
Holtz ſaiten ſtim ſü ſint plint
Dü ſunn hat für vnd ſchin
Vnd muſz doch ain ſunn ſin
Der kan nieman geſchaiden
Ir aines von in baiden
4. Als wiſſent daz die namen dry
Ain got vngeſchaiden ſy
Got iſt als ich ez main
Allü ding allein.

CIX.

Der Welt Unmacht.

Inhalt.

Alle Macht der Menſchen vermag nichts gegen Gott, der nur durch Demut und Gebet zu bewegen iſt: dagegen läſſt er keine gute Handlung unbelonet.

cij. 4. Der welte drowen vnd ir zorn
Iſt hien ze got gar verlorn
Man muſz in flechen vnd bitten
Er fürchtet niemans vnſitten
Wir gehaiſſent al got nie
Denn mit den wercken ergie
Im ſelb nieman an geſigt
Wann der der welt ſich bewigt
Was ieman gutes begat
Got ez nit vnuergolten lat
Kainer ſlacht miſſetat
Vngerochen nit beſtat
Gottes gebott nit über gat
Wann der menſch den got geſchaffen hat.

Digitized by Google

CX.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Sitten-Leren und Lebens-Regeln in Geſtalt ſpruchwörtlicher Redensarten und volkstümlicher Gleichniſſe, welche manchmal ſehr treffend ſind und welche der geneigte Leſer eben ſo gerne nach- als der ungeneigte überſchlagen wird.

cjj. 4. Dar vmb hat ieman bürge
Daz man die armen würge
Welich huſz me wirte hat
Den ainen wirt daz huſz zer gat
Vnrechti haimlicht
Tut niempt eren richi
Man ſol bi fröden weſen fro
Bi truren truren kunt ez ſo
Vil manig laſter in vergat
Der ſin nachgeburen holde hat
Ain yglich zit hat ſin gezit
Lait nach fröd truren git
Daz nieman wiſzhait erkennen mag
Nach kunſt daz iſt ain groſſer ſlag
Man höret nu vil manges loben
Daz man E het fur ain toben
Dar vmb ſint gedenck fry
Daz dü welt vernünftig ſy
Den ſtrit ſol ich gern lan
Dez ich ſchaden nach laſter han
Vil ſelten one rüwe gat
Der ſündere miſſetat

Wie groſz der welt fröd ſy
ciij. Do iſt doch todez forcht by
Nieman hat an arbeit
Wiſtum ere groſz richait
Der welt iſt nit mer
Wann gut lüt vnd er
Der nüwe beſam keret wol
E daz er ſtobez wirdet vol
Der blumen nam nement war
Wärent ſi all glich geuar
Wer linden zwinget vff den dorn
Der hat ir baider recht verlorn
Wer wol badet vnd wol bett

Ez gerü jn ſelten wers tett
Wie böſzlich ieman hat getan
Er wil doch ſinen böſern han
Wer ſich mit aiden friſtet
Der hat mich über liſtet
Salmon wiſzhait lerte
Metrolf daz verkerte
Den ſitten habent hüt
Laider genug lüt

Wer den andern fürchten muſz
Den ruchti wird jm fröden buſz
Solten alle flüche cleben
So müſt lützel lüt leben
Dal ob ich niemans ſchallen
Da man ſich mag eruallen
Welch veder ſvil iſt an cla
Da geſtrit ich nimer na
Min hertz nimer dar geſtrebet
Da man ane tugent lebet
Mang farw ſchön blichet
Dü doch vil ſchier entwichet
Wer nieman wil ze fründ han
Dem ſols von recht miſſe gan
Ain man vmb er werben ſol
Wen er wil die lat er wol
Ob er gewinnet laſters vil
Daz lat er nit wenn er wil
Ez iſt manig wib vnd man
Der nit gutes reden kan
Vnd kan von üblen dingen
Wol ſagen vnd ſingen.

CXI.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Es iſt ſchon geſagt worden, was Spruch Gedichte ſind und enthalten. Manchmal kommen die fremdartigſten Gegenſtände darin vor; ſo auch in dieſem.

cjjj. 2. Pfaffen nam iſt eren rich
Doch muſz ir lob ſin vngelich
Tut ainer übel der ander wol
Jr lob man ieſa ſchaiden ſol
Si ſond ain ander bi geſtan
Ze recht daz iſt wol getan
Die welt mit falſch wirbet
Ainer lept der ander ſtirbet
Der tod lieb von liebi ſcheſſt
Untz er vns al hin gezelt
Nüſſz nieman ſtellen mag
Er hab ze ieglicher ain ſack
Min ſprüch ſint nit geladen
Mit lug ſünd ſchand vnd ſchaden
Jn diſen vier worten ſtat
Aller welt miſſetat
Wer an dü fier ſprichet da baſz
Den ich laſz daz ane haſz
Waz gut vnd übels wirt getan
Daz muſz in dry dingen ſtan

Wille werch wort hant pflicht
An güt an übel waz beſchicht
Ain minn die andern ſuchet
Ain fluch dem andern fluchet
Wer fier vrlug ſament hat
Der ſün drü daz iſt min rat
Wil er in allen an geſigen
Er mag wol ain halb vnder ligen
Der hammer vnd der anboſz
Habent herten wider doſz
Waz frumt der ſlegel one ſtil
Da man blöcker ſpalten wil
Wer ſines mundez hat gewalt
Der mag mit eren werden alt
Gnug iſt beſſer dann ze vil
Wo mans recht mercken wil

Wir leben al nach wan
Der ſorg iſt nieman an
Der brunen fluſz wirt ſelten brait
In den man daz waſſer trait
Wer tugent vnd er wil began
Der müſz ſin aigen ſin han
Ich gäb nit minen frien mut
3. Vmb kainer ſlachte gut
Wir farent ain tag waide
Ze lieb oder ze laide
Waz mir aller laideſt iſt
Da für kan ich kainen liſt
Ich muſz dar an gedencken
Dez kan ich nit entwencken
Dem tod manger wincket
Der an durſten trincket
Tuſent trinkent E den tot
E ainer ſterb von durſtez not.

CXII.

Spruch von den Fürſten.

Inhalt.

Abermal ein Spruch Gedicht, welches aber beinahe ausſchließlich das Lob der guten und den Tadel der ſchlimmen Könige, Fürſten und Edelleute zum Gegenſtande hat, und unſer heut zu Tag ſo beliebtes: Olim non sic, gänzlich zu nichte macht.

cjjj. 3. Der fürſten hertz vnd ir leben
Erkenn ich bi den rat geben
Der wiſe ſuchet wiſen rat
Der tore ſich nach toren hat
Die fürſten zwingen mit gewalt
Welt ſtain waſſer vnd walt
Dar zu baide wild vnd zam
Den tätent gern den lüften alſam
Die müſen vns gemain ſin
Möchten ſi vns der ſunnen ſchin
Verbietten dar zu wind vnd regen
Man muſz jn zins mit golde geben wegen
Doch möchtens an bilde nemen
Daz fliegen mucken flöhe bremen
Sü muegen alz ain armen man
Der nie ſchatz noch lant gewan
Ir herſchaft tuncket mich ain wint
Sid böſz würm ir maiſter ſint
Ez wart nie kaiſer alſo rich
Mit dencken ſy ich im gelich

Der herren ler iſt laider krum
Da von iſt witz worden tum
Man ert nu laider richen brecht
Für boſen armen herren an recht
Mang armer herr tugent hat
So er rich wirt die er den lat
Man mercket by dem rat wol
4. Wie man den herren loben ſol
Ain fürſte mag wol geneſen
Wil er ze recht maiſter weſen
Die fürſten hant die eſel art
Sie tunt durch nieman ane gart
Welch man iſt dez gutes knecht
Der hat iemer ſchalkes recht
Niemen der ze herren zimet
Der ſin gut ze herren nimet

Ein wiſer herr gern hat
Wiſen frünt vnd ogen rat
Lant vnd lüt geierret ſint
Wo der konig iſt ain kint
Vnd ſich die fürſten fliſſent
Daz ſi früg enbiſſent

Manger durch ſin miſſetat
Sins knechtes knecht ze herren hat
Ich waiſz wol daz der fürſten kint
Den alten erben vient ſint
Gebietten machet hochen mut
Daz forchterlich flechen nit entut
Ob ez den kaiſer ſolti ſwern
Er kan ſich flöch nit er wern
Waz hilft ſin herrſchaft vnd ſin liſt
Sid daz ſin floch ſin maiſter iſt
Der kaiſer ſterben muſz alz ich
Dez mag ich wol geneſen mich
Salomon hat war geſait
Dü welt iſt gar ein üppikait
Der fürſten eben here
Störet dez richez ere
Ich wart wenn vnrecht zerge
So wirt ſin ye me ye me
Sicherhait wär dicke gut
Hettenz al gelichen mut
Der hür vaſtet der tut wol
Den er ze iar ſlachten ſol

All die welt nit en kan
Ze gnaden bringen ain man
Er wöl den ſelb dar
cijjj. Verlorn iſt jr bitten gar
Zwifel buwet ſelten wol
Dez iſt manig acker diſtel vol

Man kan mit kainen dingen
Richtum ze ſamen bringen
An alle ſünd gar
Der nement rich herren war
Ich waiſz niendert fürſten dry
Der ainer durch got ain fürſt ſy
So eben nie ain konig ſaſz
Im gebräſt dennocht ettwas
Mich tunckt ſolt ain yglich man
Gut nach ſiner tugent han
So wird manig her knecht
Meng knecht gewinn och herren recht
Ain herr nimer mag geneſen
Wönd im die ſin vigent weſen

Die ja herren hant den mut
Si lobent waz der tut
Daz iſt ain vngetrüwer ſitt
Da äffent ſi die herren mit
So der wolff muſen gat
Vnd der valk keffer vat
Vnd der konig burge machet
So iſt ir gewalt geſwachet
Wer mit den fürſten wil geneſen
Der muſz dick ain lüſner weſen
Oder lang ſin ain gaſt
Sin dienſt frumt anders nit wan laſt
Tüſchi lant ſint robes wol
Gericht volget müns zol
Dü wurdent E durch got erdacht
Nu ſint ſi gar ze rob bracht
Wer die warhait fürti
Vnd ſi ze recht rürti
Die herren tätten im den tot
Si brächen waz in got gebott
Vil verzichen vnd vil gebietten
Daz zimet nit wol herren ſitten

Als ich die welt erkennen kan
So waiſz ich kain richen man

Das ich ſin gut vnd ſin mut
Wolti han wie er tut
2. Ich hör ſagen die wiſen
Ain nagel behab ain yſen
Ain yſen ain roſz ain roſz ain man
Ain man ain burg der ſtritten kan
Ain burg ain lant bezwinget
Daz ez nach hulden ringet
Der nagel iſt wol bewant
Daz yſen roſz man burg vnd lant
Sölicher er geholfen hat
Da von ſin nam ſo hoch ſtat
Ain man ſol ſtigen in der jugent
Von ainer tugent an hundert tugent
Müſz ſol man fachen
Dieb ſol man hachen
Got zway ding nit getan mag
Dü tun ich wol daz iſt min ſlag
Ich vind minen türen hie
Vnd ſünd och wol das tett er nie.

CXIII.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Dieſes Spruch Gedicht erſtreket ſich meiſt über reilgiöſe und geiſtliche Dinge, als da ſind: Adams Erſchaffung, Chriſti Menſchwerdung, Hölle, Teufel, Sünde, der Lon der Heiligen, weltlich Leben, Rom, Pabſt, Reue des Sünders, Antichriſt, Ablaß u. ſ. w.

cjv. 2. Zwayer ſlacht menſchen warent E
Der wirt noch wart nie menſch me
Der ain menſch was ain man
Dez vatter noch muter nie gewan
Der ander vatter nie gewan
Doch mutter vnd kain von dem man
Dü zwai wunder gröſſer ſint
Denn daz ain magt gebar ain kint
Von dem der tun mag waz er wil
Got iſt kainer craft ze vil
Daz vird menſch ain wib gebirt
Daz och von mannes ſamen wirt
Der kainez wart alz daz ander nicht
Daz wunder nimer mer beſchicht
Der aller geſchöpt maiſter iſt
Den irt niemans kunſt noch liſt
Der mag och wil erz gern ſin
Haben aller geſchöpft ſchin

Got durch den menſchen menſch wart
Dem adams hoffart
Verloſz daz himelrich
Do tät er gnädicklich
3. Da er den menſchen wolte
Leren wie er ſolte
Kon in ſines vaters huld
Nach adames ſchuld
Als lib vnd ſel ain menſch iſt
Als wart got vnd menſch criſt
Der got vnd menſch iſt
Meſſias der gewar criſt
Dez vatter loſt vns al
Von adams vall
Fier groſſi dinck ſint vns vnkunt
Dü wir doch nement manig ſtunt
Got ſel engel und der wint
Wie haimlich die den lüten ſint

So ſait mir nieman ane wan
Wie ſy al fier ſint getan

Ze der hell dry ſtraſſen gand
Die ze allen ziten offen ſtand
Die ain iſt wer verzwifelot
Das iſt der ſele ewig tot
Die ander iſt wer übel tut
Daz er ſich dennocht duncket gut
Dü drit iſt brait vnd ſo gebert
Daz ſi die welt gemainlich fert
Dü welt ſündet aller maiſt
Vff troſt der ſelten wirt gebaiſt
Das ſi ſich verkeren well
Der troſt züchet ze hell
Wer ſündet vff gedingen
Dem mag wol miſſelingen
Wa menſch in guttem leben iſt
Dar kert der tüfel mangen liſt
Wie er in vnſtät machen mug
Ez ſi mit dencken oder lug

Er ſent jm yetz in den mut
Daz in ſin leben tunckt gut
So ginet jm ſin herz ſtreben
Vz ainem leben jn ain ander leben
So er denn vnſtät wirt
So iſt er hie vnd dort verirt
So der tüfel nit erwenden kan
Guti werck an mangem man
4. So kert er mangen liſt dar zu
Vnd rattet daz ers ſo vil getu
Das ers icht mug er enden
Suſt kan er toren ſchenden
Dü jugent ſündent dicke vil
Dez ſy mit ſünd haben wil
So geſchicht licht durch dez tüfelz rat

Ain vngefügi miſſetat
Dü groſz ſünd tut ſo we
Waz ſünd er hett vergeſſen E
Mit gedencken wirt die nüw
In der waren rew
So clegt er waz er hat getan
Dez lat in got ſin huld han

So hett der tüfel ſelb ſich
Verſündet alſo tuncket mich
Nie kain ſünd wart ſo groſz
Si hab mit rew wider ſtoſz
Pflegen ſölich dez tüfels nid
Mügent die lüt ze aller zit
Wer an hunger eſſen ſol
Dem wirt mit ſpiſz ſelten wol
Den dornr zün vnd den ſack
Nieman wol verſönen mack
Dü muſz züchet vngern kint
Wa ſi waiſz da katzen ſint
Schul leret milti nicht
Ze groſſen höffen ſam beſchicht
Wer bi den baiden alten ſol
Dem wirt dü malh ſelten vol
Ich waiſz wol daz er ſelten wirt
Bi argem brot ain milter wirt
Enthabung iſt der beſt liſt
Der an artzat buchen iſt

Die dorf lüt ſint nit wol bericht
Kan der pfaff dez geloben nicht
Ich gelob itt daz ieman mug
Die warhait machen ze ainer lug
Oder die lug ze warheit
Ob mirſ der beſt ſelb ſait
Mang rain menſch iſt ſo gut
cv. Daz es ſo vil durch got getut

Das im ſins lons über wirt
So vil daz er doch ſanft enbirt
Der mag tailen wem er wil
Sant petter hat doch lons ze vil
Sin gewalt den er da hat
Von himel vntz vff die hell gat
Solt er denn meſſen ain
So wer ſin er clain
Die richen hailigen ſent tailen ſo
Daz wir mit in werden fro
Dü criſtenhait wär übel bericht
Genüſz ſi gutter lüt nicht

Des jungen lob ſich meret
Wenn er den alten eret
So ain frum man wol getut
Der iſt ſelig hetz die welt für gut
Ich waiſz wol raiſer vnd dieb
Sint ſelten guten lüten lieb
Si baide vatter vnd kint
Ain ander vngetrü ſint
Vnd bruder wider bruder ſtrebt
Vnd mag mit mag übel lebt
Vnd ſich dü welt nach alliſampt
An kainer ſlacht ſünde ſchampt
Wie vil man trüwe brichet
Daz ſy nieman richet
Rob vnd brant ſint vngericht
Man fürcht konig vnd kaiſer nicht
Acht bann ſint toren ſpot
Man lat durch ſü noch durch got
Sid römiſche ere ſiget
Und vngelob ſtiget
So ſol man wiſſen ane ſtrit
Vns komt ſchier dez fluchez zit

Dü böſen mär werden witt
Daz gut mer ſchier gelit

Bringt vns der enderiſt ſchatz
Er gewint klainen wider ſaz
Dem globen manger wider ſait
Durch dez ſchatzes gittikait
Kont er her vz in tüſchi lant
2. Mang her büttet im die hant
Den knechten rat ich wol
Kainer gern vinden ſol
Er ſol och nit verlieſen
So mag man trüwe kieſen
Wer gern verlüſet vnd gern hilt
Vnd gern fint vnd gern ſtilt
Wil man nemen den nach recht
So haiſt er ain böſer knecht

Ze rom fert vil mang man
Die der bobſt nit geſchirmen kan
Sü werden her vnd hin gezogen
Vnd an der ſel betrogen
Dar nach an dem gut
Des iſt vz dez babſtz hut
Der babſt nit erwenden mag
Steln rob nacht vnd tag
Wie vil da toren lait beſchicht
Ez lant die andern toren dar vmb nicht
Die welt wil nun nieman loben
Er wol wütten vnd toben
Wer robes brandes hüten gert
Vnd trü mordez der iſt wert
Der welti lob nu nieman hat
Wan der übli ding begat
Ob ain man allez daz begat
Daz im got gebotten hat
Dennocht ſol er angſt han
Wie er ſin gnad wol enphan
Wie vil ain man gutz begat
Die wil er töttlich ſünd hat

Dü güti gar verdirbet
Ob er an rüwe ſtirbet
Iſt aber daz er ſich bekert
Vnd ſin gut tät mert
Wels gut tät ye verborgen waz
Dü grünet wider alz ain graſz
Vnd blüget als ain mandelbom
Vor got wirt ſin ſünd ain cron
Doch ſünd nieman laſſen ſol
Er tu doch ettwenn wol
Niemans gut tät wirt verlorn
Wann der ze hell wirt geborn
Dez hertze oge hat nit bant
Ez ſicht inz mer in alli lant
3. Durch himmel vnd durch die hell nider
Vnd kont doch ſchier hin wider
Mit hoffart kompt der enderiſt
Der aller ſünd maiſter iſt
Er wil got vnd kaiſer weſen
Nieman gutter kann geneſen

Vor dieſen drin dingen
Als er die welt wil dringen
Daz iſt marter zober vnd ſchatz
Er vindet klainen wider ſatz
Den fürſten git er als vil
Daz ſi gelobent waz er wil
Mit zober er mänig wunder tut
Suſt verkert er armer lüt mut
Die rechten criſtan liden not
Der wirt vil gemartrot
Der gewar criſt kom nit alſo
Er kom on hoffart vnd on dro
Durch ſini güti
Mit groſſer demüti
Mit gewalt er nieman zwang
Ze dem globen über ſin dang

Er gab vch nieman ſchatzes hort
Er lert vns göttlichi wort
Criſt gab vns ze aller tugent rat
Vnd verbot vns miſſetat
Mit zober nieman er betrög
Er iſt got der nie gelög
Wes ler üch baſz gefal
Dem ſönd ir volgen all

Toren ſpotten manges man
Der nit wol erwenden kan
So lachent ſi nach toren ſitt
So müſz er lachen da mit
Daz er den ſpot vertribe
Vnd on zorn belibe
Wer wib tugent erkennen kan
So ſint ſy tür denn die man
Si ſchäment ſich mänger miſſetat
Dar vf der man kain acht hat
Die criſtan ſtuirent ſer
Nach der kätzer ler
Die hant manger hant leben
Man mocht den haiden fried geben
4. Vnz daz man hie geſlicht
Vnd dar nach es gericht
Wa kint ſint bi der glüt
Da iſt durſt daz man ir hüt
Wa wib vnd man ſament ſint
Die machent licht daz drit kint
Kain man wib erkennen ſol
Sy ſunt die man erkennen wol

Man ſol ir tugent nemen war
Ir ding ſol nieman wiſſen gar
Mang layg ſünd me begat
Den tuſent pfaffen derſz verſtat
Der pfaffen ſchuld iſt anders nicht

Wan daz mit wiben beſchicht
So hebent die laygen mangen ſtrit
Dar vnder manger tot gelit
Rob vnd brant iſt ir ſpil
Groſſer ſünd iſt hart vil
Der ſich manig layg nit ſchempt
Des verlieren pfaffen er vnd ämpt
Die bett färt warent gut
Verkerten ſy nit rainen mut
An mangem man der iemer me
Dar nach böſer iſt dann E
Dez bobſtz er iſt manigualt
Es wär niendert der gewalt
Der ze rom iſt anders wa
Vnrecht wär groſſer dann da

Leg rom in tüſchen landen
Die criſtenhait wirt ze ſchanden
Menger clegt daz dört geſchicht
Dem lieſz man hie dez hares nicht
Dü welt iſt laider ſo gemut
Sie näm für edli claines gut
Welch fürſt frid vnd rechtes gert
Der wirt got vnd der welt wert
Got iſt geſchöpft härte rich
Es ſchöpfet ez als vngelich
An wib vnd an man
Vnder ogen ain ſpann
Het kains gelichen ſchin
Wie möcht ain gröſſer wunder ſin
cvj. An ſtimmen merckent wunder
Die hellent all beſunder
Mang hundert ſlacht blumen ſtant
Die vngelich farwe hant
Keiner ſlacht gruin iſt gar
Gelich der ander nement war
Der babſt ſol dez ere han
Vor im niemer wirt getan

Kain vnrecht vrtail
Der hoff het manges vail
Dez der babſt nit gert
Ze rom iſt miet dick wert
Nieman ſol dez haben mut
Daz wuchrer rob verſtolen gut
Got ſy genäm
Ez was im ie widerzäm
Welch herre guten willen hat
Vnd ſinen knecht wiſſen lat
Der knecht ſündet wider got
Wendet er ſins herren gebott
Der ich frunt ſol nieman für gut
Den dienſt den im der arm tut
Vnd hett ain man mit ſiner hant
Verbrent lüt vnd driſig lant
Den gewalt hat der babſt wol
Waz buſz er dar vmb liden ſol

Daz er in der buſz wol erlat
Ob er gantz rüwe hat
Wer lebt in dez babſtz gebott
Der iſt ſünd ledig hin ze got
Himmel vnd ertrich iſt niendert hol
Ez ſi der gothait vol
Von himel durch der helle grunt
Gat ſin gericht ze aller ſtunt
Dü hell ſtünde ler
Ob got nit drin wer
Wiſhait michel elter iſt
Den kunſt vnd aller welt liſt
2. Dü erd kainer ſlachte trait
Daz gar ſi on bezaichenhait.

Digitized by Google

CXIV.

Spruch von der Freundſchaft.

Inhalt.

Obſchon dies Gedicht mit Gleichniſſen vom Eſel, einem Vogel und der Schlange anfängt; ſo geht es doch bald zur Freundſchaft über und giebt in der den Spruch Gedichten eigenen aphoriſtiſchen Form, die Lere von der wahren und falſchen Freundſchaft.

cvj. Der eſel vnd dü nachtigal
Singen vngelichen ſchal
Eſels ſtim vnd goches ſanck
Erkenn ich an ir baider danck
Wer ze gäch iſt ze allen zitten
Der ſoll den eſel ritten
Der eſel kain vorcht hat
Ze des lewen kretzen wa er gat
Das tut er durch argen liſt
Wan daz er vil närſcher iſt
Der eſel ſlecht vnd ficht
So er den wolff fere ſicht
Ez iſt wunder das er ſtill ſtat
Wenn ez im an daz leben gat
Wa ain eſel den andern ſicht
Vollen dar en kumt er nicht
Nu ſecht ez iſt ain tumbes tier
Vnd iſt och wyſer dan wir
Wa man den eſel krönet
Da iſt daz lant gehönet

Manger wolt gern ſin
Ain eſel oder ain eſlin
Das man ſaiti mär
Wie wunderlich er wär
Der eſel gürret vff den wan
Er wänt wol geſungen han
Wirt iemer eſel raiſe
Daz iſt der tüfel fraiſe
Karadrius ain vogel iſt
Dez ſinn gant für mannes liſt
Welich ſiech nit geneſen kan
Den geſicht er niemer an
So der ſlang lat ſin erſt hut
So ſtechent in dorn vnd krut
So ſlüf er gern wider in
Vnd rüwet in ſin tumber ſin

War er ſlüfet oder gat
3. Der zagel im ie bloſz beſtat
Als iſt wer durch falſchen rat
Tut ain groſz miſztat

So er ez gern wider tät
So iſt ſin rew ze ſpet
Wie ſchön er ſich dar nach bewar
Ain finger zaigt och iemer dar
Würd judas zwirnent getöffet
Er hett doch got verköffet
Ain frünt iſt nützer nach by
Den hindan fer dry
Wer fründes falſch mit falſche ſait
Daz wirt im dar nach licht lait
Ain ſmäche frünt vil dick muſz
Dulden vngetrüwen gruſz
Wa gut ain frünt dem andern git
Da hebt ſich früntſchaft widerſtritt
Frünt han ich iemer vil
Vntz ich ir nit bedürfen wil
Man mag mit lichten dingen
Mangen frünt gewinnen
Och muſz er ſin ain wiſer man
Der gutten frünt behalten kan

Der man iſt vnder fründen gaſt
Dem haim laidez nie gebraſt
Dem ſeld vnd er wirt beſchert
Der iſt haim wa er fert
Ich wil mir ſelber hölder ſin
Denn minen beſten fründen drin
Ich merck wol daz ain yglich man
Wol im ſelb dez beſten gan
Ez dient nu mag dem mag
Vff gliches gelt der wag
Gemachot frünt ze not beſtat

Da licht ain mag den andern lat
Wa ain frünt den andern ladet
Kont er dick darin wän ez ſchadet
Wer ſin ſelbes vigent iſt
Der iſt min frünt kain friſt
Wie frömd ain frünt dem andern ſy
Da ſol doch trü weſen by
4. Wer an frünt miſſetut
Ze langer friſt daz iſt nit gut
Gewiſſer frünt verſuchti ſwert
Die ſint ze not goldez wert

Der frünt wirt niemer gut
Der lobt waz ſin frünt tut
Ze frünt ich baß behalten kan
Zwölff frum denn ain böſen man
Noch beſſer iſt der böſen haß
Denn ir früntſchaft merckent daz
Wen ich der böſen huld han
So han ich ettwaz miſſetan
Falſcht früntſchaft
Hett nit trüwe craft
Wer ſich hebt an dem dorn
So er felt er hat zwirn verlorn
Wer vngetrüwem frünt claget
Sin lait daz wär baß gedaget
Die richen frünt ſint all wert
Der armen frünt nieman gert
Wa frünt von frünt ſchaiden wil
Der ſuchet gern ſchulde vil
Wa frünt von red wirt verlorn
Da wär red baß verborn
Mang man vil fründe hat
Die wil ſin ding eben ſtat
Vnd hett doch by in allen
Vil lützel not geſtallen
Niempt waiß wa er fründe hat

Wann wa ez an lib vnd ere gat
Da wirt der recht frünt erkant
Der falſche frünt wenckt ze hant.

CXV.

Spruch von der Zunge.

Inhalt.

Das ſchlimmſte Glied am menſchlichen Körper, ſei die Zunge: dies ſucht der Dichter, durch Aufzälung aller Uebel welche von Miſſbrauch der Zunge herkommen können, zu beweiſen; doch läugnet er nicht, daß auch viel Gutes von dem rechten Gebrauche der Zunge entſtehe: manche Zunge aber, meint er, müßte von rechtswegen verkürzt werden.

cvj. Das wirſti lid das man trait
Daz iſt dü zung ſo man ſait
Dü zung raitzet mangen ſtrit
Vnd dick mang wernden nitt
Was wir übels hant vernomen
Das iſt maiſtel von der zungen kommen
Dü zung raitzet mangen zorn
Da lib vnd ſel von wirt verlorn
Ez hant dü üblen zungen
cvij. Die gutten vz gedrungen
Dü zung raitzet manig not
Die nieman endet wan der tot
Dü zung mangen ſchendet
Si ſtümlat vnd blendet
Dü zung het kain bain
Vnd brichet doch bain vnd ſtain
Dü zung ſtöret manigi lant
Sie raitzet rob vnd brant
Von der zungen maiſter fert
Daz ſo manger mainſz ſwert
Wer ain übel zungen hat
Dü fügt manig miſtat
Dü zung frünt ſchaidet
Daz lieb liebi laidet
Dü zung mangen eret
Dü zung recht verkeret
Von der zungen daz ergienck
Daz criſt an dem krütz hieng
Von der zungen dick kummet
Das baidi ſchadet vnd frummet
Für ſchant wart nie beſſer liſt
Denn der der zungen maiſter iſt
Dü zung hett dü maiſten phlicht
An übel an gütt was beſchicht
Wa dü zung recht tut
So iſt kain lid alſo gut

Dü übel zung ſchaiden kan
Liebes wib vnd lieben man
Dü böſz zung iſt ain vergift
Daz ſait dauid an ſiner geſchrift
Mang zung müſt kurtzer ſin
Stunt ez an dem willen min.

CXVI.

Spruch von der Trunkenheit.

Inhalt.

Wer, wenn er trunken iſt, an ſeine Sünden denkt und ſie bereuet, der ſollte nie aufhören zu trinken: aber die Trunkenheit hat andere und höchſt verderbliche Folgen und ſezt den Menſchen unter das Vieh herab; daher ſoll man ſie meiden.

cvjj. Wer ſine ſünd wainen mag
So er truncken iſt von wines ſlag
Den ſolt ze aller ſtunde
Der becher ſin vor dem munde
Dem tot manger wincket
Der on durſten trincket
2. Wo truncken lüt vnd tobent ſint
Wer die nit fürcht der iſt ain kint
Ez trinckent tuſent E den tot
E ainer ſterb von durſtes not
Trunckheit iſt ſelten gut vnd fry
Da ſi ſünd ſchant ſchad bi
Trunckhait iſt ſelten gut
Si tröbt vnd felſchet wiſen mut

Es iſt ain rob der tugent gar
Si iſt dez todes bild nempt war
Ain ſich daz lützel ſin hat
Wenn es von felt ze dorf gat
So erkent ieglichs wol
Huſz vnd hoff dar in es ſol
So trinckt laider manig man
Daz er huſz noch hof erkennen kan
Diſz laſter lüten vil beſchicht
Vnd beſchicht dem vihe nicht
Sorg zorn vnd trunckenhait
Tunt dem ſiechen dick lait
Met vnd win ſind baidi gut
Für ſorgen durſt vnd armut
So der win kompt in daz houpt
So iſt armut beropt.

Digitized by Google

CXVII.

Von drei reinen Menſchen.

Inhalt.

Nur drei Menſchen waren von ihrem Urbeginne her rein und one Sünde: Adam, Eva und Chriſtus.

cvjj. Der rainen menſchen waren drü
Gar an ſünd wer waren dü
Adam vnd eua daz drit iſt criſt
Der namen nit mer genennet iſt
Got beſchuff adamen
An menſchlichen ſamen
Eua wart von im genumen
Dü baidü ſint von mägten komen
Dü erd waz ain maget gar
Da waz adam von ſünden bar
Dü verlüren ſid ir magtum
Dü dritte magt hat mägte rum
Dü criſt gebar an argen liſt
Vnd ie waz magt vnd iemer iſt
Der rainen megte künſchhait
Cron über al megte trait
3. An miſſewende
Got vns ſin ſegen ſende.

Digitized by Google

CXVIII.

Vom Schaid Samen.

Inhalt.

Der Sänger hatte mit einer holden Frau einen ſo innigen Bund des Herzens geſchloſſen, daß ſie beide ihrem Sinne und Willen nach nur Ein Weſen zu ſein ſchienen: da ſah Frau Wanckelmut das Glük der Liebenden und ſäete den Schaid Samen, das iſt den Samen der Unbeſtändigkeit unter ſie, welcher auch bei der Fraue ſo gut aufgieng, daß ſie ihrem Geliebten bald eben ſo gram wurde, als ſie ihm zuvor hold war; ſie mochte ſeinen Namen nimmer nennen hören, und wenn ſie an einem Hofe ihm begegnete, ſo erblaſſte ſie vor Unmut und würde, ſo ſie es vermocht hätte, ihn um ſein Leben gebracht haben. Der Sänger, an dieſer Umwandelung ganz unſchuldig, kann ſich nicht enthalten ſeine Frau laut der Unbeſtändigkeit anzuklagen; er ruft ſeine Freunde an, ihm zu raten, was er mit ſeinem Herzen anfangen ſolle, in welches die Frau ſo veſt und innig verwachſen ſeie, daß er one Lebensgefar ſich nicht getraue ſie heraus zu reiſſen, was ihr müſſe leicht geweſen ſein; da ſein Herz zu groß für das ihrige geweſen. Am Ende erklärt er, daß er ſein Herze wieder von ihr zurük genommen, und veſt beſchloſſen habe es nie wieder, weder dieſer noch irgend einer andern Frau zu verſchenken.

cvjj. 3. Ich vnd ain warent ain
Ains zway vnd an den zwain
Was kain endrung icht
Nu ain ain angeſicht
Doch togen blick geſchaiden was
Diſz ding waz luter als ein glaſz
Doch waren wir in zway genant
Vnd doch in ainer ſachen ſant
Vnd nichtes me geſchaiden
Mir ainem vnd uns baiden

Dient ain nain vnd ain ja
Ain ſus ain ſo ain hie ain da
Ain lieb ain lait ain übel ain gut
Ain lib ain hertz ain zung ain mut
Ain ſin ain wil ain ſtät gedanck
Pflag vnſer baider one wanck
Ain zwifel vnd ain zuverſicht
Ain ſelden ſpil ain trü ain geſchicht

Dis wart fro wandel mut gewar
Si hub ſich ſnellicklichen dar
Baidi ſtil vnd offenbar
Vnd ſant ir ſchaid ſamen dar
Vnd dachte mir mich laiden
Mich ſelben von mir ſchaiden
Vnd mir ze ſchaden machen
Min ainer ze zwain ſachen
Ain vnlang ſtunt hin kam
Biſz der ſam zu nam
Das er den wucher bracht
Dar zu ich ſin nie gedacht

Von im wuchs ain wunder
Sich ſchied hin dan beſunder

Min ſunder ain min ander ich
Alſus entrant ez ſich
Daz zway wurdent von ainem
Von ainem gemainem
Wurdent zway geſundert
4. Iſt ieman nu den wundert
War vmb ich ſprech ich vnd ain ich
Wels der vernemen ſo hör mich

Ain ich daz was min ſelbes lib
Daz ander ich daz was ain wib
Dü hett ſich ſo hertzencklichen mir
Gar geſellet vnd ich mich ir
Das wir mit trüwen warent ain
Gelicher wil het vns zwain
Ain hertz vnd ainen mut geben
Vnd ain ſo gemain mütig leben
Daz wir an vnderſchaide
Mit lebentz pflagent baide
Wan daz min hertz ir libes pflag
Ir hertz in minem libe lag
Was ich hie ſi waz bi mir
Wir hetten baidi aine gir

Min girde waz waz ir gezam
Wolt ich ſus ſi wolt alſam
Da diſen ſtrick der trüwen bant
Die lait vnſtäti an vns vant
Si trat vns mit ir räten zu
Si want vff vns ſpat vnd fru
Ir argen liſt ir blöden craft
Wie ſy vnſer geſelſchaft
Ze laider fröde brächte
Suſt wuchert die ächte
Dü die verſchampt vnſtättikait
Die haſſe hett vff vns gelait

Biſz von mir daz ſelbe wib
Gnad hertz trü vnd lib
Mut vnd alles daz genam
Daz von dem ſtrick der trüwen kam
Der vns ze kurzer ſtäte
Da vor geſellet hette
Alſus wart min ains ze zwain
Hie mit wart min ja ir nain
Min lieb ir laid min übel ir gut
Mins hertzen ſer ir hocher mut
Min miſſe troſt ir zu verſicht
Wart vns ie trüwen icht
Von ain ander ie beſchert
cviii. Daz wart alles miſſe kert

Vnd kam an ain logen
Ich wart ain torn ir ogen
Den ſi müſt ſechen an
Min kalter nam ſin began
All durch ir oren brennen
So ſi mich horte nennen
Hie mit vnd ir daz beſchach
Daz ſi mich für ſy gan ſach
Und mich vil träg vnd über lang
Nach hoff ſprach vnd an iren danck

Mit grüſz müſz enphachen
Daz gieng ir alſo nachen
Daz ez ir al ir varwe nam
Si ward dem weg vn maſſen gram
Der mich doch an ir ſchaden trug
Daz ſi mich nit ze tode ſlug
Daz waz doch irez willen nicht
Ich wän ez niemer me beſchicht
Daz ieman vff der erde
Von ſinem lieben werde

So gar gehaſſt als ich von jr
Durch daz ſo kan min zunge mir

Diſz frömde mär nit gedagen
Si müſz es rufen vnd ſagen
Si ſchriget waffen durch den munt
Dez tages hundert tuſent ſtunt
Von dem vnbilt daz ſi an mir
Gezaiget hat vnd ich och jr
Mit trüwen bin geweſen bi
Wie kranck mir gelonet ſy
Ain ſelig wib oder ain ſelig man
Oder wer ie leid von lieb gewan
Der rat als ez jm gezäm
Ob ich min hertz von jr nem
Ald ob ich ſtet an jr beſte
Jch waiſz wol mir tut baidi we

Schaid ich von jr ſo bin ich tot
Dennocht iſt ain groſſer not
Sol ich jr haſz an ende tragen
2. Nattent jrs nach diſen tagen
Wil ich die lieben got ergeben
Der pfleg jr ſelden ich wil leben
Als ez mir kompt vnd ich mag
Jch lepti nie ſo laiden tag
Als ich an jr gelebt han
Solt vnſer leben an ende ſtan
Vnd an todes bürde
Das der tag iemer würde
Das ez wurd geſchaiden
Alſo vnder vns baiden

Das ich möcht gäntzlich abelan
So wolt ich ſunder fröde han

Nu bin ich ze ir verwigelt
Verbort vnd verrickelt
Das ich min vngewaltig bin
Si hat min hertz vnd al min ſin
So gar in iren handen
Vnd mich in iren banden
Das ich nit gewencken mag
Die wil ich leb ainen tag

Nun iſt die miſſelinge
Weltlicher dinge
Den lüten ſo geuär
Vnd ſchaffent ir volgär
Daz laider ieman lützel mag
Von dem morgen allen tag
Sin lieb belaiten ane lait
Ain iglich ain mütikait
Die man zer welt haben ſol
Die bedarf gelückes wol
Wie lützel ez ze redent tüg
Das ieman in der welte müg

Sin herz vz ſinem libe geben
Vnd doch der an als E leben
Der mit geſtünt ich wölt ez iechen
Das mir iſt alſo beſchechen
Daz ich ſin vngewaltig was
Den lüten allen ſag ich das
Wan ich gab ainem wib
Min hertz vz minem lib
Och gab die lieb ir hertze mir
Da mit lept ich mir vnd ir
3. Biſz ſi dez wechſels bedroſz
Min hertz tüchte ſy ze groſz

Ze tragent in ir libe
Ir oder kainem wibe

Beſchicht es von mir nimer me
Wie es mir dar vmb erge
Dez wart min hertz ires hertzen laſt
Min hertz ir haimlicher gaſt
Wart ir lib ſwäre by
Wie ſelten ez beſchechen ſy
Das vntrü trü lonen ſol
Dar zu ſwigen zimet wol

Nu iſt der wechſel wider tan
Den marckt ich zer genget han
Ir hertz iſt ir ze huſe komen
Ich han daz min och wider genomen
Suſt ſol ir hertz ir ſin
Da by ſo ſy min hertze min
Des kom ich nit mer ab
Ich wil es han als ich ez E hab
Wie dar vmb ſo hett ez doch
Mang jar vnd leb ich noch
Ez ſol ir aber nit wider komen
Dies hat die red ain end genomen.

CXIX.

Der Allenfrauenhold.

Digitized by Google

Inhalt.

Der Sänger entſchuldiget ſich, daß er ſeinen Feler, allen reinen Frauen hold zu ſeyn, offentlich bekenne, mit ſeinem minnegerenden Mute; da er ſchon als Kind ſich einer zarten Frau zu eigen gegeben habe und noch jezt dieſelbe vor allen andern Frauen minnet: allein noch nie habe ſie ſeine Liebe mit ſüſſem Sold gelonet, ihre Strenge zwinge ſein in heiſſer Glut brennendes Hertz zur Unbeſtändigkeit; daher neme er denn auch Alle, die in nemen; die Groſze, die Kleine, die Geſprächige, die Blöde, die Einfältige, die Kluge, die Alte, die Junge, die Braune, die Bleiche, die Schwarze, die Blonde, mit einem Worte, jede die ſein Aug anſehe und die gute Gebärden und Wandel habe, gefalle ihm; da bei ſeie ihm wol in dieſem armen Leben: wollte aber die holde Keuſche, die er ſchon ſo lange minne, etwas von ihrer Strenge nachlaſſen; ſo würde er gerne ihr allein ſein ganzes Leben hindurch eigen angehören.

cix. Ich han gehört al min tag
Wer von im ſelber arges ſag
Vnd ez im doch nit kan gefrumen
Das der ſelten ſolti komen
Zen lüten wan er da geſicht
Das er her nach ze mer vergicht
Wann wer ſin laſter ſelb geſait
Das betüt vnſtätikait
Dez ſelben ich mich nie geſlaiſz
Wann ich alz minen tot waiſz
Daz ſtätter hertz nit mag geſin
Doch das ich hie ſo klaffig bin

Das ſchaft min minegernder mutt
Der iſt gen allen frowen gut
Alſo das ich kain verſprich
4. Durch kainen wandel den ich ſich
Iſt aini groſz ſy gevelt mir wol
Wann ain getrüwer arm vol
Des nachts an dem bette by
Mit dem lept ich ſorgen fry
Welch fro iſt clain vnd gefug
Dü wär zutättig vnd clug
Dü müſti tun nach miner gir
Wes ich zu gedächti ir

Singt aini wol vnd iſt geſprech
So denck ich daz ez nieman ſäch
Ir munt küſt ich mit fröden drat
Vnd wär gar vff ſelden pfat
Sich ich ain blüg die nit enkam
Singen ſagen das iſt der man
Der tät ich durch ir ainfältikait
Das miner mutter dick erlait
Kan aini tantzen ſpringen
Möcht mir an der gelingen

Mit jr den appenzeller ich
Am bett könd tretten waidenlich

Welch fro mit ſprüchen die ſy kan
Wil vertriben ieder man
So denck ich hett ich ſamt vnd ſtat
Daz ich ſi bätt ich ſprach jr mat
Kan aini ſchriben vnd leſen
Der wölt ich miner ainig weſen
Wann ſi mir mit jr zarten hant
Schrib daz mir wol tät bekant
Wie ich mich halten ſölt gen jr
Daz ſy nimer wort ſpräch mit mir

Ich näm ain kurtzes fröwelin
Vnd lieſz ainem ſuren win
Der jm zer grimi ſinen buch
Vnd jm ſin zungen machti ruch
Ain lengy tätt mich frölich ſin
So ich wölt varen über rin
So hüb ſy mit dem ruder
Vnd zer hew waſſers ain fuder
Schüſt mich ain fro mit ainem blick
cvjjjj. Dü wirft mich in ſolichen ſtrick
Das ich irs wider gilt ze hant
Sölt ich ſin komen vmb ain lant

By zwölf jaren ain frowelin
Näm ich vnd lieſz min wainen ſin
Mit dem wölt ich gemache han
Vnd alles truren abe lan
Ain fro die vil der jar hat
Vnd mit luſtlicher wat
Jr alter kan vergulden
Möcht ich mich der gehulden

So gert ich kainer fröde me
Ich trag nach jamer liepliches we
Hat aini golt uarwes har vnd lang
Solt ich mit der ain vnder gang
Han dar vmb wölt ich nit me
Nachtes gan als ich tät E

Ob aini alli mini ding
Zu beſten kert daz wäg ich ring
Als ich waiſz ain faiges wib
Der tät ich durch den ſelben lib
Daz ich miner ſweſter nit wolt tün
Dar vmb daz ſy mir geb ain ſün
Ain wiſſi fro mit liechtem ſchin
Fröti baſz das hertze min
Den dü wild faſznacht
Swig ſy vnd hörti mich an bracht
Ich acht itt vff ain klainen ſchaden
Hett ich in ainem tuncklen gaden
Ain brün ain blaich ain ſwartz bi mir
Daz geſtöſz wirt alles ir

Das ichz mit kurtzen worten ſlicht
Welch fro min og an ſicht
Die gut gebärd vnd wandel hat
Dez nachtez ſy mich nit ruwen lat
Doch vor in allen ſunder pin
Lieb ich die zarten frowen min
Der ich mich ze ainem knecht ergab
Do ich rait kintlich vff ainem ſtab
2. Vnd mocht hart mit ſolicher not
Daz mir wäger wer der tot

Die rain hat ſolich volkomenhait
Die götlichi wiſzhait
Als ich wän in diſem zit
Niemer me kainem menſchen git

Solich ſinn vnd och vernunft
Mit guter gebärd alle kunſt
Vor der mir nie liebers wart
Dez ſwer ich by der jüngſten vart
Die min ſel von hinen tut
Si hat ernſthaften mut
Dez ſelben ich mich wenig tröſt
Wann ſy vermartert vnd verröſt
Min hertz in haiſſer mine glut
Daz es in vnſtättem mut
Zu andern frowen naiget ſich
Wie das ir kaini ſy ir gelich

So nim ich doch daz mich genimpt
Aim armen nimmer daz gezimpt
Daz er lieb hab ain vetter arn
Vnd ſalter frowen laſſi varn
Suſt iſt mir wol zu aim armen leben
Wolt aber mir dü küſchi geben
Ir gruſz mit gantzer ſtättikait
So wolt ich ſweren tuſent aid
Das ich min kumber haftes leben
Allain ir wölt ze dienſt geben
Vnd daz niemer giengi ab
Vntz das man mich totten trüg ze grab.

CXX.

Der Fuchs und der Rabe.

Digitized by Google

Inhalt.

Dieſe Fabel oder Biſpel (denn die teutſchen Dichter des Mittelalters geben ihren Apologen bald letztere, bald die erſte Benennung) iſt zwar der uralten Aeſopiſchen nachgebildet und ſteht auch ſchon in Bodmers Fabeln aus den Zeiten der Minneſinger (Zürich: 1757. Nro. XVII.) und neuerlich in Boners Edelſtein, von G. F. Benecke (Berlin 1816 Nro. XVIII.) beide mal nach den Handſchriften welche von den Fabeln des Prediger Mönchs Ulrich Boner von Bern, häufig vorhanden ſind.

Dieſe Bearbeitung der Aeſopiſchen Fabel, zwar in etwas jünger als die angefürte, weicht nicht nur von der Boneriſchen gänzlich ab; ſondern hat auch einen ganz andern Eingang, nach welcher der Rabe ebenfalls durch Liſt zu dem Käſe kam, indem er einen Knaben veranlaſſte ihn zu verfolgen und ſich damit von dem hingelegten Käſe zu entfernen, den er hernach im Fluge weg nam: woraus man vermuten könnte, daß Boners Fabel unſerm Dichter nicht bekannt ware.

cjx. Ich bin ze ſagent berait
Von ainem mer ſo gemait
Ain rapp vff ainem tache ſaſz
Als der dry tag beliben waz
Das er nit hett geſſen
Nu hett er ſich vermeſſen
Daz er rüwen wölte
Was ieman eſſen ſölte
Dez hett er wenig als vmb ain har
3. Das ſag ich ſtill vnd offenbar

Das er lait groſſen hungers not
Nu trug da für käſz und brot
Ain ſchuller für daz huſz hin
Das was dez rappen gewin
Als der ze ſchull wolt gan
Vnd och haben wolt den wan
Er ſolt daz käſz vnd daz brot eſſen
Da waſz der rapp geſeſſen
Da er den käſz het geſechen
Er dacht daz kan nimer beſchechen
Mir müſz der käſz werden
Oder ich müſz ſterben
Der rapp flog für daz ſchülerlin
Ez lait daz brot vnd den käſz hin

Vnd wolt den rappen erworffen han
Er dacht daz kan nit ergan
Er flug zu dem käſz hin
Daz was dez ſchullers vngewin
Er erwüſt den käſz ze ſtunt
Vnd nam in jn den munt
Vnd flog vff ainen bom do
Vnd wolt den käſz geſſen ſo
Das er ſach vz ainem wald
Ain fuchs vnd luf vil bald

Gegen den bom dar
Als er den käſz het genomen war

Nu hett er hungers vil her litten
Er mocht kom erbiten
Biſz er zu dem bom kam
Als er den rappen war genam
Das er den käſz in dem munt trug
Vnd ſo vaſt dar ab genug
Er dacht ach lieber here got
Send über mich din gebott
Daz mir der käſz werd
Ald ich ſtirb vff diſer erd
Von dez groſſen hungers not
Wann ich bin vil ſchier tot
Vnd wirt mir dez käſes nicht
4. Do dacht er von geſchicht

Wie er in möcht gewinnen
Vnd wie er daz ſolt beginnen
Der rappe ſaſz vff dem bom
Dez nam der fuchs gom
Zu dem rappen in kurzer friſt
Sprach er ach got wie iſt
Dir der hals ſo rechte fin
Du biſt ain ſchones vogalin
Er gliſſet dir als der ſunnen ſchin
Vnd wär mir der hals min
Als recht wol getan
Ich wölt nit haben den wan

Das ieman wär min gelich
Zwar daz ſprich ich ſicherlich
Din ſnabel iſt dir wol geſtalt
Vnd wäreſt zwaintzig jar alt
Du wäreſt hübſch vnd clug
Aber er den käſz genug

Daz was dem fuchs vil zorn
Er wönd er müſt jn han verlorn
Aber ſprach der fuchs zu ihm
Du biſt ain trutes vogalin
Din ogen ſint dir ſchon vnd clar
Recht als ainem adlar

Dir iſt daz geſider ſchon vnd ſlecht
Die füſze ſint dir gerecht
Dü bain gel vnd wunicklich
Dat zu biſtu fröden rich
Der rapp gund lugen her nider
Der fuchs hin vff wider
Aller ſin gedanck vnd ſin
Stunt alles nach dem käſz hin
Der fuchs ſprach lieber geſelle min
Du ſolteſt alzit frölich ſin
Du kanſt vns werck vnd wort
Vnd biſt aller vögel ain hort
Din ſchöni kan nimer zer gan
Och kan ich mich wol entſtan
Daz du vil ſüſſi ſingeſt
Vnd alli vogel zwingeſt
Mit dinem geſang frödenrich
Du biſt ain vogel wunicklich
Din geſang mir fröde bracht
cz. Ob ich dich dez macht
Erbitten ob du ſungeſt mir
In den worten das ich dir
Jemer wolt ſprechen wol
Wann du biſt aller tugent vol
Der rapp gedacht wider ſich
Ez ſchatt nit noch ennutzet mich
Ob ich im geringe
Min ſüſſen don ſinge
Er hub vff vnd wolt ſingen
Vnd ſinen don erclingen

Als er vff tet den munt
Do enphiel im zu der ſelben ſtunt
Der käſz durch den bom nider
Der fuchs luf dem käſz enwider
Vnd erwüſt in in den munt
Vnd gaſz in ſo ze ſtunt
Der rappe ſang mit clainem ſchall
Als noch die rappen all
Tunt ſo ſy ſingent
Vnd ir döne bringent
So wänent ſi ſy ſingent wol
Der tüfel beſchiſz ſi vol

Diſz biſpel ſol leſen ain man
Der ſich nicht behüten kan
Vor ainem vngetrüwen dieb
Wann er wänet er ſi lieb
Dem vngetrüwen böſen zagen
So müſz er ſich klagen
Doch ze jüngſt waz im beſchicht
Wan er lat von im nicht
E daz er in gehönet gar
Dez nement by dem fuchſe war
Wie er den rappen über trug
Vnd im den käs aber log
Durch ſini falſchen gitikait
Daz merkent junge lüt gemait.

CXXI.

Der unentſchloſſene Minner.

Digitized by Google

Inhalt.

Der Sänger klaget über die Liebesqual, die er erduldet, dann macht er ſeinem Herzen Vorwürfe, daß es derſelben nicht kräftig widerſtrebe und vergleicht es einem Eſel, der ſo lange trage als man ihm aufladet; das werde Alles nicht helfen und er in hunderttauſend Jaren die Huld ſeiner Frau nicht erwerben, anderswo ſollte er Hilfe ſuchen; allein, ſein Herz wolle nun einmal Blau tragen, d. i. Treue halten: er möchte dieſer Minne gerne entfliehen, doch füle er ſich zu krank und zu ſchwach die Bande zu brechen, ſein Herz, das nie ablaſſen wolle, ſeie an allem ſchuld; dann ermanet er daſſelbe, ſich aufzuraffen und dieſer unſeligen Minne zu widerſtehen, ſonſt müſſe er ſich von demſelben, oder das Herze von ihm trennen: er klaget über den Streit, der zwiſchen dem lezteren und ſeinem Leibe beſtehe, der an den Leiden deſſelben gar keinen Anteil neme, und doch könne er von der Frau ſeines Herzens nicht laſſen in der Hoffnung, daß ſie eines Tages ſich über ihn erbarmen werde. Auch der Minne macht er Vorwürfe, daß ſie ihm bei ſeiner Frau nicht das Wort rede. In ihrer Gegenwart, ſagt er, habe er nicht den Mut mit ihr zu ſprechen, und wenn er ſich ermannt und Mut geſammelt habe, ſo fele es ihm an Gelegenheit zu ihr zu kommen; ſie höre ihn nicht an und füge ihm alle erdenkliche Schmach zu: da er aber nun doch nicht von ihr laſſen könne; ſo wolle er Alles auf das Glük ſtellen und ſie in Gedanken lieben, wenig oder viel, wie ſie es ihm erlaube. Zulezt ruft er noch Frau Venus an, daß ſie ihm die Geliebte günſtig mache.

cx. In endloſer bitterkait
Bezwungenlich min hertze trait
Mit ſiner gird dez libes dot
So werndes lait ſo groſt not
Wart nie gehört noch geſait
Min ermig hertz vnrüwe trait
Daz tuſent hertzen wär ze vil
Wann ich vngemach nit enhil
Vermügent iſt mir als geraiſt
Vngemach vff minen willen laiſt
Dez ich willent nit vermag
Elendes zit vnlieben tag
Mich robet wort vnd wiſe
Von luſtes paradiſe

Wird mir ain tail ain wünſtig leben
Lebendez hertz du ſoltes wider ſtreben
Vnd laſſen dine ſtättikait
Ein eſel er iſt der lange trait
Vil ſweren laſt vmb krancken lon
Der wiſz man lat da von
Wenn er ſin ſpil verloren ſicht
Mir eſel nit alſo beſchicht
Gewiſſe tat vnd ogen ſchin
Mich wiſet vff den ſchaden min
Den ſolt ich haben vor behut
Do was in wan min tumber mut

Der waiſz nu ane wänen wol
Daz ich nach troſt nit werben ſol
Vnd trib ichz hundert tuſent jar
Noch dann belib ich troſtes bar
Recht als do ich ez ane vie
Mich rüwet daz ich nit enlie
Enzit die ogen loffen
In tragen vnd koffen

Vnd helfe ſuchen anderſwa
Da wolt min hertz ye tragen bla
Daz iſt nu laider gar verkorn
In jr genad bin ich ain dorn
Die mir liept für alli wib
Den engelſchlichen lieben lib

Hertz den muſt du begeben
3. Tuſtu daz nit ſo mag daz leben
Nit me bi vns beliben
Ja möcht ich ſy vertriben
Daz laider mir vnmüglich iſt
So hett ich ruw frid vnd och friſt
Vnd fröd och vnder ſtunden
Nu hat vff mich gebunden
Dü frowe min ain ſwäres joch
Daz ich ze tragent ye geſloch
Nu flüch ich gern ſo en mag
Ich bin geiegt an den hag
Für noch wider mag ich me
Mich hat ain iemer werndes we

Erloſſen vnd gefellet
Owe daz ieman zellet
Die iamer ſüftzen mit den ich mich
Selber zerzerr vnd zerbrich
Dar nach dez mir noch nie gebraſt
Ain ſtätter wirt ain frömder gaſt
Iſt mir die minicklich
Begird bin ich rich
Nach follaiſt iſt ſy mir ze tür
Han vnd enbern jr ſunder für
Ye ettwedres in mir ſchaltet
Da von ſich tuſent valtet
Vnmut in mir vnd laide ſach
Ich bin ze kranck vnd och ze ſwach

Das ich nit brechen mag daz ſail
Die wil ich waz an kreften gail
Hertz do wolteſt nie abelan
Do muſt ich dick mit dir gan
Do ich nit wol gehandlet wart
Ez wart mir nie von ir geſpart
Wen du an ſächt daz liebe min
Ich wurd von dir durch den lib din
Verſeret nüwer wunden
Der ich mich nie enbunden
Entſagen noch gehüten
Mir bracht ain nüwes wüten
4. Ir gegen wirt wa daz was
Hie mit ir ſchoni mich ſi beſaſz

Das ich ſin nit begeben mag
Owe min hertz nit verzag
Nim an dich kraft vnd wider ſtant
Gedenck an die beſloſſen bant
Dar in ich lig nacht vnd tag
Daz ich mich nütz gefröwen mag
Noch nimer kan erlachen
Ich ſich an mangen ſachen
Daz ich bin me denn vnwert
Die liebe min mit fliſe gert
Wie ſy mich innen bringen
Daz ſy an kainen dingen
Mich fröwe mit ir güte
Ach aller fröd ain blüte

Vnd alles luſtes baradiſz
Der ſelden hort ain berndes riſz
Ein kron geblümter wunne
Geformet nach der ſunne
Iſt ir vil zartes bild
Wie tuncket ez mich ſo wild

Das mich dar zu bring arbait
Daz ich min hertz vm ſtättikait
Muſz ſtraffen vnd bitten
Daz ez die trüwen mitten
An miner frowen bräch
Doch E ich turſtes läſch
Ich müſt E trinken trübes tranck
Ane lon vnd ane danck

Hab ich von kindes jaren
Mit ſinnen vnd gebaren
Gewillet jr ſo ferr ich macht
Daz ich nach durſte nie gedacht
Won daz ich waz von leit
In heiles ogen weit
Da von ſo volget mir vnhail
Hertz iſt dir daz leben vail
Ald wiltu gern ligen tot
cxj. So laſz vns lang in dire not
Ich mags nit me erliden
Du muſt din gird miden
Ald ich muſz aber miden dich
In kurtze zit ald du mich

Der ernſt den ſchimpf vertribt
Owe daz mir belibt
Lip din claff din maiſti freiſz
Mir iſt doch dick von jamer haiſz
So du in rüwe ſlaffeſt
Mich müget daz du mich ſtraffeſt
Min kumber anders wär ze groſz
Vnd ſton och aller fröden bloſz
Vnd abgeſchaiden ſam ain kint
So man dick dich in fröden ſint
Vil dinges dich ergetzet
So mich die liebi hetzet

Mit vngeliepten hunden
So haſt dich vnder wunden
Kurtzwil die vz mir iſt
So hab ich weder tag noch friſt

Wann allez dar in eim
Ich wart gemacht von leim
Ach got wär ich der als E
Als jnicklich tut mir we
Jr liebe liebes mangel
Dü mir vnſüſſen angel
Jn ſüſes hong geworffen hat
An dem gehaft vnd ſtille ſtat
Min mut daz er nit wallet
Von dem an das noch vallet
Als mangem tut die trü iſt tür
Daz mag wol jn marinen für
Geworffen ſin mit laide
Dez wunſches ogen waide

Da mit ſi mich hat erzünt
Von dem man ſicher künt
Daz mit nicht zeleſchent ſy
Wie manger iemer werde fry
Dem ſin natur aigent
2. Die haidiſchen erzaigent
Maiſter von hochem ſin
Die ſprechent arme min
Git natur mit willen für
Si brichet jn vnd dringent für
An wider ſtan der ſinne craft
Si robet alle aigenſchaft
Vnd ſitzt jn bloſſes hertz
Ez ſy jamer oder ſmertz
Was von jr kompt daz müſz man han
Daz iſt an alles wider ſtan

Da hört nit zu dann liden
Solt ich den himel miden
Vnd ſterben tuſent tode tot
Vnd liden dört der helle not
Jch mag nit von jr laſſen
Bin ich von jr verlaſſen
So iſt die lieb ain ſolichez gut
Daz licht jr tugentlicher mut
Sich ains tags erbarmt über mich
Lieb ich muſz och ſtraffen dich
Not leret mangen ylen
Du ſolteſt under wilen
Der lieben clagen vnſer not
So biſtu alweg ſchame rot

Vnd ſpricheſt minū wort
Zwar ſi tät an dir kain mort
Ob du mit ſchönen züchten
Ain wort on arge früchten
Jr vnder willent retteſt zü
So biſtu alweg als ain flü
Die vff felſen horret
Nit ane ſchuld erdorret
Wer nit im ſelb helffen wil
Nu wän ich doch daz one zil
Die lieb an tugent ſy rich
Si iſt im ie gelich
Die werck ſint nit vnkundig mir
Lieb von kurtzer red ſag ich dir
Stirb geniſz tu waz du wilt
Wie ſer dich miner trü bevilt

3. Dar vmb ich doch nit abelan
Die wil ich hie in zite ſtan
So muſz ich vff ir gnade leben
Da wider kan ich nit geſtreben

Da tu och du daz beſt
Ich thun daz ich ze leſt
Berait mit der hut
Waz ich vz wandel rut
Daz brint in wandel anderſwa
Ain zorn iſt ſwarz ain ſtäti bla
Sich fügt nit wol ze tailen
An den geſtückten ſailen
Hang ich lieb an vnd och du
Du heſt ze mir geredet nu

Ich ſol mich fliſes varen
Wie ich der lutren claren
Etwen kom mit rede zu
So weiſt vil wol wenn ich daz tu
So wird ich ſchier an ſinnen tob
Du zitroſt in mir ſam ain lob
Wenn ich an ſich die lieben
So tuſtu als du zerſtieben
Von vngeferte wolleſt
Du pungelſt vnd volleſt
Daz ich nit ane forte bin
Du wolleſt vz mir ſpringen hin
Waz ſol ich den ſprechen
Ob ich mich nu ſo frechen

Vnder wilent fünt
Daz ich wol reden künt
So kan ich ir nit komen by
Bin ich ir by noch danne fry
Wil ſy ſin miner claff
Mit red ich nit entſlaff
Si wolt noch nie geloſen mir
Kainer ſmachait ich enbir
Die ſy mir kan gefügen
Wolt kaines ſi benügen

So minret ſich vil wol min clagen
Ez mag nit ſin ich muſz verzagen
Vnd rüwiglich verderben
4. Si dich nit kan erwerben

Hertz an dir abelan
So wil ichz an gelücke ſtan
Vnd an der minicklichen tugent
Dü zway minren wol vermugent
In grüne blüte biegen
Nu wil ich nit me kriegen
Hertz mit diner ſtätikait
Ez muſz doch ſin ich bin berait
Ze jamer vnd ze trü
Ez wär doch billich nü
In allen hertzen mit gewalt
Das höchſte gut hatz vz gezalt

Für alli gut geſundert
Da von mich ſicher wundert
Ob ich lig ain in dirre not
Nach minen tuncket tuſent tot
Si ſolten nach ir ſchone
Wiplicher zucht krone
Iſt ſi ob allen richen
Dem balſam gelichen
Kumpt jr hoche wirde
Ich wän nit daz die irde
Gefrucht ie ſoliches gutes
Libes vnd och mutes
Iſt ſy für ander jr genoſz
In blüamdem hag ſam ain roſz
Sint ylent jr geſwinden ſchin
Dar vmb mag ez nit anders ſin

Ich wöl jr ſin mit trüwen by
Vnd frö mich daz gedenck ſint fry

Wann der wil ich mich nietten
Vnd wil ze dienſt jr bietten
Daz ich wil ſtät beliben
Vnd wil min lait vertriben
Mit wünſchen vnd gedencken
Vnd wil min leben hencken
An jr grundenloſen milte
Die ſi an jrem ſchilte
Nach ogen mere füret
Ze land manger rüret
Der doch belipt vnder wegen
cxii. Des ſelben han ich mich bewegen

Ze belibent wa die liebi wil
Ze liebent wenig oder vil
Wie mir ſin gan jr zarter mut
Ach venus fro dem mach gut
Gen mir vil ſenden armen
Schaff daz ſi tu erbarmen
Sich über mich ſeldenloſen man
Vnd gunnen mir dez ich jr gan
So wirt jr trüwe mir ze tail
Gelückes vil vnd alles hail.

Digitized by Google

CXXII.

Klage eines Minnegerenden.

Inhalt.

Klage eines Minnegerenden über die Strenge ſeiner Geliebten, ſo nennt das Verzeichniſſ der vom päbſtlichen Hofe im Jar 1816 der Univerſität Heidelberg zurükgegebenen Handſchriften Seite 402 dieſ Lied, wo es als in der Handſchrift Nro. CCCXIII. Blatt 298 vorkommend angegeben wird. Es kommen in den Liederbüchern des XII. und XIII Jahrhunderts ſo viele Gedichte ähnlichen Inhaltes vor, daß es ſchwer wird, jedem eine unterſcheidende Ueberſchrift zu geben; ich habe daher lieber die oben angefürte Benennung beibehalten.

Der Sänger beſchreibt im Anfange die Schönheit ſeiner Geliebten und erzälet dann die Entſtehung ſeiner Liebe; ſofort redet er, ſie um Gegenliebe anflehend, die Geliebte ſelbſt an; auch ihre Antwort, welche aber nicht entſprechend iſt, füret er an, hierauf wiederholt er ſein Liebesflehen und am Schluſſe beſcheidet er ſich, daß noch nicht alle Hoffnung aufzugeben ſeie:

„Syd noch bringen mag ain tag
„Waz ain iar nit bringen mag“

cxxij. Ich han gehört manig zit
Vnd iſt och war ane ſtritt
Daz muſz ich von ſchulden iechen
Daz nit ſi beſſers an ze ſechen
Den ain wunickliches wib
Der minengernde rainer lib
Iſt ſchön vnd an wandel gar
Ich nam ainer tugentlichen war
Vnd berüſte ſy ſo togen
Mit hertz vnd mit ogen
Vnd könde brüfen nit an ir
Ez wär nach mines hertzen gir

Ze wunſch wol gemeſſen
An ir waz nit vergeſſen
Ir lib der iſt ſo minicklich
Daz ich nit waiſz ir gelich
An ſchoni vnd an güti
Vnd an hochem gemüti
Ir hals ſnewiſz vnd ſinwel
Getran wol ſtant ir kel
Ir kinne vnd ir wangel clar
Liecht vnd da bi roſen nar
Gemiſchet wunincklich
Senft vnd minicklich
Iſt ir ſüſſe ſtimme
Als der edel gimme

Mit dem golde iſt geziert
Alſam iſt geſteſiert
Ir ſchorlatz rottes mündalin
2. Mit zennen blanck alz hermalin
Sam von himel daz geſtirn
Alſo lüchtent von ir ſtirn
Zwen ſtern liecht vnd clar
Ez ſprich ez wol für war

Daz ir ſcham iſt ſo vil
Daz ſy mit lob one zil
Nieman volenden kan
Getörſt ich mich ſin nemen an
So wölt ich daz iechen
Daz ich ſy iemer gerne ſechen

Wölt dann alle vogel waid
Für blumen vff der haid
Vnd für aller welte zier
Wann ſi hat bezwungen mir
Mit jr werden minne
Mut hertz vnd ſinne
Das ich jr nit vergeſſen mag
Baidi nacht vnd tag
Wie nache mir min hertze ſy
Ez wonnet jr doch ſtette by
Gar an alle jr wiſſen
Ich han mich dick gefliſſen
Ich wolt jr ez vff genade ſagen
Vnd jr min ſendi not clagen

So riet mir ye min zaghait
Die mir nie kain er berait
Ich ſolt min gemüt da von nemen
Ez möcht mir nit gezämen
Daz hett ich dick gern getan
Vnd verſucht mich dar an
Doch mocht ich mit kainen dingen
Min hertz von jr bringen
Wie gern ichs hett von jr gekert
Ye me ſich min liebi mert
Biſz daz ſi ſo krefftig wart
Wie gern ichz ez het geſpart
Da wolt die lieb für dringen
Da getorſt ichz nit für bringen

Das ich jr ez het geſagt
Biſz daz ich nach waz verzagt
Da riet mir min hoffnung hin wider
3. Alſus naina held blib nider
Vnd verzag alſo ſchier nicht
Wan zaghait iſt gar ain wicht
Hab wan vnd veſt gedingen
So mag dir nit miſſ lingen
Vnd machtu doch ſechen an
Jwain dem werden man
Dez hoffnung nit verdarb
Wann jm ſin hertz daz erwarb
Mit helff der ſüſſen minne
Daz ſi in ir ſinne

Jm muſte holdes hertze tragen
Wie er jr doch hett erſlagen
Den aller türſten man
Der ritters namen ye gewann
Och iſt dir wol erkant
Wie der tugendrich triſtrant
Fro yſolden ohaim erſlug
Daz ſi jm dar nach vertrug
Vnd wart ſin frünt gut
Vnd trug jm ſo hochen mut
Daz ſi ſich durch kain not
Biſz an jr baider tot
Mit geſchaiden kunten
Die gnade hetten funden
Triſtran vnd her ywan
Die doch ſo lait hetten getan

Jttwederer ſiner frowen
Solt ich den miſztrüwen
Oder war vmb ſolt ich verzagen
Nu han ich jr doch nit erſlagen

Wedrer mage noch man
Jch wil ſechen jr tugent an
Vnd dar zu jr güte
Vnd wil min gemüte
Vff jr genad entſlieſſen
Fro lant mich dez genieſſen
Sid üch min og aller erſt an ſäch
Daz üwer clare ſchöne bräch
Jn min hertz gar togen
Dar in ſind jr an logen

Jemer mer geweſen her
Vnd ob daz müglich wär
4. Daz man in hertzen ſechen kund
Man möcht üch ze aller ſtunt
Schon in minem hertzen ſechen
Da von muſz ich üch veriechen
Daz jr die allain ſitt
An der al min frod lit
Mich tröſt allain üwer tugent
Vnd üwer wunnenbernde jugent
So muſz min lib verderben
Jch wil noch iemer werben

Die wil daz ich leben muſz
Mich tröſte üwer werder gruſz
Genad fro biſz vff den fuſz
Machet mir miner ſorgen buſz
Jr tugentrichi frucht
Nu thund durch üwer zucht
Mir genad gerndem man
Daz ſtet üch vil wol an
Hie mit die red ende ſich
Uewer troſt ſi mir helfflich
Vnd ſagent mir üwern mut
Daz iſt mir an fröden gut

Vnd ſprechent wo von icht
Mir laid vnd iamers vil beſchicht
Daz muſz mir iemer lieben
Vnd mich zu dir ſmiegen
Sid daz nit iſt an diſem tag
So thun ich üch kunt mins hertzen klag
Troſt vnd hail der fröde min
Miner ogen liechter ſchin
Nach wunſch in mines hertzen grunt
Gegrüſſet ſi tuſent ſtunt
Ir mins hertzen baradiſz
In minem hertz mit gantzem fliſz
Wan mich zwinget üwer ſchön
Die ich von ſchulden krön
Das ich die lieb die ich zu üch han
Fürbaſz nit verdagen kan

Sy muſz üch von mir werden kunt
Ich hett mich vor manger ſtunt
Ver meſſen daz ich üch wölt künden
Mine ſwär mit clugen fründen
cxiii. Wie ich von üwern ſchulden lebe
Nu bitt ich daz mir vrlob gebe
Uewer gnad der rede min
Die üch doch muſz offen ſin
Wann ich gnaden gernder man
Ez anders nit verkeren kan
Mir rattent mins hertzen ſin
Sid ich üch vz hertzen min
Daz üch min ſwär ſol weſen kunt
Nu folg ich mins hertzen funt
Vf gnad vnd vf den wan
Den ich an üch funden han
Genad ich och dar zu ſuch
Vwer tugent dez geruch
Daz ich die och vinde da
Die ſuch ich niendert anderſwa

Wan wa genad wonent iſt
Da ſucht man ſy alli friſt
Mag ich der vinden nu ain tail
Secht ſo meret ſich min hail
Vnd wirt min ſorg berobet
Iſt daz ir mir red erlobet
Vwer tugent rattent mir dar zu
Nu ſprechent fro daz ich ez tu

Des wil ſy ſich bedencken
Vnd wil mir vnmut ſchencken
Vnd ſchipt ſich von mir alle zit
Noch denn ſi mir kain antwurt git
Dez mag ich von ir nit wencken
Ich wil mich zu ir lencken
Vnd wil aber heben an
Vnd minen komber wiſſen lan
Ach miner ſelden frowe
Aller wirdikait ain ſchowe
Ain lachende ſummer zit
Nu vnd ze allen ſtunden ſitt
Mit trü gegrüſſet von mir
Ez iſt wol mines hertzen gir

Das ich mit trüwen an üch höch
Priſz vnd lob vnd üch doch flöch
Wann ich muſz von ſchulden iechen
Daz ich üch nie han geſechen
In kainen gebären
2. Die ze vnpriſent wären
Wann ir wachſen in lobes jar
Mit tugent vnd mit züchten gar
Das iſt den beſten wol bekant
Da von hat mir der minen bant
Fro daz ich gen üch han
Den mut gemachot vnder tan

Daz ich wil vnd muſz
Uech dienen vmb üwern gruſz

Vnd das mir üwer tugent hort
Mit taili ſini ſüſſi wort
Der bedarf ich von üch wol
Wann minen ſendicklichen dol
Den ich von üwern ſchulden
Muſz ze allen zitten dulden
Der ſol üch von mir werden kunt
Baide nun vnd ze aller ſtunt
Vnd min ſendickliche clag
Die ich anders nieman ſag
Der mir dar zu döchte
Vnd mir ſin helfe mochte

Betragen wann jr ſunderbar
Daz gelobent mir für war
Dur dez ſind jr fro erbolgen
Vnd wölt mir nit volgen
Wie ich doch muti der ding nicht
Da von man frowen laſter gicht
Nu ger ich nit wann daz min leben
Vch ze dienſt ſy ergeben
Vnd ich durch üwer wirdikait
Mit allen dingen ſy gemait
Vnd mir volgi gelückes hail
Ob mir wirt üwer red entail

Sy ſprach du biſt verſunnen
Ich wil dir jr nicht gunnen
Weder lützel noch vil
Du mocht triben narren ſpil
Da von laſz mich gehören
Du wilt mich gar betören
Mit diner öden claff
Lieber geſelle ſchaff

Dich in himelrich cloſen
3. Da man dir geloſen
Müg diner öden red
Wann ich mich dez encled
Das ich nit waiſz was du ſaiſt
Wann du ain toren ſin haiſt
Da von main ich dich nit alz vm ain har
Vnd tribeſtu ez hundert jar

Nu hörent wir doch an den buchen leſen
Sprach er daz frowen ſind geweſen
Die ſich fröten red geſellen
So wönd ir min red verfellen
Dar vmb daz ich üch hoch herborn
Ze hochen fröden han her korn
Minn iſt doch ain falſches ſtritten
Vnd minent doch die lüt enmitten
In gelicher wiſz daz ſelbe tät
Odelans fro ſabeck
Fro mine da daz iſt minen
Wölt ir mich recht dar vff verſinnen
So minn ich üch fro ſüſſi clar
Vor allen frowen ane var

Ich wäre tumb miner ſin
Vnd möcht wol haiſſen vnmin
Ob ich ze troſt üch her für
Vnd daz mit falſcher red verlür
Fro ich ſprich üwern hulden
Ze priſz wol von waren ſchulden
Für alli frowen alz die roſen
Man priſet für die zittloſen
Vnd für aller blumen ſchin
Fro wiſſent daz die ogen min
Von hertze lieb hulde ſprechen
Daz ich ze troſt üch han geſechen

Sol dez min dienſt nu ſin da hin
So waiſz ich doch daz menſchen ſin

Als wir an buchen hant vernomen
Iſt gröſſer ding ze end komen
Sol ich den nit erdencken
Da mit ich üch mug erwencken
Vff tugent richi wort
So iſt min lib an fröden mort
4. Fro wer ze ſchul iſt geweſen
Vnd hat gehört von den ſternen leſen
Der geſtet mir dez by
Daz der himel nüne ſy
Vnder den nün himeln ſiben
Schön ſtern ſint geſchriben
Der ie ainer an aim himel ſtet
Die ſiben ſtern ſint planet

Benant vnd habent craft
Ueber andern ſtern von maiſterſchaft
Enmitten iſt der ſunnen wunder
Dry planet ob dry ſint vnder
So iſt der dicken ſterne ſchar
An dem achtenden himel gar
An zwen die ſtand nit dar an
Die ſtand den nünden himel an
Alſus ir och durch lüchtet ſint
Für alli frowen ſunder bint
Dez muſz ich von ſchulden iechen
Wie wenig ir minen ernſt an ſechen
Vnd mir wendent mine pin
In die ich von üch beſloſſen bin

Des wil ſi ſich bedencken
Si lieſz mich E herhencken
E ſi ſpräch zu mir ain früntlich wort

Von ir iſt aller tugent hort
Nu ze mal entwichen
Si iſt von mir geſlichen
Daz ſi mir kain antwurt gab
Dez bin ich laider ſchab ab
In ir hertzen worden
Daz iſt ain ſtrenger orden

Doch wil ich harren vff gut geding
Wann ich ſchätz noch mir geling
Wie ſy mir gäntzlich hat verſait
So über komet ſtättikait
Me denn wiſe waſer
Sie iſt mir nit deſter gehaſſer
Ob ich jr holdez hertze trag
Mit allem dem vnd ich vermag
Sid mir noch bringen mag ain tag
Daz ain jar nit bringen mag
cxiiij. Ze gantzer volkomenhait
Alſus ſo groſſer vnderſchait
Iſt noch entſchwiſchen ir vnd mir
Daz nit vollent mins hertzen gir
Mit ir gruſz iſt worden
Das iſt ain ſtrenger orden
Dez muſz ich von jr haben tag
Aldie wil ich leben mag.

CXXIII.

Verheiſſung ſteter Treue.

Inhalt.

Auch hier bin ich der Benennung gefolgt, welche dieſes Lied nach dem kaum angefürten Verzeichniſſe im Codex palatinus Nro. CCCXIII. Blat 341. b. hat.

Der Sänger füret zuerſt an, wie ſelten jezo wahre Treue und Beſtändigkeit bei Minnenden zu finden ſeien; verſichert aber, daß ſeine Treue unerſchütterlich ſeie, dann klaget er über die Frau ſeines Herzens und wirft ihr Sprödigkeit und unbeſtändigen Sinn vor: ſchwöret aber, daß er darum nicht weniger ſie bis an das Ende ſeines Lebens gleich treu und heiß lieben werde.

cxiv. Ich han da her by minen tagen
Gehört ſingen vnd ſagen
Wer trü vnd rechte ſtätte
An ſinem hertzen hette
Den ſölten frowen vnd man
Durch ſin war trüwe han
In vollicklicher wird
Daz wär wol min gird
Wann ich die alten trü
Mit trüwen wider nü
Ich han ſin togenlich verſigelt
Verboret vnd ſo gar verigelt

In mines hertze zelle
Die wil in diſem velle
Ain ader ſich geregen mag
So wil ich niemer ainen tag
An ſtäten trüwen wencken
Nu möcht man gedencken
Waz ich da mit mainte
Ob ich ez nit erſchainte
Daz ich ſo vil von trüwen ſag
Vnd wie ich ſtätt trüwe trag
Min trü muſz an allen ſchrantz
Beliben lötig luter vnd gantz

Vnd iemer vngeſchertet
Geſtercket vnd gehertet
An ſtäti ſam der adamas
Gen ir die minem hertzen waz
Lieb vor allen wiben
Ir lachen kañ vertriben
Mit ganzer wun clag
Alſam die nacht der liechti tag
2. Sie demet lait vnd ſwechet pin
Alſam dez liechten ſunnen ſchin

Nach mitten morgen dez maigen tow
Alſam daz für ain dürres ſtrow
Iſt ir trutlachter zarter lib
An wirdi gar für alli wib

Beheret vnd gepriſet
Si hat min lib verwiſſet
In ſtrenger minne hären
Ir bild kan erweren
Alſam dü ſchiff ſerenen ſang
Ir zartes bild mich bezwang
In ſwäre hulde ſchier
Ez volget dem pantier
Vil manig tier in arbeit
Der ſüſſen ſmack als man vns ſait
Suſt iſt mins pantiers ſmack
Der mich in lait verwiſen mack
Vnd och ze fröden laiten
Waz ie die maiſter ſaiten

Von trüwe gernder minne
Do ſolt man minen ſinne
Billich ze ainem exempel legen
Ich wil och iemer trüwe pflegen
Gen ir an alle rüwe
Wie daz man mit vntrüwe
Doch laider me erwirbet
Getrüwer man verdirbet
Vnd kompt ain trüweloſer für
Den loff ich in der welte ſpür
Och ſicht man manges trüwe
Dez erſten an der nüwe

Durchlüchtig glentzet vnd och fin
Der ſelb vnſtätte falſche ſchin
Von clainer ſach erblicket
Ob man in nit beſtricket

Gar mit der ſtätte fierniesz
Man möcht dez geſtirnes
Vnd och der ſunnen zirgen
Mit ram baſz vertirgen
Denn ieman möcht geſtrichen ab
3. Die minſten ſtätte die ich hab
Vnd och iemer haben wil
Vntz vff mines endes zil
Min trüwe ſchinet vnd ie ſchain
An ſtätte ſam der marmel ſtain

Des herti ſich nit ſpänet
Durch lüchtiglichen gränet
Iſt miner trüwen varwe
Geteltzet alſo garwe
Nach minicklichem mine lon
Sam nach dem luft gamalyon
Es lept der ſalamander
In füre nu ſelb ander
Ich muſz mit jm in gelücke leben
Daz hat die min mir gegeben
Ze ainem lip gedinge
Man gicht was nit erſpringe
Der leobart in ſprüngen dryn
Vff ſines robes gewin

Das ſetzt er vff und lat davon
Dez ſitten bin ich vngewon
Wann ich nit alſo haiſſe
Das ich an trü erbaiſſe
Ich wil mit gantzer ſtättikait
Ir ze dienſt ſin berait
Began ich iemer kainen rum
Ald was ich guter dinge tun
Die ſind allein durch ſi beſchechen
Wie man die minen ogen ſechen

Mit hüte gar verſpannet
Kain hüte mir verbannet
Gedenck in dem ſinne
Hab ich ye durch jr minne
Gelitten vnd och not getragen
Den komber wil ich ſelten clagen

Iſt ir durch mich ye lait getan
Dez muſz ich ſender iemer han
In hertzen werent rüw
Ich wil gen jr min trüw
Mit mir laiten in min grab
Got ſy in ſiner hute hab
4. Wie daz ſy mir mit trü nit iſt
By geweſen kaine friſt
Vnd jr vnſtätti mir fügt pin
So muſz ich doch beſloſſen ſin
In mir vntz an min endez zil
Nach jrem willen wie ſy wil
Dez geb ich jr min trüe
Gar an alle rüwe.

CXXIV.

Das Kloſter der Minne.

ſ. p. XX. vgl. Uhland VI. 575.

---

nach p. XX von Zwingelin, ſ. aber Pfeiffer Zeitg. XIV.

ſpruch von eine weltl. cloſter Zimmer. Chr. 4, 336 ff., ſ. i. Anm. (Register 143).

Digitized by Google

Inhalt.

Der Dichter geht an einem Maitage luſtwandeln. Beſchreibung des wonniglichen Morgens, der ſchönen Blumen, des Geſanges der Vögel, des anbrechenden Tages. Er geht fürbaß in einen Wald, da ſieht er eine Frau ganz allein gegen ihn herreiten. Beſchreibung ihrer Geſtalt, ihres koſtbaren Anzuges, und Pferdes. Er verbirgt ſich hinter einen Baum, und redet, da ſie ihm nahe genug kam, das Pferd beim Zaum ergreifend, die Jungfrau an, welche darüber erſchroken, ihn bittet: ſie nicht aufzuhalten; ſondern ihrer Verrichtung nachreiten zu laſſen, droht ihm auch mit dem Zorn ihrer Fraue in deren Dienſt ſie reite. Der Dichter verlangt den Namen der leztern zu wiſſen. Sie nennt ſie: Dü werdi Minnen. Er verlangt nun auch ihren Auftrag zu erfaren. Auch dieſ ſagt ihm die Frau: Sie ſeie ausgeſandt gute Frowen, Ritter und Knechte für die Frau Minne zu werben. Auf die weitere Frage, wo die Minne denn wone? berichtet ihm die Jungfrau von einem groſſen und prachtvollen Kloſter, das ein weiſer Meiſter gebauet und worinn die Minne ihren Siz genommen, beſchreibt ihm das wonnigliche Leben, das darin gefüret werde, die Gröſſe und Eintheilung des Gebäudes, ſeine Umgebung und innere Einrichtung. Der Dichter äuſſert den Wunſch dieſ Kloſter zu beſuchen und das Leben darin kennen zu lernen, worauf die Jungfrau ihm den Weg dahin bezeichnet und ihm noch einige Verhaltungsregeln giebt. Sie trennen ſich darauf und der Dichter verfolgt den ihme bezeichneten Pfad, der ihn bald aus dem Wald in eine ſchöne Gegend und in die Nähe des Kloſters füret, aus dem ihm ſchon von ferne liebliche Muſik entgegen tönt. Er begegnet einer Geſellſchaft von Frauen und Rittern, die einen Raigen im Grünen anſtellen, darunter auch Landsleute, die ihn aber nicht erkannten. Da der Tanz aufhörte und Ritter und Frauen mit einander luſtwandelten, kam plözlich ein Junkher aus der Kloſterpforte gerannt und erzälte, wie eine Geſellſchaft von 500 Rittern daher ziehe,

welche mit den Rittern des Kloſters um einen Preis zu turnieren begerten. Wärend dem Lärm der durch dieſe Botſchaft entſtand, erkannte der Ritter eine Fraue, die er früher oft geſehen; zu dieſer nahete er ſich und ſprach ſie, ihrer früheren Bekanntſchaft erwänend, an, mit der Bitte, ſich ſeiner als eines ganz Fremden anzunehmen und erzält ihr wie er hergekommen. Gerne willfart ſie ſeinem Begeren und ſtellt ihn auch den übrigen Frauen vor; hierauf gehen ſie in das Kloſter, durch den Hof in einen ſchönen Pallaſt, deſſen Pracht beſchrieben wird. Seine Landsmännin fürt ihn herum und erzält ihm die Verfaſſung und Ordnung des Kloſters, auch von den Strafen die denjenigen zu Theil werden, welche ſich vergehen; ſie zeiget ihm auch Einige, welche zur Buſſe eingeſperrt ſind: unter traulichem Koſen und Scherzen kamen ſie zu einem Balkon, von dem ſie in den Hof hinab ſahen, auf dem die Kloſterherren ihre Roſſe tummelten und ſich zum Streite mit den Fremden bereiteten; dieſe ziehen unter Muſikſchalle in den Hof und unter den in den Fenſtern liegenden Frauen hin. Beſchreibung ihrer Rüſtung und des Aufzuges. Die Frau benennt dem Dichter die vorzüglichſten Kloſterherren. Das Turnier beginnt, die beſten Waffenthaten werden erzält. Das Turnier geht zu Ende, die Kampfpreiſe werden ausgegeben. Beſchreibung derſelben, ſie werden den Kloſterherren zu Teil Von Urſprung und Einfürung des Turniers. Die Ritter ziehen ab der Ban. Geſpräch von der Ordensregel der Minne, wie ſie in dieſem Kloſter gehalten wird. Der Dichter verlangt ſeine Begleiterin ſoll ihm die Minne ſehen laſſen. Dies verſpricht ſie ihm und füret ihn in die Geſellſchaft von viel hundert Frauen und Rittern welche alle in der Regel des Ordens leben. Nun fragt er, ob die Minne bald komme? da weiſet ſie ihn auf das, was hie vorgehe, da ſeie überall Minne dabei, deren Weſen ſie ihm erkläret; hieraus ſpinnet ſich ein vertrauliches Geſpräch, worinn dieſe zwei ſich durch Eröfnung ihrer Geſinnungen immer mehr nähern, ſie verabreden ſich nach zwölf Tagen wieder zuſamen zu kommen, worauf der Dichter von ſeiner Begleiterin Urlaub begert; ſie füret ihn vorher noch in Begleitung einer Freundin auf ihre Kammer. Beſchreibung der Pracht mit welcher ſie ausgeziert iſt. Die Frau läßt durch ihre Dienerin in einem goldenen Becher Wein holen und bittet

den Ritter mit ihr auf fröliches Wiederſehen zu trinken, das geſchah, darauf verabſchiedet er ſich, und lief ſo ſchnell er konnte zum Kloſter hinaus, aus Furcht jemand möchte ſehen, wie er zu Fuſſe her gekommen ſeie; bald fand er wieder den Weg den er her gegangen, doch tat ihm leid die holde Frau ſo ſchnell verlaſſen zu haben, und hätte er ſich nicht geſchämt ſo hätte er wieder umgekeret; allein ſo tröſtet er ſich mit dem nicht mehr fernen Tag, auf den er wieder zu kommen gelobt hat, und dann will er auch nimmer aus dem Kloſter kommen und hofft in dieſem Orden alt zu werden.

cxiv. Ich wolt ains tages mich ergan
Als ich dick me han getan
Durch kurtzwil in ainem walt
Der waz ſo wunicklich geſtalt
Nach dez werden maygen zit
Erd vnd luft waz wider ſtrit
Gar wunicklich gezieret
Mit blumen durch florieret
Die lüchten durch daz grüne graſz
Mangerlay varw da was

Brun gel rot bla vnd wiſz
Ich wan got ſunder ſinen fliſz
Hett gelait an die blümalin
Ir glentzen gab liechten ſchin
Daz ez minem hertzen fröde bar
Des waldes cron nam ich war
Der waz grün vnd ſchon
Mangerlay vogel don
Hort ich da ſüſz erclencken
Ich muſz noch dick gedencken
An die wun die ich ſach vnd hort
Hie nachtigal galander dort

Der ſüſſi ſchall waz ſo groſz
Daz ez mir durch die oren doſz
Vnd ander clainer vogel geſchray
Mich wundert daz in nit enzway
Ir hobt von dem gedöne braſt
Ich ſach vff von aſt ze aſt
Wa ich ſü hört mit ſchalle
Mich tunckt wie ſy ze valle
cxv. Sungent ye lenger ye baſz
Ich gie durch blumen vnd graſz
Fürbaſz gaffent in den walt
Dü wunne was ſo manigualt

Das ich ez gern mocht ſechen
Ich ſach kum die ſunnen brechen
Ettwa durch die grünen riſz
Ez was mir iemer baradiſz
Gnug als mir da ze müte was
Da gieng ich aber fürbaſz
In dem wald vnd ſchowe
So ſich ich daz ain frowe
Her gen mir rait durch den walt
Ich dacht ſtant ſtil vnd enthalt
Dich vnd la wunder ſpechen
Ich han ſelten me geſechen

Frowen ritten aine
Mich wundert was ſy maine
Geſunderlich in diſer wilt
Ich geſach nie ſchönez bilt
Si iſt ſchon vnd wol geſtalt
Ir claider grün recht als der walt
Von ainem ſamet der waz rich
Ir rock was eng vnd waidenlich
Hin für geſnitten vff die hant
Ir ritten mich ze hoffe want
Si waz ſtoltz vnd wol gemut
Vnd fürt ain gugel dü waz gut
Ain bort wol ainer Hande brait
Was vff ir gugel da gelait

Von berlin wiſz groſz vnd fin
Mangerlay tier dar in
Waz vſſer erſchaiden mit golde wol
Die gugel waz zotten vol
Vff den ſattel hin ze tal
Waz ſy zerſnitten über al
Sie fürt ain waidenlichen hut
Mit ainem ror von golde gut

Dar inn ains ſtruſſen veder wiſz
Ir pfärt waz wol ze priſz
Mit einem ſattel wol belait
2. Zom fürbug ſtegeraiff vnd gerait
Waz beſlagen wol mit golde
Ich dacht wie ich gefaren ſolde

Ald wo ich ir erbit
Daz ſy mir icht entritt
Ich dacht nu birg dich zu dem bom
Vnd begriff ſy bi dem zom
So ſi herkom neben dich
Das iſt daz wägſte duncket mich
So ich alſo verborgen ſtan
So hör ich daz die wol getan
Iſt nach komen zu dem bom
Ich hört ſi klingen mit dem zom
Do wartet ich wol eben
Biſz daz ſy recht herneben
Mich vnd den bom kam
Bi dem zom ich ſi do nam

Do er ſrach dü minicklich
Vnd ſprach geſell waz zicheſt mich
La mich ritten vff min ſtraſz
Ich ſprach ich enlaſz
Vch mit ritten fürbaſz
Ir ſagent mir den was
Vwer geverte main
Das ir ritt ſo ain
Ir ſolten nit beſorgen mich
Sprach da die vil minicklich
Ich fürchti mich nit ſo hart
Wann ich ritt vff ainer vart
Ze dienſt miner frowen
Die ſol dir wol getruwen

Daz ir mirs nit ze laide tut
Ich ſprach fro habt guten mut

Ich thun lait üch nit gern
Doch ſolt ir mir ainer bett gewern
Daz ir mir ſagt üwer frowen namen
Si ſprach dez wil ich mich nit ſchamen
Ez iſt dü werdi minnen
Dü mangem hertz vnd ſinnen
Verſloſſen hat in irü bant
Si hat gewolt über alli lant
Vnd iſt ain edli künigin
Der bott vnd junckfro ich bin
Da von lat mich ritten drat
3. Es wirt mir gar ze ſpat

E daz ich dich ze fer her man
Vnd ich dir wol geſagen kan
Wie din hertz iſt gemut
Min fro iſt dir wol ſchad vnd gut
Daz gelob minen trüwen
Ez muſz dich gerüwen
Wann du halteſt mich ze lang
Ich ſprach nu gang als ez gang
Ich bin entſtanden manger dro
Zu der junckfrowen ſprach ich do
Ich will üch fragen ane haſz
Vnd daz ir mir och ſagent das
Ob es nit ze haimlich wär
So wiſt ich gern ettlich mer
Waz üwer gefert möchte ſin
Do ſprach die junckfro vin

Ich wil ain tail dir ſagen
Etlichs muſz ich verdagen
Min frowe hat mich vz geſant
Nach gutten frowen in dü lant

Nach rittern vnd nach knechten
Wo ich vind die rechten
Die ſolten komen drat zu jr
Jch ſprach junckfro nu ſagent mir
Ez mag üch ſchaden noch gefrumen
Wo ſoltent ſy zu der minnen kommen

Dü junckfro ſprach gelobe mir
Jch wil haimlich ſagen dir
Jn fründſchaft vnd jn trüwen
Ain maiſter hat gebuwen
Ain ſchön cloſter das iſt rich
Vff erde ward nie ſin gelich
An witi vnd an lenge
Jch wän im nit gemänge
Jn kainer hant ſachen
An tach vnd an gemachen
Dar in hat ſich min fro getan
Vnd wil dar in jr wonung han

Jch ſprach daz ſint frömde mär
Jch wiſt gern wie din orden wär
Ald tribt jr mit mir üwern ſpot
4. Si ſprach nain ich by got
Jch wil dir von dem cloſter ſagen
Min frowen die ſol nieman clagen
Wan wer ſich mit jr hat gegeben
Der hat ain wunickliches leben
Daz cloſter daz hat inne
König vnd königinne
Hertzogin vnd hertzogen
Dy hant ſich och dar in gezogen
Graffen vnd gräffinne
Der ſicht man vil dar inne

Frigen irü wib vnd kint
Hay was man der dar inne ſint

Dienſt frowen ritter vnd knecht
Sicht man dar inn groſz geſchlecht
Daz cloſter hat arm vnd rich
Jeder man ſint ſin gelich
Ez iſt nach wunſch volbracht
So iſt der orden wol bedacht
Ez iſt beſtift mit gutem rat
Weltu meſz frü oder ſpat
Die vindeſt biſz vff mitten tag
Nieman dirs gar geſagen mag
Die ordenlichen wunne
Wer geſellicklich leben konne

Dem ſol nit verſmachen
Er ſol zu dem cloſter gachen
Das er enphangen werde
So iſt er vff erde
Frödenricher wunne rich
Alſo daz er ſtätticklich
Dez cloſters regel wol behalt
So wirt ſin fröd manigualt
Von mannen vnd frowen
Mag er wunder ſchowen
Waz man ſchimpf erdencken mag
Spat fru nacht vnd tag
Wiltu ſlaffen oder wachen
Du hörſt ſingen vnd lachen

Du ſichſt tüſch leſen ze bett
So ſpilent zway dört in aim brett
Vmb ain guldin vingerlin
Ritter vnd junckfröwelin
Sicht man dez gräſzlins ſpilen
Wenn möcht der kurtzwil beſilen
cxvi. Wiltu danne vinger zelln Zingerle Kinderspiel 45.
So machtu dir erweln

Ains ze fragent nach dinem ſine
Dez dir min fro dü mine
Mit gantzem willen wol gan
Ob du ſtätti trü wilt han

Schalmyen pfiffen iſt da by vil
Briſonne böcken alli ſpil
Hört man da mit ſchalle
Trib was dir geualle
Wiltu tantzen rayen
Wiltu ſelb vierd dich zwaigen
Dez vindeſtu mit züchten ſtat
Wiltu ziechen vmb ſchach mat
Schachzabel vmb ain gebietten
Dez macht dich vil wol nieten
Mit manger ſchar junckfrowen
Ez möcht ain man wol ſchowen

Mangerlaye ſchimpf
Vnd daz man alles jm gelimpf
Vnd mit fröd lat weſen gut
Wer daz ſelb nit entut
Den ſetzet man dez wol ze buſz
Daz erz fürbaſz miden muſz
Man lait im an ain herte pen
Wiltu denn ſitzen oder ſten
Bi waidenlichen frowen
Da machtu fröde ſchowen
Vnd clüglich mit in ſprechen
Wiltu by rittern oder knechten
Ettwan ſin beſunder
Da machtu ſehen wunder

Wer wil den ſtain ſtoſſen
Der vint wol ſin genoſſen
Ald mit dem yſen ſtechen
Du ſichſt och mit den zwecken

Vff den tiſch kämpffen dick
By aim aingen ogen blick
Fellet ainer vff den gebel
Du ſichſt den katzen ſtrebel
Geſellen ziechen in dem graſz
Ainer tut diſz der ander das
Wiltu ſchirmen oder ſpringen
Bloſz vechten oder ringen
2. Vnd an der ſtange ſnellen
So hört man in den zellen

Hainlich ſüſe ſaitenſpil
Weller lay man hören wil
Wiltu baiſſen oder iagen
Nieman kan dirs baſz geſagen
Wiltu danne ritten
So ſächt by dinen zitten
Mit ritterlicher ritterſchaft
Waz du nun gebüt vnd ſchaft
Das iſt drat beſchächen
Ez wart nie geſechen
Kain cloſter das ſich dem gelich
Vnd och ſi ſo fröbenrich
Das cloſter das iſt ſinwel
Ez wart kain cloſter nie ſo ſnel
Das es in ainem gantzen jar
Das cloſter vmbe lüffe gar

Ich ſprach daz wär ain groſſi witt
Ich gehort nie by miner zit
Vnd by allen minen tagen
So vil wunders nie geſagen
Als ich von diſem cloſter hör
Si ſprach wenn ich dich betör
So laſz mich nimer ritten
Ich ſprach fro ir müſt min bitten

Sid daz cloſter iſt ſo her
So müſt ir mir ſagen mär
Wie vil mag ez perſonen han
Ez ſigent frowen oder man

Do ſprach die vil minicklich
Wie frageſtu ſo torlich
Dü zall ſi hat nit end
Doch iſt der maiſter ſo behend
Ders hat gebuwen vnd gemacht
Der hat ſy wol in ſiner acht
Vnd git in och allen koſt
Vnd büſſet jn hunger vnd froſt
Yedem man nach ſiner ſtat
Vnd als er daz gebuwen hat
Daz hat er alles dar vmb tan
Wer daz wol verdienen kan
Vmb die werden minnen
3. Den lat er bliben drinen

Ich ſprach junckfro nu ſagent mir
Wan der frag ich nit enbir
Wie ſint üwery clait getan
Habent ritter knecht münch kappen an
Sint ſy ſwartz gra oder wiſz
Wie ſtat frowen an jr priſz
In witten kutten langen
Vnd mit jr wil verhangen
Als man ſol gan gaiſtlich
Daz iſt wol der vaſznacht gelich
Gand ſi alſo an dem tantz
Vnd trettent den vide vantz

Do lacht die vil minicklich
Vnd ſprach geſell ſich an mich

Wie dir min kut geualle
Als tragent ſi ez alle
Vnd vil mangerlay ſnit
Wer findet ainen nüwen ſit
Der jm gefelt jn ſinem mut
Daz lat man jm och weſen gut
Wir habent aller varw gewalt
Ze tragent jn aller geſtalt
Ze ſtrift zerſtuckt zer howen
Tragent man vnd frowen

Ich wil dir ſagen mär
Daz cloſter hat ain er
Als mangen monat daz jar hat
Als manig port da offen ſtat
Ich ſag dir mit ainem wort
Jeder monat hat ſin port
Da rit vnd gat man vz vnd jn
In wellem monat du wilt ſin
Den findeſt da mit ſiner frucht
Vnd mit aller der genucht
Als im ſin got hat geſtift
Ain monat an den andern trift
Vmb daz cloſter hin ze ring
Alſo daz ez gelich bring

Jeder port ſin monat
4. Als ez der maiſter geordnet hat
Daz mag nit uällen durch daz jar
Gelobe mir wann ez iſt war
Du vinſt die zit jn aller geſtalt
Wiltu warm wiltu kalt
Wiltu blumen wiltu kle
Wiltu riſſen oder ſne
Wiltu lob oder graſz
Wiltu trucken oder naſz

Welher zit din hertz begert
Wol biſtu der do gewert
In welhem monnat ain man wil
Dar in vint er geſelſchaft vil

Die mit im rittent vnd gand
Vnd och gern fröde hant
Der vint man mangerlay die wal
Frowen ritter knecht an zal
Sicht man in hochen fröden leben
Do möcht ain man ſich gern begeben
Sprach ich zu der junckfrowen ſin
Wo mag daz liebi cloſter ſin
Kond ir mich gewiſen dar
Dar vmb wolt ich ain gantzes jar
Willicklich ze fuſze gan
Da ſprach die vil wol getan

Lieber geſell hab gutten mut
Sid dir der wil iſt ſo gut
An dir ich nit verzagen mag
Ich wil dich biſz vff mitten tag
Vil gemach wiſen dar
Du nim mins huffſlagez war
Den ich her geritten han
Der wiſſet dich vff aini ban
Da tailent ſich zwu ſtraſze
Die linggen ſtraſz die laſſe
Der rehten volge ane fort
So kumſtu zu dez cloſters port
Din port gat in dez mayen zit
Dü al der welt fröde git

Der red waz ich in hertzen fro
Zu der junckfrowen ſprach ich do
cxvij. Nu gebt mir üwern trüwen rat
Wan min nieman kunde hat

Waz ſol ich ze worte han
Do ſprach die vil wol getan
Du findeſt mangen geſellen da
Den du erkant haſt anderſwa
Vnd manig ſchon frowen
Den ſoltu wol getruwen
Daz ſi dir helffent für die min
Dü ſtattet dir red nach dinem ſin

Ich will ains dings och warnen dich
Do hüt dich vor vnd tenck an mich
Wen du komeſt zu dem tor
Do hanget ain glocke vor
Die ſol nieman ſlahen an
Er wol denn auentür began
Dü glocke iſt alſo groſz
Daz man daz gedon vnd den toſz
Hört in dem cloſter über al
Zu rennent botten one zal
Vnd fragent wer da lüte
Waz auentür es gebüte
Er ſy ritter oder knecht
So iſt ez dez cloſters recht
Waz auentür er begert
Dez werd er bald gewert

Du geſacht nie kain ſo frechen
Wil er turnieren oder ſtechen
Als mangen er mag bringen dar
Man vint im ain geliche ſchar
Die ritterſchaft mit im triben
Ze dienſt den rainen wiben
Wellerlay ir hertz begert
Mit dem ſper oder mit dem ſwert
Die dez ſelben ordens ſint
Vor jeder porten man da vint

Der ſelben glocken aine
Ich ſprach daz iſt ain raine
Geſellicklichü brüderſchaft
Ich wont daz ſolchü ritterſchaft
In de kainem cloſter möchte ſin
2. Do ſprach die junckfro ſin

Geſell nu la mich ritten
Wann ich wil nit me bitten
Sicherlich vff minen aid
Ich han dir kuntſchaft gnug geſait
Ich ſprach junckfro das iſt war
Solt ich leben noch tuſent jar
So wölt ich üwer diener ſin
Vnd ſprach junckfro nu rittent hin
Vnd geb vch got gelück vnd hail
Si ſprach daz ſi och üwer tail
Alſo ſchied ſy von mir dan
Mit ainer gaiſel ſlug ſy dran
Vnd rait durch den grünen walt
Ir pfert gie ſanft vnd balt

Vff den huffſlag ich mich kert
Alz mich dü zart het gelert
Mir waz gach ich lieff balt
Biſz ich kam vz dem wald
Doch ſach ich in ain ſchönes lant
Die zwü ſtraſſen ich do vant
Die lincken ſtraſz ich vermait
Als dü junckfro hett geſait
Dü recht waz getriben wol
Ich dacht der ſelben ich volgen ſol
Dü wiſt mich ze der porten in
Won hie iſt wol dez mangen ſchin
Alz ich hort von der zarten
Ich ſach mangen bom garten

Beclait wol mit blüt
Alz der mayg mit ſiner güt
Geſchuff vnd früchticklich gebar
Ze baiden ſitten nam ich war
Der wunnenbernden ſchöne
Ich hort vil vogel döne
Vnd böggen vnd pfiffen
Min ſin begund griffen
Daz daz cloſter nache was
Lob blüt blumen vnd graſz
In mangerlay form geſtalt
Berender böm recht als ain walt

Was vmb mich als wit ich ſach
Ich brüpf nie ſo ſüſſen ſmak
3. Als mir der luſt erzaiget do
Der wunne waz min hertze fro
Ich gieng alles für mich
Wann ich alſo gon ſo ſich ich
Dez cloſters porten offen ſtan
So ſich ich vz dem cloſter gan
Ainen ſchönen raygen
Die woltent in den maygen
Frowen ritter vnd knecht
Ich gedacht in mut nu ſecht
Si hat als nach war geſait
Ich geſach nie ſchoner clait

An mannen vnd wiben
Ich dacht du ſolt beliben
Ain tail vnd ſchowen diſen tantz
Ir aller fröde die was ganz
Das tunckt mich in minem ſin
Ich tacht ob dü min
Jendert an dem tantz ſy
Do wont mir nieman by

Den ich möchte fragen
Do dorſt ich nit gewagen
Daz ich ieman fragti der da raigt
Wann ſy hettent ſich gezwaigt
Ye ain fro vnd ain man
Sach ich by ain ander gan

Vnd lieplichen koſen
Manig kurtzwil von roſen
Sach ich da vff ir hobet
Smieren waz erlobet
Truren waz verbotten
Ich ſach nieman ſpotten
Dez andern vmb ſin blicke
Die ich ſach lieplich dicke
In ſcham begegnen togenlich
Daz geſchach von liebi duncket mich

Si ſprungent waidenlich enbor
Ez gie ye ains ain wil vor
Vnd lieff denn hinden an den tantz
In waz wol von rechter ſchantz
Ich ſach fröd von dez maygen wunn
4. Gaſtlicher vil denn ich ez kun
Mit red ze worten bringen
Ich ſach nach liebi ringen
Manig hertz in ſinem ſinne
Als im die werde minne
Enpholchen hat mit ernſt
Do ich do aller gernſt
Den tantz ſach gan hin vnd her
So hortent die pfiffer

Da ſich der ray ſo zerlie
Ye ain man vnd ain frowe gie

Vnd ſaſſent ſunder in daz graſz
An manger ſtat ſchat do was
Von berenden blügenden bömen
Ich ſach nieman da grämen
Dez andern in geuärden
Wann ich lugt jr gebärden
Die warent alſo minicklich
Ez war niemant ellent dan ich
Ich ſach manig ſuewiſſe hant
In manes hend als ob ſy phant
Vmb lieplich trü ſolte ſin
Guldin ring vnd fingerlin

Sach ich an händen ſchowen
Baydi maz vnd frowen
Vnd dar zu reden lachterlich
Daz tuncket mich früntlich
Ich ſach vil frowen vnd man
Die ich vor erkant han
Der tät jr kaines dem gelich
Ob ez ye erkent hett mich
Daz tuncket mich kain wunder
Wann ieglichs hett beſunder
Ze ſchaffent mit ſinem ſpacht
Daz ez min wol vergeſſen macht
Doch gab ez mir ain ſwären mut
Ich ſach manchen geſellen gut

Der waz von minem lande
Der mich wenig erkande
So ich in den gedencken ſtan
So ſlecht ainer die glocken an
Dez erſrack ich vnd waz doch fro
Ach wol ain vz wichen do
cxviii. Wart von frowen vnd mannen
Ein junger lieff von dannen

Vnd wölt fragen der mer
Wer der gaſt wär
Ald wer der glocken lüt
Was auentür er betüt

Ein fro zu ainem ritter ſprach
Ez hat üwer gut gemach
Gewert alſo lang
Daz wappen hätt der ſtang
Guti wil gepflegen
Er bat vnd ſprach lat vnder wegen
Die red ich ſprich ez ane haſz
Vns wer noch by üch ſitzent baſz
Die gugel werfen in den cle
Da von tätten vns die rucken nit we
Vnd den gürtel tragen vmb
Si ſprach her ſit ir nit tumb
Die red iſt wol müglich
Hettent ir es nit ſo ritterlich

Da her verdient manig ſtunt
Ey wie wenig üch man gund
Alſo mit vns ze ſchimpfen
Suſt ſol man üchz gelimpfen
Der ritter ſprach die red land ſin
War vmb wölt ir ſpotten min
Ir hant ſicher gar vnrecht
Vil frowen ritter vnd knecht
Stundent bi der ſchimpf red
Yglichs ſinen ſpruch da ted
Aines ſuſz daz ander ſo
Der junckher kom geloffen do
Si fragent alli waz er ſait
Er ſprach nempt üch der wil vnd bait

Ich ſag üch wol dü mär
Ez mocht etlichem ſwär

Diſe nacht han getrompt
Ainer der der porten gompt
Der hat mich beſchaiden wol
Der mär die ich üch ſagen ſol
Ein junckher der kam drat gerant
Alz in ſin herſchaft hett geſant
2. Vnd fraget den portnäre
Ob daz dü glocken wäre
Die man ſolti lüten
Vnd auentür betüten

Da ſprach der portnär ja
Der junckher waz baidi da
Vnd lüt die glocken vaſt
Der portnär ſprach zu dem gaſt
Waz auentür er begert
Mit dem ſper oder mit dem ſwert
Er ſprach portnär ich ſag dir
Min herſchaft hat enpholen mir
Daz ich die glocken lüt
Vnd ir kunſt betüt
Dem cloſter vnd dem coſent
Wiſz ich trib kain getänt
Sagt ez üwern herren
Den minren vnd den meren

Dem apt vnd auch dem prior
Dem leſmaiſter vnd dem kuſtor
Vnd üwern pärtingen
Daz ſy in laſſent lingen
Vnd nit lenger baitent
Daz ſy ſich bald beraitent
Vff die juſt mit dem ſper
Min heren ziechent gewappot her
Fünf hundert ritter vnd knecht
Si wiſſent wol dez cloſters recht

Daz man geſten nit verſait
Man ſy in alle zit berait
Wer ritterſchaft wol triben
Ze dienſt den rainen wiben

Kainen ſpot ich trib
Yglicher hat ze ſinem lib
Gezüg vnd roſz im nit gebriſt
Vnd im als ain warnen iſt
Ritter vnd knecht warent fro
Ainer ſprach zu dem andern do
Die jungen vnd die alten
Wir ſullent die recht behalten
Als daz cloſter iſt geſtift
Wan ez alle vnſer ere trift
Hant ſi ſelb gezüg vnd roſz
Daz iſt vns ain gelücke groſz
3. Vnd iſt ain guti zuuerſicht
So bittenz vmb daz vnſer nicht
Wan wa ain gaſt nit roſſes hätt
Ez wär vnrecht daz man im verſait

Der junckher ſprach nu mercket eben
Si wänd ain auentür vſz geben
Als mir der portnär hat geſait
Dem ez der gaſt nit vermait
Wer der beſt iſt mit dem ſper
Dem ziech man ainen lewen her
Mit ainer ketten guldin
Die ſol dez beſten ritters ſin
So git man dem beſten knecht
Ain leobart nach ſinem recht
Mit ainer ketten von ſilber wiſz
Wer nu wöll dienen diſen briſz
Der ſol ſich gan legen an
Vnd ſol halten vff den plan

Das man vns nit werloſz
Der ludam wart ſo groſz
Von den geſellen allen
Si riefften mit groſſen ſchallen
Wol dan wol dan geſelle gut
Si warent al hoch gemut
Daz ſach ich wol an jr geſtalt
Ir vrlob waz ſnell vnd balt
Vnd lieffen zu der porten in
Ich ſach manig ſchön frowen ſin
Der ir mut beſwifften was
Do geſach ich manig die gehub ſich baſz
Doch war der mer tail wol gemut
Ich tacht got manig wunder tut

Ez waz der man ſo vil hie
Daz ich nit kont gewiſſen wie
Ich ze ſpruche ſolte komen
Könd ich nu ſchaffen minen frumen
So enirte mich kain man
Wann ich jn den gedancken ſtan
Sa ich ain frowen minicklich
Die ſtunt allain ſo klüglich
Mich tunckt ich hett ſy vor erkant
Vnd wiſt wol wie ſi waz genant
4. Do wart ich mit mir ſelb ze rat
Daz ich ain zu der frowen trat
Vnd ſprach zu ir vil klüglich
Fro wolt ir nit enphachen mich

Ir hant doch etwann mich erkant
An ettlich ſach ich ſi da mant
Daz ſi mich wart erkennen do
Si enphieng mich vnd waz fro
Vnd ſprach lant man vergebe mir
Wan ich wil gern büſſen dir

Alles daz ich dir han tan
Da von ſolt din zorn ab lan
Ich ſprach genad liebi frowe min
Lat mich ain red geſelle ſin
Nit mer buſz ich von üch ger
Sy ſprach ſag mir wer wiſt dich her

So wil ich dir helffen wällen
Won du wilt ze red geſellen
Vnter diſen frowen allen
Dir mag noch baſz gefallen
Ain ander fro jn dinem mut
Such fürbaſz daz tunckt mich gut
Vnd die baſz kan helffen dir
Reden nach dines hertzen gir
Ich ſprach ir kennent mir ze vil
Fürbaſz ich nit ſuchen wil
Ich wil bi üch beliben
Ir wölt mich den vertriben
Daz ich üch nit trüwen ſol
So wil ich üch ſagen wol

Ir habt ſo frömdes nie vernomen
Wie ſeltzamlich ich her bin komen
Ich hett mich ſer vergangen
An ain walt witten vnd langen
In der wilde mir wider rait
Ain junckfro ſtoltz vnd gemait
Die fragt ich der mär
Waz ir gefert wär
Die ſait mir von dem cloſter vil
Waz man fröden richer ſpil
Trib hie durch daz lange iar
Nu ſich ich wol ſü hat war
Mir geviel nie leben baſz
cxviiii. Fro ich fragen ane haſz

Wie vil zit iſt ergangen
Daz ir hie wurt enphangen
Si ſprach ich bin hie worden alt
Daz ſichſtu wol an miner geſtalt
Zechen jar vnd och nit me
Iſt mir geweſen wol vnd we
Hie in diſem orden
Bin ich ſo alt worden
Iunger vnd älter man hie vint
Ich waz der jar ſo gar ain kint
Do min hertz her in begert
Vnd iſt mir lieb vnd wert

Du ſolt mir wol getrüwen
Ez hat mich nie gerüwen
Lieber geſell nu ſage mir
Wie gefelt der orden dir
Vnd diſ gaiſtlich leben
Wiltu dich drin begeben
Do ſprach ich zu der frowen
Ich bin her komen durch ſchowen
So vil vnd ich ſin han geſechen
So muſz ich die warhait iechen
Daz mir der orden wol gefelt
Er iſt nach wolnuſt uſſer welt

Do ſprach die vil minicklich
Die frowen wartent al vff mich
Ich ſprach jr ſolt nit lenger ſtan
Vnd ſult mit den frowen gan
Si ſprach wol dan du muſt mit mir
So wil ich geben ze erkennent dir
Ain tail der cloſter frowen
Mang ſchon wib machtu ſchowen
Sü zoch mich für ich wert mich vaſt
Si ſprach enphachet mir den gaſt

Si enphienengt mich alle tugentlich
Do tanckt ich in fliſſicklich

Sy ſprachent al ſant zu ir
Gang für vnd nim den gaſt zu dir
Si ſprach wol dann vnd gang für dich
Ich ſprach ich tun vnzüchtiglich
Si zoch mich für ſi alle
Beſunder vor mit ſchalle
2. Schalmigen böcken ich wol hort
Wir giengent für dez cloſters port
Vff den hoff witten vnd langen
Der waz koſtlich vmbe fangen
Mit ainem ſchönen pallas
In dem vil ſchöner frowen was

In den walken hoch enbor
Wir giengen gen dez ballas tor
Der waz koſtlich dar buwen wol
Wol im der hie alten ſol
Tor vnd walken waren rain
Mangerlay marmelſtain
Mit bilden durch howen
Die wend möcht man ſchowen
Glantz recht ſam ain ſpigel glaſz
Daz allez marmelſtaini waz
Grün plau rot vnd maniguar
Waz der ballas gar vnd gar
Der ballas gab liechten ſchin
Fier porten giengen dar in
Zu den vier wenden
Er was an allen enden

Gebuwen vff gut gemach
Vnd was verfangen in ain tach
Daz was ſo recht koſtlich
An ſchonhait wart nie ſin gelich

Die frowe ſprach da zu mir
Lieber geſell wie gefellet dir
Der ballas in dinem ſinne
Ich ſprach wol ſizt hie die minne
Si ſprach ja wenn ſy wil
Wir habent der hüſer vil
Wir giengen zu dem ballas in
Ich gedacht in dem hertzen min
So vil ſchonhait geſach ich nie
Mit der frowen ich da gie

Ein ſtieg vff ain theras
Wie ſchön wie koſtlich der was
Daz fletz waz über lait
Mit marmelſtainen blatten brait
Ez waz als von marmelſtain
Gefüget eben vnd rain
Ich tacht daz fügt wol ze dem tantz
Die wend warent ſchon vnd glantz
3. Daz ich mich ſelb kant in dem ſchin
Vnd die frowen hinder min
Ich wänd ſy ſolten nach mir gan
Sa ichs vor mir gebildet ſtan

In ſulen vnd in wenden
Er was an allen enden
Vber welbot alſo rain
Die pfiler in die ſloſz ſtain
Warent ze priſz geſloſſen
Recht als ez wär gegoſſen
Vff erden nie kain man geſach
Kain clöſterlicher frowen gemach
Ez waz alles marmelſtain
Wiſz recht als ain helfenbain
Da ez wiſz ſolte ſin
Ander varwen warent dar in

Rot grün vnd plau geſtickt
Ob ez ſich iendert da verrückt
Wo ez ſolte eben ſin
Da gab ez ſo liechten ſchin

Das mans gern mocht ſchowen
Die pfiler warent durch howen
Von grund vntz in die ſloſz ſtain
Die warent och durch howen rain
Von mangerlay bild dar in
Wer möchten nu die maiſter ſin
Die diſz werck hant volbracht
In dem ſin ſtunt ich verdacht
Min geſpil ſprach zu den frowen
Wir zway wönt gan ſchowen
Min lant man iſt hie ain gaſt
Dem wil ich zaigen den ballaſt
Do ſprachent die vil zarten
So wöllent wir hie warten

Vnd wönt üwer biten
Sie wönt yetz roſz ritten
Wir zway giengen von in dan
Vnd lieſent ſy in den walken ſtan
Die warent buwen in ſolicher acht
Daz ains gen dem andern ſitzen macht
Vnd ſechen vff dez hoffes blan
Da ſprach die vil wol getan
Lieber geſell nu ſage mir
4. Wie gefelt der theras dir
Die walken vff den hoff ſechent
Waz ritterlicher tat geſchechent

Das mag man über ſechen icht
Wer den gern in den maygen ſicht

Der gang an aine baygen
So ſicht er in den mayen
An der andern ſitten
Du geſächt by dinen zitten
Maygen wunne nie ſo ſchön
Du horſt vil ſüſſer vogel dön
Vz der plüt erſchellen
Da ſechent vnſer zellen
Vſz hin in der vogel ſanck
Zwiſchen zwain zellen iſt ain ganck
Vmb vnd vmb alz och hie
Ich ſprach fro nun ſagt mir wie
Iſt üwer orden hie geſtalt
Oder wer hat über üch gewalt

Sy ſprach daz wil ich ſagen dir
Ich tru dir wol daz ſolt och mir
Dü min iſt über vns alle
Der leben wir ze geualle
Daz cloſter iſt ſo geſaft
Wen dü min mit jr ſtrale traft
Ob er denn ainer pfrünt begert
Der wirt er bald von vns gewert
Ez ſy fro oder man
Vnd daz er och behalten kan
Dez cloſters regel ſtätte
Wär daz er miſſetätte
So wirt er gebüſſet ſer
Daz in mag rüwen iemer mer

Das er der pfrönt ie begert
Wan er wirt vns gar vnwert
Die min hat vns gegeben
Daz wir deſter rechter leben
Ain apt vnd ain äpptiſſin
Ain priol vnd ain priolin

Den müſſen wir ſin vnder tan
Vnd vor in ze buſze ſtan
Die gab vns die min mit rat
Daz ſi vns beſorgent fru vnd ſpat
Was wir miſſe tättent hin
cxx. Ain kuſter vnd ain kuſterin
Waz ampt dü clöſter ſüllent han
Der ſigent wir ain kaines an.

In maiſterſchaft man vns muſz
Han vnd ſetzen ze buſz
Daz wir züchtig beliben
Vnd al vnzucht vermiden
Wol dan ich wil dir zaigen
Ainen ſchalk ſo vaigen
Der wolt klaffentz nie geratten
Waz wir in ye gebatten
Ze leſt müſt wir in briſen
In ain ſtarkes hals yſen
Ich ſprach den ſich ich ſicher gern
Sid er klaffens nit wolt enbern
Do ſprach die vil minicklich
Ich wil aber bergen mich

Sy zaiget mir ze ainem gattern in
Der waz ſtark vnd yſinn
Da durch ich den cloſſer ſach
Er ſchrey lut owe vnd ach
Wen ſol miner arbait werden rat
Vmb min falſche miſſetat
Ab ſiner geſtalt mir gruſſent wart
Verfiltzet waz im har vnd bart
Ez waz groſz ſin vngemach
Er ſach vff vnd ſprach
Junckher lant üch erbarmen
Mich ellenden armen

Gent mir ain haller vmb ain brot
Wann ich bin by nach von hunger tot

Er ſach wol daz ich waz ain gaſt
Er bat mich flächticklich vnd vaſt
Ich ſprach ſag waz haſt getan
Ald du biſt miner gabe an
Dir iſt licht geſchechen recht
Biſt du ritter oder knecht
Er ſprach ich wil dir veriechen
Mir iſt ain vnglück beſchechen
Ich han gert ich waiſz nit was
Von ainer frowen ez wär baſz
Daz mir dü zung vz ſwäre
2. E daz es war wäre
Ich gedenck wol den tag
Daz ich für war ſprechen mag
Daz ich ain werder ritter was
Nu muſz ich och liden daz

Ich warf im ainen haller dar
Vnd nam dez ritter war
Ob ich in ie me hett geſechen
Ich dacht im iſt gar recht geſchechen
Mir winckt dü minicklich
Daz ich gieng für mich
Da wolt ich ſin gegangen
Mir rüft nách der geuangen
Vnd ſprach lieber junckher min
Lat üch durch got gebetten ſin
Wenn ir komen zu dem apt
So nempt geſellen die ir wol hapt
Vnd tenckent durch got zem beſten min
Vnd bittent och die äpptiſſin
Daz ſi genad hab da zu
Dar vmb ich ez nit me tu

Wolt min die haben gnad
So wirt min noch wol rat
Ich wär doch wol gebüſſet zwar
Ich lig hie jn dem dritten jar
Daz ich ruw noch raſt nie gewann
Vnd dicke übel geſſen han
Ich ſprach ich bin warlich ain gaſt
Bät ieman me ſo hülf ich vaſt
Suſz kan ichz nit fachen an
Wann ich nienens kunde han
Von dem gefangen ich do gie
Min geſpil die ſprach wie
Tuſtu ſo recht wunderlich
War vmb wiltu vnwirden dich

Wiltu bitten vmb den claffär
Du machſt dich mit jm wol vnmär
Ich ſprach vmb jn ich nit enbitt
Mich rucht ob er an ainer wid
Hieng vnd alle ſin genoſz
So wären wir och von jn loſz
Si ſprach nim dich vmb jn nit an
Wir ſüllent aber fürbaſz gan
3. Dez bitten wird dir gar ze vil
Ain rümſer ich dir zaigen wil
Der lit och gefangen dört
Ez lit jm zwar alſo hert
Ich ſprach daz iſt wärlich wol
Vmb den nieman bitten ſol

Sy ſprach daz gelobe mir
So wil ich jn zaigen dir
Das tun ich gern vff minen ayd
Wär er yetz los ez wär mir lait
Sy ſwig vnd lieſz vns ſtill ſlichen
Er lit ze nacheſt by der kichen

Daz laſſent baide ane haſz
Vnd gangent aber fürbaſz
Wir hant noch gefangen ir vil
cxxi. Der ich dir yetz nit zaigen wil
Ain ſpotter vnd ain nider
Ich ſprach daz ſint guti mär
Got lat nütz vngerochen
Si ſprach ſo hat gebrochen
Ain man ſin trü durch wanckel mut
An ainer rainen frowen gut
Der lit in ainer herten buſz
Ich waiſz etlich die man och muſz

Büſſen ir iſt vil ane zal
Si ſprach geſell nim die wal
Wiltu die och gan ſchowen
Ald wilt gan zu den frowen
Ich ſprach dez han ich mich bedacht
Wär daz ez üch nit verſmacht
So ſäch ichz gern durch ir uaikait
So iſt mir umb üch lait
Si ſprach la ligen die vaigen
So wil ich dir gan zaigen
Waidenliche frowen gut
Die gebent dir hochen mut
So koment vns auch ſchier die geſt
Ich ſprach das ich recht weſt

Wannen die geſt möchten komen
Si ſprach daz han ich nit vernomen
Doch wirt ez vns wol kuntlich
Ich ſach manig frowen minicklich
In den walken ſitzen vnd ſtan
Vnd ſachent vff dez hoffes blan
Da berittent ritter vnd knecht ir roſz
Baidi gewappent vnd bloſz

Manger der lait ſich da an
Vnd zugent vff des hoffes plan
Ain geſelſchaft hie die ander dort
Sach man vff die hoffes bort
Ziechen mit ritterlicher ger
Ich ſach nie ſo vil ſper
Vnd krönt helm vff ainem juſt
Vnd ſchilt verſtrickt vff ritters bruſt
Die gabent alſo liechten ſchin
Die züg warent gar guldin
2. Ir wappen ſtunt jn wol ze priſz
Daz got ſin engel hett mit fliſz
Geſant in ſölichen wappen dar
Ez mocht nieman ſprechen zwar
Wann daz ſy ſchön warent geziert
Der knecht züg waz och floriert
Allenthalben ſchon ze priſz
So ez beſt möcht ſin von ſilber wiſz
Daz gab wider ain ander glaſt
Ey wie ez durch ain ander braſt

Böcken pfiffen briſonnen gal
Daz es jm ballas wider hall
Min geſpil ſprach do zu mir
Lieber geſell wie gefallent dir
Dez cloſters brüder in dinem ſin
Ich ſprach die münch mag die minn
Wol in ir ſchul gezogen han
Min geſpil lachen do began
Ich ſach münch rittern nie ſo gelich
Vnd die och ſo ritterlich
Ir roſz kondent beritten
Nempt war ze baiden ſitten

Irü bain beſtant ze briſz
Wer könde ritter ſo mit fliſz
Als gaiſtlich gewünſchen dar
Ich ſprach nempt ir ſitzens war

Wir ſieſterem mangen man
Die da hielten vff der blan
Si ſprach wärlich ich han enkains
Ich ſprach wär jr nit me denn ains
Daz wär noch in den ſitten
Si ſprach ich wil dich bitten

Das du mich nit in ſolichem wan
Habeſt oder ich wil von dir gan
Ich ſprach fro ez iſt min ſchimpf
Si ſprach vmb daz hab gelimpf
Nu tät ich daz zur erſten ſtunt
Da macht jr mirs als gar vnkunt
Daz ich muſz reden fürbaſz
Ich ſprach lat ez ane haſz
Ob ich ez nu gerne weſt
3. Si ſprach loſz ez koment die geſt
Ich hör briſunen böcken ſchall
Vor der porten ane zall
Daz ſelb geſchell ich och hort
Si ziechent och in dez cloſters port

Vff den hoff in den pallas
Ey wol ain groſz geſchell was
Von geſten vnd von kunden
Die cloſter brüder begunden
In wichen vnd lieſſen ziechen her
Man fürt vor in wol tuſent ſper
Vnd jr crönte helm glantz
Ritter gezüg wart nie ſo gantz
Geſtochen nach briſz vnd luſt
So mangem ſchilt vff ritters bruſt
Sach man da wider gleſten
Ich ſprach ſecht zu den geſten
Die ſint gewappent ſüberlich
Von gold von zierd ich ſi gelich

Zu den üwern brüdern wol
Wie man nach priſz prüfen ſol
Nempt jr war vnd ſechentz an
Sie ziechent vff dez hofes plan
Ze ring vmb vor den frowen
Vnd lieſſent ſich da ſchowen
Fünf hundert ritter vnd knecht
Was der geſt da nun ſecht
Ez hat kain man nie geſechen
So ſchön vff ziechen daz muſz ich iechen
Die brüder verbunden alle
Nu ſich wie dir geualle
Der apt ſprach ſi zu mir
Der halt oben vnder dir

Man hat im ietz verbunden
Got friſt in geſunden
Man git jm ietz ſper in ſin hant
Ich ſprach ich han in wol erkant
Sagt wo halt der prior
Vnd ſin geſell der kuſtor
Si ſprach ſy halten neben im
Nim war wie den ir wappen zim
Der prior grift nach dem ſper
4. Da riefft der kuſter ſim knecht gib her
Den helm vnd verbind mich bald
Der leſz maiſter och by im halt
Dem iſt verbunden hüt lang
Lieber geſell ſich wie ez ergang

Vnſerm coſent vnd dem apt
Sich wie ritterlich er hapt
Ich ſprach ich han in wol erkant
Den geſten man och bald verbant
Der apt rant gegen aim gaſt
Sie traffent baid ain ander vaſt

Daz ſchilt vnd helm von in wüſt
Der prior bald vff die juſt
Ain gaſt der rant gegen im her
Vnd zer ſtachent zway groſt ſper
Der leſ maiſter was och berait
Gen dem ſelben ain gaſt her rait

Den ſtach der leſz maiſter nider
Daz ich weder E noch ſider
Kain ſo redlich nie geſach
Nider ſtechen als er in ſtach
Dez frowet ſich do min geſpil
Der gamyen waz worden vil
Man ſtach hie do vnd dört
Ez waz baiden hert an hert
Dez cloſters brüder an die geſt
Ich ſach manigen ritter veſt
Den die münch jr rucken bugent
Dez ſelben ſy dez wol erzugent
Ey wie ez durch ain ander braſt
Gen dem cuſtor rant ain gaſt
Vnd ſtach den cuſtor an den kopf
Daz er gie vmb alz ain topf

Ey wie ez durch ain ander gie
Man ſtraift dört ſo ſtieſz man hie
Ich ſach mangen nider ligen
Der ich nit ſach vnuerzigen
Der apt hat kaine raſt
Er ſtach werlich vil vnd vaſt
Der prior wärlich vaſte ſtach
Min geſpil do zu mir ſprach
Sag an wer tut nu daz beſt
Vnſer brüder ald die geſt
cxxxij. Si ſprach nim dez priors war
Der wil aber rennen dar
Gen aim wol bezügten gaſt
Der hat hüt hie geſtochen vaſt

Min geſpil ſprach do zu mir
Han ich nit ze erkennent dir
Den gaſt maiſter geben
Si ſprach der halt ietz neben
Dem apt vnd wil rennen
Du ſolt in wol erkennen
Zwar ich han ſin wol gewart
Er hat ſich ſelber nit geſpart
Doch wiſt ich nit wer ez waz
Nu wil ich im warten baſz
Wider ain gaſt er da rant
Er ſtach in nider vff daz lant
Daz baidi roſz vnd man
Lagent vff dez hoffes plan
Ich ſprach er traff den gar recht
Si ſprach ez iſt ain friſcher knecht

Ich ſprach dem tut er wol gelich
Er rit ſuber vnd veſticklich
Ich ſprach habt ir daz über ſechen
Wie dem leſmaiſter iſt beſchechen
Der iſt nider geſtochen
Ain gaſt der hat gerochen
Sin geſellen den er nider ſtach
Min geſpil da zu mir ſprach
Sag an geſell biſtu fro
Nain ich zwar ſprach ich do
Ich gan üwern brüdern wol
Die geſt ich och nit niden ſol
Ich bin ain gemain man
Si ſprach lieber geſell ſag an
Wer hat verdient die auentür
Ich ſprach da bedarff ich üwer ſtür

Sy ſint üch alle wol erkant
Ez hat hüt manger wol gerant

Dez ich nit waiſz wer er iſt
Ez hat noch wol guti friſt
E man die auenture git
2. Nu ſtechentz erſt wider ſtrit
Daz ſtechen wart hüt nie ſo groſz
Loſz wel ain braſten vnd ain doſz
Iſt von ſper zer brechen
Von ſtoſſen ſtraiffen ſtechen
Secht wie ez durch ain ander gat
So iſt ez noch nit ze ſpat
Ich ſprach fro wer iſt der
Der dort rennt mit dem blauwen ſper

Der hat hüt ye geſtochen vaſt
Iſt er ain bruder oder gaſt
Heſtu den noch nit erkant
Der hat doch hüt vil gerant
Wider vnſer brüder al
Nu wart wie er dir geual
Vnſers cloſters keller
Sich der rennet och da her
Ain ſtoltzer knecht ſo waidenlich
Im ſtat ſin ſper ſo vinentlich
Ich ſprach fro ich bin irre
Ich waiſz nit wer iſt iener oder dirre
Wann ſo vil ir mir hant genant
Der ſint mir ettlich wol erkant

Fro nu wartent eben
Die auentür wil man geben
Man hatz geſlagen an zway ſper
Die varent dort fer von in her
Flöten toben alle ſpil
Schalmyen flöten iſt ſo vil
Vnd dar zu biſonnen gal
Vnd grögierer ane zal

Ir aller krieg waz wa iſt der
Der hüt der beſt iſt mit dem ſper
Der edel werde prior
Vff dem plan vnd vff dem kor
Iſt er hüt wol der beſte
Dez iechent im die geſte

Halt vmb vnd wicht hie halt der wert
Der ye aller eren gert
Sper und gerüſt waz im berait
Vnd mit der auentür beclait
Dar in erſchain ain lewe fin
Mit ainer ketten guldin
3. Köſtlich was dez lewen bild
Als mans in banern vnd in ſchilt
Ze ſchimpf vnd ze ernſt füren ſol
Der prior ſprach ir tut nit wol
Wölt ir die auentür mir geben
Ez halt manig ſtoltz ritter neben
Mir der ſi baſz verdienet hat
Ain ritter ſprach von rede lat

War vmb wölt ir üch weren
Ritterlicher eren
Vnd gab im die auentür in die hant
Mit der auentür er rant
Do ſprangten zwen gen im her
Vnd zerſtachent vff im zway ſper
Daz es durch ain ander braſt
Do ſtach er den ainen gaſt
Daz im ſtägraif vnd zom engie
Vnd daz er an dem ſattel hie
Vnverſunnen über den blan
Vacha das roſz ſchray manig man

Ain ander krieg ich do hort
Wa iſt nu der wunder fort

Hie dez cloſtners portnär
Der hüt der beſt iſt mit dem ſper
Vnter allen diſen knechten
Git man im mit dem rechten
Die auentür vnd den priſz
Dar nach er mit allem fliſz
Ritterlich warb ye vnd ye
Halt vmb vnd wicht er halt hie
Der vnuerzagt werde helt
Den haben wir hüt vſz erwelt
Für den beſten vff diſen tag
Nieman daz wider reden mag

Er ſprach ir heren die red lant ſy
War vmb wölt jr ſpotten min
Ir habt ſicher gar vnrecht
Hie halt manig ſtoltz ritter vnd knecht
Dem man ſy billich für mich git
Si ſprachent all wider ſtrit
Nim hin die auentür drat
Ez iſt beſchechen mit gutem rat
4. Da von laſz one haſz
Wir gebent ſy nit fürbaſz
Der portnär ſprach ſo gib her
Man gab im auentür vnd ſper
Dar in was ain lewarte
Mit ainer ketten ſilberin

Nach ſiner geſtalt geſternieſt rain
Merckent eben wie ich ez main
Als mans in banern füren ſol
Vnd in ſchilten als ir wol
Offt vnd dick geſechen hant
Er nam die auentür ze hant
Vnd hielt eben vff den plan
Vff in wartet manig man

Der portner ſprang von frigem mut
Do ſprangt gen im ain ritter gut
Daz was ain wol bezügter gaſt
Den ſtach der portnär alſo vaſt
Daz baidi roſz vnd man
Lagent uf dez hoffes plan

Min geſpil do zu mir ſprach
Owe hüt vnd yemer ach
Heſtu das über ſechen
Wie dem gaſt iſt beſchechen
Der iſt geuallen alſo ſer
Owe hüt vnd iemer mer
Man trait in ze ainer porten in
Ich ſprach zu der geſpilen-min
Fro dez wölt ir nit enbern
Ir ſecht ze allen zitten gern
Turnieren vnd ſtechen
Da müſſen bain zerbrechen

Mit ſölichen ſachen
Muſz ruck vnd arm krachen
Daz tut lib vnd hertzen we
Vnd daz manig man deſter E
Muſz ſiner zit erſterben
Durch daz er mug erwerben
Gunſt der rainen wiben
Er tut we ſel vnd liben
Dannocht lit ez an gelückes rad
Das muſz im machen weg vnd phatt
Ald dü arbeit iſt verlorn
Min geſpil ſprach mir iſt zorn

An dich vil tumben man
cxxiii. Als ich dir wol geſagen kan

Wer daz es dir nicht verſmacht
Der ſchimpf iſt dar vmb erdacht
Hie vor by alten zitten
Das man lere ritten
Jung ritter vnd knecht
Vnd das ſy irem wappem recht
Könden thun ſo ez in not beſchäch
Vnd man dez ſich verſäch
Ze ſtürmen vnd ſtritten
Solt ainer als lange bitten
Daz er ſich nit wappent E
So tät jm die vngewonhait we

Er könd nit gebaren
Ez geſchicht licht ze zechen jaren
Das man ettwan kom aineſt vicht
Ob im ze vächtent dann beſchicht
So wär er ain müder man
Daz er ſich nit gerüren kan
Ez iſt vil dez im gebriſt
Ez waiſz nieman wer er iſt
Dü wappen ſint vnerkant
Wer den fert in frömde lant
Vnd ſucht luterlichen ſchimpf
Dem ſtat aller ſin gelimpf

Baſz denn ainem andern man
Der nie me von haimen kam
Er ritt war er wöll
So iſt er ain geſell
Vnd büit jm zucht vnd ere
Dur güſt manger mere
Ritt durnieren vnd ſtechen
Wenſt daz ettliche brechen
In frowen dienſt irü bain
Dez ſint ettlich wol in ain

Komen daz ſy vns dienen da mit
Ez iſt manges manes ſitt
In der welte worden
Ir iſt vil in vnſerm orden

So ſin wir frowen ſo gemut
Das vns der wil iſt ſo gut
Daz wir vns lant betören
Wir ſechen vnd hören
Daz man vns vil dienſtes gicht
2. Daz vns ze dienſt nit beſchicht
Ich ſprach ir habt ain tail wol recht
Doch iſt manig ſtoltz ritter vnd knecht
Die minn von kint erzogen hat
Und dien nach jr gemüt ſo ſtat
Daz ſi durch wibes minne
Lib hertzen mut vnd ſinne
In frowen dienſt ſchiben
Minn wil daz man den wiben

Dien mit ſtechen vnd durnieren
Vnd wa mit man ſich zieren
Mag daz man in wol geſell
Si ſprach lieber geſell
Solten wir nu nieman han
War vmb hät ſich dan getan
Mang ſchon wib in den orden
Vnd durch minn gaiſtlich worden
Ich ſprach wir habent lang geclaſt
Ez begint die ritterſchaft
Vaſte ziechen ab dem blan
Si ſprach wir ſöllen fürbaz gan
Ich ſprach ich gan gern war jr wölt
Ich han mich zu üch geſelt

Mich kennet och nieman mer
Si ſprach könt ich dir er

Tun ich tätz vff die trüwe min
Du macht och ain geſelle ſin
Ja gern wölt got daz ich ez kont
Si ſprach wer wol ſinen munt
Maiſtern kan ze rechter zit
Und das och ſy ane nit
Daz hort ain geſelle an
Ez iſt manger der aim volgen kan
Daz er nie ſatzt in ſinem mut
Der iſt ain geſelle gut

Ich ſprach der hat gar vnrecht
Er ſy ritter oder knecht
Der ſich dez nimet an
Das er nit in hertzen mag han
Si ſprach lieber geſelle
Nu ſich waz dir geſelle
Wiltu gern gan ſchowen
Ritter knecht vnd frowen
Ich ſprach ja daz gefelt mir wol
3. Si ſprach lieber geſell ſo ſol
Ich dich laſſen ſchowen
An eren vnuerhowen
Vnd dichs alſo lan ſechen
Daz du mir muſt iechen

Das du by dinen tagen nie
Geſücht als vil frowen ſo hie
Iſt in diſem confent
Ez iſt ain getänt
Vmb üwer weltlichs leben
Wer ſich möcht begeben
Vnd diſe regel halten
Der möcht in fröden alten
Vnd doch da by dienen got
Ich ſprich es ſicher ane ſpot

Verrätter rober vnd wuchrer
Die ſint dem orden gar vnmär

Wer vnrechtes gutes gert
Der iſt vns allen gar vnwert
Hie in diſem orden
Minn die wil nit horden
Mit ſölichem böſem gut
Sy wil mit hochem mut
Nach groſſen eren ringen
Daz möcht aim man wol bringen
Gunſt der rainen wib
Der fürt denn gelückes ſchib
Vil in vnſer regel
So wirt der minnen ſegel
Ziechent jn der minnen craft
Sichſtu nit waz ritterſchaft

Sich her in begeben
Durch luſtliches leben
Ich ſprach ja liebi frowe min
Möcht ez mit gelimpfe ſin
So ſäch ich gern die minne
Dar nach min hertz vnd ſinne
Hant getrachtet ye vnd ye
Vnd künt doch beſinnen nie
Der werde minne togen
Möcht ich ſy nu mit ogen
Lieblich hie geſechen
So möcht ich wol iechen
4. Das ich wär vff gelückes vart
Da ſprach die minicklich die zart

Lieber geſell wol dan mit mir
Ich wil dich nach dines hertzens gir

Die minn laſſen ſchowen
By mannen vnd by frowen
Wiltu jung wiltu ſi alt
In wellerlay form geſtalt
Din ſin vnd och din hertz begert
Dez wirſtu hie wol gewert
Si fürt mich mit ir ſaze hant
Do ich by ainander vant
Den koſent mit alle
In frödemrichem ſchalle
Ritter knecht vnd frowen
Möcht man da vil ſchowen

Die dez ordens waren
Ich wän by hundert jaren
So vil fröd wart nie geſechen
Als ich da ſach daz muſz ich iechen
Ich ſach mangen werden gaſt
Wol beclait vnd der och vaſt
Dez tages hett geſtochen
Vnd vil ſper zer brochen
Dem bott man zucht vnd ere vil
Mit mangerlay kurtze wil
Mit tantzen vnd hofieren
Wo mit ſy ſich konden zieren
Die dez ordens waren
Ich ſah lieblich gebaren

Offt zway gen ain ander
Wärlich ich bekander
Vil die minn nit namen war
Ich ſach vz liechten ogen clar
Die minn ſpilen mit gewalt
Si tät ſich vmb. manigualt
In lib vnd och in hertzen
Ich ſach vil iren ſmertzen

Togenlich verdrucken
Min geſpil begund mich zucken
Vnd fürt mich aber fürbaſz
Vnd ſprach war vmb tuſtu das
Du ſolt nit alſo ſechen
Jch ſprach es iſt beſchechen

cxxiiii. Jch mocht ſin ſicher nit enbern
Doch wil ich ez miden gern
Si ſprach wol dan vnd ſitz zu mir
Jch dacht daz iſt mins hertzens gir
Wir ſaſſent jn aim walken dört
Da ich ſach vnd hört
Was man fröden da began
Jch ſprach liebi fro ſagt an
Wenn nu komt die minne
Si ſprach haſtu nit ſinne
Aldwie iſt dir beſchechen
Wiltu nit minne ſechen
Hie uff dieſem theras
So frag nach minn nit fürbaſz

Jch ſprach ich red als ez mir kompt
Jch han gehort tuſent ſtunt
Minn wiſſer vor mir ſagen
Vnd von der minne clagen
Si hab jn lib vnd hertz enzunt
Vnd och tuſent ſtunt verwunt
Mit ir minne ſtrale
Vnd jn der ſenden quale
Jr genaden wil warten
Sprach ich zu der vil zarten
Als wänd ich minne hie ſechen
Daz mag nit beſchechen
Sprach min geſpil da zu mir
Jch wil ain tail wol ſagen dir

Von der minne wunder
Mir iſt ain ſeltzen komber
Waz man dir von ir hat geſait
Das iſt wol die warhait
Minn kan ſich halten togen
Vz liechten ſpilden ogen
Kan ſi die welt letzen
Ir wort kan ſi beſetzen
Gen mannen vnd wiben
Wem ſie gelük wil ſchiben
Der hat fröd vnd ſälden vil
Wen ſy zu ir haimen wil
Der mag ir nit gewichen
Minn kan togen ſlichen
Gebärd kan ſi wol zieren
Lachen vnd ſmieren

Da entſwiſchen wirft ſi iren luſt
Minn iſt ain huſz in wibes bruſt
2. Als ſnell als mannes og erblickt
Durch minn gebott ſin hertz erſrickt
Die ogen mügent ihr geſicht
Dem hertzen verſwigen nicht
Ez ſy im lieb oder lait
Die ogen fügent arbait
Ez iſt dem ſenden hertzen
Wenn minn beginnet ſchertzen
So tribt ſy manig wunder
Min machet träg vnd munder
Minn tut manig zaichen
Si kan rötten vnd blaichen
Von rechter liebi wib vnd man
Waſſen wes ſy wunders kan
Si kan vz rotten münden
Lib vnd hertz enzünden
Minn dü wirket manigualt
Si machet blü ſy machet balt

Wen dü min wil raitzen
Külen vnd haitzen
Kan ſi temparieren
Minn wil ſich ſchon zieren
Ir pfleg wib oder man
Nieman dir gar geſagen kan

Wie minn ir ſachen handelt
Wann der ſtätt mit im wandelt
Ich ſprach zu der geſpilen min
Wärlichen fro daz mag wol ſin
Ich han by minen zitten nie
Gehört alz aigenlich ich hie
Vch hör von minne ſagen
Ich kam by minen tagen
Nie ſo gar ze ſchule
Iſt nit minn üwer bule
Geweſen manigen tag vnd jar
So betriegen mich min ſinne zwar

Wer möcht üchs anders leren
Si ſprach du wilt verkeren
Mir was ich red in geſelſchaft
Han ich nun ze vil geclaft
So wil ich dez doch nit me tün
Ich ſprach fro nu ſy ain ſün
Was ich yetz rett daz was min ſchimpf
Si ſprach du redeſt din gelimpf
Ich wän du habeſt min geſpot
Ich ſprach ſicher nain ich vnd got
3. Ich hort die red von hertzen gern
Vnd wölt ir ſin nit enbern
Ich ſwör üch wärlich ainen aid
Vnd iſt mir von hertzen lait

Das ir üchs alſo nempt für
Wann da bi ich gedenck vnd ſpür

Die red hab üch geruwen
Ir wolt mir nit getruwen
Si ſprach du wigſt och ze vaſt
Ich getrut nie kainem gaſt
Als vil als ich dir han getan
Das ſoltu mich genieſzen lan
Ich ſprach das iſt billich
Daz habt ir wol gedient vmb mich
Ich wär geweſen ellent hie
Wan daz mich got nie verlie
Als hat er mich och hie bedacht
Da er mich üch ze rede bracht

Solt ich mir ſelber han erwelt
Ich möcht nit baſz mich han geſellt
Ich ſag üch ſin billich danck
Vch mag diſer tag wol lanck
Hüt bi mir geweſen ſin
Do ſprach dü geſpile min
Mich hat och nit verdroſſen
Ich han din genoſſen
Ich hät nit tantzet noch gerait
Ich ſprach ſo hettent ir üch gezwaigt
Vil licht ze ainem andern man
Der ſich üch baſz gehulden kan
Vnd dem ir hett getrüwet baſz
Ich ſprach nu lat ez ane haſz

Ir begert mir üwer tagen
Vnd ſit mir in lagen
Vnd wölt dez nit geloben mir
Si ſprach daz wil ich ſagen dir
Min ſach dü iſt alſo geſtalt
Ich bin bekömbert manigualt
Daz ſol ich nieman ſagen
Getörſt ichs aber tragen

Ich wölt ſin getruwen dir
Für ander lüt gelob es mir
Das iſt aber noch nit zit
4. Ez müſz haben lenger bitt
Ich ſprach wenn ſol ich üch me ſechen
Si ſprach daz mag noch dick beſchechen

Mir hat ain gaſt haimlich geſait
Für ain gantz warhait
Die geſte ſient über ain
Worden wenn ſi koment hain
Daz ſy ſich bewerben wöllen
Mit fründen vnd geſellen
Yeder man ſo er beſte mag
Vnd wönd komen vff den zwölften tag
Acht tag hie hoffiern
Tantzen ſtechen vnd durnieren
Dez werdent ſy allez hie gewert
Mit dem ſper vnd mit dem ſwert
Ich waiſz mangen werden gaſt
Dem der orden liebet vaſt
Vnd wönd ſich och begeben da her in
Ich ſprach daz mag müglich ſin

Wärlich wär ich dar zu gut
Mich tuncket wol ich hett den mut
Daz ich in diſem orden belib
Vnd min leben hie vertrib
Si ſprach wiltu ſin vaſt begern
Man möcht dich ſin drat gewern
Nu enthalt dich vff den zwelften tag
Und kom herwider vnd ſag
Mir ob dir der gaiſt noch wone by
Ald ob ez dich gerüwen ſy
Sicher daz gefelt mir wol
Sölich ſach man nit vergachen ſol

Jch ſprach fro ir rat mir recht
Jch bin hie als ain arm knecht
Jch han weder pfäritt noch gewant
Wann daz mich ſäld her-hat geſant

Das ich ſolt ze den fröden komen
Vnd han den orden hie vernomen
Wie daz ich ſy ze fuſze hie
So hat es mich geruwen nie
Jch wil gern gan wider hain
Durch ſtuden ſtok vnd durch ſtain
Den nächſten weg vff die ban
Da mir dü junckfro bekam
cxxv. Jch ſprach fro gebt mir üwern ſegen
Si ſprach got muſz üwer pflegen
Doch wil ich noch mit dir gan
Jch ſprach fro ich enlan

Üchs nit thun daz wer ze vil
Si ſprach ich nit beliben wil
Jch wil dich laiten an die port
Diſen krieg ir geſpil her hort
Si ſprach ſo wil ich gan mit dir
Als giengent ſy baid ſampt mit mir
Vnd fürtent mich vz dem theras
Jn ain zel da min geſpil was
Stät mit irem gemache
Heywaz ich richer ſache
Sach in der zel von ſchonhait
Jch geſach nie richer clait
Als ich da ſach hangen
Allenthalben an den ſtangen
Dü zell waz och ſchon geziert
Mit gemelde durch ſieſiert
Von richer varw vnd von golde vin
Ez möcht nit koſtlicher geſin

Dü fenſter warent ſchon verglaſt
Jch ſtunt recht als ich wär erhaſt
Do ich alſo ſtunt vnd ſach
Min geſpil do zu mir ſprach
Wie gefellet dir min zell
Do zuckt ſy alſo ſnell
Herdan ain ſidin vmbehang
Das ez jn der zell erclang
Von guldinen ringen da er an hieng
Der vmbe hang vmb ain bette gieng

Das waz lang wit und brait
Vnd waz ſo koſtlich über ſprait
Von ainem ſämet der waz rich
Vmb hang vnd daz bett gelich
Was vnd alles grüne var
Vil eben nam ich dez war
Was zu dem bette hort
Jch ſtant an einem ort
2. Vnd ſach in die grün
Jch waz nit ſo kön
Daz ich mich wurf an daz bett
Des mich wol gelüſtet hett

Miner geſpilen geſpil lachent wart
Do erſchämpt ich mich ſo hart
Jch wänd ſy wiſt wes ich gedacht
Dü forchte mich jn ſcham bracht
Daz ich ſo ſer ſchämpt mich
Jch gedacht hab wider dich
Du ſolt haben mannes mut
Vnd hab dich ſelb in ſölicher hut
Vnd enbär dich nit ze vaſt
Du ſichſt wol du biſt hie ain gaſt
Mannes mut ich do gewan
Jch ſprach fro nu lat mich vrlob han

Ich dacht nu beſinn vnd betracht
Gehorteſt ye ſo ſüſſen ſpacht
Als ſy mit dir von minne rett
Ich tacht do an daz grüne bett
Vnd an ſant johans minne
Daz waz mir vaſt in minem ſinne

Ach got nu ſy dir hüt geclagt
Daz ich ſo gar waz verzagt
Das ich nit lenger da belaib
Vnd mich nieman dannen traib
Ich wolt ain wil hin wider ſin
Do dacht ich an dem ſine min
So wirdeſt doch du gar ze ſpot
Daz tu nit durch den richen got
Du ſolt E warten vff den tag
Ob ez ſich vor nit fügen mag

Als der hoff iſt genomen
So wil ich ſicherlich dar komen
Lat mich got ſo lang leben
Ich wil mich in daz cloſter geben
Vnd wil die regel halten
Vnd in dem cloſter alten
Die wil mir got daz leben gan
Vnd ich den lebtag von im han
Ze dienſt den rainen wiben
Die red laſz ich beliben.

CXXV.

Klage um eine edle Herzogin.

Inhalt.

Ein allegoriſches Gedicht auf den Tod einer Herzogin von Kärnthen und Tyrol, welche eine geborne Grävin von Savoyen war: ob Iſabella die Tochter Amadeus des vierten, welche im Jar 1315 mit Leopold, dem Bruder Friederich des Schönen von Oeſterreich, zu Baſel vermält wurde; oder aber (was wahrſcheinlicher iſt) Beatrix, die Gemalin Heinrich des fünften Herzogs in Kärnthen und Graven zu Tyrol (ſtarb 1331) des Vaters der Katharina Maultaſch, gemeint ſeie? iſt zu entſcheiden.

Der Sänger beſchritt eines Morgens ſein Roß und ritt ins Gebirg, da es am wildeſten und unwegſamſten war: auf ein mal hört er zwei klagende Stimmen; als er dieſen ſich näherte, ſo erblikte er zwei Frauen in Trauerkleidern; er beſchreibt ihre Schönheit und Kleidung, ihre jammervollen Gebärden und Klage; an Sprüchen, die mit goldenen Buchſtaben auf ihre Kleider geſtikt waren, erkannte er ſie die Eine für die Ritterſchaft, die Andere für die Freude. Als er ſie anredete, furen ſie nicht nur in ihrer Klage fort; ſondern beſchrieben ihm auch das Leid, das bei dem Begräbniß der Herzogin gefürt wurde, dann huben ſie auf ein Neues ihre Klage an, bis ſie von Schmerz und Leid erſchöpft, in Ohnmacht dahin ſanken: alsbald lief der Sänger nach einem Bach, in welchen er friſches Gras eintauchte und damit die ohnmächtigen Frauen wieder zum Leben rief: nun nannten ſie ihm auf ſeine Bitte den Namen derienigen, um die ſie ſo ſchmerzliche Klage fürten. Vergebens ſprach er ihnen zu, ihren Schmerz zu mäſſigen und ſich in das, was nicht mehr zu wenden ſeie, zu fügen. Sie erklären ihm, daß ſie entſchloſſen wären, ſich in dieſer Wildniß eine Wonung zu bauen, und ihre Tage in Trauer um die verlorne Herzogin, und in Gebet für ihre abgeſchiedene Seele hinzubringen; auch ſein ritterliches Erbieten, bei ihnen zu blei-

den und ihnen zu dienen, nehmen ſie nicht an; ſondern ihm dankend, ſenden ſie ihn in die Welt zurük, mit dem Auftrage, allen denen die nach Freude und Ritterſchaft fragen, zu melden, daß ſie ſich auf ewig in eine Wüſtenei begraben hätten.

Digitized by Google

cxxv. Ich ſtunt vff aines morgens fru
Minem knecht rieff ich zu
Vnd hieſſz mir ſatlan ain pfert
Dez wart ich ſchier von im gewert
Ich ſaſz vff vnd wolt ritten
Vnd wolt nitt lenger bitten
In ain gebirg durch auentür
Daz was von wilde vngehür
Von ſchroffen vnd von ſtain
cxxvi. Ich ſach aller fröd nit ain
Ich mocht an manger ſtatt nit ritten
Ich erbaitzt do an den liten

Vnd nam min pfert an min hant
Vnd zoch ez durch dez ſtaines want
Ach wol lützel velds do was
Das bäre blumen oder graſz
Wa ettwan ſtunt ain ſtüdalin
Das en mocht nit berhaft ſin
Von der wildi ſtain natur
Si warent als ſy der ſchur
Von dem tag hett zerſchlagen
Ich ſach nie by minen tagen
Sölich vngevert als da was
Do zoch ich aber fürbas

Da erhort ich ain helle ſtim
Dü düchte mich ſo grim
Daz min hertz da von erſrack
Ich gedacht was ſtimme mag
Diſz ſin in dirre wilde
Ez wonet doch kains menſchen bilde
Hie in diſem vngefert
Nach der ſtim ich mich kert
Vnd haft min pfert an ain riſz
Do hort ich ain ander wiſz

Schryen vngehürlich
Das ſy da von erſracke mich

Doch lieff ich den ſtimmen nach
Mir was nach auentüre gach
Do ich alſo für mich lieff
Hinder aim ſtain do naiſ was rieff
Nach bi mir cläglich owe
Ich wird getroſt nimer me
Als ich dick getröſtet bin
Der tod hat al min fröde hin
Do ich die ſtim al erſt erhort
Ich ſtund ſtil vnd fort
Mir wann ich was allain
Do hort ich aber der ſtimme ain

Dü ſelbe ſtim zu diſer ſprach
2. Owe we mir iemer ach
Heſtu an mir verzwifelt gar
So muſz ich in der truren ſchar
Stätticklich beliben
Wer ſol nu fröde triben
Sid vns nu hat entwirckt der tot
Dez lid ich komber vnd not
Ich tacht in dem hertzen min
Waffen was ſtim mag diſz ſin
Si ſo cläglich klaget ir not
Vnd waffen ſchriget über den tot
Ich tacht in dem ſinne min
Ez mügent wol zwu ſelen ſin

Den iſt ir wiſz her gelait
Vnd clagent ain ander ir arbait
Ich kond mich anders nit verſtan
Mir gund daz har ze berg vff gan
Doch wolt ich dar vmb laſſen nicht
Ich wolt komen ze ir angeſicht

Ob dü ſtimm gieng von menſchen bilde
Ez wär och zam oder wilde
Ez müſz den vor mir verſwinden
Das ichs nimer kone finden
So wil ich ſy ye geſechen
Waz mir dar vmb mag beſchechen

Ich gieng hin vmb vmb den ſtain
Do ſach ich zwu frowen rain
Sitzen alſo cläglich
Vnd wainen alſo inicklich
Die aine do vil lute ſchray
Owe we mir iemer we
Min ding mir gat zem böſten
Wes ſol ich mich nu tröſten
Waz mir got fröd hat gegeben
Die ſint nu hin hett er min leben
Numen och dar zu genomen
So wär ich von dem jamer komen

Die ander fro ſprach da zu jr
Mir iſt beſchechen wirs denn dir
Jch wölt daz ich yetz ſolt ſterben
3. Wann ich kan doch nit troſt erwerben
Von dem ſenden ſmertzen
Den ich trag in hertzen
Von dez ſelben todez liden
Muſz ich alle fröden miden
Jch mag doch niemer me werden fro
Jr wyſſen hend wand ſy do
Vnd zücht ſy vf vz ir ſchoſz
Ob ir hopt ſy ſy ze ſament ſloſz
Vnd wandz ſo cläglichen vaſt
Daz es durch ain ander braſt

Jn henden vnd armen
Ez mocht ain haiden erbarmen

Daz ſo minicklichy wib
Alſo quällent iren lib
Ir clag was cläglich geſtalt
Doch was jr ſchöni manigualt
Ich kond nie in dem ſinne min
Betrachten wedri möcht ſchöner ſin
Si zugent ſich ſo cläglich
Mit irem wandel gaiſtlich
Vnd mit hopt tüchalin
Dü waren wiſz vnd linin
Die end ane flücke ſlecht
Als man clagen ſol von recht

Schön hüllen waren jr orworden
Si zugent ſich nach wittwen orden
Nach ir ſendenlichem vngehab
Gie jn doch jr ſchöni nit ab
Ir minicklichen ogen clar
Die hetten über goſſen gar
Mit trächen irü wängalin
Doch gabent ſy gar liechten ſchin
Ir münd warent roſen rot
Vnd ſchrüwent über den grimen tot
Dar jn ir zen gezieret rain
Wiſz recht als ain helffenbain
Ir kelen gabent liechten ſchin
Si mochten wiſſer nit geſin
Si hetten baydi ſament ain clait
Nach irem ſendenlichen lait

Vnder rock vnd alles gelich
4. Von ainem ſwartzen ſämet rich
Yettwedri hett über ir bruſt
Ain ſpruch nach ires hertzen luſt
Gemachet alſo rechti vin
Die buchſtaben guldin

Gewircket koſtlich vnd groſz
Miner kunſt ich do genoſz
Das ich leſen könde
Die ſprüch ich leſen begunde
Der ain ſprach owe miner ritterſchaft
Wie iſt benomen mir min kraft
Den andern ich do dar nach laſz
Der noch vil kläglicher was

Der ſprach owe mir iemer we
Ich haiſz fröd vnd wird ez nimer me
Do ich der ſpruch erſt gelaſz
Do künd ich mich deſter baſz
Nach ir clag verſinnen
Ich ward an den ſprüchen inne
Wie die frowen warent genant
Die ain ſchray do lut ze hant
Owe mir iemer ach
Kainem wib nie wirs beſchach
Als mir iſt von tot geſchechen
Dez muſz ich von warhait iechen

Ich haiſz fröd vnd bin berobt
Mir iſt erſtorben min hobt
Das ritter vnd knechten frode gab
Daz gat nu laider von mir ab
Do ſprach die ritterſchaft zu ir
Was iſt anders laider mir
Wan daz man min wil verpflegen
Min gezüg ſint och verlegen
Do fröd von erſt nam den ſpruch
Do was ob mines hertzen bruch
Mang helm der ſchon gefüget was
Glantz recht als ain ſpiegel glaſz
Die ſicht man ligen vnder den kiſten
Die müſz dar ine niſten

Die badwog ſint zer zaiſet gar
Vſſen vmb roſt var
Daz goller iſt da von verlorn
Owe das ich ye wart geborn
cxxvij. Wa iſt der ſchilt behalten
Der lit vnder ains alten
Wibes bette ſtat
Dü ſper ſchib iſt ain haffen blat
In dem huſz worden
Ich klag minen orden
Maſſani vnd täntzlin
Das iſt alles ſament hin

Vnd och daz ſol yſen
Wer ſol nu ritterſchaft me briſen
Es waiſz nieman war zu es ſol
Dü blat iſt behalten wol
Ob ain geſelle käm
Das man ſy her für näm
Der ſatel iſt behalten och
Vff der ſtuben an dem roch
Iſt er ruſzvar vnd verblichen
Der E was über ſtrichen
Von laſur vnd von gold
Als es ieder man füren ſold
Von ſinem wappen durch recht
Ez wär ritter oder knecht

Schilt werch iſt nu verworden
Wie zimpt daz minem orden
Sich möcht nu ainer nit betragen
In zechen landen das muſz ich ſagen
Wol für ain gantz warhait
Der in wölt machen wappen clait
Vnd die helm krönen ſolt
Die man nu füren wolt

Durch wird in minem hochen namen
Owe dez muſz ich mich ſchamen
Daz ſy nit werckes vinden
Sy ſüllent ſich vnder winden
Ze malent aines bildez
Vnd nit do haim dez ſchiltes

Warten ſy ſint geſumpt da mit
Dez ſchimpfes iſt nit laider me ſitt
Ich han aber wol geſechen den tag
Dicke daz geſchach der ſlag
Von dez grimen todez craft
Vnd daz min werdi ritterſchaft
Tuſent maiſtern hett gegeben
2. Ze werchent recht als vmb ir leben
Baidi tag vnd och nacht
Was man zendel verſniden macht
Von engel ſait, ſchetter, gugler
Daz den knechten was gemär

Ze ſchnidern ze negen dü wappen clait
Das ſy den maiſtern wirden berait
Als mans fieſieren ſolte
Von laſur vnd von golde
Von keln vnd von armen gar
Von zobel vnd von ſmarackten var
Von den varwen wart och berait
Den rittern irü wappen clait
Koſtlich gar gezieret
Vnd maiſterlich geflorieret
Den knechten ward och da berait
Grün gel rot ir wappen clait
Swartz plau vnd ſilber wiſz
Gemachet mit koſtlichem fliſz

Da mit dü ors wurdent verdeckt
Vnd ſchallichen erweckt

Mit biſunnen vnd ſchalmien
Ir gemüt begund ſich frien
Mit pfiffen vnd böcken ſchal
Daz es vff in die lüfte gal
Ain rot zoch hin die ander her
Man fürt vor in hin dü ſper
Vnd ir krönte helm glantz
Min ritterlichy er was gantz
Si warent gewappent uf die juſt
Die ſchilt geſtrickt vff ir bruſt

Sy ſtafften alle ſament her
In ſo ritterlicher ger
Da dü her mit huſe ſaſz
Dü aller fröd ain krone was
Vnd vil ander frowen
Die ſich da lieſen ſchowen
Der manig man an fröden noſz
Von den wart och der buhurt groſz
Si beritten die roſz nach der juſt
Ir kain ſlugent in nach luſt
Bi dem ſatel vff vnd nider
An der ban end kerent ſi wider

3. All ſi begerten ritterſchaft
Man möcht wol brüffen mannes craft
Mang helm verbunden wart ze hant
Vnd ſper genomen in ir hant
Miner trü kumber wart ſo vil
Getriben mitt ritterlichem ſpil
Ainer vertwiercht der ander verſtach
Daz dü trumſel in daz tach
Vff ſnurtan vnd ruſten
Das den frowen dar ab gruſten
Die ſaſſen an den walken
Si begunden ain ander walken

Ueber die ſatelbogen jr rucken
Jr mut ſach ich jn wenig bucken

Ainer ſtraift diſer ſtieſz
Vil wenig man dar vmb lieſz
Ob tott lag roſz vnd man
Si ſuchten bald ain andern blan
Nach miner ritterlicher art
Vnd daz da gerumet wart
Manig ſatel vnd roſz
Von ſtarcken hurten groſz
Doch kament ſy wider ze ſamen
Etlicher wart mit namen
Vz dem ſattel geſtochen ſigloſz
Daz das ors vmb doſz
Von dem geſchell ane ſporn
Ez hett ſinen herren verlorn

Des ſchimpfes wart nit vermitten
Biſz aim ain ſper beſnitten
Wart ald der ſchilt verbunden was
Ain zal ze baiden ſitten ſaſz
Ze roſz ritter vnd knecht dem nit gebraſt
Ainer drang für den andern vaſt
Jr was aller nach eren ger
Do wart zer ſtochen manig ſper
Daz ſi ze tuſent ſpideln giengen
Die ſchilt jn an den rucken hiengen
Von dem ſchimpf wart nit gelan
Biſz der tag begund zer gan
Vn das dü eren trut gie hin
Mit manger rainen frowen ſin

Der da waz ze hoffe vil
4. Die al triben fröden ſpil

Mit tantzen vnd rayen
Si begunden ſich zer traigen
Der hurt man von dem ſchimpfe lieſz
Yeder man vff pfiffen hieſz
Der ab zog wart groſz
Von manigem ſchallichen doſz
Daz ez durch ain ander gie
Ach wie manlich hie
Der hoffe wart gerumet
Owe wie iſt verſumet

Min ritterlichü frie
Sy ſchrüent baidi ſampt owe
Lut über den tot daz mort
Er hat hin aller fröden hort
Turnieren ſtechen iſt ain zway
Dez acht nieman als vmb ain ay
Von dez aingen todez namen
Kompt fröd nimer me ze ſamen
In ſo ritterlicher ger
Als dick iſt beſchechen her
Die wil die fröden trut noch lept
Durch die manlich nach eren ſtrebt

Fröd ſprach da gar cläglich
Ach liebi ritterſchaft la mich
Dir och ain wenig ſagen
Vnd minen komber clagen
Dü ritterſchaft ſprach do zu jr
Was wiltu nu clagen mir
Min hertz liebü trut geſpil
Ich han an daz kombers vil
Fröd lut vnd beſunder ſchray
Ich wig min leben vmb ain ay
Der mirs och nu nemi hin
Wann ich nit me nutze bin

Dar zu ich von erſt wart geborn
Der nam iſt nu an mir verloren
Ich mag nieman me fröde geben
War zu ſol mir dann daz leben
Mir iſt ab ſtorben min gelimpf
Vnd min wunicklicher ſchimpf
Ich han geſechen mangen tag
Das ich für war ſprechen mag
cxxviij. Do ritterlicher ſchimpf zer gie
Do fand man erſt groſz fröde hie
By der eren gernder frucht
Sach man frödenrich genucht
Mit zuchten vnd eren
Si kond wol fröde mären

Mit aller lay wunne ſpil
Man hort da böck pfiffen vil
Schalmien vnd biſunnen
Hort man da ſchallig runnen
Ze hoff bi den frowen
Mangen werden man möcht man ſchowen
Vnd aller lay fröden ſitte
Die ſi och ſelber tribent mitte
Mit tantzen vnd rayen
Ez wär ſummer winter ald ze mayen
Do waz ich ze hoff by ir
Mit ſo frödenricher gir

Enthielt ſy mich ſo ſchon
Ez muſt alz in fröden don
Leben daz da by ir wandelt
Nu hat ez ſich verhandelt
Fröd iſt im ze lait gedigen
Dez wirt miner nie geſwigen
Ez clagent baidi jung vnd alt
Daz got dem tod ye gab gewalt

Vber ſo minicklichen lib
An dem ſo manig werdez wib
An fröden iſt berobt
Owe daz im erlopt
Ye wart ſo cläglich gewalt
Mit dem er werdü hertzen balt

Fraidicklich kan machen tot
Owe der jämerlichen not
Dü mit lait cläglich zer gie
An mangem hertzen man do enphie
Den klöſtern ir lip gebäret
Das innicklich wart beſwäret
Mit mangem ſänecklichen clagen
Ich ſich ze kilchen tragen
Mangen ritter cläglich
Vnd wainen alſo inicklich
Daz mir mag werden nimer me
2. Vnd beſchechen als rechte we
Als an erbärmd mir da beſchach
Owe mins hertzen daz es nit brach

Von bitterlichem laide
Do ritter frowen baide
Mit ſchraige lieffen nach
In waz nach dem lichnam gach
Den man vff der bare trug
Mang fro ſich do ze brüſten ſlug
Baidi magt vnd wib
Si quälten cläglich iren lib
Vnd ſchruent wie ſint wir ſo gar
Verwaiſt man ſach manig mundel clar
Von vngehab erblichen
Das vor dick gar gaiſtlichen
In roſen varwen ſchin erbran
Do ez zu der zitte kam

Das mans begraben ſolte
Die frowen nieman wolte
Hin in lan zu der begräbte
Von cläglicher vngebte
Man forcht daz man ſin ſchaden näm
Vnd das es ze vnſtatten käm
Den frowen ob man ſy lieſz zu dem grab
Von über wegender vngehab
Viellent ſi do an ir bar
Si ſprachen wir wäntz geſächen zwar

E ſy von vns getragen werd
Si zerten die bar nider vff die erd
Die ſidinen tuch zugent ſy ab ir
Mit gar cläglicher gir
Ain fro woltz nit der andern lan
Die ſi küſt die wolt ſy vmbefan
Ain ritter ſprach hebt vff wönt dan
Wes ſehent wir daz iamer an
Do trug man die liche hin
Mang fro verlor do iren ſin
Das ir clag da wart verſwigen
Von vnmacht ſy nider ſigen

Do beſloſſen wart dü port
Man ſchray vmb waſſer hie vnd dort
Daz man die frowen brächte wider
Die cläglich waren geſigen nider
3. Man möcht wol iamer ſchowen
An minicklichen frowen
Die ſy in ir hoff enthielt
Mit den ſi ſtätte fröde wielt
Vnd ander ſüſſen frowen vil
Die ritten gen hoff durch kurtze wil
Der fröd wart da mit ir begraben
Si mag nu nieman wider laben

An froden vnd an mute
Waz kan in nu ze gute

Beſchächen wann ſy ſint allain
Zer traiget vff die widen ſtain
Hinder die ſroſſen in die tal
Wa hört man nu biſunnen ſchall
Dü ritterſchaft ſprach da ze hant
Owe du haſt mich erſt ermant
Dez gröſten laidez dez ich han
Daz gat mich allez ſament an
Von dez ainigen tods geſchicht
Owe war vmb ſtirb ich nicht
Wes lat mich got nu hie leben
Vnd in iamerlichem kumber ſtreben
Von ſo cläglicher not
Entfarwten ſich ir mundel rot

Ir wangel wurden blaich geuar
Ir minicklichen ogen clar
Verlürent do ir liechten ſchin
Von vngehab ſaig ſy hin
Neben ſich an ainen ſtain
Ir trut geſpil tröſt ſy clain
Wann daz ſy vnder ſy nider ſaſz
Si mocht an troſt lützel baſz
Si lait ir hopt vff ir ſchoſz
Si was och gar kreffte loſz
Ich ſprang vff vnd lieff hin
Zu den frowen ane ſin
Von groſſem ſrick die ich nam
Ich ſprach min liebi fro ſagt an

Frumt üch min hilff icht ald myn rat
Si ſprach ja loff nach waſſer drat
Do lief ich ſo ich baldeſt macht
Do ich mir waſſer vinden dacht

4. Ich kam zu ainem bekrumen fluſz
Da warent ſchön boſchen vz
Von graſz gewachſen als es noch tut
Die kamen mir zu allem gut
Ich roſt vz daz grüne graſz
Vnd macht ez in dem waſſer naſz
Vnd lieff hin wider do ze hant
Do ich die krancken frowen fant
Si lagent noch geſwunden baid
Von jrem cläglichen lait
Ich kam nie jn gröſſer not
Ich wänd ſy wärent baidi tot
Ich knüwet für ſy vnd ſprach
Owe mir iemer ach
Wie ſint jr ſo rechti blaich
Mit naſſem graſz ich ſo baid beſtraich
Vnd den tüchlin an dem müwen
Si warent kranck mit gantzem nüwen
Ich beſtraichs och an jr kelen wiſz
Daz naſſe graſz tett ich mit fliſz
Jn baiden zu dem hoptloch in
Vnd lait ins vff jr brüſtlin
Vnd ſchob ins och entſwiſchen nider
Do komen ſy ain wenig wider
Ze kreften vnd ze ſinnen
Si wurden min erſt do innen
Daz ich vor jn knüwet alſo
Mich tunckt ſy erſrackent ob mir do
Ich ſprach erſreckent nit jr zarten frowen
Si begunden mich an ſchowen
Vnd ſich ſelb daz ſi warent naſſ
Worden von dem grünen graſz
Daz ich ſy hett beſtrichen
Jr varwe war verblichen

Sy begunden baid ain ander an ſechen
Si wiſten nit wie in waz beſchächen

Wan daz ſich fröd da verſan
Si ſprach ze ſtatten iſt vns der man
Komen got hat vns in her geben
Der tot hät vns daz leben
In diſer wilt über rant
Vnd hett vns den trutten geſant
Dü ritterſchaft von kranckem mut
Sprach daz vergelt dir got der gut
Er hat ſin zucht an vns getan
cxxviiii. Dez ſol in got genieſſen lan
Ez wär vmb vns baide wol
Ich en waiſz was vns daz leben ſol

Mir was E baſz da ich ſuſz lag
Vnd ietzent wirs denns werden mag
Ich ſprach ze den frowen baiden
Ir ſund mir durch got beſchaiden
Wen clagend ir ſo cläglich
Das ſolt ir bewiſen mich
Ich ſich an üch ſo vil arbait
Daz ez mir iſt an üch gar lait
Und tut mir an minem hertzen we
Ich hort ſo cläglich klag nie me
Fröd ſprach ez tut ſicher not
Vns hat ſo übel getan der tot
An ainer rainen frowen zart
In tuſent jaren nie wib wart

Geborn ſo recht tugentlich
Vnd dar zu ſchon vnd minicklich
Mit züchten friges mutes
Pflag ſy vnd was ir gutes
Milter dann ain kaini wär
Da von müſſen wir iemer ſwär
Dulden vmb daz raine wib
So vollkomen waz ir lib

Do ſprach die ritterſchaft zu mir
Sagt mir junckher wer ſint ir
Ald wannen ſint ir her bekomen
Das ir diſz lait nit hant vernomen

Ich ſprach ich binſz ain frömder man
Dez landez ich nit kunde han
Wann daz ich durch daz gebirg her rait
Vnd vil der rechten weg vermait
Ob ich möcht auentür erſechen
Nu iſt mir auentür beſchächen
Ob ir mir nu die frowen nempt
Ob ich ſi vor och hett bekent
Daz ich och von ir könd geſagen
Wie cläglich ich ſy höre clagen
Fröd ſprach ich wil ſy nennen
Ir namen mügt ir dar kennen

Er iſt ſo fürſticklich genant
Man erkent in in aller konige lant
2. Ez waz ain edlin hertzogin
Von kärndern ze tierol geſin
Von ſaffoy was ſy geborn
Owe wie ſchädlich hat verlorn
An ir dü welt gemain
Ir leben waz ſo rain
Vnd waz och aller tugent vol
Daz waiſz der zart got vil wol
Er wolt ſy auch im ſelber han
Vnd lie den tot über ſy ergan
Mit aim ſo recht beſchaiden end
An aller miſſewend

Schied ſy von der welt ſo ſchon
Got hat ir er in ſinem tron

Ich ſprach es tut üch wärlich not
Ez iſt ain cläglicher tot
Doch ſönd ir üch gehaben wol
Waz nieman wenden kan noch ſol
Das ſol man dem zarten got ergeben
Vnd fürbaſz mit den lüten leben
Wie tund ir hie in dirre wylt
Ez zimpt nit wol frowen bilt
Ir ſont zu den lüten keren
Vnd den helfen fröde meren

Do ſprach die ritterſchaft ze hant
Durch füren wir nu alli lant
Wirden wir nit ergetzet
Der fröden der wir ſint entſetzet
Da von wönd wir hie beliben
Vnd wöllen diſz clag nu triben
Wir haben diſz wild genomen vz
Daz wir buwen wönd ain huſz
Vnd dar in han ain gaiſtlich leben
Vnd wöllent alle fröd vff geben
Nach der ainſidlen orden
Der iſt gezam vns worden
Sid daz geſchach der cläglich tot
Wär daz dü ſel hett kaine not

Das wir mit gebett ſy tröſten
Vnd ſy von dem kumber löſten
Dez ſi doch lützel ſolte han
Doch wöllen wir dar vmb nit lan
Wir wöllent den zarten got ye bitten
Der den tot durch vns hat erlitten
3. Vnd durch die criſtenhait gemain
Daz er die ſel mit güti main
Vnd ir jungen cläglichen tot
Enphache für ir ſele not

Dez bitten wir die konigin
Die got gebar an allen pin
Daz ſy durch ir milte güt
Ir ſel vor allem we behüt

Die frowen batten baid gelich
Den milten got gar jnicklich
Ob dü ſel jn arbait wer
Das er ir benäm jr ſwer
Ich ſprach zu den frowen baiden
Ir wönd von hinen nit ſchaiden
Wönd jr mit mir ſchaffen icht
Dez verzich ich üch nicht
Secht ir mich beliben gern
Dez wil ich üch wärlich gewern
Gebietten ir mir icht dez wär ich fro
Dez ſprach fröd zu mir do

Des vergelt üch der gute got
Vnd behüt üch vor aller not
Ir ſund ritten fürbaſz
Ir hant licht ze ſchaffent ettwas
Frag ieman wie wir vns gehaben
So ſprechent wir ſient lebent begraben
Daz tun ich gern gebt mir üwern ſegen
Si ſprach got muſz üwer pflegen
Suſt ſchied ich von den frowen ſa
Vnd lie ſy jn dem jamer da
Vnd bat got jn mit ſelden geben
Nach diſer zit ain ewig leben

Digitized by Google

CXXVI.

Die Jagd der Minne.

Inhalt.

Es wollt ein Jäger jagen, der nam ſeinen Leithund zu ſich und zog mit im zu Holze; ſeine andern Hunde hieſſ er ſich nach bringen. Bald traf er eines edlen Wildes Fährte an, die der Leithund ſogleich anfiel und verfolgte, bis er des Tieres (der Hindin, Weibchen des Hirſches) anſichtig ward. Da lief er verborgen zurük nach ſeinen andern Hunden, und rief ſeinem Knechte durch das Horn, daß er ſie ihm brächte. Die Hunde hieſſen: Wille, Liebe, Troſt, Harren, Stäte, Treue, Trauren, Zweifel, Mühe, Freude und Maß. Mit dieſen beſchloß er das Wild aus freier Hand über Land zu hezen; da ließ er zu erſt die drei erſt genannten Hunde auf der Fährte lauffen und ſo nach einen um dem andern.

Als er nun ſo ſtund und auf den Laut ſeiner Hunde hörte, ſah er einen Hekenjäger mit Nezen und Striken daher ziehen, der ihm den gewönlichen Weidmannsgruß nicht gab: dagegen grüßte und fragte ihn der Erſte um die Urſache ſeines Unmutes und ob er etwa verlorne Hunde ſuche? Nein, ich habe mehr Hunde denn ihr, erwiederte der Andere. So möcht ich nicht ſo unedel mit Garnen und Fangſeilen jagen, verſezte der Erſte. Die Antwort war, daß Er auf Gewinn jage und daher alle Mittel gebrauche, auch habe er Hunde genug: Unverſchwiegen, Fälſchen, Triegen, Lügen, Unſtät, Treulos, Wankel, Neid, Kall, Rüg, Schande, Schalk und Rum, ſeien ihre Namen. Die wollten dem edlern Weidmann nicht gefallen, er lieſſ den Andern ſtehen und zog ſeinen Hunden nach, welche das aufgeſprengte Tier laut und heiſſ jagten, da begegneten ihm auf der Fährte des Hekeniägers böſe Hunde, welche ihm ſeine Jagd zu verderben drohten, des ward der Weidmann betrübt; denn der falſche Jäger kam auch herzu mit ſeinen Nezen und Striken; da tröſtete ihn ſein Knecht, daß ſeine Hunde die beſſern ſeien und die andern bald erliegen würden, auch riet er ihm quer durch den Wald einen Vorſprung zu gewinnen. Indeſſen ſtund das Wild vor den Hunden auf einem Felſen und ſchon kam der Hekenjäger mit den Nezen herbei geſchlichen, und wollte es umgarnen, da

brach das Tier mit einem weiten Sprung durch die Hunde und der falſche Jäger hatte das Nachſehen; nun hezte aber der edle Weidmann alle ſeine beſten Hunde daran und dachte, daß ſeine Jagd doch noch gut werden ſollte. Als er nun ſo ſtund und neuerdings auf den Laut ſeiner Hunde horchte, da floh ein edel Tier gegen ihm her, das er aber alsbald für ein anderes als das ſeinige erkannte. Mit Freude nam er wahr, daß ſeine Hunde es nicht verfolgten und der erſten Fährte treu blieben. Die Hunde des Hekenjägers hatten die wahre Fährte verloren und das erſte beſte Wild, das ſie antrafen, aufgejagt; dieſe ließ er nun gerne daſſelbe verfolgen, und wendete ſich wieder zu ſeinen Hunden, die jagten ſtetiglich und brachten das Wild aus dem Wald ins Freie: ob es ihnen nun gelingen wird, daſſelbe zu fangen, ſteht dahin; der edle Weidmann aber hat gute Hofnung dazu, und ſo laſſen wir ihn getroſt fort jagen.

Die Allegorie dieſes Gedichtes bedarf wol keiner Erklärung; aber ſeinen hohen dichteriſchen Wert, der den Unſinn eines ganzen Bandes von Labers Gedichte über die Jagd aufwiegt, kann nur der Jäger ganz fülen, der wie ich von Kindheit an des edlen Weidwerkes pflog.

Digitized by Google

cxxix. Ich wolt jagen durch frien mut
Als noch manig geſelle tut
Der ſtätticklich hunde hat
Vnd dicke vert vff gotz berat
Ain lait hund nam ich zu mir
Vnd ſprach geſell got geb dir
4. Gelück dez mocht ich och genieſſen
Wölt mir getrüwer hunt erſchieſſen
So fel ich nit iſt gotes will
Min hunde jagent lut vnd ſtill
Dar nach vmb ez danne lit
Wol vff wol hin ez iſt zitt

Mir was vff den geſuch gach
Min hunt zoch man mir nach
Ich zoch hin haid vnd gevilde
Vnd fur vff aines waldes wilde
Do kam ich vff ain fart
Min lait hunt dar nach griffen wart
Als ſiner art wol gezam
Dez wildes vart er do nam
Ab ſtöcken vnd von ſtain
Min kunſt was da clain
Wan daz ich volgt dem hunde
Der laithunde do begunde
Die vart beſchrien vnd wart lüt
Da mit er mir die vart betüt

Das ſy im begund nüwen
Do mocht mich nit rüwen
Das ich komen was ze wald
Der lait hunt ſucht bald
Do ich in wider haben müſz
Do er ſpürt ich ainen füſz
Dez wart ich ſo wol gemut
Daz ich ſprach ſo geſelle gut

Da hin do für er ſich
Do gedacht ich wider mich
Du ſolt den hunt ſtillen
Der tut doch dinen willen
Do drot ich dem hunt
Das er ze der ſelben ſtunt

Stille ſuchen wart
Ich ſpürt er ſucht die rechten vart
Im waz nach der verte gach
Ich hangte alles hinden nach
Biſz ich daz tier an ſichtig wart
Daz was waidenlich vnd zart
Nach mines hertzen luſt
cxxx. Gar bald ich mich vertuſt
Hinder ainem hagen dorn
Mir was vff den hund zorn
Der zoch allez nach der vert
Gar bald ich do wider kert

Vnd zoch den lait hund mit mir hin
Sich frot min hertz vnd ſin
Daz ich daz wild hett funden
Ich gedacht nach minen hunden
Durch manig wild gefert
Min hocher mut mich nert
Daz ich nit ab ſtieſz füſz und bain
Der ruchen dorn acht ich clain
Ich liefft recht daz ich tobte
Den milten got ich lobte
Daz ich den tag gelept han
Daz ich hüt min hunt ſol lan

Loffen vff der fert hin
Wil müſz ye der erſt ſin

Ich waiſz daz lieb nit enlat
Si lofft vff der rechten vat
Troſten dem getru ich wol
Er loff och alz er loffen ſol
Die dry ligent an ainer kupel
Si loffen ſuſz vnd och ſnell
Ich zoch hüglich von wald
Ich blieſz min horn daz hort bald
Min knecht vnd min gehunde
Er merckte daz vrkunde
Daz ich wild beſtellet hett
Der knecht bald daz ſin tett

Er antwurt mir vnd wart fro
Min hunde zoch er gen mir do
So er iemer baldeſt kunt
Wol mir miner gutter hunt
Daz ich ſy ie gezogen han
Ich laſz in hüt nit nach wan
Ich wil ſy hetzen ze angeſicht
Ob mir denn vngelück beſchicht
Dar vmb ſtraft mich nieman
Min knecht mit den hunden kam
Er ſprach her maiſter hant wir wild
Ja wild wie vil du iemer wilt
2. So geb vns got gelück vnd hail
Vnd och dez ain michel tail

Ich ſprach geſell dez bedarf ich wol
Rat welli hunt man hetzen ſol
Wil vnd lieb loffen gelich
So loft och troſt gar hüglich
Die hetzen des erſten dar
Haren vnd ſtätten dü verſpar
By den iſt trü och der beſt
Den wil ich halten vnd ze leſt

Möcht ich truren hüt enbern
Vnd zwifeln hetz ich gar vngern
Müg iſt mir och gar ſwär
Du haſt ain kuppel dü iſt ler
Da leg dü drü ze ſament an
Ir loff ſich wol gelichen kan
So ez kumpt vff die zit
Frod durch nütz ſuſt verlit
Die hetz mir mit den erſten dar
Vnd gib mir die maſe har
So hetz ich ſy froden nach
Ob der wolle ſin ze gach
Das ſie daz bald vnder ſte
Wart die hunt wol ich ger nit me

Min knecht ſprach wir habent rat
Lant vns nu ziechen gedrat
Ald iſt ferre zu der vert
Ich ſprach nain ez iſt dert
Ze nacheſt in dem walde
Wir zugent hin gar balde
Da ich daz wild vor gewiſſet het
Wil vnd lieb nach art tett
Si keferten nach der vart
Dar nach ich nit lenger ſpart
Ich zuckt in dü ſail vnd haſtzt ſy dar
Dez tieres wurden ſy gewar
Mit haiſſer lut lieffent ſiz an
Daz edel tier der hunt erkan
Vnd floch vor in in den walt
Min gut troſt der luf bald

Des wart ich do wol gemut
Ich jagt im horn als ain jeger tut
Vnd ſchray och zu den hunden
3. Lieb vnd fröd begunden

Mit gewalt brechen für
Ich gedacht hie by ich ſpür
Das mir wil wol gelingen
Do hort ich wille clingen
Das ez durch den wald erdoſz
Min wun min frod dü waz groſz
So ich alſus mit froden jag
So zucht dort her by ainem hag
Ain heck jäger dem was zorn
Ich wond er hett hund verlorn

Der fürt baidü netz vnd ſail
Er wünſcht mir weder glück noch hail
Ich ſprach got grüſz üch maiſter gut
War vmb ſint ir ſo vngemut
Habt ir verlorn ain kain hunt
Er antwurt mir zer ſelben ſtunt
Vnd ſprach ich han me hunt dan ir
Das ſönt ir wol geloben mir
Do ſprach ich daz ſich ich wol
Daz kain maiſter hecken ſlachen ſol
Der ſo wol behundet wär
Mir ſint ſail vnd netz vnmär
Er ſprach ſo iagt ir über lant
Vnd beſecht den wedres pfant
E ab dem wirt werdi loſz
Ich ſprach E wär ich iemer ploſz

E das ich wirgt ain edel tier
An ainem ſail ald licht alz ſchier
Mine beſte hunde
E das ich heck verbunde
Vnd ſail ald netz gericht
E wölt ich die ſlicht
Miner ſprung gedagen
Solt ich do gan hagen

Vnd verbinden minü ſail
So wird mir licht ain wilt ze tail
Das ain ander hett verſetzet
So wär ich doch vnergetzet
Dez tieres daz ich durch frien mut
Jag als ain edel jäger tut

4. Er ſprach ir hant nit ſinn
Ich jag vff gewin
Loſt ain ſchal hirſz an min ſail
So vel ich nit mir werd min tail
Ob mir dann ain gelück beſchäch
Das min hund in der genäch
Ein wild ze ſtrit erluffint
So wär ich nie ſo gar ein kint
Ich käm och zu dem baſte
Min hunt die lieffent vaſte
Vnd ſint och gar wol getan
Ir namen wil ich üch hören lan

Ain lait hunt haiſet vnuerſwigen
Dez hat man in vil lang geziegen
Valſchen vnd driegen
Da by han ich och liegen
An ainer kuppel ze ſamen
Do ich der hunt namen
Erhort ich er ſrack ſer
Er ſprach wölt ir ich nem üch mer
Ich antwurt ich wöltz gern al erkennen
Er ſprach ſo wil ichs al nemmen

Vnſtätt vnd trüwe loſz
Der baider lut iſt ſo groſz
Wanckel lit och by in
Ich ſprach min hunt löffent hin

Ich kan in niemer komen nach
Er ſprach wie iſt üch ſo gach
Daz tier wirt ainem licht beſchert
Der nach vil gemache vert
Nu ſächt wie üch gefall
Min hund nid vnd kall
By denen zwayen lit rüg
Den tuncket gar vngefüg
Daz kain hunt über in werd lut
Schand iſt mines hertzen trut
Dü wil wolfren vff der ſtat
Bi ſchalken ich dir gewartet hat
Der welſer troſt ich mich zwar
Ich ſprach ir ſchämpt üch nit vmb ain har

Wol hin der laſterlichen namen
Der wolt ich mich iemer ſchamen
In miner hundes kelle
cxxxi. Er ſprach der ir nit wölle
Der laſſe mirs ich han ir noch me
Ich ſprach zu im alde alde
Ich wil minen hunden nach
Mir was von dem jäger gach
Vnd lieff ſo ich baldoſt mocht
Da mich daz nach wöne docht
Wie ich min hunt hort
Vnd was nit ane vort
Von dem falſchen böſen wicht
Vnd gedacht er lat durch nicht
Er hetz ſin hunt vff min vart
Die er von falſcher böſer art

Durch gütikait ezogen hatt.
Ich gedacht nu hin ez gerat
Baſz dann ich ez kan bedencken
Do hort ich erblencken

Lieben mit luter ſtimme
Do lieff ich ſo grimme
Dem gedön nach ich was fro
Willen vnd fröden hort ich do
Der ſtim was lut vnd da bi haiſz
Ich ſchray da hin da hin got waiſz

Sy loffen mir noch hüt ze frummen
Do was ich ſo nache komen
Das ich daz tier vor den hunden ſach
Dez muſt ich ſpringen über ain bach
Vff ainen ſtain ze bill
Mir was wol ze mut der ſelben wil
Vnd tacht mir hie gelingen ſol
Min hunt frod der tät wol
Do ich dem tier nach luſt wart
So iagt dort her vff miner vart
Schalck vnd rüg die warent ſnell
Vz des valſchen iägers bell
Hort ich ain ſtim dü wart groſz
Daz es in den walt erdoſz
Do erſrickt ich alſo ſer
Owe hüt vnd iemer mer

Was will der wicht an mir began
2. Wil er mich nit jagen lan
Ain wild das ich für hunt han bracht
E das er ye dar nach gedacht
Minem knecht rieff ich do drat
Vnd ſprach lieber geſell nu rat
Wan ich getru dir ſo wol
Rat wie ich gefaren ſol
Den jäger den du dort wol ſächt
Der hat vns ſo vaſt geſmächt
Vnd hat vns vff den loff gehetzt
Dar zu verhaget vnd vernetzt

Vnd hat ſinü ſail gericht
Min knecht da ſprach ez iſt nicht

Als ich üch nu ſagen wil
Sinü hunt hant nit vil
Wildes eriaget über lant
Da von erligent ſy ze hant
Ich wil raten nach minem mut
Wan daz ſelb tunckt mich gut
Wer minen hunden von dem bil
So blibet das wilt kain wil
Ez fliech in den wilden walt
Vnd fach vff die hunt bald
Fröden vnd willen
Die ſoltu mir ſtillen
Troſten laſz nit werden lut
Stät der iſt mins hertzen trut

V. 98. Harr der mocht noch geſigen
So rüg falſch vnd ſchalk er ligen
Wir bürgen vns mit den hunden
So wir beſte kunden
Das wild floch in den wilden walt
Do jagt für mich alſo bald
Falſch vnd rüg vnd trüweloſz
Der drier lut was ſo groſz
Das es in dem wald erhal
Schalk do ſunderlich ergal
Mit dem jagt do kall vnd trieg
Dar nach jagt nid vnd rüg
Do iagten aber drü er nach
Den waz vff der fert ſo gach
3. Vnſtät wanckel vnd ſchand
Der lut ich och wol erkant
In was nach der fert ger
Dar nach iagt der jäger her

Vnd zoch den lait hunt an dem ſail
Vnd hat dannocht ain michel tail
Hunt der ich nit nemmen kan
Mit luter ſtim ſchray er da an
Ain hunt hieſz rum der was val
Des lut über die andern hal
Dem jäger was wol ze mut
Er troſt ſich ſiner hunt gut
Sin ſprüch warent maiſterlich
Vnd jagt im horn waidenlich
Ich ſwaig ſtill vnd lieſz in jagen
Vnd brüft mich ſelbs für ainen zagen
Vnd was mir ſelb ſo gehaſz
Das ich min hunt nit lie baſz
Bi dem tier ze bil ſtan
Wie wol ichs nu geſchaffet han

Nimpt daz tier netz oder ſail
Vnd wird dem falſchen wicht ze tail
Dez ich got nit truwen ſol
Min knecht ſprach her gehapt üch wol
Ich ſprach wie mag ich weſen fro
Min knecht ſprach zu mir aber do
Ich wil üch geben minen rat
Sich du daz er icht ſy ze ſpat
Si jagent hin ſo ſin wir hie
Er ſprach maiſter ich ſag üchz wie
Wir ſunt tun vnd tunt daz bald
Wir ſunt entwerches durch den walt
Vnſer hunt ziechen
Vnd wil daz wild fliechen

Den walt vz hin über lant
So wirt vns noch hüt erkant

Ain luſtriches jagen
Wer ſol alſo verzagen
Ich verzagen nit ſo drat
4. Ich wil dir ſagen minen rat
Der müſz dir baſz geuallen
Nement vz vnſern hunden allen
Dy dü beſten ſint von art
Vnd hetentz vff die rechten fart

Stätten harren vnd trü
Den iſt die vart noch nü
Zwifels lut ſich wol vergat
Als ez ſich nu verwandelt hat
Trüwen vnd mügen hetz och hin
Wan ez mag nit anders ſin
Fröden vnd troſten dü ver hab
Willen vnd lieben laſz och ab
Vntz wir ſechen wo ſy wöllen
So heng ich nach mit geſellen
Nit lenger wart do geſpart
Wir zugent die hunt zu der vart
Stät dü traft dez erſten an
Harr och jagen da began
Dem jagt trüw vnd müg nach
Zwifeln dem wart do ſo gach

Das ich troſt ſtätten vnd harren
Vnd lie die andern narren
Jagen da nach irem mut
Der zwanger lut dü was gut
Vnd ſlugent an ye baſz ye baſz
Daz wild nit fer vor in was
Ich hort me hund den dü min
Ich gedacht dü hund müſent ſin
Dez falſchen jägers hunt
Ir lut ich do begunt

Mercken für die warhait
Stät nu laſz dir weſen lait
Wil dir hüt ſchand vor jagen
Harr du ſolt och nit verzagen
Das dir ſchalk nit ob gelig
Rain durch nüt ez verſwig

Nun ir lut wir wol vernomen
Daz minü hunt zu ſinen komen
Nu hin daz ſol nit anders ſin
cxxxij. Stät vnd ſchalk jagent ze pin
Minem ſenden hertzen
Dez müſz ich liden ſmertzen
Der baiden lut ich wol erkant
Do hort ich daz trü vnd ſchant
Wider ain ander wurden lut
Da hin trü mins hertzen trut
Schray ich vnd troſt min lieben hunt
Vnd jagt im horn ze der ſelben ſtunt
Wanckel vnd kall die warent ſnell
Nid vnd trü loſz ſo hell
Mit den jagt harr ſin lut waz groſz
Das ez in dem wald erdoſz
Jener jäger troſt ſinü hunt
Ich troſt dü min ſo ich beſt kunt

Zwifel vnd trüw die iagen vaſt
Müg der hett do kain raſt
Daz tier wert ſich vff dem wald
Nu hin her wider bald
Daz tier ſprang durch frien mut
Vff ainem froſſen hoch vnd gut
Vnd ſtunt vor hunden da ze bill
Ich zoch zu der ſelben will
Mit minem lait hunt geſellen
Jener jäger wändi vellen

Daz tier da zu der ſelben friſt
Ich gedacht wie fünd ich ainen liſt
Daz daz tier nit werd gefangen
Mich begund ſer belangen
Wan daz tier brach den bill
So kunt in der ſelben wil
Der ſelbe jäger vnd wart nit lut
Mich ducht er hett des tieres hut
Gern gehaben ze pfant loſz
Mit ainem waid netze groſz
Slaich er vil geuärlich dar
Der nam daz tier eben war
Daz er es wolt gehächſelt han
Ain witten ſprung ez da nam
2. Vnd ſprang über dü hunt
Der jäger da begunt
Sich ſelber ſlachen vnd roffen do
Dez lachet ich vnd was fro
Vnd hatzt froden jn die vür hunt
Wil vnd lieb da begund
Loffen das ich es gern hort
Ich rieff min knecht der lieff dort

Hetz alli minü hunt hin nach
Trüwen vnd ſtätten wart nie ſo gach
Do er ſi hetzt vff ir vart
Si lüffen wol nach ir art
Ich jagt jn nach mit hochem mut
Vnd tacht min jagen das wirt gut
In den gedencken was ich fro
Dü hunt hort ich ſich ſchaiden do
Ich loſt vnd ſtunt ſtill
Ich hort daz ſtät vnd wil
Mit ain ander jagten hin
Lieb vnd trü jagt och mit in
Ich gedacht die loffen die rechten fart
Mich ſelber ich nit lenger ſpart

Ich lieff do ich baldeſt kunt
So hör ich aber ander hunt

Fer gen mir brechen dur den walt
Ich tacht ſta ſtill vnd halt
Loſz was hunt do her komen
Si hant den wechſel recht genomen
So ich alſo ſtant vnd loſz
So flücht her gen mir durch ain moſz
Ain edel tier gar flüchtiglich
Doch was ez minem vngelich
Daz ich dez erſt für hunt bracht
In minem mut ich mir gedacht
Loſt miner hunt kains da mit
Das iſt doch nit ir ſitt
Ich marckt do wol vff der ſtat
Daz ſcham vnd ſchalk gewechſelt hat
Valſch vnd rüg die iagten her
Nach der fert waz in ger

Sy luffen baid haiſz vnd lut
4. Vnſtät dez falſchen jägers trut
Dü jagt och vaſt mit ſchall
Mit der jagt nid vnd kall
Rum vnd och trüwe loſz
Der baider lut was groſz
Der heck jäger iagt bald hin nach
Mir was nach minen hunden gach
Vnd lie den falſchen jäger jagen
Ich tacht du ſolt nu nit verzagen
Vnd lieff do ich min hunde hort
Die jagten gen waldes ort
Den walt hin vz über lant
Alſo iſt mir noch vnbekant
Eb mir mag gelingen
Doch han ich gedingen

Das min gelück in kurtzer friſt
Sich heben wol an falſche liſt
Wan min hunt jagent ſtätticklich
Ob licht daz mag gehelffen mich
Das müſz nu an gelücke ſtan
Hie mit die red ain end ſol han.

Digitized by Google

CXXVII.

Meiſter Irregang.

Inhalt.

Meiſter Irregang, wie ſich der Dichter ſelbſt nennt, iſt einer aus jenen Menſchen, die, nach dem alten Sprichworte, in alle Sättel gerecht ſind, überall hin und überall durch kommen, Alles können und ſich in Alles zu ſchiken wiſſen, dabei aber oft weder Dank, noch Lon erwerben, und daher nirgens lange bleiben, und nie zu Wolſtand kommen können.

Dies erzält der Dichter von ſich ſelbſt, und wie er alle Künſte, Gewerbe und Handwerke zu treiben im Stande ſeie, was ihm aber oft nicht glüklich ausſchlage; daher er ſtets von Land zu Lande ziehe, um ſeine Narung zu gewinnen, welche Lebensart erblich von ſeinem Vater an ihn gekommen ſeie.

Unter dem Kaiſer Friederich, der ein Schwert von ſeiner Arbeit nicht verſchmähen würde, kann wol kein anderer als Friederich der Schöne von Oeſterreich, der Gegenkaiſer Ludwig des Baiern, verſtanden ſein, in deſſen Zeiten das Gedicht zu ſezen ſein wird.

Wack. Lesb. 1859 959.
J. Germ. 8,41.

cxxxij. Ich wil üch ſagen hüre
Von ſtoltzer auentüre
Auentür was iſt das
Das kan ich üch beſchaiden baſz
So lang ſwiget der man
So waiſz nieman was er kan
Mit wårten ſol man kunden ſich
Gutes wird man fröden rich
Von wunden wird man kön gar
Herfart ye müde bar
Von ſuchte wirt man ſwäre
Von liegen gar vnmäre
Doch iſt es gut an der not
Was der man gelernot
Verlürt er was er ye gewan
Er behebt doch was er kan
4. Wie tum ich doch der tare bin
So han ich iemer ainen ſin

Was ich waiſz von rechte
Wie ain yglich knechte
Behalten ſol ſin werdikait
Tut er das er iſt gemait
Mit trüwen wa er mag
Gang zu den fürſten durch den tag
Tut er als ich geſprochen han
Er iſt von recht ain hübſch man
Der nimpt ſich och manger an
Der den tüfel nützſchit kan
Den nun zway wort oder drü
Vil übel füget er dü
Der wär wol wirdig
Das man im gült ain pferit
Vnd im ainen fuſz verbügt
Daz er kain hübſchen man genügt
Sam mir der hailig tag
Daz ſol man mir nit thun ob ich mag

Wan wem ich ez thun wil
So kan ich kunſt alſo vil
Wa man ſy für ſol bringen
Sagen vnd ſingen

Zu allen tädingen
Loffen vnd ſpringen
Ain gut für ſprech ſin
Dar nach kan ich ain win
Ze recht wol erkieſen
Gewinnen vnd verlieſen
Ain haſz hart vff ainem brett
Dar zu kan ich ain met
Vz honig wol gemachen
Dü wechen tiſchlachen
Wirck ich wol nach briſz
Der buch bin ich wiſz
Wiſer denn min maiſter wer
So kan ich mit ainer ſcher
Geſniden wol dü pfellen
So kan ich zwain geſellen

cxxxiii. Ir gewin wol tailen
Ain wunden wol hailen
Mit ſalb daz wil ich üch ſagen
So wirck ich ainen wagen
Han ich yſen vnd kol
Ain gut ſwert mach ich wol
Das der kaiſer friderich
Mit eren fürti ſicherlich
In zorn vnd och ich in güte
Dar zu wirck ich hüte
Die man hoch uf trait
Der ſchilt iſt nie ſo brait
Ich kond in wol gefärwen
Ain ritter wol gärwen

Mit harnaſch kan ich ritten
Stechen vnd ſtritten
Turnieren ob ich wil
Schach zabel vnd brett ſpill

Kan ich wol von rechte
Ainem yglichen knechte
Gut antwurt geben
Ich kan ſniden vnd weben
Ain wiſz kan ich mägen
Ainen acker ſegen
Ain rind wol wetten
Ain taig wol knetten
Ain vaden wol zwirnen
Vnd kan vz ainer dirnen
Ain frowen wol machen
Mit aller hant ſachen
Vertrib ich min ſtund
Ich kan mit ainem hunt

Ain haſan wol gewinnen
Mit allen minen ſinnen
Ain horn wol erſchellen
Ain walt wol fellen
Den leg ich nider an wer
Dar zu kan ich ain groſz her
Vil wunder wol bringen
Zu ſäglichen dingen
Dar zu han ich ainen ſin
Das ich by kainem waſſer bin
Daz ſo vaſt müg flieſſen
2. Ich kön ſin wol genieſſen
Ich küſz mir dar ain mül ſtain
Vnd mach ain kamprad rain
Das den ſtain vmb trait
Den ain ſmal den andern brait

Hie kan ich wol gebillen
Ain huſz wol geſtillen
So mach ich vnder min tach
Alles das gemach
Das ieman habent ſol
Ich ſlach pfening wol
Ain glocken kan ich gieſſen
Mit ainem armproſt ſchieſſen
Da mit ſchüſz ich wild vnd zam
Sid ich diſz wunder alles kan
So hat der kaiſer mir verbotten
Harpfen vnd rotten
Vnd hat mir verbannen
Fröſchen vnd wannen
Vnd käm ain wann in min hant
Der hagel ſlüg über alles lant

Tröſch ich aim ſin korn
Ez wär alles ſampt verlorn
Täckt ich ainem dann ſin huſz
Man trüg in toten dar vz
Miſt ich ainem ſin ſtal
Der ſchalm ſlüg vber al
Gieng ich dann iemant über ſin geſchir
Ez gieng im alles wierr
Irre gang haiſz ich
Mang lant waiſz ich
Min vatter irgang was genant
Er gab mir das erb in min hant
Ob ich in ainem lant verdürb
Das ich im andern niemer ze eren wird

Nu bin ich nit verdorben
Ich han kain er erworben
Das wiſſent ſicherlich
Ich gan in dem rich

Von lande ze lande
Als der viſch in dem ſande
In ains hübſchen knaben wiſz
3. Began ich mine ſpiſz
Mit manger hant an böſen wanck
Alſo ſprach maiſter irre ganck.

CXXVIII.

Klage um Grav Werner v. Homberg.

Inhalt.

Frau Ehre, die Königin, mit der Mannheit und der Minne vereint, beklagen den Tod des Graven Werner von Homberg; ob des lezten oder ſeines gleichnamigen Vaters? wird nicht geſagt: doch dürfte aus der Beſchreibung, welche Frau Mannheit von ſeiner Todtenfeier macht, und in welcher ſein Wappenſchild umgeſtürzt getragen wurde, zu ſchlieſſen ſein, daß es der lezte dieſes Namens und Stammens war; obſchon ſein Vater noch berümter geweſen, als er.

Der Dichter trift die drei Klagenden auf einer grünen Haide und die Ehre vor Schmerz niedergeſunken an. Kaum wider zu ſich gebracht, zerreiſſet ſie Haare und Gewand und färt in der Klage, über ihren erlittenen Verluſt, heftiger als je fort; hierin wird ſie durch die Minne unterbrochen, welche ihre Klage in ähnlichem Tone anhebt.

Die Mannheit nimmt nun das Wort, und beſchreibt, mit ſchmerzlichen Ausrufungen, den Tod und das Leichenbegängniß Werners, wie Schwert und Schild zur Erde gekeret, und niederhängende Banner im folgten und ſein Wappen (zwei ſchwarze Adler über einander in goldenem Felde) mit im begraben worden. Alle drei erheben die Tugenden des edlen Werners über jene aller Ritter ſeiner Zeit; Mannheit und Ehre verſichern, daß ire Namen nun nicht mehr genannt werden, und die Mannheit ſchlieſſet die Klage mit der Aufforderung an Ritter, Frauen und Jungfrauen, Got und Maria zu bitten, daß ſie die Bande, welche Werners zarte Seele auf dem Wege zum Himmel noch aufhalten, brechen möchten.

Das Gedicht ſcheint die Geburt eines erſten Schmerzes über den Tod eines geliebten Herren zu ſein, und könnte wol von einem der edlen Burgmänner zu Napperſwyl herrüren, von denen der Marſchalk und Klingsor ſchon vor der Beſizname der Homberger, durch Geſang berümt waren, und in deren Mitte auch nach dem Erlöſchen des Hombergiſchen Stammes, noch der neue Herr, Johann von

Habsburg-Lauffenburg, durch das liebliche Lied: Ich kenn ein blaues Blümlein u. ſ. w. ſich auszeichnete; bis dieſer Sänger Verein, mit dem Lauffenburger Zweige des Kaiſer Hauſes, erloſch.

Digitized by Google

clxxxiij. Ich kam vff ainen grünen plan
Da fant ich in vnmute ſtan
Die manhait vnd die min
Fro er die konigin
Dü was vor in gefallen nider
Der hulfen ſy ze ſinne wider
Mit clagebernder rü
Si batten durch min trü
Mich bald zu im keren
Ich vant die hochen eren
In jamer alſo ligent
Si ſprach wie iſt geſigent
Das liden an mir worden
Owe was ſol min orden
Der willent hoche regel trug
Hie mitte ſy ſich ſelbe ſlug

Vnd zart ir hobt gebänd
Si wand ir wiſſen hend
Vnd ſprach owe mir iſt benomen
Der mir ze helff iſt komen
Mit friem willen richer tat
Sin troſt vnd ſin getrüwen ratt
Hant mich in wirde vil gefrumt
Wie iſt zer dromet vnd zer drumt
So gar min hoch gemüt
Ach der volkomnen blüt
Dü mir was fröden bernde
Nu iſt min minne gernde
Sid ich den hern han verlorn
Der mich ze trut hat erkorn
Für alle creatür
Min nam ducht in gehür
Den trug er in dem hertzen ie
Wen ich den herren vmbe vie

Vnd er mich liebes werte
Do vant ich wes ich gerte
4. Nach minem willen ſollen ſchin
Er was min aigen ich waz ſin
Daz er min nie vergaſz
Durch mich getät nie harre baſz
Da her by tuſent iaren
Ach wie ſol ich gebaren
Durch got verkeret minen nam
Ich müſz mich miner kriege ſcham
Vnd mag gehaiſſen nimer me
Nach ſinem tod fro er als E

Dü mine ſprach owe der not
Mir iſt helff vnd ſtüre tot
An im den hie fro ere clagt
An mir wirt iamer nit gedagt
Ich müſz in clagender rüwe leben
Er hat ſich dick mir ergeben
Für aigen vnd für erb
Ey clagender pin nü ſterb
Mich ſid ich bin verwiſet
Gefräſtet vnd gefraiſet
Iſt nu an mir vil armen
Durch got land üch erbarmen
Mägt vnd rainen frowen
Sich lat nu nieman ſchowen
Uech ze dienſt in minem namen
Ach vnd we wer wil ſich ſchamen

Der legner auentür
Als tat der vil gehür
Der ſich durch mich noch nie verlag
Spat vnd frü nacht vnd tag
Was er ze dienſt mir berait
Sin wil vnd och ſin arbait

Ducht jn dennocht ze clain
Der werd wandels ain
Gedacht mir ze dienſt für
Sölichen mut ich niender ſpür
Wer icht getut der hat den wan
Er hab durch mich ze vil getan
Suſt bin ich laider worden ploſz
Wo lept nu iendert ſin genoſz
Wie ſol ich me erkennen
Ich hort in nie genemen

Die manhait jamerlichen ſprach
cxxxiiii. Owe min lait vnd vngemach
Wa ſol ich arme nu geneſen
Min beliben vnd min weſen
Wirt nimmer baſz gehuſet
Vil mangem von mir gruſet
Sid ich nu bin ellent
Owe der frien hend
Dü min ſo minicklichen pflag
Mit hocher wird mangen tag
Ich waz dez hoch gemuten trut
Nu bin ich worden laidez brut
Vnd ſorget min geſind
Das ich nit verſwind
Mir iſt dü welt vnmäre
Ach der ſenden ſwäre

Owe ich ſach dez werden tot
Vnd was och by der letzſten not
In ſinem hertzen vnuerzagt
Ich ſach das er der rainen magt
Marien ſicherhait veriach
Mit minem willen das beſchach
Do ſich die ſel von im ſchied
Der vngetrüwen ſwachen diet

Wort ſicherhait von im verzigen
Ich halff dem werden do geſigen
Yedoch mit hocher ſtür
Maria dü gehür
Er warb der ſele hulde
Vmb alle ſine ſchulde
Er batt ſy got das er vergaſz
Alſus das er ewiglich genaſſz
Da ſchray ich waffen vnd owe
Sol ich den herren iemer me

Beſchechen nach dem willen min
Owe der liechten waffen ſin
Wie ſach ich dü verkeren
Den ſchilt dem ſo vil eren
In mangen landen iſt beſchächen
Den müſz ich vor mir ligen ſechen
Er waz von liechtem gold fin
Das ich ſo recht claren ſchin
Von kainer farw nie geſach
2. Wie daz mir nit myn hertz veriach
Do ich die aren baide
Sach vff dez goldez haide
Hangen gen dez ſchiltes rant
So ſwartz wart nie kol noch brant
Als ſy von zobel waren
Nach lüftes flug gebaren

Nu ſach man nit die werden
Si ſtreben gen der erden
Vnd rungen baid nach dem grab
Ach der ſenden vngehab
Der ainer vor der ander nach
In was mit im ze grabe gach
Dar man den vſſer welten trug
Ain knabe cläglich gnug

Sin roſz hin vor der bare rait
Dar vff lag ain wappen clait
Von gold nach dem ſchilte ſin
Owe dez liechten himels ſchin
Wie hat ſich der verkeret ſuſt
Ach richer ar wie hat din bruſt
So ſchädlich geieret
Dü wirſt nit me gehöret

Als ich dich ofte han geſechen
Von wiſſen berlen ſchon brechen
Nu ſint din helſe baide
Verkeret nach dem laide
Dü rotten ſnebel miſſe var
Nu warent von rubin gar
Din ogen gar durch zieret
Vnd nach wunſch geſiſieret
Die müſſen nu verblichen
Geſach man dich ye richen
Dem biſtü laider vngelich
Die zwen ringe goldes rich
Die du in dem ſnabel trügte
Die ſint gar vngefügte
Jr ſtain hant ir craft verlorn
Ach er wirt nimer me geborn
Der dich ergetzen könne gar
Sin ſwert ſach ich der ſchaide bar

3. By dem ſpitze füren hin
Mit komber vnd mit vngewin
Wart ſchädlich gemert
Die banner wart verkert
Der ſleder hieng vor im ze tal
Sin röte vnfar vnd ſmal
Der gab ettlicher varwe ſchin
Die arn nach dem waffen ſin

Sach man mit im ze grabe komen
Der arn fetten ſint lamen
Die wilent ſtarke waren
Ach der volkomnen jaren
We dez wol gemuten
An ritterſchaft dez gutten
Nach dem ich fröd gar verzer
Von honberg grafe wernher

Der iſt begraben vnd min nam
Nü haiſz ich blückait ſunder ſcham
Vnd wirt och nimer me gerant
Da mich erkennet hat ſin hant
Ich mag vor lait nit geſagen
Wes gutes hie by ſinen tagen
Begangen hat dez werden lib
Nu bittent ritter mägte wib
Got vnd die lieben muter ſin
Das ſi der ſele ſunder pin
Genad vnd hulde geben
Vil raine magt ſid daz ſin leben
In din genad gab der held
Maria mutter vſſer erwelt
Der ſicherhait wiſz gemant
Vnd brich der zarten ſel ir bant.

CXXIX.

Der Minner und der Trinker.

Inhalt.

Der Dichter traf auf einem Felde, wohin er luſtwandeln gieng, einen Minner und einen Trinker an, die mit einander über ihrer beider Wert ſtritten. (Luderer bedeutet wol eigentlich einen Schwelger oder Schlemmer; da aber der hier vorkommende ſich hauptſächlich des Trinkens rühmt; ſo glaubte ich ihm auch vorzüglich dieſen Namen geben zu müſſen.) Der Trinker bedauert vor allem das traurige Los des Minners und lobt den häufigen Genuß des Weines: dagegen rühmt der Leztere ſein Geſchik und nennt den Trinker ruhm und ehren los; was aber dieſer nicht zugeben will und den Stand eines Minners als erbärmlich und elendvoll ſchildert. Dem widerſpricht abermal der Minner und ſo gehen die Reden zwiſchen den Beiden hin und her, indem einer des andern Los herabſezet und ſein eigenes rühmet, da denn am Ende der Trinker das lezte Wort behält, und der Dichter demjenigen, welcher etwa dieſen Streit zu ſcheiden gedenket, ratet mit ſeiner Dazwiſchenkunft zu eilen, ehe die Streitenden einander Schaden zufügen.

Dieſ Gedicht befindet ſich auch in der Handſchrift A. Nro. 94 der ehemaligen Johanniter Bibliotheke zu Straßburg, Blat 22, und iſt warſcheinlich von Meiſter Gottfrid von Straßburg.

cxxxiv. Ich kam vff ain geſilde
Da ich zway menſchen bilde
So erſtochenlichen kriegen ſach
Das mir das hertze min veriach
Das ich von worten ſölichen ſtrit
Nie gehört by miner zit
4. Daz ain waz ain minnerlin
Alſo klug vnd alſo vin
Das ander ain ludrär
Nu hörent frömdü mär

Der ludrer zu dem minner ſprach
We dir daz dich gar ye geſach
Du armer martrere
Durch wen lideſt du diſz ſwäre
Tuſtuz durch wibes minne
So pfligeſtu kranker ſinne
So iſt mir für dich wol
Wann ich bin ze allen zitten vol
Vnd minne win für allü wib
Der iſt mins hertzen lait vertrib

Der minner ſprach du böſer wicht
Dü lieblich früntlich an geſicht
Frowet mich von miner frowen baſz
Denn ain gantzes win glaſz
Das durch dich flüſſet als ain tich
Mich machet baſz frödenrich
Wann ſich min minicklich lieb
Zu mir verſtilt recht als ain dieb
Vnd mich vz rottem munt
Grüſſet ze aller ſtunt
So wart nie kaiſer min genoſz
So biſtu güdel eren ploſz
Erlaſſen an ſinnen
So pflig ich hocher minnen

Des ſprach der ludräre
Wie gern er ſüſſe wäre
Daz er von ſiner minne ſait
Das tuncket mich ain affenhait
Vnd tunckt mich wiliclichen mir
Der dinen minn ich wol enbir
Wen du an ainer wende
Steſt ſo gar ellende
Vnd warteſt der lieben frowen din
Da für ſo trinck ich külen win
Der macht mich manger ſorgen loſz
So du by der wende ſtoſzt
Vnd lan dich in dem ſne erfrieren
cxxxv. So haiſz ich mich loſieren

Den wirt mit guter ſpiſe
Die ſelben minn ich briſe
Dü machet mich ſelten gra
So ſtaſtu gaffen als ain kra
Vnder ainem tach tropfen
Nach ſchädlichen koffen
Vil licht ez ſich verlenget
Das man dich erſprenget
Vnd erſrickent dinü lid
So han ich by dem wine vrid
Vnd haiſz mir gutü wirfel tragen
Vnd laſz dich durch die gaſzen jagen
Heſtu fröden me denn ich
Dü märe ſint vnlöplich

Der minner ſprach du böſer ſlunt
Wie mag dir werden fröden kunt
Du biſt voller denn ain ſwin
Wie mochtu den frölich ſin
Wenn ich an ainem fenſter ſtan
By miner frowen wol getan

Vnd ſy mich fragt der märe
Wo ich ſo lange wäre
Dar nach ſprichet ſy ze hant
Got der hat dich her geſant
Lieber bul vnd geſelle min
Min vatter vnd min müterlin
Sint noch nit entſlaffen
Nu laſz mich one ſtraffen
Vnd laſz dich nit verdrieſſen
Ich wil dir ſchier entſlieſſen
Vnd frölich laſſen in zu mir
Leben nach dins hertzen gir

Der hoch vnd der riche wan
Den ich vff gut geding han
Der git mir fröden richen zol
So biſtu güdel wines vol
Vnd lebeſt in ludrie
So fröwt mich min amye
Vnd git mir hoch gemüte
2. So biſtu by der glüte
Vnd von dem win erloffen
Dar zu biſtu erſlaffen
Ich wän min leben vnd daz din
Müſz gar vngelich ſin

Der ludrer ſprach du haſt vol geſait
So bin ich hübſch vnd gemait
Wenn ich ain gantz fülli hab
Vnd wines das ain iärig knab
Gewallicklich dar ine batt
So wird ich miner ſorgen mat
Ich acht nit vff minnen noch vff wib
Ich ſchüb der ſpiſz in minen lib
Vnd trinck wines vil dar nach
Mir iſt nach wibes minne nit gach

So ſoltu haben hungers not
Vnd ſolt liden durch die mündel rot
Nu ſich wie daz erzieche dich
Minner ſund weſen marterlich
Das iſt jr recht vnd hört ſy an
So wil ich werden nimer wan
Vnd in ludric leben
Du ſolt nach kluger minne ſtreben
Beſunder daz gelobe mir
Der ſelben minn ich wol enbir
Vor magen fröd wart nie nicht
Dez mir die maiſte menge gicht

Swig du verſchamter bub
Man ſol dich wegen als ain ſchub
Vnd für ain wur legen
Da dich nieman müg erwegen
Dar zu nu lang verſencket
Vnd in dem rin ertrencket
Dez wäreſtu wol wirdig
Du tribſt ſo laſterlichen ſig
Man vint niendert din gelich
Daz ſoltu wiſſen ſicherlich
Vnd wart mir och nie me kunt
Du biſt böſer denn ain hunt
Aber ſprach der minner klug
Jch wil dir kunden gefug
Mins ſenden hertzen lait vertrib
3. Daz ſint die werden frowen vnd wib
Vnd dar zu dü minne
Was fröwet mannes ſinne
Bas dann wibes güti
Was bringt hoch gemüti
Das tut von lieb ain lieblich blick
Der brichet ſenden ſorgen ſtrick
Den frödenloſen hertzen
Wenn dez ſenden ſmertzen

Dü ſüſſi mit ir craft
Vnd mit ir hochen maiſterſchaft
Vil hocher fröd hat gewalt
Ir fröd iſt gar manigualt
Wer minnet der iſt ſorgen fry
Vnd wont im hoch gemüte by
So iſt din lieb zer gangen
Nu werdeſtü erhangen
Du güdel das du din gefräſz
Gen wibes minn ye gemäſz

Her minner dez enmag ich nit
Ich ſach üch wol wie üch beſchicht
Als mangem me iſt beſchechen
Wann ich ez ſelber han geſechen
Daz man ain an ſins liebes want
Des morgens vmb ſtüchſen vant
So wil ich hütten vor der wid
Vnd wil han by dem win frid
Was aber mir beſchechen ſol
Das beſchäch wann ich bin vol
Dez lan ich min zwifeln genot
Daz ich nit kein tot
Bj hungerigen magen lit
Wann ich die minn vermid
Vnd lan mich an die fülli
Für dez magen vnwilli
Alſo begundens ain ander niden
Vnd der ludrer die minne miden
Wann ſi begint im laiden
Wer ſy nu wol ſchaiden
Der ſum ſich nit ze lange
E das der ſchad ergange.

Digitized by Google

CXXX.

Das Glük im Traume.

Inhalt.

In einer kalten Winternacht, da die Minne den Sänger nicht ſchlafen lieſſ, dachte er an ſeine Fraue und wünſchte ſie wieder einmal zu ſehen. In dieſen Gedanken ſchlief er ein, und über eine Weile däuchte ihn, als ob die Frau ſeines Herzens vor ſeinem Bette ſtünde und ihn anredete. Ihr beiderſeitiges Geſpräche wird angefüret, und die Schönheit und Reize der Minniglichen werden beſchrieben. Alle ſüſſen Liebkoſungen werden dem Dichter von ſeiner Geliebten geſtattet und erwiedert; da fallen plözlich die Kleider, mit welchen er ſich der Kälte wegen zugedekt hatte, von ſeinem Bette. Das Gedicht ſchließt mit einem:

„Ach Freundin! daß ich nur im Traume
„In deinem Arm ſo glüklich bin!.“

Dieſes Gedicht befindet ſich auch auf der Heidelberger Bibliotheke, in der Handſchrift Nro. CCCXIII. Blat 245. a.

cxxxv. Ich lag ains kalten winters zit
Allain als noch vil manger lit
Do gedacht ich dick
Vſz minez hertzen ſtrick
An min frowen minicklich
Ach richer got vom himelrich
Gedacht ich in dem hertzen
Von der ich lide ſmertzen
Das ich die ſolte ſchowen
Die mir hat verhowen
Min hertz tieff vff den grunt
Solt ich ir wängel vnd ir munt
Nach minem willen trütten
So wolt ich ſorge rüten
Von hertzen vnd von ſinne
Vil licht ob ir minne
Würde kunt dem hertzen min
Suſz lag ich vnd hett groſſi pin

In den gedencken minicklich
Vnder wilent ſo fröt ich mich
Suſt was mir wol vnd we
Was hülff ob ich üch ſaiti me
In den gedencken ich entſlieff
Min gemüt ſaſz mir tieff
Nider hin zu dem grund
In ainer clainen ſtunt
Tücht in dem ſlaffe mich
Wie dü ſchon minicklich
Stunt vor minem bette
Vnd togenlichen hette
Ain ſchones liecht in ir hant
Da by mir wol wart bekant
Das ez mins hertzen frowe was
Si ſprach zu mir das

Ach min hertz lieber frünt
Din hertz iſt ſo gar enzünt
Mit den gedencken nach mir
Fröd du lenger nit enbir
Du ſchowe nach den willen din
Mich dez ſolt gewaltig ſin
Daz ſol dir weſen vnuerſait
Frünt wiſz frölich vnd gemait
cxxxvi. Wes din hertz ye hat gedacht
Daz wirt von mir hie volbracht

Genad ffrowe ſprach ich do
Vnd wart der mere harte fro
Ich ſach ir roſelechten munt
Brinnen als er wär enzunt
Von dez füres glüte
Min lait min vngemüte
Von ir ſchöni gar verſwain
Ir zenn wiſz als helfen bain
Vz rottem munt gliſſen
Got hat ſich gefliſſen
Vmb ir zartliches bild
Truren wart mir wild
Verſwunden waz min vngemach
Da ich ir lutern wänglin ſach

Wis vnd rot gemänget
Kain varwe da vergenget
Die andern mit dem ſchin
Clar vnd durch vin
Was ir kin vnd och ir kell
Ir har recht als ain ſid gel
Dez mich ſicher dücht
Ob ir brunen brawen lücht
Ain ſtrich wiſz als der ſne
Wol ſagen kan ich nimer me

Die richen ſchow die da waz
Zu mir an daz bett ſaſz
Das rain minicklich wib
Ich hiels vnd trut ir zarten lib
Dez gund mir die raine wol
Si ſprach frünt ez enſol

Dich nit verdrieſſen wider mich
Was du gebüteſt das tun ich
Suſt lag ich fröden richer man
Vnd küſt ir mündel wol getan
Mit wider küſſen ſy mirs galt
Die waren rich vnd manigualt
Mit roſenlechten munt
2. Ain kuſz ze tuſent ſtunt
Vnd wang an wang widerſtrit
Da der mine zundel lit
Daz wart mir fröden richen man
Wer ie hertzen lieb gewan
Der wais wol daz ich fröden pflag
In aller der wunn vnd ich lag
Da enkraiſz mir von dem bette
Al die wat die ich hette
Gelait für den froſt über mich
Ach laider do erwachet ich

Da graiff ich hin vnd har
Niemantz wart ich gewar
Denn der kalten winde
Die warent ſo geſwinde
An die want neben mich
Ach richer got vom himelrich
Wie iſt ez mir ergangen
Ich wänd ich vmbefangen
Hett min hertzen liebes lieb
Ach trom du biſt ain böſer dieb

Min lieb haſt mir gezucket hin
Nach fröden muſz ich jamers pin
Dulden biſz mir wider fert
Das mir der trom hett beſchert.

CXXXI.

Von Frauen und Jungfrauen.

Inhalt.

Der Dichter kam auf einen groſſen Anger, da fand er ein Weib und eine Jungfrau in heftigem Streit begriffen; jede wollte ihren Stand über jenen der Gegnerin erheben. Beide füren, und zwar mit vielem Geſchike, alles an, was zu Behauptung ihres Sazes dienen mag; aber keine vermag die Andre mit Worten zu überwinden und dahin zu bringen, daſs ſie ihr höhere Würde zugeſtehe: da legt ſich der Dichter ins Mittel und bittet beide, den Streit durch ihn entſcheiden zu laſſen, welches ſie endlich zufrieden ſind. Er möchte es ihnen ſchon früher geſagt haben, ſpricht nun der Richter:

„Das wib vnd junckfrow wolgemut
„Got vnd der welte ſanfte tut,“

und folglich Eine ſo viel gelte als die Andere.

cxxxvj. Ich kam vff ainen anger witt
Da hört ich ainen herten ſtritt
Von zwain bilden volgeuar
Der nam ich togenlichen war
Das ain waz ain raines wib
Vnd daz ander durch lait vertrib
Ain vſz erwelti junckfro zart
Dü waz vor wandel wol bewart
Yglichy wolt die beſſer ſin
Do iach daz wib dü wird iſt min
Das ich den priſz haben ſol
Von mir kompt fröden richer zol
Min rainer lib erfröwen tut
Offt mannes hertz gar wol gemut
3. Mit minicklichen dingen
Got laſz in wol gelingen
Jach das wib an miſſetat
Der lieb zu rainen wiben hat

Do ſprach dü junckfro wol gemut
Min ſtättikait iſt ſo gut
Daz ſi got wol erfröwen mag
Ich bins ain richer viol ſmack
Vnd ain roſen richer gart
Min blumen die ſint wol bewart
Vor aller minne mail
An got hat niemant tail
Mins libes vnd och brüſten
Zu wem ſich min gelüſten
Gar tugentlich verainet
Dez hertz müſz ſin gerainet
Recht als der claren ſunnen ſchin
Schow wib dü wirdikait iſt min

Das wib gar tugentlichen ſprach
Ich bins ain frucht für vngemach

Der niemant nit gelichen kan
Das muſtu von mir hören an
Min frucht vor wandel iſt behüt
Recht als ain nüwes roſen blüt
Dü gen der ſunnen ſchin vff gat
Alſo min frucht in fröden ſtat
Das kain falſch dar an weſen mag
Biſz an minen leſten tag
Dez macht mich nit verniden
Ald du wirſt fröde miden
Wann din groſſer über mut
Den mir din lib antut
Der mag dich wol verwiſen
Recht als ain haiſes yſen
Das ſich verſmiltzet in dem kol
Vnd zergot von füres dol
Da von bedenck dich eben
Vnd laſz vns jn wirde leben

Dü junckfro antwurt wider do
Vnd ſprach du redeſt mir gar ho
4. Syd du wilt wiſſen wer ich bin
Jch bin ain golt du biſt ain zin
Mit miner hochen wirdikait
Die mir got ſelb hat vff gelait
Vnd binſz ain ſpiegel wol getic ht
Da ſich got ſelb jn erſicht
Vnd ſich erſach in liebi zart
E himel vnd ert erſchaffen wart
Dar vmb laſz din kriegen ſin
Wol iſt ez war du biſt ain ſchrin
Dar jn ain frucht ſich ſlieſſen tut
Vz manes hertz gar wol gemut
Da von wil ich dir wider ſtan
Vnd ſolt din kriegen mit mir lan

Das wib do iach ich bin berait
Ain muter aller criſtenhait

Vnd ain vrſprung vnd ain ſtam
Aller rainen junckfrowen nam
Bin ich für war die mutter din
Du kämd vz minem hertzen ſchrin
Recht als ain roſen riches plüt
Das vz der würtz ſich dringen tut
Alſo dringt dü wirdi din
Junckfro vz wibes hertzen ſchrin

Des ſoltu lan das kriegen ſin
Ez kont von mines hertzen rin
Kaiſer konig fürſten rich
Grafen frien gar tugentlich
Dienſt man ritter vz erkorn
Vnd manig knecht gar wol erborn
Sölich frucht in minem hertzen lit
Ich bring den babſt der ſünd vergit
Dar zu den buman wolgemut
Der frucht vz erden dringen tut
Von wiben mag ain frucht bekomen
Dez tuſent ſelen haben frumen
Vnd werdent wirdiglich erloſt
Vz dez wilden füres roſt

Dü maget ſprach in trüwen gar
Ain magt den höchſten got gebar
Dez kain wib nie wirdig wart
cxxxvii. Ich bins ain richer viol gart
Dar in got hat geſprungen
Dez wirt ir lob geſungen
Die hant geeret raine mait
Vor got hant ſi die wirdikait
Das er ſy in kainer nöte lat
Da von min hertz in fröden ſtat

Das wib do jach durch lait vertrib
Got nant ſin liebe mutter wib

Daz wort zieret frowen er
Da von hant wib der wirdi mer
Den kain junckfro ye gewan
Mit got ich daz bewiſen kan

Dü maget ſprach es iſt an der zit
Gat über vns diſer ſtrit
Den wir ſo hefftiglichen tragen
Ich han doch dick hören ſagen
Daz junckfro wie jn eren wort
Vff erde ſy der höchſte hort
Ich ſprach den krieg lat an mich
Dar vmb ſo wil ich bitten vch
Dich junckfro vnd minickliches wib
Si iachent baid durch lait vertrib
Gern liebe ſuchen ſin
Da mit der krieg ſy früntlich hin
Wann ich min ſin von üch nit me
Ich hett üchs gern geſaget E
Das wib vnd junckfro wol gemut
Got vnd der welt ſanfte tut.

CXXXII.

Der Richter und der Teufel.

Inhalt.

In einer Stadt ſaß ein Richter, der eben ſo reich an Geld und Gut, als an Laſtern aller Art war. An einem Markt Tage ritt er nach ſeinem Weingarten; auf dem Heimwege begegnet ihm der Teufel, mit reichen Kleidern angetan. Der Richter fragte ihn, wer er ſeie? das wollte der Teufel nicht ſagen. Durch Drohung bringt er den Teufel dahin, daß er ſich nennt. Auf die weitere Frage: was ſein Gewerb in der Stadt ſeie? antwortet der Teufel: daß er dahin gehe, um alles das zu holen, was man ihm im Ernſte geben werde. Das verlangte der Richter mit anzuſehen, was der Teufel ihm zwar miſſriet, durch alles Heilige aber von dem Richter beſchworen, zulezt geſchehen laſſen muſſte. Nach dem Morgen Imbiß, welches der Teufel doch nicht anrürte, giengen ſie auf den Markt. Ein Schwein, das ein Weib zum Teufel gehen hieß, nam derſelbe doch nicht, ſagend, daß ihr nicht Ernſt damit ſeie. Eben ſo gieng es aus derſelben Urſache, mit einem Rind, das ein Weib dem Teufel ſchenkte. Ein anderes Weib ſprach zu ihrem ungezogenen Kinde: daß dich der Teufel neme. Nun wirſt du dieſes doch holen, ſprach der Richter. Gerne würde ich es nemen, erwiederte der Teufel: aber ſie gönnt mirs nicht im Ernſte. Da begegneten ſie ein armes, altes und ſieches Weib, dem der Richter ihre einzige Kuh genommen, und ſie damit an den Bettelſtab gebracht hatte. Kaum ward die Frau den Richter anſichtig, als ſie laute Klage erhob, ihn verfluchte und den Wunſch ausſprach: daß ihn der Teufel holen möchte! Sieh, das iſt nun Ernſt ſprach der Teufel, pakte den böſen Richter mit ſeinen Krallen und fur vor allem Volke mit ihm dahin.

Mit dem Teufel ſoll man weder in Ernſt, noch aus Scherz ſich gemein machen.

cxxxvij. In ainer ſtat was ain man
Des ſünde mag ich noch enkan
Noch enſol nit alle künden
Er hat an allen ſünden
So recht volicklichen tail
Daz es die lüt tuncket hail
Das in die erd nit verſland
Zway ding machent in bekant
So ſündig noch ſo riche
Was kain ſin geliche
2. Er was da richtäre
Sin leben was witten märe
Er begund ainz marcktages iechen
Er wolt ritten vnd ſechen
Sinen ſchönen wingarten
Dez begund der tüfel warten
Dez ſelben morgens fru
Kam er im an dem weg zu
Da er von dem garten rait
Der tüfel trug richü clait
Die warent waidenlich geſnitten
Der richter kam geritten
Von ſinem wingarten
Er grüſt in vnd ſprach harten
Von wannen er wär vnd wer
Das iſt ain ding dez ich ger
Daz ir mir daz recht ſagt
Ez iſt üch beſſer verdagt
Sprach der tüfel ze hant
Ez müſz mir werden bekant
Sprach der richter mit zorn
Oder ir ſint verlorn
Ich han gewaltes hie ſo vil
Was ich üch laides tun wil
Das mag mir nieman erwern
Er begunt zornlichen ſwern

Sagt er im nit das mer
Von wanen vnd wer er wer
Er benäm im lib vnd gut
E ir mir den ſchaden tut

So ſag ich üch vil recht
Min namen vnd geſlächt
Sprach der verſlucht ze hant
Ich bins der tüfel genant
In fraget der richtäre
Wa ſin gewerb wäre
Dez antwurt im der tüfel ze hant
Ez ſol dir werden wol erkant
Vnd wil dich ez wiſſen lan
Ich ſol in die ſtat gan
Das iſt es hüt die zit
Was man mir ernſtlichen git
3. Das ich das alles nemen ſol
Der richter ſprach nu tu ſo wol
Vnd gunne mir das ich daz ſech
Das dir ze nement beſchäch
Die wil vnß der marckt wer
Des tun ich nit ſprach er

Vnd gebüt och dir
Das du nit komeſt von mir
E du mich hüt hie ſechen laſt
Alles daz du hie begaſt
Das gebüt ich dir by got
Vnd by dem ſelben gebott
Da mit ir werdent beſtalt
Ich gebüt dir by gotes gewalt
Vnd by gotes zorn da by
Vnd wie vil der gebot ſy
Dü iemer müſent für ſich gan
Den du nit mocht wider ſtan

Vn dar zu die genoſſen din
Da by müſz dir gebotten ſin
Vnd gebüt dir by gottes gericht
Das du ze miner angeſicht
Nemeſt was man dir hüt geb
Owe das ich iendert leb

Sprach der tüfel ze hant
Du haſt mich an ain ſtarck bant
Gefangen vnd gebunden
Das ich zu mangen ſtunden
Gröſſer not nie gewan
Das ich dar nach gedencken kan
So waiſz ich niendert den liſt
Das für dich gut iſt
Sid es dir one fromen ſy
So laſz mich dirre ding fry

Der richter ſprach daz tun ich nicht
Was mir dar vmb beſchicht
Daz muſz alles beſchächen
Ich wil ez gerne ſechen
Syd mich ſyn denn nit wilt erlan
So müſz es hüt alſo ergan
Das dir wirt ſer vnd lait
4. Bedarfeſtu wiſzhait
Du lieſſeſt din zwingen mich ſin
Dar umb die genoſſen min
Tragent ainander groſen haſz
Vnd werdent dar an nimer laſz
Dez ſolteſt mich laſſen farn
Wolteſtu din recht bewarn

Da ſprach der richtäre
Ez iſt dir nie ſo ſwäre
Das ich mit dir gan wil
Sin werd wenig oder vil

Was dir hüt hie werd geben
Solt ez mir gan an daz leben
Das wil ich ſechen an
Vnd ſolt es mir miſz gan
Ich laſz dich mit namen nicht
Vnd ſpricheſtu do wider icht
Das wär als gut verborn
Nu la du varn dinen zorn

Da ſprach der vil böſz gaiſt
Da du vil lützel vmb waiſt
Daz bevinſt noch hüt ain tail
Daz tunckt den richter ain hail
Was er wunder ſolte ſechen
Da was im lieb an geſchechen
In die ſtat giengent ſy ſa
Dez waz dez tagez marckt tag da
Vnd was der lüt da genug
Dem richter man da trug
Vil manig trincken an die hant
Da waz da niemant bekant

Der ſin geſell wer
Do bott im der richtär
Daz trincken och an der ſtunt
Er tät ez aber nit an den munt
Wan der tüfel wolt ſin nicht
Do er gie da ſochtan geſchicht
Daz ainem wib da beſchach
Von ainem ſwin ain vngemach
Daz trib ſi bald für ir tür
Nu gang zu dem tüfel hin für
Alſo ſprach daz zornig wib
Der nemm dir leben vnd lib
cxxxviii. Der richter ſprach geſelle min
Nu gang dar vnd nim daz ſwin

Ich hör wol daz man ſin gicht
Ez iſt laider ernſt nit

Sprach der tüfel aber do
Si wär ain jar vmb vnfro
Wenn ſy dez wird innen
Daz ich ez hette hinnen
Si giengent an den marckt baſz
Da der lüt vil waz
Ainem andern wib beſchach
Daz ſy zu ainem rind ſprach
Dem tüfel ſigeſt du ergeben
Der nem dir lib vnd leben
Do ſprach der richtär
Nu hörſtu wol daz mer
Daz dir daz rind geben iſt
Ez leret ains vil karger liſt
Ir iſt nit ernſt dar zu
Waz ich ander ſwa nu thu
So han ich nit an dem rind
Do ſprach ain wib zu ainem kint

Du wilt nit laſſen durch mich
Der übel tüfel nem dich
Nu nim daz kint ſprach der man
Ich han do laider nit an
Sprach der tüfel da ze ſtunt
Si näm nit zechen phunt
Daz ſy mir ſin gunde
Vnd mich ſin vnder wunde
Ich näm ez gern mocht ich
Do giengent ſy alſo für ſich
Byſz en mitten vff den marckt
Der was alſo ſtarck

Das ſy gar warent komen har
Die dez tages wolten dar

Da begunden ſy ſtill ſtan
Ain wib begund zu im gan
Die was baidi ſiech vnd alt
2. Jr armut die waz manigualt
Dez waz vil groſz ir vngemach
Si begund wainen vnd ſprach
Owe dir richtäre
Daz du ſo rich wäre
Vnd ich ſo arm bin geweſen
Vnd du nit trüweſt geneſen
Du habeſt mir an ſchulde
Vnd an gottes hulde
Min aigens külli genomen
Da ez alles von ſolt komen

Des ich vil arme ſolte leben
Mir iſt dü craft nit geben
Daz mir der lib ſo wol tüge
Daz ich mich dar nach müge
Da man mirs geb durch got
Dez heſtu nit wann dinen ſpot
Nu bitt ich got durch ſinen tot
Und durch die grimeliche not
Die er an ſiner menſchait
Durch vns armen ſünder lait
Daz er gewer mich armes wip
Das din ſel vnd din lib
Der übel tüfel für hin
Do ſprach der tüfel wider in

Sich daz iſt ernſt nu min war
Er graiff im vaſt in daz har
Vnd begund ze berg gachen
Daz ez alle die an ſachen
Die an dem marckt wären
Jm mocht die vart wol ſwären

Er müſz komberlichen faren
Den ain hun mit dem aren
Ich waiſz nit waz dar nach beſchach
Da man in aller fereſt ſach
Da endet ſich daz mer
Suſt waz der richtär
Mit ſige worden ſigen loſz
Er wönd gewinen er verloſz
Ez iſt ain vn wiſer rat
Der mit dem tüfel vm gat
Wer gern mit im vmb fert
Dem wirt ain böſer lon beſchert
3. Er kan ſo mangen argen liſt
Das er wol ze fürchtent iſt
Daz wart wol an dem richtär ſchin
Gott löſz vns von der helle pin.

Digitized by Google

CXXXIII.

Von der Minnen.

Inhalt.

Die bekannte tragiſche Geſchichte von Gabriele von Vergy und dem Ritter von Coucy, durch Meiſter Gottfried von Straßburg, vermutlich aus einem provenzaliſchen Dichter, in teutſche Verſe gebracht. Wie ein reines Weib einen edeln Ritter minnte und er ſie; doch konnten ſie nicht zuſamen kommen; weil die Frau einen werten Mann hatte, der ſie wol hütete. Wie dieſer beſchloß, ſie dem Ritter aus den Augen zu bringen, und mit ihr nach dem heiligen Grabe zu faren; wie die Frau ihren Geliebten beſendet, ihm dies Vorhaben ihres Mannes entdekte und ihn bat, ſelbſt dahin zu faren, auf daß ſie zu Hauſe bleiben könne und der Ritter ihr das verhieß, worauf ſie ihn mit einem Kuſſe und ihrem Fingerring entließ. Wie der Ritter dahin fur und in Paleſtina vor Liebes Gram ſtarb. Wie ſein Knappe, nach ſeinem lezten Willen den Fingerring der Frau und das Herz ſeines Herren in einem goldnen Käſtchen in ſeine Heimat fürte, um es der Frauen zu bringen. Wie er ihren Mann begegnet, der ihm daſſelbe mit Gewalt abnimmt, zu Hauſe des Ritters Herz zu einer köſtlichen Speiſe bereiten und das ſeinem Weibe aufſezen lieſſ. Wie die Fraue das mit Begierde aß und ſie däucht, daß ſie nie köſtlichere Speiſe genoſſen hätte. Wie der Mann ihr entdekte, was ſie gegeſſen, und ſie darüber in Ohnmacht fiel, dann aber ſchwur nie wieder Speiſe zu ſich zu nemen, worauf ſie ſtets mit Klagen und Seufzen von ihrem geliebten Ritter ſprach, bis ihr gebrochenes Herz zu ſchlagen aufhörte. Alles dieſes hat uns Meiſter Gottfried in ſeiner zarten, einfachen und rührenden Weiſe geſungen, beſſer als nach ihm einer der vielen Dichter, die denſelben Stof ſpäter bearbeitet haben. Das Gedicht ſteht auch in der bei N. CXXIX. angefürten Handſchrift der Johanniter Bibliotheke zu Straßburg, aus welcher es, nach einer Bodmeriſchen Abſchrift, in C. Müllers Sammlung deutſcher Gedichte aus dem XII. XIII. u. XIV. Jahrhundert, erſten Bande, nach dem armen Heinrich, Seite 208 abgedrukt iſt. Dort hat es nur 544 Verſe. Den Namen: Von der Minnen, glaubte ich beibehalten zu müſſen.

von Konr. v. Würzb. S. 376.

cxxxviij. Ich prüff in minem ſinne
Das luterlichi minne
Der welt iſt worden wilde
Da von ſol man bilde
Ritter vnd frowen
An diſem märe ſchowen
Wan es von gantzer liebi ſait
Dez bringt vns gewiſzhait
Von ſtraſzburg maiſter gotfrid
Wer vff der waren minne trit
Wil eben ſetzen ſinen fuſz
Das der hören muſz
Sagen vnd ſingen
Von hertz lieben dingen
Von den was ſich geſchechen
Da ſy ſich halten vnd ſechen
Mit minicklichen ogen
Dü red iſt one logen

Ir minnet ainer dez dar baſz
Wer von minnen ettwas
Horet ſingen oder leſen
Dar vmb wil ich fliſig weſen
Das ich diſz ſchon mär
Mit red alſo bewär
Daz man dar an kieſen müg
Ain bild daz der minne tüg
Dü luter vnd dü raine
Sol ſin vor aller maine
Ain ritter vnd ain frowe gut
Hetten lib leben vnd mut
In ain ander ſo erweben
Daz baidi ir mut vnd ir leben
Ain ding was gehaiſſen gar
Waz der frowen argez war

Das waz och dem ritter
Da von ze jüngſt bitter
4. Wart ir ende laider
Dü minn was ir baider
Worden ſo gewaltig
Si was ſo manigualtig
Si hetten baide ſmertzen
Mit dencken vnd in hertzen
Von der minne ſüſſe kunt
Sy hat ſy biſz an den grunt
Mit jr für enzündet
Vnd alz gar durch gründet

Mit wunicklicher trutſchaft
Das niemant mocht jr fröde craft
Mit rede han ze ende bracht
Jr luterlicher an dacht
Niemant kont volſagen
Nie gantzer trü wart getragen
Von manne noch von wibe
Dann och in ir libe
Dü zway ze ſament trügen
Och konden ſy mit fügen
Zu ain ander komen nicht
Alſo daz ſy zu der minne pflicht
Jr gernden minne mochten han
Daz ſüſſi wib vil wol getan
Hatte ainen werden man
Alſo daz ich ſagen kan

Des wart ir hertze dicke we
Von dem man den ſy hett ze E
Wan ſi ſchon was behut
So vaſt daz der here gut

An ir nie mocht geſtillen
Sines hertzen willen
Daz nach jr minnen waz verſniten
Dez wart die not von jn vermitten
Dü ſtrengen was vnd angſtlich
Nach jr libe minicklich
Begund er alſo vaſte keln
Daz er ſine pin verheln
Nit mocht vor ieman
Zu der ſchönen dan
Rait er wenn ez mochte ſin
Vnd tät da mit jr klage ſchin
cxxxviiij. Sines hertzen vngemach
Da von ze jüngſt geſchach
Ain lait das in beſwarte
Der frowen man der warte
Mit ſtarcker hut jr baider
So lange das er laider
An ir gebärd wart gewar
Das dü ſüſſi minne gar
Si hat in jr ſtrick verworren
Vnd daz ſy müſent dorren
Nach ain ander baide
Daz wart do vil laide
Dem gutten hern do
Er gedacht wider ſich alſo

Hüt ich minez wibes nicht
Min ogen licht an ir geſicht
Daz mich her nach gerüwet
Wann ſy mir ſchaden prüwet
Mit diſem edeln werden man
Daz wend ich ob ichs fügen kan
Jch bring ſy vz ſiner wer
Vber daz vil wilde mer
Wil ich zwar mit ir farn
Ob ich konne ſy bewarn

Vnd von jr wend ſin hertze gar
Vnd ſi von im das er zwar
Den mut von ir genäm
Ich hort ſagen ez zäm
Ain lieb vngeſanfte lait
Daz mit langer ſtättikait
Von im werd geſchaidet gar
Dar vmb ich gern mit jr var
Zu dem frone gotes grab
Biſz daz ſi gar vergeſſen hab
Verholn liebi die ſy trait
Dem vil werden ritter gemait
Alſus kam er über ain
Daz er den gelieben zwain
Jr holtſchaft wolt erlaiden
Dü minne doch geſchaiden
Nimmer mocht werden vnder in
Er kerte dar vff ſinen ſin
Das er mit der frowen
Och wolti ſchowen

Jeruſalem daz ſchone lant
Da der ritter bevant
Das er nach jr minne bran
2. Da wart ſin mut dez innan
Vnd wart dez ze rate
Daz er nach jr gedrate
Wolte farn über mer
Jn dunckte das er ane wer
Da hindan tot geläge
Ob er das verlege
Das er wendig wurd
An der minnen burd
Die bezwang vaſt ſinen lib
Das er durch das ſchon wib
Wär in grimmem tot gefarn
Dar vmb wolt er nit lenger ſparn

Do er das an in innen wart
Das ſy wolten faren hart
Do wolt er ſin verblichen
Nach der tugentlichen
Das vil kaiſerliche wib
Sprach frünt höre lieber lib
Min her iſt an den willen komen
Als du ſelber haſt genomen
Daz er mich flöchen wil von dir
Nu volge trut geſelle mir
Durch diner hochen werden art
Vnd erwend diſe vart

Die ſin lib hat vff gelait
Ueber das wilde mer brait
Far alters ain dar über E
Durch das er hie beſte
Vnd wenn er hat von dir vernomen
Daz du biſt vor jm über komen
So belibet er ze hant
Vnd iſt an dem wan erwant
Den ſin lib hat vf mich
Wan er gedencket wider ſich
Wär an diſem ding icht
Dez min hertz ſich verſicht
An minem ſchonen wibe gut
Der werde ritter hoch gemut

Wär nit von dem lande komen
Suſ wirt der zwifel jm vernomen
Vnd wider ſich min hertz trait
Och ſol dir nit weſen lait
Ob du biſt ain wil dort
Biſz man verredet hie diſz wort
Daz von vns flüget über lant
So dich her wider hat geſant

Der edel ſüſz raine criſt
3. So haſtu ſam mir alle friſt
Dinen willen deſter baſz
Ob man verredet das
Das man von vns ze märe ſagt
Dem edeln got ſy ez geclagt

Das du nach dem willen din
Nit iemer mocht by mir geſin
Vnd ich by dir nach miner ger
Gang zu mir liebes bülli her
Vnd enphach von mir diſz vingerlin
Da bi ſoltu der ſwäre min
Gedencken vnder ſtunden
Da mit bin ich gebunden
So dich min og nicht erſicht
Zwar was mir doch beſchicht
So muſz ich an dich gedencken
Din vart kan mir ſencken
Jamer in mins hertzen grunt
Gib mir lieb an minen munt

Dinen ſüſſen fründez kuſz
Vnd thu durch mich alſus
Als ich han geſaget dir
Gern fro ſprach er zu ir
In trües hertzen ſinne
Was ich dar an gewinne
Ich tu mit trüwen waz ir went
Ich bin ſogar an üch verſent
Hertz lib mut vnd ſin
Daz ich üch von recht bin
Ewiglichen vndertan
Lant mich üwer vrlob han
Vſſer welti frowe gut
Vnd wiſſent daz min ſender mut

Muſz groſſen cumber doln
Ich bin an üch verholn
Mit hertz vnd mit lib
Die liebſt aller wib
Kan mir michel angſt haben
Ich wolt man trug mich E ze graben
E mir daz vngelük beſchäch
Daz ich ir nimer me geſäch
Hie mit waz die red hin
Die ſy tribent vnder in
Von ir hertzen laide
4. Dü zway liebi baide
Schieden ſich mit lait
Vff min trü vnd ayd

Da hub ſich groſſer marter
Vnd zwungen ſich harter
Ze hertzen an der ſtunt
Me den mit dem mund
Ich üch beſchaiden kunn
An weltlicher wunn
Lag ir baider hertze tot
Ir ſüſſer mündel roſen rot
Vil ſanffter küſſe phlagen
Dar nach ſy ſich verwagen
Aller fröd vnder in
Der werd ritter kert dahin

Mit jamer an daz mer ze hant
Den erſten kiel den er vant
Da wart er in über bracht
Er hett ſich dez wol bedacht
Daz er vff der erden
Niemer wolte werden
Frödenhaft vnd fro
Got füg ez den alſo

Das er ze lande käm
Vnd ettwaz vernäm
Von der lieben frowen ſin
Dez wart ſin hertzliche pin
Vil ſtrenger vnd bitter
Der tugenthafte ritter

Begund ſer nach ir truren
Vnd in ſin hertz muren
Sin alt ſorg nüwen
Nach ir minne trüwen
Tet er offenliche ſchin
Wan er nach dem liebe ſin
Vermait der grünen fröden zwy
Vnd wonnet ſtetticklichen bi
Der trüwen ſorgen eſte
Er ſant ſich nach ir veſte
Vnd wart ſin lait ſo recht ſtarck
Das im der jamer durch daz marck
Trang vntz vff der ſele grunt
Er wart tieffer ſorgen wunt
Vnd inicklicher ſwäre
Der minne martrere

cxxxx. Sprach er ze manger ſtunt
Mit ſenftem munt
Geeret ſy daz raine wib
Der leben vnd ir lib
Mir git ſo hertzeclichen pin
Da dü lieb frowe min
Wie kan ir liebi maiſterſchaft
So bitterlicher not craft
Senden mir ze hertzen
Wie mag ſo groſſen ſmertzen
Mir ir ſchoner lib geben
Sol ſy nit troſten mir min leben

So bin ich ewiglichen tot
In diſer clagendez hertze not
So er mit jamer alle tag
Traib ſo lang diſe clag

Biſz er ze jüngſt wart gelait
In ſo ſender ſiechait
Daz er nit lenger mochte leben
Im wart ſo grimmes lait geben
Das man wol an im ſach
Das täglich vngemach
Daz inrenthalb ſin hertze trug
Vnd daz der werd ritter clug
Von jamer wolte ſterben
Vnd alſo verderben
Do er ſich dez verſach
Das im ze ſterbent beſchach
Er ſprach zu ſinem knechte
Nu thu mir ſo rechte
Ver nim mich trut geſelle min
Sid ich nu muſz da hin
Ich befind laider wol
Daz ich ſicher ſterben ſol

Durch min lieben frowen
Wan ſy mich hat verhowen
Biſz vff den tod mit ſender clag
Dar vmb hör waz ich dir ſag
Wenn ich ſy erſtorben
Vnd lig an fröd verdorben
Durch daz kaiſerliche wib
2. So ſnid mir vff minem lib
Vnd nim dar vz min hertze gar
Blutig vnd rüwe var
Daz ſoltu danne ſalben
Mit balſam allenthalben
Das ez lang friſch beſte
Vernim was ich dir ſage me

Früm ain lad claine
Von golde vnd geſtaine

Dar in min totes hertze tu
Vnd leg diſz fingerlin dar zu
Das mir gab die trutin min
Dü zway ſond by ain ander ſin
Verſloſſen vnd verſigelt
Bring ez alſo verrigelt
Vnd bring daz miner frowen
Durch das ſy müge ſchowen
Was ich von ir hab erlitten
Vnd wie min hertz verſnitten
Nach ir vil ſüſſen minne
Si hat ſogtan ſinne
Vnd alſo gantz trüwe
Das min jamer nüwe
Lit iemer in ir hertze ſüſ
Den ich durch ſy liden müſz

Als ich von billich ſol
Dar vmb thu ſo rechte wol
Vnd erfolle diſz gebott
Der rain ſüſſe got
Der kain edel hertze ye
Mit der helffe ſin verlie
Der ruch ſich erbarmen
Vber mich armen
Vnd muſz der lieben geben
Fröd vnd wunickliches leben
Wann ich muſz hie ligen tot
Mit clagendez hertzen not

Der ritter nam ſin ende
Dar vmb ſine hende

Der knecht jamerlichen want
Vnd hieſz im vz ſniden ze hant
3. Vnd er follet ſins herren bett
Als er in gebetten hett
Vnd kerte da von dan
Als ain frödenloſer man
Mit dem hertzen alſo tot
Er fürtz als er im gebot
Zu der ſelben veſte
Da er die frowen weſte
Durch den lieben herren ſin
Lait er dez grimmen totes pin

Do der knecht zu der veſti kam
Da die frowe tugent ſam
Was in der ſelben zit
Da errait in vff dem velde wit
Ir man von geſchicht
Vnd wolt als vns daz mär gicht
Da han gebaitzet
Dez wart der knecht geraitzet
Vff ſin clägliches vngemach
Da in der ritter geſach
Da gedacht er ze hant
Zwar dir knecht iſt her geſant
Vmb anders nit wan vmb das
Das er märe ettwas

Bringe minem wibe
Von ſines herren libe
Der nach ir minne lait trait
Hie mit er zu dem knechte ſait
Vnd fraget in der mere ſa
Do geſach er ſchier da
Die lad von gezierd clug
Dar in er daz hertz trug

Vnd der frowen fingerlin
Er hat ez an den görtel ſin
Baidi gehenckt vnd geſtricket
Er wär anders für gerittet
Do daz der ritter erſach
Den knecht grüſt er vnd ſprach
Was er dar inne trüg
Da ſprach der vil gefüg

Vnd der getrü Jüngling
Ez iſt zwaiger hant ding
Das ſer by mir iſt her geſant
Ja ſprach der her tu mir bekant
4. Was dar in iſt verborgen
Da ſprach der knecht mit ſorgen
Zwar dez enthun ich nicht
Kain menſch ez miner geſicht
Wann der ez von recht ſol ſechen
Nain alſo mag ez nit beſchächen
Sprach der ritter zu im
Wann ichs wol mit gewalt nim

Vnd ſchow ez ſunder dinen danck
Dar nach über vnlanck
Was daz ſelbe ledalin
Bracht von der ſitten ſin
Das tett er vff mit ſiner hant
Er geſach daz hertz vnd vant
Siner frowen fingerlin
An den zwain wart im wol ſchin
Das der ritter do lag tot
Vnd diſü zway in ſiner not
Ein vrkunde wäre
Zu der vil ſälden bäre
Der ritter ſprach dem knecht zu
Jch ſag dir was du tu

Din ſtraſſe var du
Ich wil diſz clainot nu
Mir ſelber han daz ſag ich dir
Suſt rait er hin nach ſiner gir
Vnd ſprach zu ſinem knecht ſo
Daz er im vz dem hertzen do
Ein clain ſunder drachte
Mit allem fliſſe machte
Daz tett er mit willen gar
Er nam zu im daz hertz dar
Vnd berait ez wol
Als man ain tracht eſſen ſol
Ein clainer ſlechte ſpiſe
Dü ir ſo wol nach priſe
Mit edeln wirtzen ſy gemacht
Als daz hertze ſo geſlacht
Da ze mal wart berait
Dar nach wart nit me gebait

Der wirt gieng über tiſch
Ze hant trug man alſo friſch
Die tracht ſiner frowen dar
Er ſprach frow verſuch ez gar
Wol diſz ſpiſe claine
Ir ſolt ſin eſſen aine
cxxxxi. Wenn ir ſin nit wol getailen mugent
Si was üch kont in üwer jugent
Do nam dü frowe geſlacht
An allen wider ſpacht
Vnd auſſz ir fründes hertze gar
Alſus daz ſy nit wart gewar
Weller hant ez mochte ſin
Das jamerliche trächtlin

Funt ſy ſo ſüſz in ir munt
Das ſi da vor in kainer ſtunt

Nie ckainer ſpiſe gaſz
Der ſmack geviel ir baſz
Do es alſo rain was
Dü fro das hertz gern auſz
Do nu die frowe ſtätte
Das hertz geſſen hätte
Do ſprach der ritter ze hant
Du tu mir frowe min bekant
Wie dir diſi tracht behag
Ich wen du alle din tag
Enbiſt kainer ſpiſe me
Süſſer frowe danne die
Lieber her ſprach ſy do
Niemer werd ich recht fro
Ob ich ye ſpiſe gäſz
Dü mich ſo zucker reeſz
Dücht vnd alſo rain
So diſü trachte clein
Der ich ietz han bekort
Aller ſpiſz ain über hort
Müſz diſü tracht allain ſin
Nü ſprechent lieber herre min
Iſt diſü tracht lobeſam
Geweſen wild oder zam

Frowe ſprach er zu ir
Vernim rechte was ich dir
Mit worten hie beſchaide
Zam vnd wild dü baide
Was diſü tracht ſamer got
Den fröden wilt one ſpot
Den ſorgen zam on vnderlaſz
Du haſt dez ritters hertz gaſz
Das er in ſinem libe trug
Der durch dich hat er litten gnug
2. Jamer alle ſine tag
Gelob mir was ich dir ſag

Er iſt von ſender hertz not
Nach diner ſüſſen minne tot
Vnd hat dir daz hertze ſin
Vnd ain gut ſingerlin
Ze ainer vrkunt her geſant
Bi ſinem knecht in diſz lant

Von dem laiden märe
Da wart dü ſeldenbäre
Als ain todes wib geſtalt
Ir wart in dem libe kalt
Das hertze nu gelobent mir
Ir blancken hend enphielent ir
Baidi für ſich in jr ſchoſz
Daz blut ir vz dem munt goſz
Als ir dü war ſchuld gebott
Ia ſprach ſy mit manger not
Han ich ſin totes hertzen gaſz
Der mir ye on vnderlaſz
Von grund hat holden mut getragen
So wil ich üch ſicher ſagen
Das ich nach dirre ſpiſe
Kainer nimer me

Mich fürbas wil genietten
Got ſol mir verbietten
Durch ſinen tugentlichen mut
Daz noch ſo weder ſpiſe gut
In mich kain weltlich ſpiſe ge
Enbiſſen ſol ich nimer me
Kainer ſlachte dinges
Wann dez jüngelinges
Der gehaiſſen iſt tot
Ich ſol mit ſender hertzen not
Verſwenden hie min armes leben
Vmb in der durch mich hat geben

Hertz lib dar zu ſin leben
Dez wil ich nu in liden ſtreben

Ich wär ain vngetrüwes wib
Sid er hat geben vmb mich ſin lib
Ob ich gedachte nit dar an
Daz er vil tugentlicher man
Sant mir ſin hertz tot
We das mir ie nach ſiner not
3. Wart ainig daz leben ſin
Ez en mag nit anders ſin
Das ich vil arme frowe leb
Vnd er in dem tode ſweb
Der vor mir trüwe nie verbarg
Suſt wart ir not ſo recht ſtarck
Das ſy von hertzen laide
Ir blancken hende baide
Mit grime in ain ander vielt
Das hertz in ir libe ſpielt
Von ſender jamerunge
Hie mit geb dü junge
Ain end ir ſüſſen leben
Vnd wider wag vil eben
Mit ainem ſwären lot
Was ir do vor genot
Ir frünt verborgen hett
Das galtz mit gantzer ſtett
Vnd och mit hochen trüwen im
Got wöl waz ich dinges nim
Das ich wider gebe das
Baidi ſenfter vnd baſz
Denn ir vil raines hertze tett
Ach wenn das an kainer ſtett

Wart nie vergolten alſo gar
Noch nimer wirt das iſt war

An den lüten die nu ſint
Wann nu fro minn vnder bint
Lit nit ſtrencklichen an
Das baidi frowen vnd man
Zeſamen nit gebunden ſint
Das ſy dez grimmen todes pint
Nu durch ain ander liden
Man ſlaichſt ez ab der widen
Ein baſt vil ſtercker mit der hant
Denn ietzo ſy der minne bant

Da nu lieb bi liebi lit
An dez grimen todes ſtrit
Werdent ſi geſchaiden wol
Die nun komberlichen dol
Dur ain ander wollen tragen
Fro minne git by diſen tagen
Jr ſelber alſo guten koff
4. Wiſſent das ſy nie geſloff
Zu togenlicher diete
Vmb ſo ſwache miete
So durch ir ſüſſikait ſo gut
Daz durch ſy manig edel mut
Biſz vff den tot verſeret waz
Nu merckent ſy ir art baſz

Vnd iſt ſo kranck ir orden
Daz ſy wol iſt worden
Den argen vmb ain klaines gut
Dar vmb iemant lützel tut
Durch ſy nu dem libe we
Man wil dar vff nit achten me
Vnd rüwet daz vil klaine mich
Sid ſy nu gelichet ſich
Den lüten allen gemain
Man acht dar vff vil klain

Als iſt ez vmb die minne
Gewinnt aber ſy die ſinne
Das ſy türe wirde
Ez wär dez jamers bürde

Die gelait ſo veſt an
Denn ietzunt tätten frowen vnd man
Ez wirt nach ir alſo geſtritten
Vnd ainer für den andern bitten
Daz man ez gern möchte ſechen
Nit anders kan ich üch veriechen
Von wirtzburg ich conrat
Wer als rain ſinne hat
Das er daz beſt gern tut
Der ſol diſz mer in ſinem mut
Dar vmb ſetzen gerne
Das er da by gelerne
Die minne luterlichen tragen
Kain edel hertz ſol verzagen
Da mit hat diſz red ain end
Das got die falſchen hertzen ſchend.

CXXXIV.

Das Kreuz in die Luft.

Inhalt.

Der Dichter will, ob Freude oder Leid über ihn komme, nimmer ſeine Fraue aufgeben.

Beſchreibung und Lob ihrer vorzüglichen Eigenſchaften. Er kann ſie, wegen einem Andern, den er beneidet, nicht ſehen; es freuet ihn aber daß er wenigſtens in Gedanken bei ihr ſein kann. Er bittet ſie, des Morgens nach der Gegend wohin ſie weiß, daß er zu gehen gewonet ſei, mit ihrer Hand ein Kreuz in die Luft mache, ihm zum Segen; ſo werde ſeine Sache doch noch nach Wunſch gehen und er zu ihr gelangen: ſolte aber auch Dieſes ihm wenig helfen; ſo habe es ihn doch gefreut es zu denken und zu ſagen.

cxxxxij. Ich han den ſin vnd den mut
Das ich durch übel noch durch gut
Nit ſchaiden von der zarten wil
Mir iſt alles das ain ſpil
Daz ir dienſt mir beſchicht
Min hertz hat die zu verſicht
Was mir gutes wider fert
Das ſy mir als von ir beſchert
Waz mag ich dann ſprechen me
Beſchicht mir wol oder we
Der kaines mich betrüben mag
Mir enſchint kainer tag
Der mich an froden krencke
Wenn ich an ſy gedencke

Ir tugent iſt ſo maniguallt
Wer ie geſach ir gewalt
Der muſz ir iemer weſen holt
Recht als gelütert iſt das golt
Dez man zu hocher koſt gert
Iſt ſy vor allen frowen wert
Vnd iſt gehaiſſen wol ze mal
Vnd och genemet der gral
Si iſt der criſtenhait ain hort
Wann ſi ſpricht nimer übel wort
Si iſt och aller ſeldenbär
Wen ſy ſin willig wär
Waz man von wiben ie gelaſz
Ald lobes ie von in gemaſz
Vnd wär ez als vff ſy genant
Die die wärentz vngeſchant

Die es nu vor in horent ſagen
In ir jungen tagen
Wo ich ritt für oder wider
Ich gang vff ald nider

Was ich ſchöner frowen ſich
Da iſt ſy wol die minicklich
Daz ir zucht iſt vor in allen
Si iſt ain rechti wol gefallen
Gut lüt geloben mirs
Iſt ſy ſchon mir iſt dez wirſ
2. Syd ich nit ſechen tar
Von wem daz iſt dez nem ich war

Gern ob ich möchte
Das er an mich töchte
Vmb den nid den ich im tu
Baydi ſpat vnd fru
Wünſch ich daz ſyn lieb zer ge
Vnd im als lait by geſte
Sid ſin niden mir iſt by
So ſint doch min gedencke fry
Die ſend ich ir nach miner macht
Baidi tag vnd vnder nacht
Me den tuſent fuder
Recht als der falk zum luder
Wider kompt vff dez hant
Der in vz hat geſant

Alſo tut mit luſtes craft
Ain rain hertz mit trüwen haſt
Daz ez mit dencken wider kunt
Min höchſtü fröd mir daz frumt
Ob es iſt das ich kan
Mit gedencken fröd han
So bit ich die wandels fry
Wie fer ich laider von ir ſy
Das ſy mich nit engelten laſz
Si tröſt mich noch in ſölicher maſz
Das ſy des morgens fru
Ain krütz in die luft tu

Mir ze wunſch vnd ze ſegen
Vnd wölt ſy der gnade pflegen
So waiſz ich das mir wurd dez rat
Das vor min hertz betrübet hat

Ir ogen wend ſy dez endez dar
War ich dez morgens hin var
Mit ir gedenck dez crützes ſwanck
Vnd wünſch mir hailes in ir gedanck
Möcht ich mich dez an ſy verſechen
So möcht mir nimer lait beſchechen
Als tür als vmb ain har
Daz ſag ich üch für war
Doch bitt ich got mit rechter ger
Das er ir lib ir gut ir er
Nem in ſin götlich pfleg
3, Genädiglichen alweg
Der ich alles gutes gan
Vnd al min fröd von ir han
Wie lützel ſy wil minnen
Min trü ſin innan bringen
Nü ſag ich hie die red dir
Wie lützel ſy erſchüſſet gen mir
Hie mit hab ain end
Das got din liden wend.

Digitized by Google

CXXXV.

Luderei.

Inhalt.

Dies Gedicht gehört zur Gattung derjenigen, welche die Franzoſen: Coq à l'ane nennen, da mir keine eigene und eigenthümliche teutſche Benennung derſelben bekannt iſt; ſo habe ich demſelben den ſchon im neunten Jahrhundert gebrauchten Namen: Luderei gegeben und noch in ſpäteren Zeiten, hieß ein Luderer nicht nur ein verſchwenderiſcher Weltmenſch, ſondern auch ein Spasmacher der den Gelagen nachzieht. In dieſen Gedichten ſchrieb man gewönlich beſeelten und unbeſeelten Weſen Handlungen und Eigenſchaften zu, welche ihnen ihrer Natur nach unmöglich zukommen konnten, um die Geſellſchaft lachen zu machen. Den Inhalt des Gegenwärtigen anzeigen, hieß daſſelbe abſchreiben; oder ins Neuteutſche überſezen. Der Schluſſ deſſelben zeigt, daß es bei einem Gelage geſungen und vielleicht gar improviſirt worden. Die Anfürung des Graven Conrad von Freiburg-Fürſtenberg, möchte auf ein höheres Alter ſchlieſſen laſſen, wenn Er und nicht ſein Haus gemeint wäre, welches warſcheinlich noch lange nach ſeinem Tode geſtanden hat; aber das darf nicht überſehen werden, daß man im Jar 1371 (denn aus dieſer Zeit iſt die Handſchrift) ſchon aus Büchſen (Kanonen) ſchoß, wie Vers 80 angefürt wird, was im Breiſgau, wo das Schieſſpulver erfunden worden ſein ſoll, und welcher Gegend das Lied, nach Sprache und Schreibung angehört, eben nicht zu verwundern wäre. Daß fünfzehn Jare ſpäter in der Schlacht vor Sempach, von dieſer Erfindung kein Gebrauch gemacht wurde, mochte an der unwegſamen Gegend liegen.

aus einer ältern Hs.
s. Pfeiffer [illegible] 153

cxlij. Ich bin komen an die ſtat
Daz man rot ſnecken wat
Ze ſament in ain nüwes joch
Ich hort ainen guckoch
Haben ain loblich gedön
Ain junckfro loblich vnd ſchön
Dü waz ainem krüppel holt
Ainz maigers wib dü auf golt
Das hett ain betler verlorn
Ain krebs blieſz ain jag horn
Das ez in aller welt erſchall
Mir kam dü wilt nachtgal
Mit ſo langen tuten
Kain münch in ſiner kutten
Möcht ſy nit verborgen han
Ich hort ain geburen gazan

Vff ſinem haimgarten
Mit ſiner hellenbarten
Facht ain keffer dancklich
Er ſlug den konig von franckrich
Dez wainet ſer ain ſleder muſz
Ain lob froſch but ain ritter huſz
Vff ainem pferſich ſtain
Daz ſach die welt gemain
E iemant wirt geborn
Das wart ainem weber zorn
Der het ſo vil gebachen
Dez müſz ain eſel lachen
Sid niemant win trincken mag
Ain rapp vil hocher minnen pflag
Der gie hin zu dem tantz
Mit ſinem roſen krantz

Trat er den firggan dray
Dez fröt ſich der liecht may

4. Die rain begunden riſen
Waz ſol man iemant priſen
An ainem alten ſatel geſchir
Von wiroch vnd mir
Waz mag beſſerz ſin
Ein hüw ſant gebratten win
Von ainem krug von yſen
Dez kam dü ſtat ze biſen
In lait vnd in vngemach
Ich ſach ain gulden obtach
Ob dez waldez cron
Dar vnder ſaſſen ſchon
Vff iedam aſch zwen mer fiſch
Die laſent ainem apt ze tiſch

Der was vor tuſent jaren tot
Dü liebi mir ain pfulwen bot
Do waget jr das hinder tail
Dez wart ain pfiffel tür gail
Dü lait haim zu jr füre
Ain groſz auentüre
Wer da daz beſte tät
Daz man dem in ars drat
Drü fuder kiſzling
Wie daz ich nit wol ſing
So tantzen ich doch
Ich ſprach daz och
Amper dich ſuſz
Der nit gewint der verluſt

Des lant üch nit verdrieſſen
Ain konſt mag erſchieſſen
Ze vnendlichen ſachen
Sid ich kan machen
Kurtz wil lang
Ain humel der ſang

Wie iericho ze ſtöret wart
Dar nach beſchach ain mer vart
Von wölffen vnd mucken
Ez trug vff ſinem rucken
Ein ertzprieſter eglon vail
Ain hantloſer worckt ain ſall
Daz gie von orient
Vntz gen occident
Vnd hett och nienan ende
Waz ſol die miſſewende

cxxxxiii. Die hunt tunt den füchſen
Ich ſach vz aine büchſen
Schieſſen das ez nieman hört
Siben wachteln zer ſtört
Ein hoptloſer hof wart
Ich trank ab aines juden bart
Daz mir dez ritten wart buſz
An hant vnd an fuſz
Schraib ain nun ain mettibuch
Ich ſach vff ainen buntſchuch
Ein abtantz giegen
Ein ſtumb mocht nit verſwigen
Das der babſt wart begraben
Ich ſach ainen ſiechen laben
Mit herten mul ſtraichen
Stachel ſach ich waichen

In ainem külen brunnen
Do erfror an der ſunnen
Ainer der waz wol bedacht
Ich denck daz vor faſznacht
Zwiſchen wihennächten tag
Nieman by ſinem wibe lag
Diſz iſt als verkeret
Mich ſtiget vnd meret

Vnſäld vnd armut
Ez iſt nieman vngemut
Wann ainer der vil pfennig hat
Min müli gat
Dez bin ich gar hüſz
Michel vngeſtrüſz
Kont von ſüſſen worten
Als remer wol horlen
Das graff konrat
Ze friburg huſz ſtat

Dis kan ich diſz trib ich
Ain wittwib pruntzet hoſlich
Durch ainer nadlün öri
Das ez in der höchi
Vogt hanſen ſprützt in die ogen
Ich ſach ain katzen ſogen
2. Junger haſen vier
Ain zanloſer ſtier
Baiſz vff ainen tag ze tot
Zwölf lewen rot
Diſz iſt als war
Als ich fernd was ain ſtar
Nu bin ich hür ain buchfinck
Der wol, das ich trinck
Der biett mir den win her
So trinck ich nach mins hertzen ger.

CXXXVI.

Wie ein Münch ein Kind trug.

Inhalt.

Ein junger Mönch, der von Kindheit an im Kloſter erzogen war, und von der Welt und ihren Bewonern nicht die mindeſte Kenntniß hatte, laſ einſt in einem Buch etwas von der Minne und ihrer Macht. Da er davon nichts verſtand; ſo fragte er einen Knecht, was und wo Minne wäre? Der Knecht gab ihm eine ſolche Erklärung davon, daß der Münch beſchloß die Minne kennen zu lernen: da riet ihm der Knecht, eine Reiſe zu ſeinen Verwandten vorzugeben und hiezu von dem Abte, Geld, Pferde und Knechte zu verlangen. Das tat er und wurde deſſen gewäret. Nun ritten ſie in eine Stadt und kerten in einer Herberge ein, wo die Wirtin allein zu Hauſe war. Der Knecht gab der Wirtin des Münches Geld aufzuheben, was ihr wol gefiel. Nun wurde ein gutes Gemach bereitet und an Eſſen und Trinken das Köſtlichſte aufgetragen, ſo daß der Münch dachte, hier möge wol das Haus der Minne ſein.

Der Knecht, welcher ſeinem Herrn nun auch die Minne wollte kennen laſſen, ſprach die Wirtin an, ihm hiezu zu verhelfen; da dieſe hörte, daß da kein Geld geſchont wurde; ſo wollte ſie den Gewinn ſelbſt nemen und ſie wurden des Preiſes einig. Nach dem Male alſo erſchien die Frau in zierlichem Puze und ſelbſt lieblich anzuſehen, und der Knecht ſagte dem Münche, daß ſie es ſeie, die ihn die Minne leren würde kennen. Als ſie nun allein 'waren, zeigte der arme Kloſtermann eine ſo völlige Unkenntniß der Minne und ihrer Werke, und benam ſich, bei allen Reizen ſeiner Schlafgefärtin ſo blöde und ungeſchikt, daß die Frau ſich hiedurch beleidigt fand und anfieng ihn mit Schlägen und Stöſſen zu miſſhandeln. Der gute Münch, welcher glaubte, daß dies die Werke der Minne ſeyen, ertrug Alles geduldig, und ſehnte ſich ſehr nach dem Morgen, mit dem endlich für ihn auch die Erlöſung von dieſem peinlichen Minneſpiel anbrach. Zornig rief er dem Knechte zu ſatteln und ſtill-

ſchweigend ritten ſie mehrere Meilen, biſ der Knecht ihn endlich fragte, wie ihm ergangen ſeie? Ich will mich deſſen nicht rümen, ſprach der Münch, es iſt mir wol ergangen: da er nun einſt gehört hatte, daß von Mann und Weib Kinder kommen; ſo fragte er den Knecht, welchem Teile das geſchehe, da ſprach der Knecht, demjenigen welcher unterliegt. Da erſchrak der Münch und ritt traurig in ſein Kloſter zurük, und grämte ſich über ſeine vermeinte Schwangerſchaft ſo ſehr, daß er ganz vom Fleiſche fiel. Einſt befand er ſich bei ſeinem Abte, da ein Bauer gegen den Son einer Wittwe Klage fürte, der ihm ein Rind ſo geſchlagen, daß es verworfen habe. Nun beſtellte er der Wittwe Son heimlich zu ſich, vertraute ihm ſeine unglükliche Schwangerſchaft und verſprach ihm drei Mark, wenn er ihn, wie die Kuh, von ſeiner Laſt mit Schlägen befreien wolle; das war der Bauer zufrieden und verſprach ihm noch denſelben Tag im Walde an einen abgelegenen Ort zu kommen und mit Schlägen an ihm ſein Möglichſtes zu tun; der Münch kam alſo dahin und das Mittel ward ſo kräftig angewendet, daß ein junger Haſe, von den Schlägen erſchrekt, aus dem Buſche ſprang und das Freie ſuchte. Der Münch, meinend es wäre ſein Kind, ſprang ihm nach; allein vergebens, bald verlor er ihn aus den Augen, worüber er groſſe Klage fürte; da begegnete er einem alten Münch dem er ſeine Geſchichte und ſein Unglük erzälte, aber von ihm geſchlagen, für wahnſinnig gehalten und gebunden zum Abte gebracht ward, der ihn über den Verlauf befragte, aber nichts als jämmerliche Klagen über ſein verlornes Kind zur Antwort bekam. Als nun die Münche ihn entkleideten und die Spuren der groſſen Schläge an ihm warnamen, da riefen ſie Alle, daß er von dem böſen Geiſte beſeſſen wäre. Alle Kirchengeräte wurden nun herbeigebracht und die förmliche Beſchwörung mit dem Armen vorgenommen: allein er gab ſtets nur Klagen um ſein verlornes Kind zu vernemen. Da ſtieſſen ſie ihn in einen Kerker und gaben ihm durch vierzehn Tage nur Waſſer und Brod. Am fünfzehnten Tage ſeiner Haft verlangte er dem Abte zu beichten und erzälte ihm den ganzen Verlauf, von der Minne, dem Knecht, der Fraue und der Wittwen Son, die ihm die Schläge gaben: da erkannte der Abt die Unſchuld und Einfalt des jungen Münchs und befreite ihn aus ſeinem Gefängniſſe und tröſtete ihn, ließ ihn

auch nicht mehr von ſich kommen, lobte die Reinheit ſeines Herzens und empfal ſich ſelbſt in ſein Gebet.

Der Verfaſſer dieſes Mährs nennt ſich am Schluſſe: Zwingewer; welches in der Handſchrift eben ſo wol: Zwingelber mag geleſen werden. Aufſchluſſ hierüber können der Codex von Colocza Nro. LI. und der Pfälziſche Codex Nro. CCCLI., im 54ſten Gedichte geben, welche daſſelbe Mähr enthalten.

cxxxxiii. Ich ſait üch gern ettwas
So enwaiſz ich nit waz
Wen ich bi üch wär
Nu merckent diſü mer
Die ſint ſeltzen genug
Wie ain münch ain kint trug
Vnd wie ers gewann
Da ſond ir wunder prüffen an
Ain klaines kint wart geben
Ze münch in ain reines leben
Im waz dü welt vnbekant
Do wart er anderſwar geſant
Ze ainem cloſter in ein walt
Er waz nu ſiben jar alt
Er lernet ſchriben leſen vnd wiſzhait
Dü kunſt wart im wol berait
Daz er allez daz wol laſz
Daz vor im geſchriben was

Das kint nam baſz an der lernen zu
Den ander lüte vil tu
Wiſz es was ain jüngling
Der apt ze kamrer in enphieng'
Aines morgen vor mettin
Saſz er vor ſinem betlin
Vnd laſz daz er geſchriben vant
Da ſach er der minne bant
Geſchriben an ainem briefalin
Er gedacht waz mag diſz ſin
Oder was ez betüt
Das dü minne bint die lüt
Ze hant lait er daz büchalin
3. In ſines hertzen ſrin
Daz im wurt bekant
Waz wär der minne bant
Der münch begund ſliechen
Ze dem knecht togenlichen

Ez tunckt jn vil gefär
Er fraget jn waz minne wär
Ald wo man ſy möcht finden
By alten oder kinden
Der knecht antwurt im dez
Jr wiſſent ſelb nit wes
Jr mich hant gefragt
Jch han üch ſchier geſagt
Ob ir ſiech legent vnd vngeſunt
Fro minne machet üch geſunt
Wem ſy git ir guten troſt
Der wirt von allem lait erloſt
Jr huſz iſt gezieret wol
Gutter ſpiſz vnd wines vol

Der münch ſprach ſo muſz ich dar
E daz werd ain halbes jar
Der knecht gab im den rat
Daz er den apt bat
Vmb knecht vnd vmb pfärit
Sin frünt wären beſwärt
Mit ſwären ſachen
Das wolt er gut machen
Der apt erfollet ſin gebett
Knecht pfärit lech er im ze ſtet
Vnd dar zu ſilber gnug
Er was ſelber alſo clug
Das er jn ainer kurtzen ſtunt
Geſamnet me den zehen phunt

Als jn der knecht lerte
Von huſz er do kerte
Der knecht rait im vor
Der münch volget ſinen ſpor
Wann er nie me vz waz komen
Daz hett der knecht wol vernomen

Si kamen in ain guti ſtat
Der knecht vmb herberg gat
Zu ainer frowen dü was geſtalt
Weder ze jung noch ze alt
Si ſolt da haim daz huſz bewarn
4. Ir man waz über lant gefarn
Der knecht hieſz beraiten gnug
Der frowen er daz ſilber trug

Vil gern ez dü fro enphieng
Vil bald ſi hin vmb gieng
Vnd hett groſſi arbait
Viſz ain gemach wart berait
Haimlich von dem weg
Durch dez münches pfleg
Dar bracht man ſpiſe manigualt
Baidi warm vnd kalt
Dar zu edlen külen win
Der münch ſprach hie mag wol ſin
Der minne huſz vnd gewalt
Ez tuncket mich ſo wol geſtalt
Wär ez in minem cloſter ſo
Dü münch wärent alli fro

Der knecht ſprach zu der wirtin
Wiſſent ir kain fröwelin
Daz minem hern gezäm
Vnd dar vmb pfennig nem
Dü frow ſprach wie ſtat ſin ding
Mag er gelaiſten pfenning
Sechs pfunt an dirre ſtat
Si wölt in tun der minne ſat
Der knecht dü frowen fürbaſz bat
Do ſi ſuſt geredet hat
Das ſi den münch zu ir lieſſen
Dez möcht ſi genieſſen
Dü frow ſprach zu hant
Ich han verſezt minü pfant

Werden dü mir geloſt
So wirt der jung münch getroſt
Vnd ich tun allez daz ich ſol
Der knecht ſprach ſo tun ir wol
Daz gut hant ir beſlozzen
Nu nement vnuerdroſzen
Als vil ir ſelber wölt
Der münch iſt beſchölt
Nach ewch er ſere tobt
Da wurden zechen phunt gelobt
Vnd ze hant dar gezalt
Alſo der knecht dü minne galt

Dü fro erfollet ſin gebett
cxxxxiiii. Ir beſten claider ſi antät
Zu dem münch ſi do ſaz
Ir mut waz an fröden laſz
Ir ogen als der ſterne ſchin
Roſenuarb ir mündalin
Ir hend wiſz als ain harm
Ir vinger clain wiſz ir arm
Si was ze guter mazze groſz
Den münch dez ſitzens verdroz
Anders nit mer
Der knecht gab im ler
Waz in dü frowe hieſze
Das er daz nit enlieſſe
Er ſprach ſy ſol üch zaigen
Die minn ſy iſt ir aigen

Nu griffent ſi frölichen an
Wann ich ſi wol vergolten han
Der münch wart der rede fro
Er ſprach ich wil ez fügen ſo
Das dü frow mit mir fert
Vnd dem apt fröde mert

Dar zu der ſamenungen
Alten vnd jungen
Der tor wont ez für war
Der apt vnd dü münch gar
Wärent von der min erzogen
Da wart er ſer an betrogen
Ze hant dü wirtin kam
Den münch ſi bi der hant nam
Da was och berait
Ain bett wol beclait

Da wart der münch an gelait
Mit aller ſchonhait
Sinen rock behielt er an
Do ſprach dü fro wol getan
Ir ſint in üwerm cloſter nit
Tunt ab den rock vnd lant den ſitt
Nit lenger ſi do bait
Zu dem münch ſy ſich lait
Hin nach ſy im ruckte
Ser ſy ſich an in ſmuckte
2. Si hett gern geſechen
Das ir ain güt wär beſchechen

Er lag ſtill als ain ron
Wann er wiſt niht da von
Waz er da ſolt triben
Er was von allen wiben
Von kinthait geweſen
Er kont ſingen vnd leſen
Vil baſz denn mit der minne
Dü fro in ir ſinne
Mit liſten daz bedacht
Wie ſy in ze toren macht
Wan ſy ſins ſtilliegents bedroſz
Si gab dem münch ain ſtoz

Mit dem fuz ze hant
Das er viel an dü want

Der frowen wart aber gach
Vaſt ruckt ſi im nach
Mit iren knien ſy vff in trat
Der münch iämerlichen bat
An rucken vnd an hertzen
Begunt ez in ſmertzen
Als er verbrant wär
Er dacht im wer vn mär
Allü wib ze minnen
Vil gern wolt er entrinnen
Da er dü minne hett erkorn
Daz hett er wol erborn
Wann ſi gab im ainen ſlag
Das er ſtille lag

Si ſprach nu ligent ir böſer wicht
Uech geſchicht an dem lib nicht
Das hat üch fro minn geſannt
Nach der ir varent in dü lant
Daz ſlahen wart do verſwigen
Der münch gerte ſtill ligen
Biſz ez mittenacht wart
Dü fro tett nach ir art
Vff warff ſy ir hend
Si graiffet vmb dü wend
3. Von minnen als dü natur tut
Wann ſy zu den ſchanden hat den mut
Den münch ſy aber an want
Mit groſſen ſlegen al ze hant

Kürtzet ſy im dü wyle
Er wär über hundert mile
Geweſen lieber dann da
In tienckt im wär dü minn ze na

O wie lützel er do ſlieff
Si ſprach diz iſt ain ander brieff
Den üch fro minn hat geben
Nu mügent ir wol mit fröden leben
Er ſwaig ſtill vnd gedacht doch
Wär ich in minem cloſter noch
Säſſz fro minn vor der tür
Ich käm nimer me dafür

Dar nach ain klain wil vor tag
Hüb ſich der frowen drittü clag
Daz von im verſumet was
Ain leeyen ſy im laſz
Mit ſlegen daz was dü dritt not
Do ſach ſy daz morgen rot
Vrlob gab ſy dem münch do
Dez was er von hercen fro
Vngeſegnet er dannen lieff
Dem knecht er zorneclichen rieff
Das er dü pfärt berait ie ſa
Er wölt nit lenger bitten da

Der knecht erſrack der märe
Wie ez ergangen were
In was baiden von hercen gach
Der münch für hin nach
Si ritten baſz denn in zelt
Als entwerchs überz velt
Me dann ſtarker mile dri
Ir iettweders was ſorgen fry
Biſz zu ainer grünen haid
Da erbaizzten ſy baid
4. Der knecht ſach den herren an
Er tucht in miſſeuar getan
Blaich an den wangen
Er fragt wie ez wer ergangen

Ob ez mir iſt ergangen wol
Da von ich mich nit rümen ſol
Wann rümen daz iſt got lait
Daz ſag ich für warhait

Der knecht fragt in nit mer
Der münch ylet ſer
Haimb zu den ſinen wider
Er ſprach zu dem knecht ſyder
In han wol vernommen
Das kint da von ſint kommen
Wa zwa by ainander ſin
Sag mir vff dü trüwe din
Wedres trait daz kindalin
Daz ſag ich vff dü trüwe min
Sprach der knecht do
Diſem ding iſt alſo
Weders vnter lit
O we der angſtlichen zit

Gedacht der münch ze hant
Erſt wart im lait bekant
Er dacht wez ſol ich pflegen
Nu bin ich armer vnder gelegen
Vnd wirt ain kint von mir geborn
So han ich gar min er verlorn
Dar zu verlür ich dü pfrönd gar
Ob ſin der apt wirt gewar
Vnd dü münch al gemain
Dü ſchonent min clain
So wer ich lieber tot
E das ich lit diſt not

Dar nach wol zwölf wochen
Do gieng der münch ſochen
Als ſy im hett zerſtozzen
In fragten ſin genoſſen

cxxxxv. Wa von er wär ſo dürr
Ob jm an dem lip icht würr
Er wolt ez in kaim verjechen
Waz im von minn was beſchächen
Wann er daz wol hett beſworn
Ez wär ain kint von im geborn .
Dar nach zu ainem mittentag
Do kom dem apt ain groſſi clag
Von ainem ſinen hofman
Daz hört der tragent münch an

Der man ſprach ich wil üch clagen
Ainer wittwen ſun hat mir geſlagen
Min rint das ez hett erworffen
Dort obnan in dem dorfan
Ain vil claines kelbalin
Ich wil gut richter ſin
Sprach der apt zu dem hofman
Er iſt mir ſo vndertan
Das ich in wol bezwinge
Das ez kompt ze tädinge
Vnd vergilt dir din kalb wol
Als er ze recht gelten ſol
Der tragent münch hett gehort
Dez hofmanns wort
Der münch nach der wittwen ſun ſant
Wan er in wol erkant

Das er haimlich zu im käm
Vnd ſin red vernäm
Der wittwen ſun in daz cloſter gie
Der münch in willeclich enphie
Vnd fürt in haimlich an ſin gemach
Nu hörent wie der münch ſprach
Ich hört hüt über dich clagen
Das du ain rint haſt geſlagen

Das ez ain kalb erwurffe
Mich tunckt wie ich bedurffe
Sölicher ſleg von diner hant
Mir iſt laider wol bekant
Das ich ain lebent kint trag
2. Nu fürcht ich ob ichz ieman ſag

Das ich gar werd beckant
Der wittwen ſun ſprach ze hant
Wa von iſt dez bekomen
Das üch ain kint iſt zu benomen
Nu tuncket mich der priol laſz
So mag der apt bor vil baſz
Wer hät diſz wunder an üch geſtalt
Was er jung oder alt
Hat ez der keller getan
So iſt ez ein freudig man
Der münch ſprach wärlich nein er
Ez iſt ir ſicher kainer
Schuldig an minem libe
Ich han ez von ainem wibe
Das mir daz kint iſt beliben
Mit der han ich mynne triben

Do ſprach der wittwen ſun
Her ich wil ez gern tun
Allez daz üch lieb iſt
Wie doch vil wenig geniſt
Dü kint nit mügent tragen
Der münch ſprach ich wil ez wagen
Nu la dich nit betragen
Wann ich muz ſin lagen
Vnd ſlach mich ſer daz iſt mir not
Vnd tenck nit an minen tot
Ich vergib luterlichen dir
Waz du ſünden tuſt an mir
Das ich dez ſlachenz gewiſz ſy

Ich gib dir guter mark dry
Dez wart der wittwen ſun gemait
Das im der münch alſo ſait
Her daz holtz daz da lit
Dar in koment morn nach prim zit
So hilf ich üch ob ich mag
E ez werd mitter tag
Der münch ſprach ich volg dir drat
Nu kom och nit ze ſpat
Der wittwen ſun was ain ſchalck
3. Er macht nu vff dez münchez balck
Dry knüttel aichin
Die bracht er mit im dar in
Do er dez knechtez wart gewar
Do gab er im daz ſilber dar

Er ſprach vnbedroſſenlichen ſlach
Daz maint er da er dü knütel ſach
Du ſolt min nit ſchonen
Ich wil dirs noch baſz lonen
Do ſprach der wittwen ſun
Ir ſunt üch vz der kappen tun
Daz was ſchier getan
Im blaib nit wan ain rock an
Er warff in nider als ain rint
Vnd ſlug in wärent ſiben kint
In ſinem lib geweſen
Ez wär ir ains nie geneſen

Mit vorchten was ain clainer haſ
Verborgen in dem graſz
Der torſt ſich nie geregen
Vor den grozzen ſlegen
Do der dritt knittel brach
Der münch den haſen loſen ſach
Er ſprach laſz din ſlege ſin
Ich wil loffen nach dem kinde myn

Mocht ich ez gehan
Ich wolt ez ainer amman lan
Das ſy mir ez nerte
Der haſ gen wald kerte
Der münch ſach im allez nach
Vil jämerlichen er do ſprach

O we min vil liebez kint
Wie ſnell dir dinü bain ſint
Daz muſz ich iemer me clagen
Du ſolteſt ain fürſten brieff tragen
Wan in ainer kurtzer wil
Lüfeſtu manig mil
Oder werden ain koch
Wann du traiſt dü löffel noch
Berait als ain ander man
Der wol zeſſen machen kan
Nu brüffent vm den toren
Er maint dez haſen oren
Dü er vffgerichtet ſach
Gen dem walt was dem haſen gach
Er mocht daz lait nit lenger dolen
Er wolt ſin kint holen
Er lieff als ain tober hunt
Sin hertz ſluog er ze ſtunt
Sin hent er iämerlichen want
Daz kint er doch nit enfant
Vor laid roſt er vz ſin har
Dez wart ain alter münch gewar
Der kam vnwiſſent dar geritten
Er ſprach waz mainent ir da mitten
Oder waz iſt dü ſchult
Das ir hant ſolich vngedult
Weder mainetz vnſinn oder zorn
Er ſprach ich han min kint verlorn
Daz ich ſelb han getragen
Daz muſz ich von ſchulden clagen

Der geritten münch mit zorn ſprach
Got waiſz das ich nie geſach
En kain münch kint tragen
Ich wil ez dem apt ſagen
Dez antwurt im der junge
Das mir nu gelunge
Das mir min kint wirde
So wär ich ane burde
Vnd enrücht wer ez weſte
Der türſt vnd der beſte
Hett ich nu min kint
Er ſprach dry tüfel in üch ſint
Er gab im einen kolbenſlag
Das er vor im nieder lag

cxxxxvi. Er ſprach ir ſint vnſinnig worden
Vnd ſchendent vns den orden
Vnd all dü in dem orden ſind
Er ſprach hett ich min kint
Noch ze ainem mal geſechen
Ich rucht waz mir mocht beſchechen
Von wunder ſprach der alt
Das ir in dieſem walt
Ain kint wölten vinden
Er begund im binden
Dü hend als ainem dieb
Er ſprach ſyd üch ſo lieb
Iſt ze frömden kinden
Ir ſond wol enphinden
Wie mir iſt dar vmb ze mut
Wie lützel er gerüwt

Er ſlug in mit der küllen
Vil manig groſz büllen
Waz der alt gerait ie
Der münch im als ain neben gie

Gebunden an aim ſtrick
Vil haiſz waint er dick
So er ſinez kint gedacht
E er jn in daz cloſter pracht
Dü münch ſin all nament war
Vnd kamen mit ain ander dar
Da in der apt anſach
Denmüticlich der münch ſprach
Sag wie iſt dir beſchechen
Er ſprach hett ir min kint geſechen
Ez müſz üch wol behagen
Ich kan üch nit me geſagen
Wan mocht ich ez erloffen
Ich wölt ez haizzen toffen
Vnd wölt vch ze gevattern bitten
Vnd den priol dar mitten
Dar zu den keller
Dü münch diſü mär
2. Wunderlich tüchten
Den rock ſi im vff lüchten
Do ſi dü ſleg ſachent
Allü ſi da jachent
Das er wär behaft
Von dez böſen gaiſtes craft

Der apt hieſz da ſuchen
Den ſalter mit andern buchen
Vnd hieſſz beſwern den böſen gaiſt
Als ſin gebot wart gelaiſt
Das der münch herloſt wirde
Von ſiner groſzen bürde
Dez apt gebott ſi taten
Si über den münch batten
Ir guten ſegen laſen
Der münch begund baſſen
In diſem grozzen laide
Er ſprach er iſt noch ain haide

Hett er enphangen du criſtenhait
So wölt ich nimer clagen lait

Der apt ſprach nu höret
Wie vns der tüfel töret
Sinü wort ſind ſpäche
Ez tuncket in ſo ſmäche
Er kan böſer liſte gnug
Den wichbrunnen man dar trug
Vnd begund in mit ſprengen
Mit der ſtol vmb hengen
Waz ſy nu tatten
Si tröten oder batten
Daz was allez ain wint
Er ſprach hett ich min liebes kint
Daz ich wol zwölff wochen trug
So hett ich aller fröd genug

Do wart den münchen allen zorn
Si hetten da für wol geſworn
Daz er nit ſinnig wär
In ainen kerker
Slüſſent ſy in do
Dez was der arm vnfro
3. Da was er fierzechn nacht
Das im ze ezzen nie wart pracht
Wan itel waſſer vnd brot
Er batt dick durch got
Das er daz kint dahin ſant
Da ez criſtan namen erkant
An den funfzechn tagen
Begund der münch dem apt clagen

In ſiner bicht recht
Von der minn vnd dem knecht

Vnd von der frowen die in ſlug
Von der er daz kint trug
Vnd wie er vnder ir lag
Do ſi der minn mit im pflag
Vnd ſait wie ez im geſchach
Do ſprach der apt din vngemach
Sol hüt hie ain end han
Du darſt nimer me gelan
Von mir noch von dem prior
Du ſolt gen ze kor

Vnd ſolt ſingen leſen
Vnd ain gut kint weſen
Als du gewonhait vor tett
Vnd hab mich in dim gebett
Din ſünd ſint dir vergeben
Nu wirb vmb daz ewig leben
Hie endet ſich diſz mär
Daz macht der zwingewer
Vnd hat geſait dez münchez not
Nu bitten wir denſelben got
Das er vnſ an dem jüngſten tag
Sin himelrich nit verſag.

CXXXVII.

Von Harm dem Hunde.

Inhalt.

Ein Ritter, der Dichter nennt ihn Heinrich von Nüweäch, (vielleicht Neuenegg, Neunek?) durch Klugheit und ſeine Liebe zur Jagd weit bekannt, dabei mit Glüksgütern nicht ſehr geſegnet, wohnte in häußlichem Frieden mit den Seinigen in einer wildreichen Gegend; dazu hatte er gute Hunde und unter dieſen einen Harm (Hermelin. Mustela erminea Lin.) genannt, welcher alles fieng was er erſehen mochte; daher Wildbrät auf der Tafel des Ritters nie mangelte, auch teilte er's mit ſeinen Freunden und Jagdgeſellen, die hinwieder ihr Gut mit ihm teilten, und ſo hatte er genug.

Der Kaiſer hatte von der Tugend dieſes Hundes gehört und lieſſ durch einen Boten dem Ritter befelen, ihm ſolchen zu ſenden, um ihn gegen andere Hunde zu verſuchen. Dies war dem Ritter eine traurige Märe, ſeine Frau ſprach ihm zu, allein an den Hof zu reiten und den Hund da zu laſſen, der Bote warnte ihn und ſprach von groſſem Gute, das ihm der Kaiſer für den Hund geben würde, die Kinder weinten, der Ritter war unentſchloſſen; zulezt ritt er doch mit ſeinem Harm dahin und ward vom Kaiſer gut aufgenommen, der ihm einen ganzen Weiler für ſeinen Hund verſprach. Nun wurden Hunde gebracht die mit Harm kämpfen ſollten, die bracht er alle unter ſich, dies gab dem Ritter Troſt; denn des Hundes Schweif war noch aufgebunden, d. i. er war noch nicht zum Streite gerüſtet. Zulezt brachte man noch zwölf Windhunde, groß, ſtark und ſchnelle, die warfen Harm alsbald unter ſich: allein bald kam er wieder hervor und biſſ ſo mörderlich um ſich, daß die Jäger des Kaiſers kaum ſchnell genug herbei eilen konnten, um den Streit zu ſcheiden, in dem endlich Harm Sieger blieb. Da verdroß es vaſt den Kaiſer, daß alle ſeine Hunde beſiegt wurden; doch gab er dem Ritter das verheiſſene Gut für ſeinen Hund; der ritt wolgemut von dannen, um ſeiner Frau und Kindern den fröhlichen Ausgang des Kampfes zu erzälen; die hatten eine groſſe Freude über den Sieg ihres Lieblings und lebten froh und vergnügt von der kaiſerlichen Gabe bis an ihrer Tage Ende.

cxxxxvj. Ich hört ſagen mär
Wie ain ritter wär
Gar ain wiſer weltman
Ir ſult üchz nit verdriezzen lan
4. Wann ez iſt wit vnd brait
Sin mannhait iſt mir wol geſait
Er haiſſet hainrich von nüweäch
Dem auentür vil beſchäch
Er ſaſz vff ainer haide
Von ſchöner ogenweide
Er ſaſz ainem walt vnſere
Da pflag derſelb herre
Jagends ze allen ſtunden
Vnd het och liebi hunden

Frowen vnd och kinden
Vnd andern ſin geſinden
Pflag er trüwe glichen
Vnd was nit gutes richen
Klain was ſin hub gelt
Er rait dick vff daz velt
Jagen durch auentür
Man ſach by ſinem für
Dick gut wilbrett
Vnd ander gerät
Hat der ritter ze aller ſtunt
Dar nach hett er aiñen hunt
Der was harm genannt
Der alweg vant

Do er kam dar
Da er tier wart gewar
Vnd ſi ſach vnder ogen an
So kunt im kainez engan
Er vieng den fuchs vnd och den bern
Er kont im nit gewern

Er vieng dü hindan vnd daz ſwin
Mit den trüwen geſellen ſin
Tailt ers ze allen ſtunden
Das ſi dem ſelben hunden
Deſter holder werent
Daz ſag ich ane färent
Mit dem ritter hoch gemut
Tailten ſi och ir gut

Das er wont er wär rich
cxxxxvii. Er lept och tugentlich
Die wil er den hunt hett
Ains abentz ſo ſpett
Kam ain bot gangen
Schon wart er enphangen
Als er von recht ſolte
Si wiſten nit waz er wolte
Man vraget jn der märe
Waz ſin gefert wäre
Do ſprach der bot ze hant
Der kaiſer hat mich her geſant
Das jr an dirre ſtunt
Jm ſenden üwern hunt
Er hat nach hunden vil geſant
Vnd iſt im wol bekant
Das kainer ſoll ſin ſo gut
Als üwer hunt mit loffe tut

O we waz iſt im ze mut
Mit miner grozzen armut
Sprach der ritter drate
Der mir kont geraten
Waz mir daz beſte wär
Wann diſz ſind laidi mär
Do riet im dü frowe ſin
Er ſolt ritten da hin

Vnd den hunt hie haim lan
Daz tuncket ſi recht getan
Sprach dü frow ze hant
Der kaiſer hat nach vch geſant
Der knecht ſprach im zu
Lugt waz ir tu
Wan bringent ir an dirre ſtunt
Dem kaiſer üwern hunt
So wizzent ſicherliche
Er machet vch gutez riche
Do ſprach der ritter hochgemut
Hett der kaiſer im ſin gut
Vnd lieſz mir harmen minen hund
Dez lopt ich got an dirre ſtunt
Wan ſol ich im minen harmen gen
2. So wirt min fröd claine me
Dü kint begunden wainen
Er ſprach zu ir ainen
Haiſz ſi ſwigen vnd gehaben ew wol
Wider hern niempt kriegen ſol
E doch kompt vns harm her wider
Nit ſo ligen wir nider
Vnd müzzent iemer komber han
Der ritter ez nit dorſt lan

Mit dem hunt er danne rait
Vnd allez vngefert vermait
Er kom da der kaiſer ſaſz
In ainer kamer da er was
Er hieſz in wilkomen ſin
Gnad lieber herre min
Sprach der kaiſer an der ſtunt
Ir ſont mir gen üwern hunt
Vnd wiſſent ſicherliche
Ich mach vch gutez riche
Vnd lant ab üwer ſwär
Vnd gip üch ain willer

Vmb dizzen wuniclichen hunt
Daz gilt dez iarez hundert phunt

Do ſprach der ritter wolgemut
Mit vnfrölichem mut
Ich geb minen hunt
Vngern vmb tuſent phunt
Der in töten wölte
Ald kain lait tun ſolte
Do zuckt er im daz wint bant
Vnd nam den hunt an ſin hant
Der ritter tureclichen ſach
Der kaiſer zornlichen ſprach
Mir iſt von dir vil geſait
Harm von diner tegenhait
Ich wän ich dich verſuchen wil
Der hiezz im hunt bringen vil
Bald ſi ainen hiezzen
Das er harmen liezzen

Er wölt harmen letzen
Vnd mit den hunden fretzen
3. Dizz beſchach in ainer ſtat
Vil manig edel ritter batt
Das man im geb dizen hunt
Er ſprach ir hern vch iſt nit kunt
Vmb diſen hunt er iſt ain degen
Ir land dü red vnder wegen
Er muſz daz leben verlorn han
Vnd ſölten al hunt vor im ſtan
Do ſprach manig ritter herlich
Naina harm nu were dich
Dü gaſſen wurden enge
Wann ſich hub ain gedrenge

Von rittern vnd knechten
Vnd mangem hunt frechen

Man zuckt dü hunt an der ſtunt
Das ſy harmen täten wunt
Vnd hatzentz harmen an ſin lib
Da ſach man ſtürmen wider ſtrit
Harme truckt do vnder ſich
Mangen rüden rilich
Vnd mangen hunt groſzen
Kainer mocht im genoſſen
Do ſtunt der ritter gute
In frölichem mute
Wann ſin wadel waſ vff gebunden
Vor mangem hunden
Do lieſz man zwölff winde
Dü warent ſo geſwinde
Für mangen hunt rilich
Dü wurffent harmen vnder ſich

Sy warent zwölff gebrueder
Vnd hatten manig lueder
Genomen an ir banden
Von irs maiſters handen
Do lag harm lang nider
Er kam ſchier vff wider
Dez hetten ſy daz leben verlorn
In ſinem grimlichen zorn
Er zart in vff dü ſitten
Stark wunden witten
Biſſz er ſtunt von blut rot
4. Alſo groſz was ſin not
Harm geſiget zite
Mit ſturm vnd mit ſtrite
Den hunden was er fär
Da rieff der jäger

Sinen geſellen an der zit
Das ſy im hulffen ſchaiden den ſtrit

Dü red was dem kaiſer zorn
Dez hett der hunt den lip nach verlorn
Sinen knechten rufft er do
Dez wart manig hertz vnfro
Er ſprach lant ir den hunt gan
Daz muſz vch üwer leben ſtan
Do gewan man im ain frid
Do er ſo manlich hett geſigt
Dez wart ſin alter herre fro
Von dannen ſchied er ſich do
Hain zu ſinen kinden
Den wolt er bringen
Dü rechten märe
Wie ez harmen ergangen wäre
Vnd wie im wart richez gut
Von harmes lib vnd mut

Vnd wie er behub
Daz er ſin leben dannen trug
Vnd im nit gebraſt
Nach ſines libes raſt
Do daz dü kint hörten
Ir vnmut ſy ſtörten
Vnd wurden friſch vnd hochgemut
Vmb daz kaiſerlich gut
Vnd lepten wol vntz an ir end
Das vns got ſinen ſegen ſend.

CXXXVIII.

Von unſtäten Männern.

Inhalt.

Der Dichter kam heimlich und verborgen an einen Ort wo reine, minnigliche Frauen beiſammen ſaſſen: da hörte er, daß ſie von der waren Minne ſprachen und bedauerten, daß noch kein Sänger ſich der Not der Frauen angenommen und das Unrecht geſchildert habe, das ſie in der Welt von und wegen der Männer leiden müſſten. Dabei wurden denn alle Beſchwerden über die Männer vorgebracht, welche Frauen zu haben wänen und das vorzüglichere Schikſal derſelben, als eine offenbare Beeinträchtigung weiblicher Rechte getadelt; vorzüglich ward über die Unſtätigkeit der Männer Klage gefürt und der Vorwurf des Wankelmutes von den Frauen abgelehnt, dann beſchloß die ganze Geſellſchaft die unſtäten Männer zu verfluchen; wo denn manche und darunter ganz ſonderbare Verwünſchungen zum Vorſcheine kommen. Zulezt fragt Eine der Frauen an, ob ſie nicht etwa einen ſchlimmen Wunſch vergeſſen habe? welches von den Uebrigen verneint und jede ihrer Verwünſchungen bekräftiget wird, dann geſchah ein freundliches Scheiden unter ihnen und der Dichter ſieht die Schönſte derſelben nicht one Schmerz weggehen, er ſpricht ihr hohes Lob aus und hoft ſie noch öfters und in Freuden wieder zu ſehen.

cxxxxvij. Ich han dick gehöret wol
Wann ain ding beſchechen ſol
Daz beſchicht gar ſnellich
Alſuſ fügt ez ſich
Das ich ſunder logen
Kam haimlich vnd togen
Zu minniclichen frowen
cxxxxviij. Derſelben leben müſt ich ſchowen
In züchten vnd mit fröden
Dü böſen vnd dü ſnöden
Sach ich da haben kain gemain
Wan daſ dü ſelben frowen rain
Wonten by ainander do
Vnd warent gar mit züchten fro
By in was niempt wider wertigs
Vnd ſo recht ſchon vnd ſo ertigs
Voll mir nie wart bekant
Als ich da by ainander vant

Sy retten och vz hochem ſin
So recht wol von der minn
Das ichz hort inneclichen gern
Sy ſaiten och den rechten kern
Von aller lieb wie der wär
Ich vernam vil frömder mär
Der ich vor nit enwizzt
Si retten och wie gut liſt
Menger hett vff nüwez ſingen
Vnd wie von gutten dingen
Etlich tichten künden
Aini ſprach ach das wir fünden
Ainen dem got in ſin ſinn prächt
Das er vnſer not bedächt
Vnd der och rett an vnſerm tail
War vmb wir daz vnhail
Haben ſunt für al man
Das ain fro licht kan

Tun das ir iemer müſz ſchaden
Dez iſt ain man als entladen
Ob ain frow ain bul im hercen hat
Daz iſt ain groſz miſſetat
Niempt ain man drizzig oder mer
Dennocht ſol deſ ſelben er
Sin gar vnverhowen
So hab wir armen frowen
Vngelückez bodam gar
Würd man inn als vmb ain har
2. Von vns ſo werd wir ze nicht
Das wir ſint ſo gar verpflicht
Daz ſullen wir got vom himel clagen
Das vns je ſolt der tag betagen
Der vns ſo vil vnrecht pracht
Vnd in ſo gar ze gut bedacht

Waz ſi redent oder tün
Ez ſol wärlich nimer ſün
Zwiſchen in vnd vnſer werden
Sid wir hie vff erden
Ze mal kain recht haben ſüln
Waz ſi vnrechts mügen erfülln
Mit ir böſen valſchen tück
Dennocht hant ſy daz gelück
Das man ins zem beſten riet
Aller menglich daz vermiet
Das er icht red von ir vnſtett
Ob ain frow icht ſocktans tet
Ze hant hett ſy den rin verbrennt
Ich hör wol das man nu nempt
Wer frowen vnſtät ſicht
Ez rett aber ieman icht

Von der man vnſtätten orden
Damit ſy dick ermorden

Menger frowen hochen mut
Wölt ez vch al tuncken gut
Syd man von vnſer vnſtättikait
So fer in allü lant ſait
Vnd man jemer nit bedenckt
Wie dick ir ainer an vns wenckt
Da von ir ſin geruchen
So ſolt wir ſy verfluchen
Syd ir vnſtätt iſt ſo vil
Sy ſprachent al liebi geſpil
Wir wöllent mit gemainem rat
Ligen an der ſelben tat
Vnd wöllen dir wa wir mügen
Helffen wan ſie vns nit tügen

Die ſochtan vnrecht an vns tunt
3. Dü erſt frow do vff ſtunt
Vnd ſprach ſo vernempt mich
Dez aller erſten ſo wil ich
Jm fluchen ſo ich beſt kan
Dar nach heb wir al an
Vnd fluchent jn mit ainander
Das ir ſchant ſy deſter kander
Vnd vnſer werd dü wil geſwigen
Vnd ſy ir red lazzent ligen
Mich tuncket wol in dem ſinne min
Das icht böſers mug ſin
Noch ſo gar vngehür
Vnder aller creatür

Als da ain man hat den ſit
Das er ain wil nit
An ainer frowen ſtät belibt
Ach got weſz der vertribt
Fröden der ſy ſich an in
Het gelon vnd ſinen ſin

Nicht erkant ſo gar böſen
Den ſolt man billich öſen
Mit laſterlichen ſachen
Ach got könt ich im machen
Vz vngelückes züg ain ſail
Damit er in vrtail
Erhangen wirt an ain bom
An im ſolt man nemen gom
Das er vnſtät geweſen wär
Wa ich erhört ain ſolich mär
Dez fröwet ſich daz hertze min
Ez mag dryſtunt böſer ſin

Wa ain man iſt vnſtät
Denn ob ez ain fro tet
Dez möcht ſich ain tor verſtan
Wölt ain fro nit vmb gan
Mit rechter ſtät gen ainem man
So möcht er ſin ſinn wol dan
Zu ainer ander keren
Das im an ſinen eren
4. Nit vmb ain har geſchaden künt
Dez ain fro lang enphint
An ir er hett ſi den ſitt
Daz ain man kan ſchaden nit
Ob aini nit ſtät an im ſy
So nem er zwü oder dry
Vnd tribs als lang vntz das er
Aini vind nach ſiner ger

Dü wirt denn ſiner ſelden hort
Vnd hergezt in hie vnd dort
Waz im te laitz iſt wider farn
So wirt dü fro an fröden arn
Vnd an mut ze nicht
Der ain ſölich lait beſchicht

Wann ir mag daz nit gezämen
Das ſy ir ſul ain andern nemen
Wem ſols daz künden oder clagen
Sy muſz den kumber ainig tragen
Wan ſy von rechter ſcham verdagt
Das ſy ir lait niemant ſagt
Tut ain frow ain miſſetat
Der ain man wol tuſent hat
Der tuſent wil er ere han
Vnd ſol jr er ſin vertan

Das iſt gar ain vnrechtes ſpil
Got ſöliches vnrecht nit wil
Für war ich daz ſagen kan
Wa iſt ain ſtetter trüwer man
Das jeman hab icht beſſers
Ich wän och das icht gröſſers
Mort geſchechen kunt in allen landen
Alz da ſich hat mit tröwes handen
Ain rain ſtät wib verpflicht
Gen ainem valſchen böſzwicht
Der mitt vnſtät vmb gat
Vnd ſich doch erzaiget hat
Für gar ſtätten mangen tack
Da ſolt man nemen ain ſack
cxxxxix. Vnd ſolt den mit jm füllen
Vnd die ſelben hüllen

In ain wazzer ſchieſſen
Daz ſer begund vliezzen
Vz velſen vnd vz liten
Das er mitt den ſitten
Ver flieſz vnd ver fall
So das fürbaſz all
Kain frowen nit trachten
Vff ain ſo recht vngeſlachten

Der ſich erzaig in lamez ſchin
So ez den aller beſt ſolt ſin
So tut er aines wolfes zuck
Ach den vngetrüwen tuck
Solt got ſelber rechen
Ich wil von ſchulden ſprechen
Welich man hat ſo vnſtätten mut
Dem wünſch ich das im nimer gut

Beſchäch von rainen wiben
Der ſo vil vnſtät kan triben
An wem man ſölich vntrüw ſäch
Dem wünſch ich das im beſchäch
So er ſy vmbgeben
Das er müſz verheben
Laſterlich da ſin geſellen
Vmb den lip vechten wöllen
Vnd er ſy ſech liden pin
Das im dez dü zaghait ſin
Betzwing ſo das er beſte
Ich wünſch dem vnſtätten me
Das er ere vaſt ſpar
Wa er in grozzen raiſen var
Das man in für den böſten hab
Vnd im roſz vnd pfärit ge ab
Laſterlich ain michel tail
So aber menglich hab daz hail

Das niempt ain riemen nit verliez
Durch das man an im kieſz
Vnſtätter trüwe zaichen
Ich wünſch das im muſz waichen
Sin wappen ſtain hert
2. Als ain wachs daz man bert
Werd im ſin ſwertez cling
Ich wünſch das ſin harnaſch ring

Müſz ab im fulen vnd riſen
Ich wünſch das im ſy zerbriſen
Sins roſzez gurt in rechter not
So er ain jämerlichen tot
Von ſinen vinden vliechen ſüll
Das er in ain graben füll
Vnd ez im nit wol erge
Ich wünſch das im ſin roſz beſte

Vff witter haid vnd werd ze rech
So er allergernoſt ſech
Das ez in vz nöten trüg
Ich wünſch das im got füg
Dü allerlaſterlichſten zit
So er ernſtlich ſtrit
Vff dem veld mit werender diet
Vnd ſich manig helt niet
Von vinden jamerliche pin
Das er da von dem herren ſin
Müſz vliechen dem er hett geſworn
Vnd das er ſy als lang verlorn
Biſz man dez ſtritz erwind
Das man in laſterlichen vind
Sa man jr aller werd warten
Ligent in aim krut garten

Durch das ſy koment haim ze lant
Das ſy von der ſchant
Jedam man ſagen kunden
Wie laſterlich ſy in funden
Hin gevlochen von dem ſtrit
Ich wünſch wa er ze höfen rit
Das iempt icht gutez von im ſech
Vnd das im ſtett daz beſchech
Das im gar vnerber ſy
Ich wünſch dem vaigen trüwen fry

Wa er vor minneclichen frowen
Turnier da man ſol ſchowen
Vnd kieſen ritterlichü tat
Das er da lit groſz verſmaht
Von ſtözzen vnd ſtraichen
Das im der ruck müſz waichen
3. Von grozzen ſlegen vnuerſünnen
Ich wünſch daſ im werd angewünnen
Von den böſten dü da ſin
So man werd ziechen in
Das jederman müſz reden daz:
Sag mir gut geſell, waz
Vor ſaltzes hat der verzert,
Dem der ruck iſt da zer bert
Hüt ſo recht vaſt
Das ainer ſprech daſt
Wol daz verdampnoteſt vlaiſch
Daz ich jendert waiſz
Wan er järlichen beſunder
An allen ſtätten liget vnder
Er kan ſich nit erweren wol
Ich enwaiſz war zu er ſol
Dann für ain wuer in ainen graben
Dar an er ſolt vff haben

Dez vnrainen wazzers vlut
Ich wünſch wa der vnfrut
Vff ringen ſtech mitt dem ſper
Vnd ſo der ſelb vntrüw her
Gar mitt guttem züg var
Dar in ſitz als ob ain dar
Die güß hab gefueret
Ob denn werd gerüret
Mit ains krönlis ſpitz
Das er denn nit geſitz
Er werd an alle widerhab
Geſtochen vz dem ſattel ab

Das in ain ſpor rad icht rür
Das ſprechent werd ich vnd jr
Vnd manig zartes mundel rot
Wie gar laſterlich man hot

Den herab geſtochen
Ez hat recht gerochen
Dü getrü ain tail jr ſchaden
Ich wünſch wer ſy vberladen
Mit ſo vil vnſtätigkait
Das dem ain ſchant ſy berait
4. Dü man ab müſz ſchowen
Wa er vor minneclichen frowen
Gern wär waidenlich
Das iederman vergaf. ſich
An jn wan er nit gelimpfes
Kan noch gutes ſchimpfes
In kainer rechten wiſz
Ich wünſch das im abriſz
Sin wat wer vnſtet ſy
Das man in erken da by

Vnd ſich vor im müg behüten
Ich wünſch das im er wüten
Sin wint vnd och ſin vogel hunt
Ich wünſch das im ze kainer ſtunt
Kain jaghunt icht erfar
War zu er ker dar
Das al geſwigent ſnell
Ich wünſch das im icht hell
An dem gerait ſin walt horn
Das ez den hal hab verlorn
Vnd ez werd timmer
Ich wünſch das er nimmer
Geuach wenig oder vil
Ich wünſch das im kain feder ſpil

Nit gut müg bliben
Wa er baiſz das ims vertriben

Dü kra vnd daz gefügel
Ich wünſch das ez dü flügel
Ab brech vnd werd richen
Hail wünſch ich in verzichen
Mitt allen ſinen gewerben
Ich wünſch das ſy verderben
An lip vnd an gut
Die ſo gar vnſtetten mut
Habent in irem ſin
Ach venus ſüſſi min
Syd du alles gutes ganſt
Vnd och wol bedenken kanſt
Aller rainen frowen leben
So ſolt du vnſ din helff geben

Vund din groſzlich ſtür
cl. Das vns der vngehür
Icht alſo berob
Ich wünſch das man nit glob
Dem aid noch den trüwen ſin
Wa er die wöll ſezzen in
Das man im dar vff icht tru
Ich wünſch das ab im gru
Allen rainen wiben
Ich wünſch das in dü lüt vertriben
By den er ſy geſeſſen
Ir frowen zart hab ich icht vergeſſen
Vnd dar an vermitten
So wil ich vch bitten
Das ir daz machent offenbar.
Sy ſprachent al du haſt ſo gar

Gehebt vnſer aller ſin
Wez du haſt gewünſchet in

Daz beſchäch dez wünſchen wir
Gentzlich hie mit ſtetter gir
Durch das ſy vns laiden
Ze hant hub ſich ain ſchaiden
Von in ſo wunneclich
Ie aini kunt der ander ſich
Gebietten inniclichen wol
Als man früntlich ſchaiden ſol
Dez begunden ſy ſich nieten
Mit halſen vnd hend erbietten
Dez nam ich von in ſunder war
Nu was aini komen dar

Wer waiſz wer ſy wer
Sy was ſo adelber
Mitt worten werchen wiſen
Das ich ſy gunde priſen
Vor dü ſchönſten wie wol ir zam
Da ſy och vrlob nam
Von den andern frowen do
Der ſchaidung wart ich gar vnfro
Die do tet dü zart
Mit jemerlicher wart
Sach ich ir nach mit laidem blick
Doch hoff ich, ich ſoll ſy dick
Sechen in grozzer fröd ſchin
2. Dez wünſchet ir daz hertze min

Sy iſt valſches wandels an
Vnd veſter trü ain bernder ſtam
Mitt ſtettikait gezieret
Alſuz iſt ſy geſiſieret
Für ander frowen hochgeborn
Ir erenkrantz iſt vnuerloren
Alſuz ſchied ich von in
Mitt diſer auentüre hin.

Digitized by Google

CXXXIX.

Stät und Unſtät.

Inhalt.

Die Minne tritt auf und ſpricht: Alles in der Natur erſchaffener Weſen ſei ihr bekannt und ſie habe Gewalt über alle Herzen; doch halte ſie ſich immer nur zu den Steten: die Unſteten hingegen, haſſe und fliehe ſie; es ſeie alſo mit Unrecht, daß Mancher ſie beſchuldige den Unſteten hold und günſtig zu ſein. Die Unſteten verweiſet ſie zu der Unminne (falſchen Minne) welche ihresgleichen ſeie; viele verlieſſen zwar ihren Orden und würden unſtet, daran ſeie ſie aber unſchuldig.

Dann folgt eine Herzälung aller der Uebel, welche die Unſtetigkeit anrichtet und hervorbringt, und nach dieſer das Lob der Beſtändigkeit und aller Tugenden die ihr folgen und endlich ein Aufruf an die Männer aller Stände, der Stetigkeit und der wahren Minne ſich zu ergeben, mit der Schlußbemerkung, daß vorzüglich die Weiber heimlich und öffentlich ſich mehr zur Unſtetigkeit hin neigen.

cl. Ich minne aller tugent waiſz
Vnd waz der blaneten kraiſz
Hat vmb circket vnd vmb ſwaiſt
Daz han ich allez vmb raiſt
Vnd iſt mir allez kündig
Min ſin iſt ſo zündig
Das ich ſind waz ich ſuch
Vnd han och aller kunſt buch
Gar ſinnicklich durchfarn
Vnd kan die liebi ſcharn
In zwaier hertz tugentlich
Wa ſtetti wonet da bin ich
Vnſtet iſt min wider part
Vff myn trü ich nie gelart
Minnen wa vnſtetti was
Vnd iſt mir manger doch gehaz

Vnd zichet mich vnſtetti pflegen
Ich han mangen ſtolzen degen
Geleret ſtetti minne
Mit hertz vnd mit ſinne
Dem licht vnſtett oblag
Vnd dü ſtett ringe wag
Wer daz tut wib oder man
Da bin ich vnſchuldig an
Wer mich zichet der ſchult
Der hat verlorn min huld
Vnd dient der vnſtett
Ob er an jr grett
Er ſticket vnd er worget
Wie lützel das beſorget
3. Min hertz mut vnd och min ſin
Da rat ich aber nieman hin

Ich minne mitt der ſtett
Pflig nu gutter tett

Vnd ler mit eren minnen
Wer aber will beginnen
Minne mit vneren
Von dem wil ich mich keren
Vnd min huld wenden
Vnd wil denſelben ſenden
Zu miner wider part
Wan vnart by vnart
Billich ſol beliben
Mich mynne ſol man ſchriben
Rechter tett ain maiſterin
Vnrechti tett iſt vnminn

Ey maiſterin da hüt vch vor
Beſliezzent üwers hertzen tor
Vor vnminn vnd vnſtettikait
Ez iſt mir inneclichen lait
Das jemer rechti dienſti wirt
Verlorn vnd vnminne ſchirt
Miner ſchoffe wollen
Vnd mangem fulle ſchollen
An dienſt wirt gelonet
Da wirt mynn nit geſchonet
Daz clag ich mer wan jeman clagt
Vnd iſt mir hüt vnd alle tag
Lait das jemer daz beſchicht
Das man mins rates volget nicht

Vſſen golt vnd innen kupffer
Iſt manig hertz der valſchen ſnupffer
Iſt dar in geſloſſen
Daz iſt mir nit offen
Vnd han da nit ze ſchaffen
Waz manger mag klaffen
Von minen wankel tücken
Ich wil mich verſmüken
Vor ſümlichen ſchelcken
Mitt böſen worten ſchelten

Von den wil ich mich ziechen
4. Schüchen vnd vliechen
Wil ich die ſelben alle
Vnd gib vmb ir kalle
Nit ain ainig lor ber
Wol hin der vnſtet her

Zu der valſchen minn
Ich bin ain ſchafferin
Aller gutten ſachen
Wer mir dü wil ſwachen
Der dient mir als ain veder ſpil
Daz zu dem luder nit wil
Wenn im der falckner locket
Ez ſwingt ſich vnd flocket
Von dem luder fer hin dan
Suſt manig wib vnd man
Von minem luder ſwinget ſich
Zu der vnſtett dez bin ich
Werlich gar vnſchuldig
Ain münch möcht vngedultig
In ainem cloſter werden
Wer in hieſz der erden
Ezzen für gutte koſte
Suſt ich der valſchen roſte

Nit ger daz ſol man wizzen
Ich han mich ye geſlizzen
Durch lüchtig gantzer clarhait
Trutz vnd tratz daz konterfait
By mir müg beliben
An manen ald an wyben
Den ich ſtett wone by
Dü müzzen allez valſchez fry
Sin mit rechten trüwen
Bi den wil ich mich nüwen

Vnd jungen in ir hertzen
Vnd wil mit jn ſchertzen
Sam lieb mit lieb ſchertzen ſoll
Da iſt mir inneclichen wol
Vnd wil mich ir genietten
Sy ſond mir gebietten
Syd ich jn gebietten kan
Ir rainen wyb ir werden mann

clj. Hüt vch vor vnſettikait
Vnſett von himel hat verjegt
Lucifer vnd ſin geſellen
Vnſett die kan fellen
Man vnd wib vaigen
Vnſett kan zaigen
Vnd offent alli böſhait
Vnſett got ſelb wider ſait
Vnſett vnwirdet man vnd wib
Vnſett verderbet ſel vnd lib
Vnſett frowen ſwachet
Der vnſtät nit erlachet
Die trü vnd och fro ere
Habent wider kere
Wa vnſetti wandelt
Vnſett übel handelt
Allez daz ſich zücht gen got
Vnſett brichet gottes bot
Vnſett iſt durch brüchtig
Teglich vnd wüchig

Haimig vnd ferig
Aller ſchanden wierig
Vnſett iſt mort wirdig
Leſtig vnd vber bürdig
Vnd aller ſchanden tragerin
Vnſett verderbet witz vnd ſin

Vnſtett nichtez gutz birt
Vnſtett nimer hold wirt
Der ſtett aller guten tett
Die ſtett manig tugent hat
Die ſtett erwirbet gottes hult
Die ſtett bracht got vmb vnſer ſchult
Dar zu das er die marter lait
Vnd er der ſtett nit verſnait
Vnd wolt ſtett beliben
Vnſtett hin dan triben
Die der valſch ſlange pracht
Fro euen das ſy da verſmacht

Gotz gebot vnd ward vnſtett
Vnd volget der böſen redt
Dez ſlangen vnd an den aphel baiſz
Dar vmb got ſelb blutigen ſwaiz
2. An dem fron crütz vergoſz
Vnd da machte ſigeloz
Die vnſtett mitt der ſtett
Die ſtett iſt gutter rett
Rechter trü vnd aller tugent
Die ſtett alter vnd jugent
Gar würdigliche zieret
Die ſtett jubilieret
In der engel kören
Die ſtett kan en böꝛen
Vnd erheben werden adel
Stett iſt an allen valſchen zadel
Die ſtett türett man vnd wyb
Die ſtett an allen valſchen kib

Iſt vnd an falſche tück
Die ſtett iſt rechter ſtück
Vnd ſwinget ſich zu dem luder
Der eren follez fuder

Iſt dü ſtett vnd rechter maſz
Die ſtett fert vff der ſtraſz
Die zu den eren laitet
Sy lenget vnd braitet
Der lob in allen landen
Vnd fryget ſy vor ſchanden
Dü ſtetter trü ſint laiſtig
Die ſtett iſt gaiſtlich gaiſtig
Rainer hertzen ain ſpiramen
Dez hailigen gaiſtes flamen
Der wont nu wa dü ſtett iſt
Die ſtett iſt der ſel geniſt
Vor dem ewiglichen fluch
Die ſtett iſt daz lebent buch

Da mitt wir ſint behalten
Der ſtett helt, kan ſchalten
Für ſich im ze rechter tat
Die ſtett an der fürſten rat
Sol ze allen ziten weſen
Die ſtett ſol billich leſen
Vz hertzen edel frucht
Die ſtett iſt rainer zucht
Dez werden adels nü plügender aſt
Stett iſt ein wunneclicher glaſt
Durchlüchtig gantzer clarheit
3. Stett an allez conterfeit
Iſt, vnd aller tugent vrſpring
Unſtett der ſchanden raiff vnd ring
Vnd aller boshait grub vnd hol
Iſt daz waiſz ich minne wol

Nu dar fürſten graven frygen
Wölt ir vch roſen vnt zwygen
In minem gartten plumen
Dienſtman ritter rumen

Dar zu ir edeln werden knecht
Merckent ob ich ſy gerecht
Ir megt wyb vnd frowen
Wölt ir vch lazzen ſchowen
By mir hie ſo griffent zu
Vnd merckent ob ich recht tu
Ich wil tailen ir ſult weln
Vnſtett wil ich von mir zeln
Die iſt der vnminn lieber bot
So iſt ſtett min ſel in got

Nu welt vnd nempt daz bezzer
Vnſtett der ſchanden veſſel
Iſt daz han ich vor geſait
Dü ſtett iſt der eren clait
Wer nit geſicht der griffe dar
Vnd nem hie dez bezzern war
Doch phlegent wyb vnſtettikait
Für dü man iſt mir geſait
Offenlich vnt togen
Vnt wennent ez verlogen
Daz ſchaffot ir vnſtetter mut
Den ſy minnent für allez gut
Gen rainen trut geſellen
Dü ſy in vnſtett gern vellen
Wölten vnd in mizzewende
Süſt blib ez hie am ende.

Digitized by Google

CXL.

Der Kelner.

Inhalt.

Ein Kelner (Celerarius iſt die urſprüngliche Benennung, hier wird aber ein Amtmann, oder Gutsverwalter verſtanden) ſei ein mit einem beſchwerlichen Amte geplagter Mann, meint der Dichter; er ſtehe zwiſchen dem Herren und dem Unterthanen in der Mitte; habe alſo doppelte Mühe, Verantwortung und Sorgen. Mancher glaube, ein ſolches Amt ſeie leicht zu verwalten; weil er die Beſchwerden deſſelben nicht kenne; wie alle, welche blos der Ruhe gewönt ſind, jede Arbeit gering ſchäzen. Dem Kelner, welcher zwiſchen der Herrſchaft und den geringern Dienern inne ſtehe, gehe es wie Einem, der einen Mantel mit zween Andern links und rechts teilen ſolle; Jeder ziehe auf ſeiner Seite daran, und es gehöre ſehr viel Veſtigkeit und Klugheit dazu, den Mantel nicht zu verlieren und jedem der beiden Andern doch ein billiges Stük davon zu überlaſſen.

clj. Ich wen das ieman herter laitt
Denn ainen kelner ze manger zit
Vnd den hern och ſelb daby
Waz der ander diener ſy
4. Dü habent all gerüweten ſin
Ez iſt weder me noch min
Als ſo dry ain mantel han
So ziechent dü zwen hin vnd dan
Aber der in der mitten leit
Der hat damit kainen ſtrit
Vnd wirt ſin dennocht baſz vhlegen
Wan der dü da vzzen ſint gelegen
Dü da ziechent vber macht
Daz iſt recht ze glicher acht
Dem kelner vnd dem hern ſin
Dü müzzint an daz ortlin

Sorg halb ligen ſtett
Yeder man ſine ſorg lett
Nu dü zwen müzzen ſorgen
Wie ſy ez vz bringen vnd borgen
Dez dü andern ſullen leben
Nu ſpricht oft ain man da neben
Vnd geſwür ſin ainen ait
Er könt ez baſz den ſy baid
Der her vnd der kelner
Wenn er ſin gewaltig wer
Aber quem ez in ſin hant
Er wirt ſin wiſhait ſchier bekant
Ez iſt als ze reden ring
Sol man aber dü werck vol bring
Man hört ze hant andri mer
Man gicht ob ainer ain engel wer
Werd er ze ainem amptman
So hept ſich ain anders an

Daz ſol niempt für wunder wegen
Die wil ain man nichts hat ze pflegen
So hat er guten mut
Aber ſo man wider in tut
Vnd manger ſlacht ze ſchaffent hat
So mag dez nit werden rat
Er werd vngemutes voll
Nu ſwür offt ain man dez wol
Ain kelner hett nit me ze pflegen
Wan das er vff allen wegen
clij. Leben ſolt nach ſiner gir
So ſpricht der her licht wart mir
Vnd rucht waz ieman tut ald ſait
Wan er gert ainer rechtikait

Daz der herſchaft ze gebn
So giebt daz hoff geſint da neben
Der muter ſun dez kelner knab
Er ſpricht vns allenthalben ab
Er hat den hof geböſert vil
Jederman in ſlachen wil
Waz den der guten diener iſt
Dü iechent ze manger friſt
Man ſolt ſich ſin vnder ziechen
Das er müſt ain wochen ſiechn
So iſt denn der buben phleg
Trit er ainem vz dem weg
Wie clain ez iſt vmb ain har
Der kompt den mit lugen dar
Vnd verlügent in den mit der fert
Da von lit ez niempt als hert

Als dem kelner vnd dem hern
Dü ſint nimer tag an weren
Sy ſchaffentz vbel oder wol
Dennocht ſpricht dem ſin hol

Im ſolt noch vil anders ſin
Als ich ſag von diſen drin
Da der mantel vber gat
Der in der mitt hat ziechentz rat
Nur dü zwen müzzent ziechen
Alſo mag er nit enphliechen
Jeder man der amptman iſt
Er muoſz ſorgen ze aller friſt
Wann ain ander lept an pin
Sölt wir al gewaltig ſin
Ich weſt nit wer der beſt wer
Alſo ſprach der tichtnär.

Digitized by Google

CXLI.

Von den Marſtallern.

Inhalt.

Die Marſtaller (Stall-Leute, Stall-Bediente) ſind ein liſtiges und verſchlagenes Volk, das ſeinen Herren betrügt, wo es kan. Stöſſt einem alten Pferde die kleinſte Krankheit zu; ſo ſprechen ſie zum Herren, man ſoll es niederſtechen, damit ſie die Haut bekommen; wenn an einem Sattel nur die Nath aufgehet; ſo ſagen ſie, man müſſe einen neuen kaufen, laſſen dann den alten überziehen und ſteken das Geld in den Sak. Auf alle Weiſe ſuchen ſie ihren Herren um ſein Geld zu bringen; beſonders beim Pferdehandel, da verſtehen ſie ſich mit den Pferdehändlern und nehmen Geſchenke von ihnen, damit der Handel für ſich gehe; fällt dann der Kauf nicht gut aus und gereuet den Herren deſſelben; ſo wird ein neuer Handel gemacht, und der Marſtaller bekömmt immer ſein Britel-Recht (Halfter-Geld).

clij. Ich wil vch ſagen warü mer
Von ainem volk haiſt marſtaller
Dü hant mangen frömden liſt
Der den hern ſchädlich iſt
2. Wie gar licht ain ſömer altet
Oder ain wenig hinkentz waltet
So ſpricht er her man ſol in wenden
War vmb wölt ir futer ſwenden
Mit dem ſchelmen lat in villen
Daz tut er durch der hut willen
Dü iſt ſin ob er verdirbet
Dar nach er ain anders wirbet
Wie licht ain ſatel wirt entrant
So ſpricht er her ez iſt ain ſchant
Man ſol ain nüwen ſatel koffen
So ſpricht der her du ſolt loffen
Hintz zum ſatler kouff ain andern
So begint ers aber ze wandern

Er vber ziecht den alten bom
Vnd ſpricht lieber her gom
Ich han ain nüwen ſatel verfangen
Vnd han kriegt vnmazzen langen
Das ern vmb ain phunt hat gelan
Aber als ich in geſechen han
So denck ich wol der ſtunt
Er funden vmb zway phunt
Doch han ich in an ains pracht
So iſtz der alt bom betacht
So ſwert er vaſt by ſin trüwen
Er hab in kofft als nüwen
Der her git dü pfening dar
So ſpricht er aber her zwar
Dü pfärt erlamen aller ding
Gebt mir zwelff pfening
Das ich ſalben dar vmb kouff
Das mans beſtrich ab vnd vff

Nach der müd daz iſt ir leben
Dü pfening werden im och geben
Dü ziecht er in ſin gewalt
Er ſpricht her dü britel ſint alt
Man ſol daz geriem verkeren
Ez zimpt nit aim ſölichen hern
Das er ſo ſwachs geriem hab
So ſpricht der her tu ez ab
Kouff ain anders nach dim mut
Da mitt gewint er aber gut
3. Da iſt ſin gewin zwiualt
Er kofft daz nüw vnd ghalt daz alt
An dem nüwen hat er gewin
Daz er dem hern rait hin
Türer den erz koufft hat
So nimpt in der her ze rat
Wenn er ain pfert von im wil geben
So ſpricht er her by üwerm leben

Gebts nu dar ez iſt ain wicht
Ez hat haimlichs breſtes pflicht
Dez ir nit wiſt dar an
Da wirt ain britel recht von
Da von rat er zu der gab
Ob ez kain gebreſten hab
So ſpricht er ez ſy breſtens vol
Wann der her denn kouffen ſol
Roſz vnd hengſt ſo ſpricht er loff
Wie gefelt dir der koff
So kompt er zu dem kouffman
Wölt ir mich ſin geniezzen lan
Ich mach vch den kouff gut
Wann min her nit anders tut
Denn daz ich rat daz gelobt mir
So ſpricht der koff man ich wil dir

Geben daz dir nit verſmacht
Ze hant wirt der koff zu bracht
Vnd gat zu dem hern wider
Vnd ſpricht lieber ſyder
Ir mich ze ſchowent hant geſent
So machet den koff behent
Wann ez iſt waidenlich vnd glantz
Ez iſt vff allen fieren gantz
Da iſt nit gebreſtens an
Ze hant iſt nit anders dran
Der koff wirt geſtozzen vff
Gercut den hern denn der kouff
Das er aber get hin
So hat aber da gewin
Der marſtaller ſin britel recht
Alſo tracht er vnd ſmecht
Das ett im ſin ſpiſz nit brint
4. Wer da verlüſt oder gewint
Dar vmb iſt im vnmär
Alſo ſprach der tichtnär.

Digitized by Google

CXLII.

Der Welt Lauf.

Inhalt.

Der Welt Lauf iſt jezt der, daß die Welt täglich ſchlimmer wird: Andre ſagen daß ſie immer mehr in Aufnam komme. Beides iſt war, das Lezte aber bloſ in dem Sinne, daß Trug und Falſchheit täglich zunemen und Treue und Warheit verdrängen. Einſt hatte man nicht nötig an die Gränzen Städte und Burgen zu bauen; jezt kann man nichts genug beveſtigen, ſo galt auch vor dem ein Wort mehr, als jezt Brief und Siegel. Die jezige Welt iſt zu vergleichen einem Weibe, das vierzig Jare in Zucht und Tugend gelebt hat und auf einmal den Pfad des Laſters betritt, auf dem es dann vil ſchneller vorwärts ſchreitet als zuvor auf dem Wege der Tugend. So ſind die Begriffe heut zu Tage verwirrt, daß wer im Sinne der heutigen Welt lebet, ein Weltmann, ein Weltfreund heiſſet, wer aber wie die Alten der Treue und Warheit anhanget, ein Weltfeind genennet wird; davon kömmt es, daß der Böſen täglich mehr und der Guten weniger werden, und am Ende Bruder gegen den Bruder, und der Son gegen den Vater aufſtehen wird.

clij. Ich han lang ain krieg getragen
Das die welt von tag ze tagen
Böſer werd an allen ſachen
So wils manger beſſer machen
Sy nem vff von iar ze iar
Nu verſten ichz baidü war
Waz da dü welt gebeizzen mag
Daz nimpt vff von tag ze tag
Daz iſt trug vnd valſchait
Daz wart nie ſo ſtark vnd brait
Vnd nimpt vff an wider ſtreben
Aber trü vnd warhait leben
Daz wart nie ſo kranch vnd ſmal
Alſo get daz gut ze tal
Vnd daz böſz hat vff gang
An der welt anevang
Da was trü vnd warhait ſtark
Das man torſt an kain marck

Burg vnd ſtett als man nu buwet
So was wort an briev getrüwet
Daz iſt alles nur verplaun
Ez kan niempt ze feſt gepaun
Noch ſin briev ſo wol bewarn
Ez werd dennocht vber varn
Da von nimpt dü welt vff
Syd nit anders iſt ir louff
Denn nur trug vnd valſcher mut
Da man wider got nit tut
Dez wirt al tag ye mer
Vnd daz gut hat wider ker
Nach dem ſitt ain ſchönes wib
Dü gewaltig iſt ir lib
Fiertzig iar vnd ett wen mer
Hat behalten ir zucht vnd er

Vnd dar git ſich nu in ſchant
cliij. Wann ſich löſen wirt daz bant
Das vil grözzer wirt ir git
Ze vil ſünden vnd ſchanden ſitt

Denn E vor ze gutter tat
Daz halt da nit gern ſtat
Da man ſait von rainen wiben
Waz ſy zucht vnd frumbkait triben
Alſo iſt die welt erſtarket
In ir böſhait vnd er narkait
Das halt nit gehon kan
Waz dü alten han getan
Mit der wercken ſelikait
Wa von ainem wirt geſait
Wie er in böſhait loff in zelt
So ſpricht man daz iſt ett die welt
Wan man ſicht der vbel tut
Den haiſzt man der welt mut
Aber wer in tugent ſchint
Den haiſzt man der welt viendt

Er haizzt liebhaber der tugent
So iſt weltlich kraft vnd mügent
Al der tugent wider ſtrit
Dar vmb got den himel git
Vnd dü welt zergencklich er
Sa wirt al tag menchen mer
Da ſich vbel ſchafft von
Da von müſz dü welt vff gan
An der zal der böſen ſitt
Als da ſpricht her dauid
Alle menſchen lügner
Wenn da nieman menſchen wer
So geſchäch ſünden nimer
Mit der red ich alles inner

Das dü welt vff nemen tut
An der zal an valſchem mut
Och gut leben hat verſprochen
In der zit vnd in der wochen
Müzzint nüwe ding er gan
Brüder wider brüder ſtan
Vatter kint wider ain ander
2. Vnd iſt als ain ſichtig wander
Gegenwürtig in der zit
Wie ichz ſchow zu baider ſitt
So wart tugent nie ſo clain
Vnd daz übel ſo gemain
Sich mag nieman an andern lan
Der noch fernt ain bider man
Waz der ſait hür ain ander mer
Alſo ſprach der tichtnär.

CXLIII.

Von einer feilen Frau.

Inhalt.

Die bekannte Legende des Johannes Chryſoſtomus, von einer feilen Frau, welche der fromme Kirchen-Vater dadurch auf den Weg der Tugend zurük brachte, daß er ſich zuerſt anſtellte, als wolle er mit ihr der Sünde pflegen; daher verlangte, ſie ſolle ihn an einen Ort füren, wo ſie von niemanden könnten geſehen werden, und als ihm keiner der gezeigten Orte heimlich genug war, von ihr unter die Erde gefürt wurde, wo nach ihrer Aeuſſerung nur Gott oder der Teufel ſie entdeken könne. Hievon nam der heilige Mann nun Anlaß ihr ins Gewiſſen zu reden, und es gelang ihm, ſie ſo vollkommen zu rüren, daß ſie nicht nur auf der Stelle ihr ſchlechtes Gewerbe aufgab; ſondern auch ihren Puz, ihr Geld und Gut verließ und fortan in Armut ein frommes und tugendhaftes Leben in Buß und Gebet hinbrachte, bis ſie in ein beſſeres berufen wurde.

Darauf folgt eine Nuzanwendung, mit Sittenlere.

cljjj. In der vätter buch ich laſz
Das ain gemain fro was
Das man not vnd wunder ſait
Von jr ſchön vnt vnkünſchait
Vnd was ain maiſterin der wib
Dü da haben vailen lib
Daz betrübt ain vatter griſz
Das ſy in der ſwachen wiſz
Lib vnd ſel verlieſen müſt
Der erhub ſich vz ainer wüſt
Hintz der frowen vff den gedingen
Ob er ſy möcht von ſünden bringen
Vnd nam in ain bütel ſtain
Vnd ſprach fro daz gelt ich main
Ew ze geben mag ez ſin
Das ir tut den willen min

Gern ſprach die fro gemut
Die was girig nach dem gut
Alſo fürtz in mit jr dan
Da ſin wil ſolt ergan
In ain kamer liechtes vol
Er ſprach fro man ſicht vns wol
Für vns an ain haimlich ſtat
Da kain liecht vff vns nit gat
Alſo fürtz in für baſz
In ain kamer da kain glaſz
Noch kain liecht hin jn nit ſchain
Dennocht ſprach er ez iſt gemain
Ich wil hie nit ze ſchanden werden
3. Alſo fürtz in vnder die erden
In ain vber vinſter loch
Er ſprach fro man ſicht vns noch

Haſtu nit ain haimlich ort
Da vns nieman ſech noch hort

Ich wil hie nit liden ſpot
Do ſprach ſy der tiufel vnd got
Müſtent vns ſechen ſech vns iempt
Anders ſicht vns werlich niempt
Do ſprach er du arm fro
Wenſtu das dich got an ſchow
In dem böſen leben din
Du müſt ewig verlorn ſin
Wiltu dich vor got nit ſchamen
Mitt der red tet er ſy zamen
Das ſy irn böſen willen brach
Zu dem guten man ſy ſprach
Du macht ſin ain gottez bott
Sag mir guter man durch got
Ob ich got noch möcht getrouwen
Das er hintz mir armen frowen

Sich herbarmpt mit gedult
Ich wölt gern werben vmb hult
Vnd wölt iemer büzzen ſyder
Do ſprach er legt nuer nider
Die begird ze böſem leben
Got der wil dirs als vergeben
Alſo volget ſy ze hant
Waz ſy pfenning hett vnd gewant
Daz verbrantz ob ainer glut
Vnd belaib in armut
Vnd in buſz vntz das ſy ſtarb
Vnd die ewig fröd erwarb
Vnd iſt hoch im himelrich
Da von ſolt ſo haimlich
Nieman ſin er ſolt ſich borgen
An der ſünd vnd got beſorgen
Dem der wil vor ogen ſtat
Wort gedanc ich geſwig der tat

Er iſt allez werch anſechent
4. Wort gedanch E das beſchechent

Hett ers alles nit geweſt
Von dem erſten vntz vff daz leſt
Er hetz nit gemachot kunt
Durch der wyſſagen munt
Durch der munt ers allez ſprach
Waz von adam her beſchach
Vnd waz noch beſchechen mag
An dem vrtailichen tag
Daz iſt allez vor geſait
Dar an brüff die warhait
Waz wir könfftig wöllent han
Vnd vergangen daz ſicht er an
Gegenwirtig ſunder zit
Daz im nichtz verborgen lit

Waz man hie mit kompt ze bicht
Daz wirt dört geoffnent licht
Daz bedench ain wyſzer man
Wann er wil zu ſünden gan
So beſorgt er ſünd vnd buſz
Das er ſelb ſich ſchenden muz
Wer dem bichtiger vff erden
Oder dört ze ſchanden werden
Daz mag anders nit ergan
Waz wir hie verborgen han
Daz wirt als geoffent dort
Nach ſant auguſtinus wort
Ir iſt vil gen hel gevarn
Dü ze rom vnd aachen warn
Durch der bichtikait main
Dü ſy niempt wolten ſchain
Aber dü da bichten rain
Der iſt in der hell enkain
Ez blibt nit vngeſtrafft
Noch kain werch tugenthaft
Vngelont wie haimlichs wer
Alſo ſprach der tichtnär.

Digitized by Google

CXLIV.

Vom Lügen.

Inhalt.

Auch wieder Eines der vielen Spruch-Gedichte, welche mit: „Alſo ſprach der Tichtnär“ enden, und von Einigen dem Heinrich Teichner zugeſchrieben werden.

Dieſ mal hat er es mit dem Lügen zu tun, und vergleicht die Lügner, ungeſchikt genug, dem lieben Gotte, der Alles aus Nichts erſchaffen hat. Dann ſagt er, was er auch anderwärts ſchon geſagt hat, Lügen ſei ſchlimmer als Verraten, da beim Lezten die Warheit doch nicht verlezt werde; doch ſeien beide ſchlimm; das Schlimmſte aber ſeie bei der Lüge, daß niemand vor dem Lügner ſich vorſehen, noch verwaren könne u. ſ. w.

cljjj. Jch han vil gehört vor nün
Das dü lügner maiſter ſin
cljv. Vnd bin recht komen dran
Recht als got von nichte ſpan
Himel vnd erd vnd alle ding
Alſo iſt och ain vrſpring
Min noch mer die lugenhait
Daz er für ain warhait ſait
Daz nie wart vnd niemer beſchicht
Lugi hat materi nicht
Sy enphecht von nichti glider
Alſo wirtz och ze nicht ſider
Min noch mer als nebel vnd ſchatten
Lug iſt böſer den verratten
Daz verſtett in ſolichem mut
Wer dü lüt verratten tut
Daz beſchicht mit warhait wol
Als ain man verfürt den zol

Der bricht aim andern ban
Vnd käm haimlich wol dar van
Wären ſin nach geburen nicht
Der in zögt vnd vff jn gicht
Daz iſt mitt bewärtten ſachen
So iſt lug von nicht ze machen
Dez man minder hat gepflogen
Wer ez ain geſicht ſo wer ez nit gelogen
So bewart mans mit dem geſchechen
Als der ſpricht ich laſz ews ſechen
Waz man mit bewarung ſait
Daz iſt nit ain lügenhait
Vnd bewärtz mit der geſchicht
Die man grifft hört vnd ſicht
Lug iſt nit veratung
Daz iſt jetz von vrſprung

Doch ſinds baidü böſz ze vil
So mans redlich kennen wil
So iſt entwedres nit ze priſen
Den beſunder in ain wiſſen
Iſt verratten beſſer ze kieſen
Er tut nur ſich ain verlieſen
Waz ain menſch geſünden mag
Anders denn mit lug vnd ſag
2. Daz verdampt nur jn ain
Aber lug die machet vnrain
Nit allain jr erſten maiſter
Allü dü ſin ſint vollaiſter
Das mans füro ſagen ruchet
Dü ſint al da mitt verſuchet

Als ain tichter guter tat
Junger vnd clain nach im gat
Alſo ſint dü nach lieger
Knollen diſer böſer mer
Sy vallent och in die buſz
Das jr maiſter liden muſz
Vnd vergat ſich wol mit fug
Mangen dunkt halt nit gnug
Wie ſin maiſter hab bezüget
Das ers dennocht vber lüget
So daz er dar zu lait
Daz der maiſter nie geſait
Alſo lat dü lug ſich tailn
Lug iſt min noch me ze vailn

Wan als nebel vnd böſer luft
Der vff recht von erden gruft
Vrbärmig vnd bringt ze lait
Waz ain gegen hat getrait
Alſo bringt dü lügenhait
Lant vnd lüt in arbait

So man ze aller minſt wil truwen
Ez kan niempt dar für gebuwen
Davon daz ſin nichtz en iſt
Wan ez ichz wer ſo fund man liſt
Das man möcht dar wider jechen
Waz nicht iſt da mag nicht geſchechen
Ettwas iſt vnwandelber
Alſo ſprach der tichtnär. 478/. 540. 556/.

tichtner = Dichter 552.

CXLV.

Das Wammas.

Inhalt.

Ein Schwank, worin die unförmliche Geſtalt eines Müllers und ſein ungeheures Wams auf eine lächerliche Weiſe, welche an Richards Bauren-Lieder erinnert, beſchrieben wird. Zur Fütterung dieſes Wams brauchte der Mann eine unglaubliche Menge Zeugs, darunter legte er drei Hemden und einen Panzer an, darüber aber wieder einen Panzer, und über dieſen noch neun Röke von Loden (eine Art Wollenzeug, die man noch in ſchwäbiſchen Baurenhaushaltungen webt) ſo daß er ſelbſt ſich nicht riden (rüren) konnte; ſondern von ſeinen Verwandten gefürt werden mußte.

Wenn er eine Kirchweihe beſuchen wollte; ſo muſſte er auf einem Wagen von vier Ochſen gezogen werden und an jedem Berge ſechs Ochſen Vorſpan brauchen. Dann fürte er gewönlich einen Bogen, zween Spieße, eine Armbruſt und ein langes Schwert mit ſich. Da er nun wie eine Veſte zu betrachten war; ſo flüchteten bei jedem Raufhandel alle ſeine Freunde ſich hinter ihn. Nun war ein anderer Müller, ihm an Gröſſe und Stärke ähnlich, mit dem er mehr dann zehn Jar in Kampf und Streit lebte. Dieſer Krieg wurde damit geſchlichtet, daß die beeden Müller ihre Kinder zuſamen verheurateten. Nun wurden ſie aber ſo ſtark und mächtig, daß ihnen Niemand zu wiederſtehen ſich getrauete, und ein Fürſt die beiden Wämſer nicht überwinden möchte, ja der Kaiſer Mühe haben würde, ihrer Meiſter zu werden; ſo ſtreitluſtig waren ſie und begerten keinen Sold, ſondern nur die Erlaubniß zu fechten.

Glükliche Zeiten, wo noch ſolcher Mut und Frölichkeit unter dem Volke war!

cljv. Ich wond ich ſolt nu gedagen.
Nu han ich wunder hören ſagen,
Das ich aber muſz beſinnen
Ain wammas, daz iſt vz vnd innen
3. Vaſz berait denn je kain gewant.
Er hat gefürt kalg vnd ſant
Dry tag ins wammas hin,
Er hat bech gerennet drin
Sechz körb, ſait man mir.
Alter hoſen gar vir
Nükam alti pfait
Ponwoln als man ſait
Zwaintzig pfunt mit der wag
Man ſait das in dem wammas lag
Nib yſen haffen deck
Wer gehört das ye kain reck
Semlich ding getragen hett
E er den pamſ an ſich gelait.

Dry pfait er an ſich ſtrickt
Dar nach lait er ain pantzer dick
Vnder das wammas an
Vnd darnach vbers wammas kam
Aber ain pantzer wol behut
Dar nach lait der vngemut
Nün huſz loden brait.
So ers als an ſich gelait
So was er ſo brait ſo lank
Das er kom mit gezwanck
Kam durch ain ſtadel tor
Da gab er niempt nit enpfor
In der gail iſt er geſezzen
Ain müller wol vermezzen
Wenn ers als an ſich gelait
Daz er hett ze ſtrit berait
So mag er ſich niempt geriden
Nur ſin fründ wie ſy in wöllent liden

Alſo ridents ſy den man
Vnd ſo ſtat wicht ſy an
An ſant oſwalds kilch tag
Er ab ainer ſtat nit mag
Von der ſwer die wammas hat
Vnd wil doch nit haben rat
4. Er wöl an den kilchtag haren
Vnd lat ſich füren vff aim karren
Vff den kilchtag alli jar
Vnd bringt ſölich wappen dar
Das man ſemlich nie geſach
Al ſin frünt gent jm nach
Allü paurn vnd ir kint
Die in der gail geſezzen ſint
Dü habent al zu im flucht
Ob ſich holle ain vnzucht

So fliechentz hintertz wammas hin
Engelmar ſo ſpächen ſin
Vff dem marckt felt nie gepflag
Sam er tut am kilch tag
Zwen ſpieſz vnd ain armproſt
Ain langes ſwert ain bogen ſoſt
Bringt er vff dem karren ſin
Da ſazt er denn vier ochſen in
Dü ziechent mit allem wig
Vff der ebnen vntz an den ſtig,
An der liten get hin an.
So muſz er fürſätz han,
Er käm ſuſt hin über niemer.
So hat er zwen neſen iemer
Dü an dem berg geſezzen ſint
Dü ſchieben nach mit wib vnd kint

Vnd ſetzen ſechz ochſen zu
Vnd hant dennocht al vnru

Daz in bringen über die liten.
Wann er kompt an ain ſitten
Das er varent wirt ze tal
So ſperentz ain wil für val
Vnd fårt rincklich huntz dar
So wirt vmb in ain groſſi ſchar
Nachgeburen vnd ſin magen
Das ſy im helffen ab dem wagen
Mitt heb laitern wizzent daz
Sam ain groz winfaſz
Daz man hebt vff den grant
Alſo hebent ſy in vff daz lant
clv. Vnd gand im nach mit jr wer
Als ains fürſten phligt ſin her

Wa er ſize oder gaut
Alſo gands jm fru vnd ſpaut
Allez nach vff daz geding
Ob man ſpilen wirt der cling
Das ſy hinderz wammas ſtan
Ez hat wunders vil getan
Er tett ainſt jm grozze ſpech
Ainer fürt ain raigen wech
Vnd ain apfel an ſiner cling
Daz was ain ander tåcling
Der fürt ain bir an ſinem mezzer
Dar vmb wurden ſy gehåſſer
Vnd wurden vechten vngefüg
In den huffen er do ſlüg
Als der ſchaur in daz gedrait
Er bracht gepuren vil ze lait

Do kam im ain ander man
Der ſlug im heckelhuben hin dan
Daz ſy viel von der ſunn
Do wondot ſy er wer gewunn

Do was daz goller ſo hoch
Das er daz hopt dar jn zoch
Das man jn nit mocht geraichen
Do begund ers baſz ſtraichen
Das ers ſlug erſt von nüwem ding
Do ſo tieff in dü gettling
Als der mader in daz graſz
Waz man E von recken laz
Daz iſt von im ain gogel mer.
Nu iſt ain ander müller
Der hat och ain wammas groſz
Daz iſt jeman wol genoz
Dü haben me denn zechen iar
Mit ain ander gangen ze har

Das ſy niempt kont gelichen
Wenn ſy kamen ze kilchwichen
Da wart gefochten an frid
Das weder dem andern nye lid
2. Durch dü wappen mocht verſern
Den ſtrit kont jn niempt erwern
Vntz das ir kint ze ſamen waten
Mitt elicher heratzen
Als dü fürſten vngemüt
Mitt der herat bringt ze güt
Das jr kint zeſamen gebent
Alſo habent ſy es verebent
Vnd ſtent nu ainander zu
Vnd wart nie ſo groz vnru
In der welt als ſich nu vbt
Wer der müller ain betrübt
Dar vmb nimpt ſich diſer an
Vnd kan nichtz vor in beſtan

In der gail her niela
Der iſt niendert ſicher da

Vnd der burg grav vff der veſt
Mich tunckt daz aller beſt
Das ſy wichent vntz vff den tag
Ob got ſelb ſin ſlag
In dü vngefügen ker
Sy kan niempt bringen in ſer
Wann ain wildi wolken bruch
Die ſich hat geſammot ſuſt
Das ſy daz mit al hin trüg
Da ſint ſy dü vngefüg
Anders niempt kan erlegen
Vor dem ſchur vnd durnes ſlegen
Sint ſy ewiglich behut
So ſint ſy och für für gut
Baidi wammas als man gicht
So fürchtentz och den hunger nicht

Ich wil vch ſagen waz daz macht
Sy habent gefaſt manger ſlacht
In dü wammas merckent daz
Müll ſtop vnd hunt aufz
Da von das ſy müller ſin
So kan ſy nieman bringen in pin
Ob der fürſt mit ſiner macht
Für dü wammas het gedacht
3. Vnd wölt ins erhungern an
So nemen ſy daz mel da van
Daz ſy haben drin gemaln
Vnd geben nit ain nuſz ſchalen
Vmb al dü fürſten dü wir vinden
So tür als vmb ain blat der linden
Der ſich gen in ſetzen wil
Sin wird dem kayſer nit ze vil
Ob er ſich mit in ze bieg
Welich fürſt zu ſin krieg
Haben ſolt daz wiſt an wan
Er geſigt allen fürſten an

Dü noch lebent in der welt
Vnd niement dar vmb kain gelt
Als andern wappnern den man git
Wenn mans haben wil ze ſtrit
So geben ſy aim fürſten mieten
Das er ſy fürti das ſy hetten
Nu ze vechten nach irem mut
Sy werent ze briſen gut
Da man mit den haiden vmb gat
Da gevechten ſy ſich ſat
Ez iſt nu daz ir clag
Das ſy nieman bringen mag

Da über tag ze vechten wer
Wenn ez als geſchriben bär
Waz ſy wunders hetten bereitet
Ez wer die red zwir ſo brait
Sam die bibel vnd kronica
Vnd iſt ir entwedrer nit gra
Komens recht zu iren tagen
Sy möchten wunders me beiagen
Denn al dü recken dü noch waren
Sy han noch nit recht gevaren
In der wüſt ir wonung lit
Das got enwol komens vff die wyt
Sy brächten al dü lit in ſwer
Alſo ſprach der tichtnär.

CXLVI.

Freidank.

Inhalt.

Die erſten 56 Verſe aus dem bekannten Gedichte: Freydank. Sie nemen in der Handſchrift eine und eine halbe Spalte ein / dann folgt ein leerer Raum; der Schreiber hatte alſo im Sinne den ganzen Freydank abzuſchreiben / iſt aber wieder davon abgeſtanden. Mit der Ausgabe von Sebaſtian Wagner / nach Sebaſtian Brants Bearbeitung / Worms 1539, in Folio / verglichen / zeigt dieſes Bruchſtük viele abweichende und reinere Leſarten / und iſt daher zu bedauren / daß die Handſchrift nicht den ganzen Freydank enthaltet.

clv. Ich bin genant beſchaidenhait
Die aller tugent crone trait
Mich hat getichtet frydank
Ain tail von ſynen ſinnen kranck
Gotte dienen ane wanck
Iſt aller wyſhait ane vanck
Wer vmb diſe kurtzen zit
Die ewigen fröde git
Der hat ſich ſelber gar betrogen
Vnd zimbert vff den regen bogen
Wer dü ſele wil bewaren
Der ſol ſich ſelb laſſen varen
Wiſt E got allez daz geſchicht
E er icht geſchuff oder wiſt ers nicht
Ja dü wyſen jechen er wiſt ez wol
Daz ye waz vnd yemer beſchechen ſol
Got himel vnd erd al vmb ze ring
Beſchuff vnd darin allü ding

Got geſchuff ain engel der ſyd wart
Ain tüfel durch ſin hoffart
Dar nach beſchuff er ainen man
Dü zwen niempt verſünen kan
Got wiſt jr ſtrit wol vnd jr haz
E er ſy beſchuff vnd vber daz
Beſchuff ſy got wer ſchuldig ſy
Daz ſchaid och got er was da by
Wer mag den ſtrit geſchaiden
Vnder criſtan judan haidan
Wann got der ſy beſchaffen hat
Vnd allü ding an im ſtat
Der wiſt wol jr aller ſtrit
E er ſy beſchuff vnd och jr nid
War vmb ain menſch ſy verlorn
Daz ander ze gnaden ſy erkoren
Wer da ſagt dez iſt ze vil
Got mag vnd ſol tun waz er wil

Waz got mit ſiner geſchöpft tut
clvj. Daz ſol vns alle tuncken gut
Waz mag der haſſen ſprechen
Wil jn ſin maiſter brechen
Als lützel mügent wir wider got
Sprechen kompt vns ſin gebot
Wie der haſſen fellet
Er wird vil licht erſchellet
Er valle her oder hin
Der ſchad gat je vber jn
Jch wiſt gern ain mer
Das adam vnſchuldig wer
Wer ergründen wil dü gothait
Der waiſz ze jüngſt waz er ſait
Wir mügent mit kainen ſinnen
Dem tod nit entrinnen
Vnd iſt ain not das nieman mag
Dem tot entrinnen ainen tag
Daz ſolten wir nu ſechen an
Vnd got dez baſz vor ogen han.

CXLVII.

Der König im Bade.

Inhalt.

Ein ſtolzer König dem teutſche und wälſche Länder dienten, (vielleicht Friederich der zweite dem offt Hochfart zur Laſt gelegt wurde) hörte in einer Veſper den Vers: Depoſuit potentes de ſede, leſen und als man ihm auf Befel denſelben erklärt hatte; ſo befal er ihn nicht mer zu leſen und ihn überall wo er geſchrieben ſtünde, auszuſtreichen; denn er wollte nicht, daß von einem Mächtigern denn er wäre, auf Erden die Rede ſeie. Eines males gieng der König in ein Bad, da ſandte Gott einen Engel dahin, der des Königs Geſtalt und Weſen annam; als ſolcher ward er auch von den Hofleuten in den Pallaſt begleitet, der wahre König aber, als ein nakter Bettler, der ſich herein geſchlichen hatte, von dem Bader und ſeinen Knechten mit Schlägen ausgetrieben. Was er auch beteuren, befelen und drohen mochte, er ward von Allen verhöhnt oder als ein Wahnſinniger ausgelacht. Nun gedachte er daß ſein Schenk (Pincerna) ein Biedermann ſeie, zu dem lief er hin, ward eingelaſſen, mit ärmlicher Kleidung bedekt und zu dem Schenken gefürt; dieſem klagte er ſeine Not und teilte ihm, um ſich zu rechtfertigen, einige heimliche Reden mit, welche ſie Tages zuvor mit einander gepflogen hatten. Der Schenk, der ſeinen Herren zwar nicht erkannte, glaubte der Teufel habe dem Toren, die Rede eingegeben; doch ließ er ihm Speiſe reichen und gieng nach Hofe, dem vermeinten Könige die Sache zu melden. Dieſer befal den Mann herzufüren; als er nun in der Mitte der Hofleute ſtand und die Königin an der Seite des Engels ſizen ſah, da begann er von ſeinem Stande und voriger Würde zu ſprechen, auch wie die Königin ihm ſonſt hold und zu jeder Zeit gewärtig geweſen wäre; ſo daß dieſelbe errötend Klage über ſeine Unverſchämtheit fürte, worauf die Hofleute über den armen König herfallen und ihn miſshandeln wollten. Da nam ihn der Engel in ſeinen Schuz und fürte ihn in ein beſonderes Gemach, und erklärte ihm da mit ernſten Worten den ganzen Hergang und wie er durch ſeine törichte Hochfart Gottes Zorn verdient habe. Der beſchämte und bekerte König

fiel da dem Engel zu Füſſen, bereute ſeine Sünd und bat um Nachlaß ſeiner Schuld. Da vergab ihm der Engel in Gottes Namen, und wies ihn auf Gottes Gebote und auf Milde und Beſcheidenheit. Das verſprach der König zu halten, worauf ihm der Engel ſein Gewand wieder gab, und vor ſeinen Augen verſchwand; der König aber trat als einer dem nichts begegnet wäre, wieder heraus zu ſeinem Hofe. Da ward viel nach dem törichten Bettler gefragt; der König aber fürte die Königin und alle Andern in die Kammer, worinn er ſeine armen Kleider gelaſſen hatte, und zeigte ihnen die und erzälte das Wunder, welches mit ihm vorgegangen, und lobte Gott und ſein Gericht und befal den Vers: Deposuit potentes de sede wieder anzuſchreiben und überall zu ſingen. Dieſes Gedicht befindet ſich unter andern in dem Codex von Kolocza bei Nro. CXIV, und in dem Codex palatinus Nro. CCCXLI. zu Heidelberg, das CXVIIIte Stük. Schon im Jar 1493, ward es zu Bamberg, durch den Buchdruker Hanſen auf zween Quartbogen gedrukt. Auch findet es ſich noch in mehr andern Handſchriften.

Digitized by Google

clvj. Wer an ſim ſelber nit bewart
Vnzucht vnd vnrecht hoffart
Den letzet got dört vnd hie
Nu höret wie ez hievor ergie
Ainem richen konig her
An dem lag michel er
Vnd was och ſo gewaltig
Das er vil manig ualtig
Würdi fürt in ſiner hant
Tüſchi zung vnd wälſchü lant
Dientent im vorchtecliche
In allem romſchen riche
Was im dü welt vndertan
Dez wolt er den geloben han

Das nieman ob im möchte ſin
Da wart offenlichen ſchin
Das vnſer lieber herre criſt
Ain vogt ob allen fürſten iſt
Dar an gelobt er clain
In ducht das er ain
Solt ob allen kunigen weſen
Er hort dez abentz veſper leſen
So ſtat geſchriben an ainer ſtat
In dem magnificat
Depoſuit potentes de ſede et exultavit humiles
Suſt wolt der konig wizzen ez

Vnd wart im harte ſwer
Do fragt er wie dem wär
Dü wol gelerten lüte
Dü brachtent im betüte
Waz got vff ſiner erde tut
Er höchet allü demut
Vnd nidert hoffärtikait
Dü red was dem konig lait

Vnd ſprach daz machte nit geſchechen
Wa der konig wirt geſechen
Der ſin gewaltig möcht weſen
Er hiez den ferſz nüme leſen

3. Vnd och nieman hören
Man müſt dü geſchrift zerſtören
Von ſinem gewalt durch not
In allen landen er gebot
Das man den ferſz abſchribe
An wellem buch er belibe
Daz wölt er gar verbrennen
Ez müſten botten rennen

Zu allen ſinen pfaffen
Mitt den hiez er ſchaffen
Wer den ferſz depoſuit
Läſz der müſt ſin beſtes lid
Damit wölt er in pfenden
Vnd bald ze houe ſenden
Alſuz wurdent diſü wort
Von im ain wil zerſtort
Wenn nieman ſo getürſtig was
Der ſy offenlichen laz
Oder in kainer veſper ſang
Nu ſtunt ez dar nach vnlang

Das in ihesus criſtus lie
Innen werden das er ie
Gewaltig was vnd iemer iſt
Nu hörent wie ain offen liſt
Got dem konig erzaigte
Sin ſelde bald vaigte
Vnd gie ain tagez in ain bat
Do kam ain engel an ſin ſtat
In aller der gewäre
Als er der konig were

Wann nieman anders in verkoſz
Der konig ſin er do verloz

Vnd allen ſinen richtum
Er wölt och haben ſinen rum
In konigez wiſ für ſich dar
Do nam ſin niemen war
Dem engel wart zu geſechen
Waz der wolt daz was geſchechen
Dez konigez was vergezzen
4. Doch was er geſezzen
Zu dem engel vff dem banck
Der bader dört hin für dranck
Vnd hiez in dannen ſizzen
Do ſprach der konig mit wizzen
Zu dem ſwaiz bader
Ob er truncken wär
Das er in nit erkande
Dü ſmäch was im ande
Dü er im tet da ze ſtunt
Er ſprach ich tun dir kunt

Ich bins der konig der herre din
Ir mügent wol ain tor ſin
Sprach der bader ie ſa
Min her der konig ſizet da
Ich wen ir ſint voller win
Wez konig mügent ir ſin
Wa iſt üwer rich
Der könig ſprach zornlich
Secht nun dizzen böſen wicht
Das er ain für mich erſicht
Der erſt da her in gieng
Ainen kübel er gevieng
Vnd warff den bader geſwind
Do kam daz bad geſind

Vnd roſten alſo harte
Dem konig vz ſiner ſwarte
Dez harez manig hant vol
Wann das der engel tet ſo wol
Das er dem volk werte
Vnd da den konig ernerte
Er mocht anders ab im clagen
Im wart ſin nak ſer zerſlagen

Der engel vz dem bad gie
Den konig er alſo ſizzen lie
In ainez toren wiſe
Dem engel wol ze priſe
clvij. Dez konigez wat wart im angelait
Vil ſchön er gen der burge rait
Do wart der konig arm vnd bloz
Der bader vnd ſin huz genoz
Stiezzent in vzzerthalb der tür
Do ſtunt er nacket gar da für
Vnd weſt nit waz er ſolt iechen
Do ſprach er wy mir ſy beſchechen
Dez waiſz ich ſicherlichen nicht
Diz iſt ain wunderliche ſchicht

Ich was ain konig hüt fru
Do geſchach vil ſpottez zu
Von armen vnd von richen
Sy ſprachen ſpotlichen
Wa ſin geſinde wäre
Dü ſinen ſömäre
Wöllent ain tail ze lang ſin
Sy ſint ertruncken in dem rin
Vnd ſinü lüt vber al
Er hört ſpot vnd ſchall
Ez wär im lieb oder lait
Der konig ſtunt in arbait

Vor ſiner aigenlichen diet
Sin trurig herz im geriet
Das er begund dencken
An ainen frummen ſchencken
Der was davor ſin beſter rat
Dar lieff er nackent ane wat
Mit grozzer ſcham den lüten vor
Vntz hin an dez ſchenken tor

Der ſchenck was geſezzen
Ain wil nach dem ezzen
Ez was nach dez imbiz zit
Vnd er dem torwarten ſchrit
Vnd ſich hiez bald in lazzen
Das er von den verwaſſen
Kome dü im luſſen nach
Der tor warten waſ nit gach
Do ſprach ze jüngſt der portnär
Wer an der porten wär

2. Er ſprach ich bins der konig al hie
Der torwart ſprach do geſach ich nie
Konig ſo laſterlichen gan
Ir werdent talen herin gelan
Do ſchre er aber ſere
Der ſchenck ſprach durch ſin ere
Sag an wer iſt an dem tor
Herre da ſtat einer vor
Der gicht das er konig ſy
Nu ſtet er aller wäte fry
Vnd iſt gar ain blozer man
Neinz dem lich ettwaz an

Vnd laz in her in durch got
Sy habent hüt grozzen ſpot

Vz dem armen hie getriben
Mich wundert das er iſt beliben
Das er nit anderſtwa hin gie
Den armen konig man in lie
In ainer ſnöder wäte
Für den ſchencken ſtäte
Der hiez in wilkomen ſin
Da ſprach der konig frünt min

Ir ſolten mich erkennen baſz
Diz muſz ich lazzen ane haz
Ez iſt mir hüt alſo betagt
Das ich bin wunderlich veriagt
Von eren vnd von gute
Mir was baſz ze mute
Als ich mich gen vch hett entelett
Geſter frü mit miner rett
Daz ich daz wolte han getan
Do ſprachent ir ich ſolt ez lan
Ez wer den fürſten vngemach
Der konig dem ſchencken vil veriach
Von haimlichen ſachen
Das er begund lachen

Vnd ſprach ez iſt ain warhait
Das ez vch der tüfel geſait
Ez rett min her wider mich
Da ſprach der konig der bin ich
Wie mir ſy miſſelungen
Oder waz mich hat verdrungen
3. So waiſz für war mins hercen ſin
Das ich gerecht konig bin
Der ſchenck ſprach ir ſint ain man
Den nieman abgerichten kan
Er hiez dem konig ze ezzen tragen
Er dacht ich wil dem konig ſagen

Dirr tor wenet er ſy rich
Daz tuncket mich gamelich

Der ſchencke waz alſo wert
Das man ſinez rates gert
Wann er zam ze houe wol
Er riet allez daz man ſol
Ze eren tun dem riche
Er gie gezogenliche
Für den engel ſa ze ſtunt
Vnd tett im diſü red kunt
Von ſinem ſpächen gaſt
Er ſmieret enmitten vaſt

Do ſprach der engel wa iſt er
Haiz in bald komen her
Der ſchenck hiez da ſpringen
Den konig ze houe bringen
Der wart gefüret vff den ſal
Daz hoff geſind vber all
Schrüwent alle ze hant
Got wilkomen her konig an lant

Do gie der arm konig für
Der engel ſaz in richer kür
Bi der ſchonen kunigin
Vnd grüzt den widerwenden ſin
Der was im vient vnd gehaz
Do er by ſiner frowen ſaz
Doch ſaz er by ir ane var
Er ſprach ſagt an iſt daz war
Syd ir ain konig hatt ir geiechen
Er ſprach ich han wol den tag geſechen
Das ich och was gewaltig hie
Min fro enphieng mich ye
Als ain biderb wib ir wirt
Ir gütlich gruz mich gar verbirt

Noch rat ich dir mer
Wiltu behalten din er
So merck recht waz ich dir ſag
Wer dir ſinen cumber clag
Gen dem ſoltu erbarmhertzig ſin
Vnd volgeſtu der lere min
Du wirſt wider konig als E
Vnd biſt behalten iemer me

Der konig von fröden zaichen lie
Vnd naigete ſich vff ſin knie
Vnd ſprach ich volg vch iemer gern
Durch got wölt ir mich gewern
Der engel bot im ſine hant
Vnd gab im allez ſin gewant
2. Vnd och ſin kunigrich wider
Do lait der konig daz rocklin nider
Daz im der ſchenck lichen hiez
Da in der torwart in verliez

Der engel vor dem konig verſwand
Vnd für gen himelrich ze hant
In vnſers vatters haim
In gottes rich allain
Vnd wem er ez lichen wil
Ze ewigkait der hat fröde vil
Ze ſinem aneblick
Der konig ſprach vil dick
Gelobet ſy der ſüſſi criſt
Der ſo recht gewaltig iſt

Waz mir der engel hat geſait
Daz iſt ain rechti warhait
Ich ſol nu mit zächern baden
Er gie mit fröden für daz gaden

Sam ainer der nie lait gewan
Do fragent in ſin dienſtman
Herre wa mag der tore ſin
Er ſprach nu gand al her in
So wil ich vch ſagen mer
Wie im beſchechen wer

Er zaiget in vnd lie ſy ſechen
Vnd begund in veriechen
Der frowen vnd den ſinen
Von den grozzen pinen
Dü er von in allen lait
Vnd wie er mit dem bader ſtrait
Vnd zaigt in do daz rocklin
Daz er gelait hett dort hin
Vil manig ritter ſich dez erſchempt
Das ſy in hetten ſo geſchent
Vnd hettent allü wol geſworn
Ir lib vnd gut wer verlorn

Dü kunigin bat vmb hulde
Sy ſprach ich bin an ſchulde
Ir warent mir ſicher vnbekant
Er ſloz ir hent in ſin hant
Vnd ſprach fro ſwigent ſtille
Diz ding was gottez wille
3. Och erkant ich mich ſelbes nit
Do wart der ferſz depoſuit
Gar löblich wider bracht
Den er da vor hett verſmacht

Den hiez er wider ſchriben an
Vnd wart ain demütiger man
Der ſich gen got wol verſan
Vnd als ſins vatters lob gewan
Da von wil ich vch künden
Mit allen clugen fünden

Wer diz büchlin hore leſen
Der ſol got vndertenig weſen
So mag er mit im wol
Geneſen als er billich ſol
Hie vnd in der ewikait
Daz ſy vch allen vorgeſait
Vnd mag behollen allen rat
Der in demütickait beſtatt
Vnd och von gothait allez gut
Dez hab mich got in diner hut.

CXLVIII.

Vom Zornbraten.

Inhalt.

Der Dichter, obwol er ſelbſt ein böſes Weib hat und daher guten Rat bedürfte, will erzälen von einem Ritter der zwo ſchlimme Weiber zwang.

Es war ein Ritter, der hatte alles Gutes die Fülle, nur daß er ein böſes Weib beſaß, die er nie zu meiſtern vermochte. In dieſem Sinne erzog ſie auch ihre Tochter, die einzige Frucht der Ehe, ſo daß ungeachtet ihrer Schönheit und Reichtums alle Freier, von ihrer Bosheit abgeſchrekt wurden. Der Vater machte ihr deshalb oft Vorſtellungen und warnte ſie vor Schaden, ward aber allezeit mit Spott abgewieſen. Nun wonte in der Nähe ein reicher und küner Ritter, der faſſte den Mut um die ſchöne und böſe Jungfrau bei dem Vater zu werben. Dieſer verhelte ihm keine ihrer ſchlimmen Eigenſchaften; allein der Freier war nun einmal entſchloſſen ſie gut oder übel zu haben, und ſo ward die Hochzeit und Heimfürung verabredet. Die Mutter, welche die Sache jezt erſt erfur, gab der Tochter Leren, wie ſie ſich gegen ihren Mann halten ſolle, und drohte ihr mit ihrem Fluche, wenn ſie ihm nicht eben ſo täte, wie ſie dem Vater getan habe. Das gelobte die Tochter denn treulich zu tun. Inzwiſchen kam der Tag der Heimfürung. Der Bräutigam beſtieg ſein ſtolzes Roſſ, an einem Riemen fürte er einen ſchönen Windhund und auf der Hand einen edlen Falken, die Frau hieß er hinter ſich auf ſeinen Zelter ſizen, Begleitung wollte er keine annemen. Er ritt ganz abgelegene Wege, um niemanden zu begegnen. Der Falke den der Ritter auf der Hand trug, wollte nach einem Vogel fliegen, zuerſt warnte ihn der Ritter, als er es aber noch einmal verſuchte, drükte er ihm den Kopf ein und ſagte: ſo muß es allen gehn die gegen meinen Willen tun. Die Jungfrau erſchrak, ſprach aber kein Wort darüber. Nun kamen ſie an einen Ort, wo Dörner waren und der Hund wegen Enge des Pfades nicht neben dem Pferde herlaufen mochte; es war aber dem Ritter ungelegen den Hund immer nach ſich zu ziehen, da warnte er ihn, als der Hund aber nicht vermochte nach des Herren Willen zu gehn; ſo

zog er ſein Schwert aus und hieb ihn zu tode. Die Maid erſchrak noch mer; wagte es aber nicht ein Wort zu ſagen. Jezt wollte der Ritter daß das Pferd im Zelt (im Paß) gehen ſollte; das arme Tier hatte aber dieſen Schritt nie gelernt. Der Ritter drohte ihm; aber mit Drohworten macht man keinen Paßgänger; da hieß er die Braut abſteigen und tat ſelbſt desgleichen, mit dem Schwerte aber ſchlug er dem Pferde das Haupt ab. Da die Jungfrau dies ſah, da ward ſie gar verzagt. Jezt tat der Ritter ihr den Vorſchlag ſie zu reiten, indem er des Fußgehens ungewont ſeie; voll Schrekens ließ ſie ſich geduldig ſatteln und trug den Ritter viel weniger als eine halbe Meile Weges, nun hieß er ſie im Zelt gehen, das tat ſie williglich, gab ihm dabei die ſüſſeſten Worte, und gelobte ihr ganzes Leben hindurch ſeinem Willen zu folgen: da ließ er ſie aufſtehen, nam ſie freundlich bei der Hand und fürte ſie auf ſeine nahe Burg, wo ſeine Freunde ihn erwarteten und ſie in alle Ehren und Rechte einer Hausfrau eingeſezt ward. So wurde an einem Tage aus der ſchlimmſten Braut das beſte Weib gemacht, und ſie lebten fortan in der frölichſten Einigkeit. Sechs Wochen darnach kamen die Aeltern der Frau, ſie zu beſuchen. Als die böſe Mutter vernam, was vorgegangen war, ward ſie wütend, ſchalt, ſchlug und rauffte ihre Tochter und ſprach ſpöttlich von ihrem Manne. Alle Vorſtellungen und Warnungen der Tochter verlachte ſie. Nun ſtunden aber der Ritter und ſein Schwieger-Vater hinder einer Wand und hörten alle Worte. Der Lezte hatte groſſe Freude über die Veränderung, die mit ſeiner Tochter vorgegangen war und bat ſeinen Son, ihm zu raten wie er auch ſein Weib zam machen könnte. Der Ritter verſprach ihm, wenn er es ihm überlaſſen wolle, ſogleich ans Werk zu gehen. Das war der Alte zufrieden. Nun nam der Ritter vier Knechte zu ſich und trat in die Kammer da die Alte noch immer fort fluchte und ſchalt. Er machte ihr nun beſcheidene aber ernſtliche Vorſtellungen über ihren böſen Mut und bat ſie ihn abzulegen. Da verſpottete ſie ihn; er aber ſagte ihr daß er ſie von ihrem böſen Willen heilen wolle. Auf ihre Frage: wie das geſchehen ſolle? eröffnete er der Frau daß ſie zween Zornbraten über ihren Lenden habe, wenn ihr die ausgeſchnitten wären, ſo würde ſie bald das beſte Weib ſein. Da

wollte die Frau entfliehen, aber die Knechte ergriffen ſie und hielten ſie veſt, der Ritter aber mit einem ſcharfen Meſſer, ſchnitt ungeachtet ihres Schreiens und Sträubens, den einen Zornbraten glüklich heraus. Da verſprach ſie vollſtändige Beſſerung und bat nur, daß er ihr den andern Zornbraten laſſen wolle, der ganz klein ſeie und ihr nicht viel Schaden tue. Die Tochter ſprach ihrem Manne zu, den andern auch auszuſchneiden; denn wenn er Junge machen würde, wäre das alte Uebel wieder da: die Mutter aber verſicherte vollkommen geheilt zu ſein und gar keine Anwandelung von Zorn oder übelm Mute mer zu verſpüren. Nach langem Bitten und Geloben, verſprach der Tochtermann ihr den einen Zornbraten noch zu laſſen; jedoch mit dem Vorbehalte, ſobald ihr Uebel ſich nur ein Mal wieder zeige, denſelben ſogleich auszuſchneiden. Das lieſſ die Frau ſich gefallen, und als ſie von ihrer Wunde geheilt war, eilte ſie alsbald nach Hauſe und ward ein beſcheidenes, friedliches Weib und wenn ſie auch ein Mal ein Wort ſprach, das ihrem Manne nicht gefiel; ſo brauchte er nur von Beſendung ſeines Schwiegerſones zu ſprechen, und ſie kam ſogleich wieder in Ordnung und Gehorſam. Der Dichter giebt den Weibern den Rat ihre Männer Meiſter ſein und es nicht auf eine ſo ſtrenge Arznei ankommen zu laſſen; den Männern aber ratet er gar, die böſen Weiber zwiſchen zween oder drei Wölfen aufzuhängen.

In einer Papier-Handſchrift (Nro. 68) der königl. Bibliotheke zu Dresden, Nro. 26, und in einer Pergament-Handſchrift des XIV. Jarhunderts der Bibliothek zu Königsberg, befindet ſich dieſes Gedicht ebenfalls.

---

zur Fabel s. R. Köhler Jahrb. d. d. Shaksp. Ges. 3, ...

clvjjj. Wend ir hören als ich vernam
Ain mer als ez mich für kam
Wie ainem ritter gelang
Der zwü übel frowen zwang
Dü darnach gut waren
Vnzucht gar ver baren
Welich man ain übel wib hat
Der ſol mercken diſen rat
Ob ich dü warhait ſprechen ſol
So bedörft ich ſin ſelber wol
Wann ich die min bezwungen han
Alſo das ſy mir iſt vndertan
Das ſy nit brichet min gepott
Durch kaini ſtraff noch durch got

Sprich ich ſwarz ſo ſpricht ſy wiſz
Dar an kert ſy irn vliz
Wil ich nain ſo wil ſy ia
Wil ich hie ſo wil ſy da
Wil ich koffen ſy wil verkoffen
4. Wil ich ſlaffen ſo wil ſy roffen
Hie main ich kain ander mit
Mich tunckt gut ir aller ſitt
Denn allain dü mine
Mitt der lid ich pine
Ich näme och kain wandelber
Nu vernement baſz diz mer
Vnd hörent all gelich
Ez was ain ritter rich

Der hett allez dez genüg
So dü erd ye getrüg
Dez hett er allez ſinen tail
Fro ſeld hett ir hail
An in gar gewendet
Dez was vngepfendet

Er / baidü er vnd gutez
Er was och ſenftez mutez
Daz ſchain an ſinem wibe wol
Als ich vch nu ſagen ſol

Er hett daz allerwirſte wyb
Dü je gewan kain lib
Das nie vff dirre erden
Kain erger wib dürft werden
Ez nam dez lützel türe
All ir nach gebüre
Sy hatten ſi für daz ergſt wib wol
So man iendert vinden ſol
Sprach er ain wort wider ſy icht
Dez vertrug ſy im nicht
Si ſprach zechen oder mer
Daz beſwärt in ſer
Vnd kund ſich nie bedencken
Wa mit er ſy mocht entwencken

Das ſi ir aukuſte
Nit rürte ir ze luſte
Wann wie vil heſliner gerten
Ir rucken zerberten
Büchin vnd aichin
Kunden ſy nie gewaichen
Das ſi wölte gut ſin
Daz was an mangen dingen ſchin
Wenn kamen dü lüt
Als beſchicht noch hüt
clvjjjj. Vnd batent der herberge
Dü beſtunt ſi gar mit erge

Wann er behalten wolt
So ſprach ſi er enſolt
Nieman innan lazzen
Suſz ſprach die verwaſſen

Wann er hiez enweg gan
So ſprach ſy er ſolt da beſtan
Vnd waz er nit wolte
Dez tett die vnholde
Vnd waz er gern hett geſechen
Daz lie ſi niemer geſchechen

Diz wärt ir alſo lange mit
Vntz er befand ir böſen ſitt
Das dü gar übel warent getan
Dez lie er ſy ir willen han
An aller ſlachte dingen
Wenn er ir nit mocht bezwingen
Der ſtrit wert daz iſt war
Vnder in me den zechen iar
Das ſi was von im vnbezwungen
Och was ſi mit der zungen
Waiſz got vil vnuerſunnen
In der zit ſy gewunnen

Mit ain ander ain tochter
Der ritter enmochter
Nie nit angewinnen
Mit allen ſinen ſinnen
Das ſi böſi ſitt wöl lan
Si wolt nach der muter ſlan
Der übli vnd ergi
Der boſzhait vnd kergi
So der muter wonten by
Der het dü töchter me denn dry
Si was übel vnd arg
Vnd da by ſchön vnd karg
Och ſi dez nit bevildet
Got hett ſi gebildet
Ze ainer ſchonen junckfrowen
Wer ſy mocht beſchowen

Den tücht ſi vil gütlich
Minneclich vnd mütlich
2. Och was ſi zu ir iare komen
Das ſi wol ain man möcht han genomen
Wer aber ir ergi ver nam
Vil vngern der zu ir kam
Vnd torſt ir nieman bitten
Von ir üblen ſitten
Si blaib by ir vatter daz iſt war
Volliclich achzechen iar
Das nieman ir gerte
Wann ir krieg ze lang werte

Tochter diner muter ſitt
Wonent dir ze lange mitt
Sprach der vatter ains tagez
Hernach als du mir clageſt
Vnd haſt genomen ainen man
Der nit wil noch enkan
Dir dir ergi vertragen
So wirſt vil dick geſlagen
Vnd gerüwet dich ze ſpat
Das du diner muter rat
So lang her gevolget haſt
Vnd du dich ſin nit enlaſt

Dü tochter zorneclichen ſprach
Vatter hant üwer gemach
Ir man ſint kifrär
Vwer red iſt mir vnmer
Lieber vatter gutter
Ir hant miner mutter
So gar vil vor geſait
Daz ſi vch noch nit vertrait
Dar vmb tunt waz vch tuncket gut
Ir hant gar wunderlichen mut

Ich han dez wol bedacht mich
Vwer red iſt mir vnnutzlich

Ob ez morgen alſo kem
Das ich ainen man nem
Der möcht mir niemer verſagen
Ich wolt daz lenger mezzer tragen
Da von lant üwer teding ſtan
Dizzen ſitten wil ich han
Tochter daz tunckt mich nit gut
Du ſolteſt haben guten mut
3. Das du bezzer wolleſt ſin
Denn die arge muter din
Du mocht noch dem man zu komen
Der ſo bidarb iſt vnd frummen
Das er dich ſchier betzwinget
Vnd dich in ſinen tantz pringet
So muſtu entwichen
Dir ſelber laſterlichen
Daz komet dir ze vnhail
Si ſprach ia, ez iſt wol vail

Koffent dez ſelben noch me
E der marckt zer ge
Ir hant mir wol vor geſait
Min muter vch noch nit vertrait
Noch nie vertrug vil mangen tag
Daz ſelb och ich beherten mag
Ir hant lützel an mir gewunnen
Vnd wie vch iſt an mir gelungen
Daz wizzent ir ſicherlichen wol
Da von ich mich nit endern ſol
Ich ſlach billiger nach künnen
Denn nach frömdez mannez ſinnen
Ald ich nach vch wöl ſlachen
Da von lant vwer ſpachen

Wann ich wil vwer red nit vertagen
Dez wil ich vch die warhait ſagen
Das min hertz iſt gemut alſo
Das ir ſin niemer werdent fro
Vnd vch volg als vmb ain har
Daz ſult ir wizzen wol für war

Er ſprach du üblin chriemhilt
Syd du mir nit volgen wilt
Komſu an diner muter ſtat
Din ruck wirt dir ſlege ſatt
Als ieman vff dizzer erden
Mag von ſlegen werden
Du müdi pfinginge
Ich rat dir mizzelinge
Daz iſt billich vnd recht
Er ſy ritter oder knecht
Wer din gen mir gert
Der wirt ze hant gewert
4. Vnd gib dich im ze wibe
Ich wen ez nit belibe
Vnd macht nit da wider ſtreben
Wenn er mit aichnen ſteben

Din hut beginnet villen
Si ſprach ia durch der vedern willen
Das dü gens wol gerattent
Wa ſint dü min bratent
Nach den ich gerne frage
Ir kainer ez mit mir wage
Wann wer ez mit mir waget
Der hat vbel gelaget

Do ſprach der vatter aber do
Tochter vnhold wie redeſt ſo
Wiſſeſt der wiber ſtrit
Nit weret lange zitt

Ir vechten iſt mit der zungen
Werdent ſy aber betzwungen
Vnd wirt ir ze recht pflegen
So iſt die zung ſchier gelegen
Vnd wirfft dich dar nider
So macht nit tun da wider
Er zücht dich an ain tenne
Al vmb als ain henne
Vnd gat dich an mit den ſporn

Das wer michels baſz verborn
Er zerſlecht dir rucken vnd hüf
Si ſprach dört gat der man vff
Die richi vmb krümbe
Wa bitt ieman vmbe
Mich / daz wiſt ich gern für war
Wann er lebt niemer gut iar
By mir daz wiſz ſicherlich
Alſo wil ich tröſten dich
Das er wirt vbel verkoft
Sagt wie dick hand ir zer roft
Min muter vnd zerſlagen
Er ſprach fro hür da wil ich dir ſagen
Da wer ich gern mit gemach
Si ſprach wölt ir das min ſeld erwach
So gend mir ainen man
Den ich gar wol ziechen kan

clx. Nach minem willen wie ich wil
Vnd machen in ze kindez ſpil
Got mag mir noch wol beſchern
Ain man dez ich mich tru ze wern
Er ſprach tochter ich ſag dir nit me
Wann got geb daz min wil erge
Vnd ſend dir den kurtzen zit
Der ſtrit haltet wider ſtrit

Nu ſaz ain ritter da by
Miner denn indert milen dri
Der was rich dez gutez
Vnd fräuenliches mutes
Er was och minneclich
Hübſch vnd da by houenlich
Der vernam dü mer
Wie ſchon du tochter wer
Nach ſag vnd nach vrage
Er dacht ich ez wage
Mit der tochter ſchon vnd vin
Ich bring ir licht tugent in
Vnd kam im in ſinen mut
Er gedacht ich mach ſin gut
Mag aber daz nit ergan
So wil ich ſy ſo vbel han

Durch dü ſchöni die ſy hat
Dez mag weſen kain rat
Vnd rait zu ir vatter
Mit ſinen fründen batt er
Vmb ſin tochter vbel vnd vin
Er ſprach vnd möcht ez ſin
So wölt er ſich zuzim fründen
Solt ich mich dar an verſünden
Sprach ir vatter ze hant
Mit worten tett er im bekant
Stille vnd offenbare
Wie geſitt ſin tochter ware

Er ſprach er hett ez wol vernomen
Ich bin vmb daz her kommen
Das ir mir ſy ze wibe geben
Wil got das wir ain iar geleben
2. Ir ſechent wol wie gut ſy wirt
Ich mach mit ir daz ſy verbirt

Allez daz mir lait iſt
Diz ſechen ir in kurtzer friſt

Der ſwäher ſprach ich ſag vch wol
Das vch got behuten ſol
Von irem vblen mute
Si wirt vil ſelten gute
Da von hüten vch da vor
Wann kompt ſy vff ir muter ſpor
Ir lebent niemer guten tag
By ir diewil ſy leben mag
Vnd müzzint gachez alten
Er ſprach daz lant mich walten

Alſo tumb ſo ich ſin
Suſt giengent ſy wider in
Vnd koment alle vber ain
Ir frünt entſchwiſchen inen zwain
Vnd wart ze rechter E ſin ton
Er hiez bereden ſchon
Wenn er darnach käm
Das er ſy mit im näm
Vnd ſi fürti hain
Dez komens och vber ain
Da rett nieman wider
Diz loptenz vnd laiſtentz ſider

Noch do wiſt dü muter nicht
Lützel noch vil vmb dü geſchicht
Das dü tochter gelopt was ainem man
Vnd als ſchier do ſiſz vernam
Das ſy aim man was geben
Sy drot ir ſer an ir leben
Vntz ſy ez ſicherlich erfur
In groſzem zorn ſy ſwur
Ains tags do ſi by ir ſaz

Vnd ſprach tochter wizzeſt daz
Wider ſtaſt du nit dinem man
Als ich dinem vatter han getan
Mit krieg vnd harten worten
3. Alle zit an orten

Den rat muſtu von mir enphan
Dez wirſtu niemer erlan
Dar vmb volge mir
Wenn er zürn mit dir
Vnd dich vnder ſich werff nider
So kratz vnd roff in wider
So tuſtu den willen min
Vnd la dir vil lieber ſin
Als ich han vor geſprochen
Das du niemer gantz wochen
Trageſt vnuerſerten rucken
E du dich laſſeſt vnder ſmucken
Vnd man dir denn vff hübi
Das din man din maiſter ſy

Dar vmb hör waz ich dir han geſagt
Ich was ain claine magt
Do ich zu dinem vatter kam
Vnd er von erſt mich nam
Vil miner was ich vff allü wiſz
Wann du biſt vnd hielt den pryſz
Ich ſag dir tochter vngelogen
Ich han im horez vz gezogen
Wol gen ainer roſſi wollt
Du biſt gewachſen ze vollen
An lib vnd an armen
La dich ſin nit erbarmen
Vernimb wol waz ich dir ſag
Dry wochen allü tag
Slug mich din vatter droſtunt
Das ich was lange vngeſunt

Mit wazzer man mich labte
Yedoch ich do behabte
Gar ze iüngſt minen ſtrit
Vnd han in behebt iemer ſyd

Muter ich ſag vch für war
Vnd ſolt ich leben tuſent iar
Ich mach in ze ainem affen
4. Des getru ich wol ſchaffen
Vnd tröt ir man vil ſer
Sin wart minder mer
Denn ſy ez ſelber hett gedacht
Er ſi in ſinen ſenten pracht
Dar nach vber ſiben nacht
Der ritter hette ſich bedacht

Vnd was dez komen vber ain
Das er ſin frowen fürti haim
Vnd nam ain ſchonez pfert
Daz was ze maſz kouffez wert
Als noch dü pfert ſind
Vnd ainen ſchonen wint
Den fürt er och mit im dan
Vnd ain habich wol getan
Den nam er vff ſin hant
Vnd wart gar tür ermant
Das er ſy maiſtren ſolt
Nach eren wie er wolt
Vnd er daz nit vermitt
Das ſy gewonti guter ſitt
Als frumen frowen wol gezimpt
Vnd ſa er ſy ze im genimpt
Er ſazt ſy hinder ſich vff daz pfert
Niemans wart da nie begert
Der mit in zwain ritt
Daz was ain wunderlich ſitt

Suſt nam er vrlob vnd rait von dan
Do ſprach der tugenthaft man
Der brutt vatter ſa ze hant
Got diner güti ſigiſt gemant
Vnd ruch im gelücke geben
Vnd ain fridlicherz leben
Denn ich mit miner gehabt han
Do dü red was getan

Der muter was von zorne gach
Der tochter rieff ſy ſer nach
Vnd ſprach vernims waz ich dir ſag
Du ſolt alli din tag
Dinem man ſin vndertan
Als ich dich geleret han
clxi. Dü tochter ſprach daz ſol ſin
Ich waiſz wol dü lere din
Da von hant üwer gemach
Ich waiſz wol waz ich E ſprach
Durch nieman ich daz lazze
Suz ritten ſy ir ſtrazze

Die rechten weg er vermait
Durch der maget arkait
Vnd durch ir ſitt vbel getan
Müſz er dü rechte ſtrazze lan
Vnd rait ainen ſtig vil enge
Wol ainer mile lenge
Hett er der ſtrazze rat
Das nieman ſach ir zwayger getat
Wie ir geverte were
Suz rait der erbere
In ainer kurtzen wil
Me denn ain halb mil
Ain ruchen weg vil vngebert
Der trug ſy vntz an ain wert

Do gert der habich von der hant
Als ſin ſitte was gewant

Der ritter ſprach mid din veder ſlagen
Ich wil dir daz für war ſagen
Ich brich dir ab din hopt
Das du wirſt beropt
Der ſinnen vnd der böſen liſt
Darnach in kurtzer friſt
Sach der habich wol getan
Ain kra vliegen ſunder wan
Der wer er gern nach geſlogen
Er ſprach du biſt gar betrogen
Syd du nach vngemach ſtrebſt
Vnd nit gern mit gemache lepſt
So wil ich dir din recht tun
Er erwürgt in als ain hun
Das du nit tett den willen min
Dar vmb muſtu nu tot ſin
Vnd ſprich ane valſchen liſt
Allez daz mit mir iſt
Wil daz nit haben gut ſitt
Im volget zwar der tot mitt

2. Dü maget erſrack der wort
Den ritter ſi ſere vohrt
Do rittenz aber fürbaz me
Vil dorn tattent dem wint we
Wann der ſtig was enge
Vnd ettwa gedrenge
Das er ze ritten nit dochte
Der wint nit enmochte
Bi dez pferdez ſitten gan
Da von der ritter lobeſan
Müſt in ziechen mit der hant
Das im vil nach zerbrach daz bant

Er ſprach du böſer hoſwart
Du wirt nie ſo ſlachter art
Das du mich alſuz ſchücheſt
Vnd mir min arm zerzücheſt
Hie an dizem ſail
Ez kompt dir ze vnhail
Laſtu hoffwart nit din ſtreben
Vil bald benim ich dir din leben
Dü red was gar ain wicht
Wann der hunt enmocht nit
Dem pfert by gefolgen
Dez wart der her erbolgen
Vnd hew den hunt enzway
Wie doch dü maget nit erſchray
Ir was doch we ze mute
Vnd gedacht her got der gute

Wez hett dirr man gedacht
Hett mich der tuiffel her pracht
Vnd wart vil vbel gevar
Dennocht er daz ſwert bar
In ſiner hant fürte
Daz pfert er rürte
Vnd ſprach ez muſz eben gan
Man muſz ze wort ettwaz han
Vnd ettwaz erdencken
So man den hunt wil hencken
Man ſpricht er ſy ain leder fräſz
Der doch nie kainez geäſz
3. Er rürt aber fürbaz
Er tez durch gut vnd nit durch haz
Vnd ſprach du gurr nu ſnabeſt
Du weder zelteſt noch trabeſt
Du welleſt denn eben gan
Verlorn muſtu daz leben han
Daz roſz nit zelten kond
Wann ez ſin nie begund

Er ſprach fro erbaitzent
Si ſprach ich tun waz ir mich haiſzent
Vnd hette ez ſchier getan
Do erbaitzt och der man
Vnd ſlug dem pfert daz hopt ab
Vnd ſprach du gurr nu ſnab
Hetteſtu recht gegangen
Den tot hetteſt nit enphangen
Er ſprach fro ditz iſt geſchechen
Daz hant ir wol geſechen
Mir was gar vnwert
Worden zu dem pfert
Zem wind vnd zu dem veder ſpil
Wann ez mügent mich gar vil
Nu kan ich gar vbel gan
Wann ich ez ſelten han getan
Wie ich min ding ye ane vie
Das ich nie mil weges gie
Da von tun ichz nit ze diſen ziten
Fro ich muſz üch ritten

Do ſi erſt an ſach
Das ſi ſolt liden vngemach
Vnd er ſy ſailen begund
Do ſprach ſy ze ſtunt
Herre das vch got lon
Ich trüg vch gnu ſchon
Lazzent ir daz ſailen ſin
Vil hertz lieber herre min
Ich trag vch ſenffter vnd baſz
Er ſprach fro wie ſtunt mir daz
Das ich vch bar rüſz ritt
4. Ir hant böſt ſitt
Das ir redent da wider
Do ſprach dü frowe ſider
Dar vmb her, ſy vch nit laid
Ich trag vch vil wol baid

Do ſattelt er ſy an der ſtunt
Den zom lait er ir in den munt
Vnd hiez dü gegen leder
Ze baiden ſitten iettwedrer
Vaſt haben in der hant
Vff ſaz der wigant
Vnd rait ſy ain wile
Vil miner denn ain mile
Wölt ir hörn die warhait
Wie verr er ſy rait
Er rait wol dryer ſper lanck
Der ſelben raiſz was ſi ze kranck
Si hett ez nie me getan
Do begunt er ab ir gan
Vnd ſprach fro ſuabent ir
Nain ich her daz globent mir
Er ſprach ditz iſt ain ſchönes velt
Da von brechent vch in zelt
Vnd ſechent das ir ſo zelten
Das ir ſin nit engelten
Si ſprach vil gern ich daz tu
Vnd brich mich gern darzu
Zeltens ſint ir wol wert
In mins vatters hoff ſind pfert
Vil bi den ichz gelernot han
Den kan ich ſanfft vnd eben gan
Ir ſint ſo gar gefüge
Sanft ich vch gerne trüge
Er ſprach wolt ir denn als ich wil
Si ſprach daz iſt mir nit ze vil
Ich ſag vch gentzlich für war
Solt ich leben tuſent iar
Ich tun waz vch lieb iſt
Dez ſint gewiſz an argen liſt

clxii. Vff liez er ſy ze hant
Vnd nam ſy ſchön an dü hant

Vnd fürt ſy tugentlichen hain
Dez wart ir fröd nit clain
Sin frünt warent an der ſtat
Da er ſy vormals baitten bat
Da ſy och mit dannen kamen
Dü frowen ſy do namen
Vnd fürten ſi an ir gemach
Mit grozzen fröden daz beſchach
Dü frowe wart daz liebſt wib
Daz ye gewan kain lib
Gar erber vnd wol gezogen
Ane valſch vnd vnuerlogen
Getrü ſtett vnd milt
Kainer tugent ſy beſilt
Vnd tett gar daz beſt
Frölich enphieng ſi dü geſt
Vnd wartot irs herren willen wol
Als ain bidarb wib ſol
Daz tett ſy gar ze aller zitt
Ane haſz vnd ane nid

Do vber ſechs wochen wart
Der frowen vatter guter art
Vnd ir muter kament in ain
Das ſy zu ir tochter koment hain
Gefarn vmb dü geſchicht
Ob ſy hett gutez icht
Vnd ſechent wi ſy tatt
Daz was ir baider ratt
Suſt ſchiedent ſy von huſen dan
Der ſwecher zu ſinem tochter man

Do ſy nun dar warent komen
Schier hett die muter vernomen
Der tochter geferte
Vnd als dü zornez herte

Dü tochter alſo gut verſach
Sy nam ſy ſunder vnd ſprach
Owe du vertones wib
Das du ye gewünt den lib
Ich han dü ding an dir erſechen
2. Das ich din nimer wil veriechen
Das du min kind würdeſt ye
Ich waiſz wol du wird ez nie
Wann ich ſich an dirre friſt
Das din man din maiſter iſt
Dez we dir vil böſe hut
Das du ye wurt ſin brut
Dez muſz dir got entwichen
Wie haſtu ſo gütlichen
Din ding an gevangen
Vnd begund ſy es wangen
Allenthalben an den lib
Wainen begund daz gut wib
Si ſlug vnd roff ſy gnug
Daz was ain michel vnfug
Si ſlug vnd ſchalt
Dü tochter ir gut engalt
Welch fro noch daz ſelbe tut
Die zürnet ob ir kint iſt gut

Daz wizzent frowen vnd man
Ez iſt vnrecht getan
Von der muter höne
Dü tochter vil ſchöne
Hatte groſz vngemach
Zu der muter ſy do ſprach
Sint ir durch ſchelten komen her
So ſechent wer ez vch gewer
Ich han den aller beſten man
Den ye kain wib gewan
Er iſt biderb vnd gut
Wer aber nit ſin willen tut

Wirrt im vff der zorn
Der hett ze hant den lib verlorn

Muter da von habt wyſen ſin
Vnd ſprecht niht arges wider in
Vnd habt in gar wol vor gut
Wann er hett ſölichen mut
Wer im icht arges zu ſpricht
Mit zorn er daz richt
Da von ret mit witzen
Jr müzzent anders ſwitzen
3. Von ſinem grozzen zorn
Si ſprach ez taget aber morn

Wie vbel mag ſin din man
Jch wil ſin clain ſorg han
Daz ſoltu wizzen für war
Jch acht ſin miner denn ain har
Wie du mir troweſt hüte
Ditz retten wol dü lüte
Da ſy hüt ze kilchen ſazzen
An der red ſy vergazen
Daz ſy geredet ſolten han
Daz wart allez ab gelan
Vnd ſaiten wie vbel din man wer
Dez lid ich grozze ſwer
Wann er mich hazzet ſer
Jch waiſz nit war ich ker
Der tuifel doch vorn loffern genaz
Do er in grozen nöten was
Du böſi goffel ſtirne
Der tüfel var dir in din hirne
Das du mir nu dröwen ſolt
Dez wirt ich dir nimer holt

Muter ich tröw vch nit
Jch ſag vch ain war geſchibt

Min man ſolt ir gruezzen daz
Ich getar vch wol geraten daz
Dann ir minem vatter tut
Daz iſt vch ſicher gut
Ald er zerbert vch den rucken
Er kan vch wol zer zucken
Vwer har wie ſlecht ez ſy
Da iſt kain zwifel by
Vnd mach vz vch ain gut wib
San mir min ſel vnd lib

Si ſprach daz werent grozzi werck
Vnd wer er gröſzer denn ain berg
Ich ſolt ſin kain vorcht han
Wie getorſt er mich beſtan
Laſz nu din claffen ſin
4. Ich fürcht in als den vatter din
Wie hett mich der betwungen
Ald wie iſt im an mir gelungen
Me denn zwaintzig iar
Vnd geb noch vmb kain har
Alſuz ich in gewönet han
Min krieg müſz allez für ſich gan

Schalk red iſt vil kunde
Ze der ſelben ſtunde
Der ſwecher vnd der tochter man
Horten dü red allez an
Sy ſtunden haimlich dort
Vnd vernamen al irü wort
Zem dochterman rett der ſweher ſo
Ich bins inneclichen fro
Das ir min tochter hant betwungen
Vnd vch an ir iſt gelungen
Dez wil ich vch gerne geben
Wenn ſich vol endet min leben

Waz gutez ich verlazzen mag
Vff daz zil vnd vff den tag
Daz wil ich vch allez geben
Ze rechtem erb die wil irs leben
Von vnſers herren gnaden hant
Dez ſy min trü üwer pfant
Das ich ſin nieman baſz gan
Daz ſult ir für gewiſz han
Er ſprach her ich tru vch wol
Allez gutez als ich ſol
Got vergelt vch allez gut
Daz ir mir ze gut tut
Ich gedien ez gern wa ich kan
Die wil mir got daz leben gan
Der ſweher ſprach im do zu
Rattent wie ich üwer ſwieger tu

Syd ſy ſo wunderlichen lebt
Vnd al zit mir wider ſtrebt
Dez han ich bitter liden
Möcht ſy ez nu gemiden
Vor ir tod ain iar
clxiii. So hett ich fröd ſunderbar
Vnd hett min liden gar ain end
Dar vmb lieber ſun ez wend

Nu hörent herre minen mut
Vnd iſt das ez vch tunket gut
So kan ich in kurtzer friſt
Machen das ſy vil gut iſt
Vnd blibet dar an ſtette
An alle miſſetätte
Nu ſprach der ſweher aber do
Dez wölt ich iemer weſen fro
Al die wil vnd ich leben
Dez wil ich vch min trü geben

Das ich vch dez wil gar gewern
Wölt ir ſy ſieden vnd ſcheren
Oder braten vff den koln
Das mag ich allez verdoln
Vnd hilff vch gern dar zu
Baidü ſpat vnd fru

Er ſprach geſwiget der rede me
Vnd ſchowent wie ez noch hüt er ge
Der ritter houelich
Gewan gar haimlich
Bald vnd ouch ſchier
Röſcher knecht vier
Groſzes zornes er ſich vermaſz
Noch dennocht dü vnhold ſaſz
In ainer kemenaten wit
Si ſchalt vnd fluchet wider ſtrit
Baidi ir tochter vnd ir man
Do er zu ir gangen kam
Nu hörent wie ſy in enphie
Vnd ſy ir vbli nit enlie

Sint got wilkomen her engelhart
Dez hab danck fro wirſhart
Sprach er ze hant hin wider
Vnd trat vaſt für ſy nider
Er ſprach fro ich wil vch bitten
Das ir lazzent üwer böſ ſitten
2. Dü ir wider min herren tut
Ir machent in dick vngemut
Vnd tunt im manig hertz lait
Mit üwer vnbeſchaidenhait
Da von bin vch gehaſz
Er ſolt vch twingen michels baſz
Mit ainer aichiner eln
Sleg vff üwern rucken zeln

Das vch von ſlegen wirt ſo we
Das ir getettent nimer me
Wenn er ain holtz hett zerſlagen
So hiez im ſiert dar tragen
Vnd ſlůg vch vaſt vff üwern lib
Vntz ir wurdent ain gut wib

Sy ſprach ich hört ez wol ſagen
Das ir hant vil ſo erſlagen
Lieber her gu gugen goch
Ich han doch hüt vnd her noch
Alſo vntz her behalten
Vnd ſol ez glücke walten
Ich behalt ez noch lenger
Min mut iſt wol ſo zänger
Er ſprach ir ſult ſin gnade han
Si ſprach waz han ich vch getan
Er ſprach ir ſint böſer ſprüche rich
Vnd ſchelten min hern teglich

Vnd laident im ſin aigen huz
Si ſprach da haiſz ich kratz muz
Vnd kan wol mit der vbli min
Sin maiſter als min ſelbes ſin
Das er niemer guten tag
Gewinnt die wil ich leben mag
Do ſprach er aber zu ir
Vnd git got gelücke mir
E wir vns talen ſchaiden
So acht ich vnter vns baiden
Das ir vber uwern danck
Lazzent allen böſen wanck

Sy ſprach wie möcht ir daz geachten
Daz ſult ir mit witzen trachten
3. Das vch an dizem ding
Nit miſſeling

Oder ir hant ſchaden vnd ſpot
Sam mir von ſchafhuſen der groze got
Er ſprach ich waiz wol waz vch wirrt
Da von ir ſint verirrt
Vnd vbel geraten
Ir hant zwen zorn braten
An ietwederm tieche hie
Da von enmocht ir nie
Haben kain gut ſitte
Der vch die vz ſnitte
Daz wer inneclichen gut
So gewint ir den beſten mut
Den kain fro ye gewan
Vnd wirt och gut üwerm man
Si ſprach mir iſt lieb ze dirre zit
Das ir gut artzat ſyt
Wann ir min tochter begant
Mit der kunſt ſo ir hant
Hant aber ir vail berchtram
Vnd och criſtianam
Vnd trinckent ir och bibos
Er ſprach fro der ſpot iſt groſz
Vnd wirt vch ſur ſchier
So wir dü zorn nier
Vnd dü zorn braten worden ſint
So werdent ir bezzer denn ain kint
Daz da ſtill iſt vnd gut
Nu lant den üwern böſen mut

Sy ſprach minder ich daz clag
Ir yecht das ich zornbratten hab
Als ain wildez eberſwin
Lant her üwer claffen ſin
Hie mit wolt ſi hin dan
Fier knecht graiffent ſy an
Vnd wurffent ſy da nider
Der tochterman was nit da wider

Ain mezzer wol gewetzet
4. Wart an ir diech geſezzet
Daz hett ain ſcharpfez ort
Da mit ſnaid er ſy dort
In ir diech durch daz hembd
Lachen wart ir frömd

Dü wund wart tieff vnd lang
Daz lied daz ſy dü wil ſang
Daz machet ir hertz gar vnfro
Der braten er ainen do
Für ſich warff in ain vaſz
Vnd ſprach fro wizzent daz
Ain vbel wib manig iar
Ir ſint geweſen daz iſt war
Daz hant vch zornbraten tan
Dü wil ich vch nit lenger lan
Do lag ſy ſchrient vnd kar
Her ich ſagen für war
Dez wiſt ich an mir ſelben niet
Ich waiſz wel tuifel mich ir beriet
Vil vaſt begund ſy wainen
Er ſprach ir hand noch ainen
An dem andern baine
Si ſprach der iſt claine
Er mag mir nit ſchad ſin
Sam mir got vnſer trächtin
Den ir mir vor hant genomen
Von dem iſt der ſchad komen
Er hett den ſchaden mir getan
Vnd bin nu alles zornes an
Dez lant den andern vngeſnitten
Ich wil ſin mit guten ſitten

Do ſprach dü tochter wolgemut
Ich ſag vch her waz ir tut

Vnd lant vch recht ſin geſait
Ich fürcht man groz arbait
An dem ainen verlür
Vnd käm der ander nit her für
Dar vmb ſnident den zorn braten
Vz villicht mocht er geraten
clxiiii. Das er gerietti iungen
So wer vns miſſelungen

Nain liebi tochter ſprich dazu
Das er durch got daz nit tu
Vnd mich laſz vngeſeret
Ich han mich bekeret
Das ich wil iemer weſen gut
Vnd loben waz ir alli tut
Do ſprach dü tochter aber do
Dez wer ich inneclichen fro
Das min man an dirre zit
Gen vch hett wider ſtrit
Vnd ir wurdent vndertan
Mim vatter als ich minem man
So wurd ich frödenrich gemut
Vnd wurd vch baiden ſament gut
Waz hilffet rede böſe
Vnd vppigez geköſſe
Ez iſt ze nicht nieman gut
Vnd beſwert doch der lüt mut

Fro muter ir gabent mir den rat
Da haim der frowen übel ſtat
Das ich ſtrit wider minen man
Vnd im niemer würd vndertan
Vil lieber wirt dez ſint gemant
Vnd ſnident vz ze hant
Miner muter zornbraten
So wirt ſy wol geraten

Wann kompt er nit her vz
So wirt ſy kön als ain ſtruſz
Vnd als ain leo grülich
Vil lieber wirt nu rich
Vmb daz ſy mim vatter hat getan
Dar vmb ſoltu ez niemer lan

Do graif er an daz ander bain
Vil lut ſchrai ſy naina nain
Ez iſt me denn genug
Tochter denck das ich dich trug
2. Von dinem man gewin mir frid
Ich wil dez ſweren by der wid
Das ich wil leben mit güt
Vnd mich vor zorn behüt
Der werd vnd der milte got
Mir iſt dar zu kain ſpot
Den groſzen hat er mir genomen
Von klainem zorn mag nit komen
Vnd acht ſin nit ains ayes wert
Er ſprach ſyd ir frides gert

So laſz ich ſy vff daz
Ob ſy hernach fürbaſz
Ze kainer zit iemer me
Frefenlichen zorn bege
Das man ſy aber ſnide
Ob ſy nit zorn vermide
Ditz gelobt ſy ze hand
Man liez ſy vff vnd verbant
Ir dü ſeren wunden
Das ſy hailen begunden

Den krieg warff dü frowe ſyder
Vnder dü fueſz gar dar nider
Vnd wart ain gut ſittig wib
Vnd lie ab ir böſen kib

Da in der nechſten nacht wart
Dü fro von vbler art
Gedacht an ir tochterman
Wie er ſy hett griffen an
Vnd ob ſy icht arges ſpreche
Das er daz an ir reche
Vnd als der tag vffbrach
Ze dem tochterman ſi ſprach

Wir ſin nu komen vber ain
Wir muezint bald hin hain
In vnſer herberg varn
Er ſprach ſo müſz vch gott bewarn
Vnd ſy alſo danne kam
Weller zit ir man vernam
3. Das ſy ſöliches icht ſprach
Daz im was laid vnd vngemach
So ſprach er ich mag ſin nit enden
Ich muſz miner tochter man beſenden
So macht er ſy von vorcht rott
Vnd ſprach ez tut ein kain not
Sy komen wer mir nit gut
Ich han ſicherlich den mut

Das ich wil tun daz vch lieb iſt
Baide nun vnd alle friſt
Vnd ratt och allen frowen daz
Das ſys ir mannen bieten baſz
Denn ich dem minen han getan
Wöllent ſy in frid beſtan

Ich ſchriber gib min ſtür da zu
Das ir alle ſament tu
Baſz denn diſü frowe tett
Vnd merckent diſü rett

Mit trü rat ichz in allen
Daz ſol vch wol genallen
Vnd volgent miner ler
Vnd lant dü man durch er
Daz mezzer by dem hefte han
So mügent ir in frid beſtan
E das man vch alſo beker
Mit ſchand laſter vnd vner
Als diſer frowen da beſchach
Mit ganzem vngemach

Wann wer ain vbel wyb hab
Der tu ſich ir enzit ab
Enphelch ſy dem ritten
Vnd leg ſy vff ain ſlitten
Vnd kouff ir ain bäſtli
Vn henck ſy an ain äſtli
Vnd henck da by
Zwen wolff oder dry
Wer geſach ye galgen
Mit wirſern bälgen
4\. Ez wer denn ob man den tuifel vieng
Vnd in och darzu hieng.
Hie mit ſy ain end
Das got dü valſchen ſchent.

zum Dtzg. s. Zsp 18, 318, [illegible]

Digitized by Google

CXLIX.

Warheit der Welt leid.

Inhalt.

Der Dichter begegnete in einem Walde einen Mann, den fragte er: wer er wäre und was er da treibe? Der antwortet ihm, daß er in der Welt für Warheit und Recht geſprochen; aber nichts damit ausgerichtet, und deßwegen ſich in die Einſamkeit zurük gezogen habe, um Gott zu dienen. Der Dichter tadelt dieſen Entſchluſſ und ſagt ihm, wer von Gott die Gabe habe zu reden, dem ſeye es auch Pflicht es zu tun und fürt Moſes als Beiſpiel an. Der Einſiedler erwiedert: es ſeien Leute genug in der Welt, deren Amt und Pflicht es ſeie, das Böſe mit Worten zu ſtrafen und für die Warheit zu ſprechen. Der Dichter entgegnet: dieſ ſeien lauter Mietlinge, die aus Furcht ihren Dienſt zu verlieren, den Groſſen und Mächtigen zu gefallen ſprächen; es müſſe ein Mann one Menſchenfurcht auftretten und Warheit predigen, wie die alten Märtyrer, welche ſelbſt das Leben ihrem Berufe aufgeopfert hätten. Damals, verſezt hierauf der Klauſner, ſeie noch eine andere Welt geweſen, Treue und Biederkeit hätten doch noch groſſen Teils unter den Menſchen gewont, und ein gutes Wort habe noch ſeinen guten Ort gefunden: jezt aber ſeien alle Stände der Menſchen durchaus verdorben, Briefe und Siegel gäben keine Sicherheit mer, und man rühme ſich öffentlich der Untreue und der Wortbrüchigkeit, die für Recht und Warheit ſprechen, werden verſpottet oder gar zum Lande hinaus gejagt; daher wolle er lieber arm in ſeiner Klauſe bleiben, als tauben Oren predigen. Da muß ihm denn der Dichter endlich Recht geben. Hierauf fragt der Einſiedler, ob es denn ſeit der Zeit als er die Welt verlaſſen, darin beſſer geworden? Allein, der Dichter kann ihm darüber keine tröſtliche Nachricht geben und muß bekennen, daß es täglich ſchlimmer werde und daß der Klauſner den beſten Teil erwält habe, wozu er ihm Gottes Gnade und Kraft wünſche.

Dieſes Gedicht iſt vom Teichner; denn Vers 139 läſſt der Dichter ſich von dem Einſiedler mit den Worten:

„Lieber bruder teichner ſag" anreden.

clxiiij. Von geſchicht ich ainen ſach
In ainem walt zu dem ich ſprach
Waz er ſchüff vnd wer er wer
Do ſprach er ain ſchelter
Was ich böſer herren ye
Do ſprach ich waz ſchaffſt denn hie
Do ſprach er da dien ich got
Do ſprach ich daz iſt ain ſpot
Got dem dienſtu michels baſz
Trügeſtu nach den böſen haſz
Vnd wereſt in der welt beliben
Wann ez ſtet alſo geſchriben
Wer ain gut verborgen hat
Vnd dez niempt geniezzen lat
Das der ſy vor got verflucht
Alſo hat dich got geſucht
Mit der konſt an ſölichem ſitt
Das du taileſt den lüten mit

Daz tuſtu in der wüſt verſlaffen
Da ſprach er ez hilfft nit ſtraffen
Warum ſult ich reden vmſuſt
Do ſprach ich du haſt nit verluſt
Ob ez dann für nichti ſtat
Dem din red für oren gat
So verlüſt dich ſelb nit dran
Das du wirſt ain hailig man
Ob du vmb warhait wirſt begraben
Got der wil dü warhait haben
Als er ſprach zu her moyſes
Gang vnd wiſz den haiden dez
Das er mir min volck la
Aber ich han derhertet ſa
Sin willen vnd ſinen mut
Ich waiſz wol das ers nit tut
clxv. Dennocht hiez er ims ett ſagen
Da von ſol man nit gedagen

Als ain ſib ſo ſecht ir wol
Daz wirt nimer wazzers vol

Was man darin ſchöpffen tut
Dennocht iſt das ſchöpffen gut
Das daz ſib ſich ſelben wiſſet
Alſo wer ſich warhait fliſſet
Ob dem nieman frünt ſy dann
Dennocht hat er ſinen wan
Vmb der warlich guten willen
Alle die ſich liezzen villen
Vmb dü warhait man vnd frowen
Die ſint all vor gots anſchowen
Da von rum dü cluſen wider
Ez iſt niempt der ſinü glider
Vmb dü warhait gewagen tür
Do veriach der gotez für
Ez ſint pfaffen vff ertrich
Gaiſtlich vnd weltlich

Alſo vil als ye by zit
Vnd der lüt den man drum git
Die man nempt gerende diet
Do ſprach ich den hat dü miet
Allentſampt den munt verſchoben
Das ſy nit anders konnent denn loben
Daz den lüten wol behagt
Das dü warhait niempt ſagt
So veriach der in der cloſen
Der iezt lebt der muz koſen
Der welt vnd ir torhait loben
Wil er wirdiglichen ſitzen oben
Wer dü warhait wirfft en bor
Vor dem ſpert man tür vnd tor
Vnd halt niempt hört ſin mer
E dü hailigen martrer

Giengent offenlichen für
Das in niempt ſpert ir tür
Das ſy in der fürſten ſal
Hetten ir predi vnd ir ſchall
Vnd liezzen ſich dar vmb tötten
Vnd mit manger marter nöten
2. Da daz hett ain abgang
Das dü welt nu wart ſo kranck
Das ſich niempt liez durch villen
Fürbaz durch der warhait willen
Da kom eins hiez ſchelter
Die warent den lüten ſwer
Das mans pint mit manger buz
Das ſy verluren hant vnd fuz
Vnd vil marter legt man in an
Dennocht liezzens nit dar van
Waz ir marter was bekannt
Sy ſagent ye der böſen ſchant

Daz iſt allez nu entſlaffen
Ez ſient niendert layen noch pfaffen
Die dü warhait türent ſagen
Die wil ich ſchelten tett vnd pagen
Do ſtuntz in der welt noch baſz
Man trug den böſen haſz
Vnd ſy och gern ſchelten hort
Vnd och wenn man ſchelt wort
Tailet mit vnd ſait ſin vaig
Der wart ſcham rot vnd geſwaig
Nu iſt manger gemait
Der ſin boſhait ſingt vnd ſait
Vnd ſich ſelber rümpt der ſach
Dü da vbel ſtat vnd ſwach
Der hat ſchelten guten rat
Der da ſelb ſin miſtat

Sagen tut vnd guedet dar von
Davon wil ich arm man
Hie beliben in der wüſt
Syd ich do ſwigen müſt
Das mich nieman ſchelten liez
Vnd mich och zur tür vz ſtiez
So ich dü warhait rüret an
Ez iſt ietz niendert man
Den der vbel haizzet gut
Lieber her wie recht ir tut
Wie gar vbel ez iſt getan
Er zerbricht och gotez ban
Vnd iſt valſcher züg geweſen
Och her damit hat geleſen
3. Das er nichtz im himmel hab
Der der warhait ſwigt durch gab
Och ain wiſſag ſprechen tut
Wer ain böſes haizzet gut
Vnd ain gutz ſchelten ruchet
Das er ſy vor got verſluchet
Alſo iſt ir aller ſitt
Die den herren hellent mit
Werch vnd wort daz vbel ſtat
Durch ir ſpiſz vnd durch ir wat
Da von wil ich arm weſen
In der cluſen hie geneſen
Syd man dü warhait nit wil hören
Warum ſölt ich mich denn tören
Das ich vz der cloſen gie
Do ſprach ich ſo blib echt hie
Lieber bruder du haſt war
Wer nu leben wil ain far
Der iſt in der welt vnmer

Do veriach der cloſner
Lieber bruder teichner ſag
Ez iſt manig iar vnd tag

Das ich mich da her begab
Da nam ez in der welt nu ab
An der trü vnd warhait
Waz ain man dem andern ſait
Das man lützel gelobt dar an
Man wolt brief vnd hant veſt han
Daz was ſtett noch zu der zit
Iſt daz icht verwandelt ſitt
Oder iſt ez noch in ſinem ganck
Ich ſprach ez iſt noch nu kranck
Ez wirt offt ain brieff zerbrochen
Das der gegen wirt geſprochen
Diſer ban hat wider ker
Das man lützel fürchtet mer

Da iach do der cluſner wider
Ez iſt böſer worden ſyder
Die wil ich was ain weltlich man
Do beſorgt man noch den ban
Dü brieff hett man och ſtett
Das man niht dar gegen rett
4. Do ſprach ich ez iſt verdorben
Der noch fernt hett recht geworben
Da iſt hür ain anders by
Da von vnküſch hoffart ſymoni
Daz iſt gemain vff ertrich
Do veriach der gaiſtlich
Waz hant denn dü lüt ze ſchaffen
Die man haiſt ritter vnd pfaffen
Die daz ding ſolten vnder ſtan
Do ſprach ich dü hebentz an

Freuentlich in vber mut
Das man die ſelb fürchten tut
Da wirt dü warhait von bechrenckt
Das der bichtiger gedenckt

Solt ich im dü warhait ſagen
Ich wirt von dem brot geſlagen
Vnd iſt anders nit da
Denn nu lieber her ja
Ir habt recht vnd hört vch an
Das ir ſit ain ſömlich man
Alſo iſt nu ſmaichen vnd ſalben
An der bicht vnd anderthalben
Ez wil niempt den andern verlieſen
Da man müſz dü warhait kieſen

Do iach der gotes knab
Da von wil ich vff mim grab
In der wüſt dü welt miden
Syder fürbaz nieman wil liden
Rechti ſtraff vnd maiſterſchafft
Do ſprach ich got geb dir crafft
Du haſt recht daz beſt getan
Ich han och gedacht dar an
Die dü warhait ſölten ſagen
Dü konden ſelb nit vertragen
Sait in ieman dü rechti mer
Alſo ſprach der tichtnär.

CL.

Von der Pfaffen Ueppigkeit.

Inhalt.

Wer Andere leren und ſtraffen will, muß nicht ſelbſt voller Laſter und Feler ſein. Chriſtus gab ſeinen Jüngern nicht ſolche Leren, wie die Pfaffheit heut zu Tage befolget, welche ſogar die äuſſeren Zeichen ihres Standes abgelegt und des Krieges Gewand und Waffen angezogen hat. Blieben ſie in ihren geiſtlichen Kleidern und Wandel; ſo würde ſie niemand ſchelten. Nun können ſie das nicht ertragen und legen diejenigen in den Bann, die ſich über ihr üppig Weſen aufhalten: da ſie doch nicht geſtatten würden, ſo jemand geiſtlich Gewand oder Kirchenkleider anlegen wollte. Chriſtus und die Apoſtel trugen keine Waffen, und dem Petrus verwieſ es der Herr ernſtlich, da er ein Schwert auszog: die Pfaffen aber wollen heute beide Schwerter handhaben, das geiſtliche und das weltliche. Wo man einen alten Mönch oder Pfaffen gemalt findet, ſo trägt er gewönlich ein Buch in der Hand; wie aber, wenn man jezt einen Pfaffen malen wollte? auf eine Seite müßte man einen Teufel neben ihn malen und ein Spielbrett (Brettſpiel), auf die andere Seite Schwert und Dolch an ritterlichem Wehrgehänge. Sankt Peter und ſeine Geſellen wären Eſel, wenn ſie mit Fechten und Turniren hätten in den Himmel kommen können und mit Wolleben und Spielen, daß ſie ſich ſo viele Leiden haben gefallen laſſen. Alſo iſt der Pfaffen Ueppigkeit allein ſchuld, daß man den ganzen Stand anfängt gering zu achten, und ihnen manches Leid zufüget, welches ſonſt nicht geſchehen würde.

clxv. Wer da ſtraffen wil vnd tut
Der ſol ſelber ſin behut
Vor den dingen dü er ſtrafft
So gezimpt ſin maiſterſchafft
clxvi. Wenn ich han ze ſchaffent willen
So beginnt mich ains ze ſtillen
Daz ich an mir ſelber ſich
Och vil ding ſtrafflich
Doch dry ding ſtraff ich wol
Der waiſz ich mich ſelber hol
Vechten ſpilen böſi wort
Der wirt nit von mir gehort
Da von mag ichz frilich ſtraffen
Wa ichz ſich an laygen an pfaffen
Vnſer her ſin jüngern gab
Das ſy icht trügen täſchen noch ſtab
Vnd och nieman vber weg
Grüzzen ſolten mit der pfleg

Do maint er allü prieſterſchafft
Wen dü werent tuginthafft
So betorftenz ſtab noch ſpieſz
Das er ſy nieman grüzzen hiez
Vber den weg da merkt da neben
Das ſy nieman ſolten geben
Antwurt in vber mut
Tättent ſy daz ez wer in gut
So hett nieman mit in ze ſchaffen
Aber wenn ſy fürent waffen
Vnd ſtellent ſich alz dü ritter
Vnd ſint och mit worten bitter
So ſpricht offt ain tumber man
Man ſoll ſechen waz er kan
Das er ſich ſo freuenlich machet
Vnd wirt da berobt vnd geſmachet
Das im nieman tett kain ſmäch
Der in pfefflich ritten ſäch

Als ir ſecht naturhafft
Wa ain hunt an ainen traft
Swigt er ſtill vnd ſlecht nit wider
So ſwigt der hunt vnd ſwingt ſich nider
Das er nimer ſtim erſchelt
Aber wer ſich grülich ſtelt
Vnd ſlecht vmb mit ainer wer
So koment hunt ain gantz her
Waz ir im ganzen dorff ſy
Vnd wirt müglich von in fry
2. Alſo iſt och jener tat
Wa ain pfaff valſchlichen gat
Der kont hin ze manger zit
Da der fraidig nider lit
Ritter ſullent wappen han
Vnd dü pfaffen pfefflich gan
Dar vz hatt der pfaff geſprungen
Vnd iſt in weltlichen orden drungen
Wann er ſwert vnd wappen trait
Fräuenlich in vppikait
Rett ain lay ain wort da wider
Den legt er in banne nider

Vnd hat lib vnd ſel verlorn
Vnd wer doch in ſelber zorn
Der in griff in ir recht
Er wer ritter oder knecht
Der an ſich lait ain mezzgewant
Oder nem ain kelch in dü hant
Oder ain ſtol waz daz ſy
Daz der kilchen wonet by
Er hat aller pfaffen bann
Das ſy in nimer lant da van
Vnd du pfaffen fräuelhafft
Tragent mit der ritterſchafft
Swert vnd wappen ſpat vnd frü
Da ſolt nieman reden zu

Vnd verſten doch kain weg
Das ſy ez kunt in rechter pfleg
Wan ez ſtet alſo geſchriben
Waz got werchs hab getriben

Do er gie vff dem gefild
Daz war nu den lüten ain bild
Die hintz ze himel wolten komen
So hat ez nie kain man vernomen
Das er nie getrug kain ſwert
Och dü zwölff boten wert
Den trug nieman wappen nach
Als er zu ſant petter ſprach
Leg daz ſwert von diner ſitt
Ez iſt hie nit vechtentz zitt
Solt der pan nu vechten baid
3. So wer niender ain vnderſchaid
An den gotz ſwerten zwain
Dez iſt nit ez pant daz ain
Vnd hat och den vor ſlag
Waz der pan nit twingen mag
So ſol den daz ſwert von yſen
Och ſin helff dar zu bewiſen

Alſo tailent ſich dü ſwert
Wer mit in baiden vechten gert
Der hat der E wider ſtrebt
Got der ſprach dem kaiſer gebt
Sin recht vnd got daz ſin
Alſo ſolt der prieſter ſchin
Als im zäm liez ritter gan
Och als ſy gehöret an
Da mitt wärentz baid behalten
Wa gemalt ſten dü alten
Dü vor got nu ſint herkorn
So ſtet ye gemalet vorn

Das er ain buch hat in der hant
Aber wer nu an ain want
Malen wolt vil mangen pfaffen
Ez wirt wunderlich geſchaffen

An der ainen ſitten dan
Müſt ain tiufel gemalt ſtan
Vnd ain ſpil brett in der hand
Vnd ain ſwert vmb ſich geſpant
Wa ſy tafeln vnd tinthorn
An der ſitten trugent vorn
Daz hat nu ain ſwert vmb geben
Vnd ain baſzlar lang da neben
Vnd ain töpeln da by
Der wil och kainer weſen fry
Daz ſant petter was vnmer
Vnd den andern was ir wer
Die nu ſint im himel rich
Solten die nu haben glich
In dem himel rich mit in
Mitt dem wunderlichen ſin
Die man ſpilen ſicht vnd ſtechen
So wölt ich für warhait ſprechen

4. Das ſant petter ain eſel wer
Vnd die andern die vil ſwer
Vmb daz himel rich enphiengen
Das ſy och nit mit ſwerten giengen
Vff der ſtraz ſam pilian
Do ſy doch furent verr hin dan
Vnd dü hayden ſlugent ab
Vnd ervochtent daz hailig grab
So möchtz aber bezzer ſin
Denn ir vechten dann zum win
Wie ain pfaff gevechten mag
So iſtz im ſelber nu ain ſlag

Er verlüſt ſin ampt dar von
Vnd iſt och nit eren dran
Das er ain vechter iſt genant
Ez iſt ſchad ſünd vnd ſchant
Ich waiſz anders nichzit dran
Das dü pfaffen fraiſzlich gan
Denn das man er kennt da neben
Vppikait vnd torlich leben
Das man ſy deſt ſwacher hat
Vnd vil ſünd an in begat
Dez man ſuſt wol vberig wer
Alſo ſprach der tichtner

Digitized by Google

CLI.

Von Maria Geburt.

Inhalt.

Latein in Teutſch, oder Teutſch in Latein übertragen, heiſſt nicht Dichten: wenn man aber eigenen Stoff erfindet, oder einen noch nie erhörten neu bearbeitet, das heißt (nach des Verfaſſers gegenwärtigen Gedichts Meinung) Dichten. Nun iſt neu und unerhört, daß eine Jungfrau ein Kind gebar. An Marien der Mutter des Heilands ereignete ſich dieſes, und kann nimmer mer geſchehen. Durch Adams Uebertrettung des Gebots fielen wir in Schuld und Sünde; dies machte Joachim wieder gut, da er nach langer Unfruchtbarkeit Marien zeugte. Das war Gottes Wille, und wer dieſen tut, kann nicht ſündigen; wenn nun die Urſache nicht Sünde war, ſo konnte die Wirkung auch nicht ſündig ſein; alſo ward auch Maria one Sünde geboren. Nun möchte Einer ſagen, da die Eltern ſündige Menſchen waren; ſo war das Kind nicht one die Erbſünde geboren; der iſt aber irrig; denn Gottes Allmacht ſchuf es anders. Natürlich war es eben nicht; aber möglich und ziemlich; denn, die Gott zur Mutter haben wollte, die ſollte wol vor allen Weibern one Sünde geboren ſein. Begreiffen und erklären läſſt ſichs nicht: aber das Gegenteil, nämlich, daß Maria in Sünden geboren wäre, lieſſe ſich eben ſo wenig begreiffen; der Dichter will ſich daher in keinen weitern Streit hierüber einlaſſen, und ſich in dem Glauben, daß Maria durch Gottes Allmacht one Sünde geboren ſeie, beruhigen.

clxvj. Wer latin in tütſch kan laiten
Daz iſt miner noch mer ze raiten
Sam ain valck haiſt mänteller
Wenn ain gwant wirt abher
So kert er daz inwendig vſſen
Miner noch me iſt diſer maſſen
Der latin in tütſch beſtellet
Vnd daz für ain tichter zellet,
Wann der möcht ain tichter weſen,
Der latin in tütſch kan leſen,
So müzzent al prediger tichten
Waz er predigt muz er richten
Vz latin in tütſch vernunſt
Daz iſt nit ain tichtlich kunſt
Ez iſt nu ain wender
Als der mantler min noch mer.
clxvij. Wenden tut ſin alte ſach
Tütſch latin daz iſt zwü ſprach
Vnd tut ainer mainung weren
In latin iſtz ain quateren

Macht mans tütſch ſo ſint ſin zwen
Vnd iſt doch nu ain verſten
Daz ſol niempt für ticht han
Ez iſt der ain tichtent man
Der von aigen ſin ticht für
Vnd nimpt ain frömd mainung für
Dü er nie gehört noch ſach
Oder ain geſchicht dü nie geſchach
Als ain nüwer hailig gut
Den man erſt erheben tut
Waz man von dem ſchribt ald ſait
Daz iſt nüwer tichtkait
Wann ez iſt ain nüwe tat
Die man nit me geſchriben hat
Oder ſuſt ain nüwer louff
In aim lant ſich wirffet vff

Wer daz bringt ze buchſtaben
Daz ſol man für ticht haben

Aber tütſch latin ze machen
Vnd latin ze tütſchen ſachen
Daz iſt nit ain tichtikait
Ez iſt wol ain arbait
Tichten daz muz aigen weſen
Alz daz nimer iſt geleſen
Iſt denn niempt ain tichtner
Er ſage dann nüwe mer
Da ſpricht nu her ſalamon
Das wir nicht nüwes hon
So iſt och kain tichter ſitt
Nu gedenck ich nach der zitt
Vnd natürlichem mut
Waz ze aim mal geſchechen tut
Daz iſt nüw vntz vff den tag
Das ain ſemlichz geſchehen mag

Da mitt gen ich vff ain ſpor
Daz iſt nie geſchechen vor
Vnd mag nimer geſchechen
Daz iſt nu in mim veriechen
2. Das ain magt ain kint gebar
Daz iſt nie geſchechen vor
Vnd beſchicht och nimer me
Vnſer frow an allez we
Iſt ain mutter vnd maid beliben
Wie gar offt daz wirt geſchriben
Ez iſt ſtett in ainer jugent
Ez geſchäch denn ain ſemlich tugent
Das ain mutter wirt ain man
So wer vnſer fro der van
Aber die wil daz nit ergat
So iſtz iemer ain nüwe tat

Vnd daz beſt daz ye beſchach
Das her adam daz bot zerbrach
Daz was böſ vor allem böſen
Da von muſt vns wider löſen
Vnſer hergot mit dem beſten
Vnd mit ainem daz niempt weſten
Jnerhalb dü böſen gaiſter
Noch der welt natürlich maiſter
Alz dü juden hüt den tag
Sint da wider mit ir ſag
Alſo lagent ſy aller kunſt
Das ain fro an mannez gunſt
Möcht gebern ain kindalin
Daz lat nieman gut ſin
Denn ain ſlechter gelober
Ez iſt aller kunſt ze ſwer
Wann ez was ain werch von got
Aber der natur gebott
Wenn mans wolt natürlich leſen
So müſt och gemainlich weſen
Nu hab niendert ain figur
Jn den werchen von natur
Al natur von ettwe wirt
Das ain glich ſins glichen birt

So hat niendert ain guthait
Muter vnd maid an arbait
Da von wig ichz zaichenlich
Adam viel natürlich
Vnd kam zaichenlich dar von
Er hett vngehorſam ton
3. Daz bezalt her joachim ſider
Das er gehorſam wart da wider
Do im kam dü botſchafft
Das ſy wurden berhaft
Dez was er gehorſam
Da was kainer ſünden ram

Ez was gotes wil vnd zaichen
Dü natur het nüt ze raichen
Winter zit plumen vnd ſang
Oder ain bom erdorret lang
Wenn der früchtig wird erſechen
Daz müſt zaichenlich beſchechen

Dü natur hetz nit ze geben
Alſo waren vnfrüchtig reben
Joachim vnd ann ſin wib
Das vnberhaft was ſin lib
Von dem alter alle zitt
Vnd nu berhafft worden ſitt
Daz was zaichenliche mer
Denn natürlich werch vnd ler
Ich verſten nit ſünden dran
Sy behielten gotez ban
Wer dü bott denn behalten tut
Der iſt hailig rain vnd gut
Ez iſt niempt ain ſündig man
Denn ain brecher gotez ban
Vngehorſam bricht dü bott
Dü gehorſam iſt mitt gott
Vnd iſt wider dü miſſztat
Waz dan wider ain ander ſtat
Da muz ains rechter han
Denn daz ander ſunder wan

Sit denn vngehorſam pin
Vnd iſt ſünd ſo muz och ſin
Dü gehorſam recht vnd gut
Gar vor aller ſünd behut
Syd denn joachim gehorſam was
Und dü gebott nit wider laſz
So was werch och ſünden fry
Wie ez halt geſchechen ſy

Der gebietter vnd der ban
4. Mag nit vnderſchaiden han
Ez werd dann der ban zerbrochen
Ez wirt anders nit gerochen
Denn der gebott vber tritt
Wie man ſünt da büſt man mitt
Adam hett vngehorſam tan
Daz geviel her joachim an

Mit gehorſamlichen dingen
Das ers muſt herwider bringen
Da möcht ainer ſprechen wider
Leg mir vatter vnd muter nider
Das dü gar vnſchuldig ſin
So wart doch daz kindalin
An gevangen in adams we
Als dü andern noch vnd me
In dem angegeben val
Der get als vff ir ſal
Vnd verſtet nit waz ich ſag
Der da allü ding vermag
Dem was daz och nit ze ſtark
Ob er vnſer frowen verbarck
Gar vor aller ſünden zorn
Sitlich wercklich angeborn
Hett erz vz der gemain nit zogen
Wie hett denn der engel gelogen

Der ſy geſegnet hiez ob allen
Wer denn ſtunt der haiſt geuallen
So hat ſy geuallen nicht
Als ſy dört im ſalter gicht
Er hat mich nit vallen lan
Wenn ichz ſchow natürlich an
So iſtz allem ſin ze brait
Aber nach der müglichait

Vnd och als im zimlich was
Das ſy an all ſünd genaz
Dü er wolt ze muter haben
So ſoltz nieman wider ſnaben
Spräch ich das müglich wer
So wer ich ain lügner
Sprach ich denn vnzimlich
Daz wer och der lug gelich
clxviii. Ez was zimlich vnſerm hern
Das ers behielt an allez wern
Syd ez denn müglich was vnd zam
Das ers behielt an allez ram

War vmb hett erz denn nit tan
Daz mich beſchied ain man
Wil ich dez bin vnbeſchaiden
So geſitz ich zwiſchen baiden
By dem ſpruch ſant auguſtin
Sy ſont niendert da by ſin
Da man gedenck der mizzetat
Wer da fürbaz kriegen gat
Da bin ich ain ſwiger
Wenn ez ze globent ainoſt wer
Das man ain tail ſolt han
So gezem nit red da van
Dez iſt nit dü wal iſt min
Das ich ez glob ain ſünderin
Oder gar vnſünthaft
Syd ez der zimlichait nach traft
Nit er ſumt ez müſz ergan
Sa iſt beſſer da by ſtan
Das ſy nie gemailet ſy
Wann ich bin dez ſins fry
Das ichz nit geſchriben kan
So bin ich ain ſwigent man
Vnd glob ez ſuſz an gevär
Alſo ſprach der tichtner. 469.

CLII.

Vom heiligen Geiſte.

Inhalt.

Drei ſind der göttlichen Perſonen; aber vor allen iſt der heilige Geiſt zu loben. Er gab dem Vater in den Sinn, daß er den Son hernieder ſandte, uns aus den Banden der Hölle zu erlöſen. Nichts iſt ſchön und gut, was nicht von dem heiligen Geiſte berüret iſt, und nichts mag der Menſch Erſprießliches wirken, one deſſen Hilfe. Zwei Dinge mögen gleichen Urſprungs und von gleichen Eigenſchaften ſein; aber dem ein heiliger Geiſt beiwonet, iſt vor dem Andern zu preiſen; ſelbſt die Geſchöpfe tun dies, nur der Menſch, dem doch alles Geſchaffene dient, iſt undankbar: wer aber dem heiligen Geiſte nicht danket und ihn lobet, der hat auch des Vaters und Sones Gnade verloren. Es iſt niedriger Seelen Tun, den haſſen und ihm nicht danken, von dem man Woltaten empfangen hat, und Gott wird ſolches nicht ungeſtraft laſſen.

clxviij. Vatter ſun hailiger gaiſt
Der ſint dry doch aller maiſt
Iſt der hailig gaiſt ze loben
Wie ez doch iſt vnzer globen
Nur ain got dü namen dry
Wie ain man volkomen ſy
An gewalt an maiſterſchafft
Iſt er dan nit tugenthafft
So iſt nit ze lobent dran
2. Dar vmb tut ain biderb man
Guti ding das man in priſz
Wann er gewaltig iſt vnd wiſz
Iſt er darzu tugentrich
Daz iſt denn beſunderlich
Wol ze lobent vor den zwain
Gewalt vnd wiſhait lopt man clain
Dez man nit geniezzen mag
Der hailig gaiſt mit voller wag

Iſt vber allü ding bekeret
Man vnd ſunn man da nit eret
Wirt der hailig gaiſt gebriſett
Der hailig gaiſt den vatter wiſett
Das er ſant den ſun her nider
Vnd pracht vns von hell her nider
Daz wär allez ſamt beliben
Hetz der hailig gaiſt nit triben
Er git och in diſem weſen
Allez dez wir ſond geneſen
Vnd och dert der ſel geniſt
Got ich nit ze dancken wiſt
Das er mich beſchaffen hat
Ob ſin gut mich nit berat
So wer ich ze nichte gut
Waz der hailig gaiſt nit rürt

Ez ſy zam oder wild
Daz iſt nit ain ſuber bild
Vnd iſt vngelimpfes vol
Das ez nit gefelt ſo wol
Als ain ander ding da neben
Wem der hailig gaiſt iſt geben
Wie ſy baid ain muter trug
So iſt daz ain nit ſo clug
Daz der hailig gaiſt nit zieret
Waz der hailig gaiſt berüret
Er ſy holz ald ander ding
Daz iſt wol geſtalt vnd ring
Baid in ogen vnd in mut
Nu iſt ain tier für daz ander gut
3. Das mans hat für andri ſier
Ain bom iſt für andern zier
Daz macht als der hailig gaiſt
Da von ſolt man aller maiſt
Eren vnd loben ſunder ſwank
Edel vogel ſanck

Dancket got vnd ert in groz
Baſz den ander ſin genoſz
Die do ſint ſo edel nicht
Ain edel bom man bringen ſicht
Beſſer frucht wan ſwachen ſtam
Alſo iſt ez allez zam
Daz da grünet oder lebt
Nu der menſch wider ſtrebt
Dem doch dient al geſchaft
Vnd och von der helle crafft
Hat der hailig gaiſt erloſt
Vnd erbüt vns allen troſt
Wer in nit erkent deſt mer
Vnd im erbüt trü vnd er
Der hat vatter vnd ſun verlorn
Nu iſt ez aim gepurn zorn

Wenn er ainem haſſt vnd git
Das er im nit tanckett ſitt
Solt ez denn got nit zorn ſin
Dem er ſchaffet vollen ſchrin
Das er im nit dient deſt mer
Der verwirket gut vnd er
Daz da vnzergencklich wer
Alſo ſprach der tichtnär.

Digitized by Google

CLIII.

Von den Kezern.

Inhalt.

Die Kezer unterſcheiden ſich von den Predigern des wahren Glaubens dadurch, daß ſie ihre Lere ſtets nur in den Winkeln und im Finſtern darlegen. Die Kezer wollen nicht begreiffen, daß Gott Macht habe die Verſtorbenen wieder vom Tode erſtehen zu laſſen, und doch geſtehen ſie Gott zu, was weit ſchwerer und wunderbarlicher iſt, nemlich die Gewalt Geſchöpfe aus dem Nichts hervor zu rufen. Zum Glüke ſind die Kezer unter ſich uneins: wären ſie es nicht, ſo würden ſie bald die ganze Welt bezwingen.

clxvjjj. Wer criſtes lere wolle ſagen
Der ſol ſin ler ze liecht tragen
So müſz der ketzer lere ſin
In winckeln vnd in vinſterin
Hie ſol man erkennen by
Wie ir ler geſchaffen ſy
Got hat geſchaffen mangen man
Der glaſz von eſchen machen kan
4. Vnd ſchafft daz glaſz wie er wil
Nu tunckt die ketzer gar ze vil
Das got mit ſiner geſchöpfte tut
Allez daz in tuncket gut
Si wönt nit globen han
Das ieman müg nach tod erſtan
Das got den man erſchaffen hat
Daz iſt gröſſer wunder wan das er erſtat
Wie vil der ketzer leben ſy
Ir kainer geſtat dem andern by
Gelobtent ſy all gelich
Sy betzwungent allü rich.

Digitized by Google

CLIV.

Wie man zu Rom lebet.

Inhalt.

Die heutigen Römer ſind ganz andere, als jene die einſt die Welt bezwangen: jezt ſind ſie falſchen Pfaffen untertänig; mit dieſen muß man aber den Papſt nicht verwechſeln, der an ihren Uebeltaten unſchuldig iſt. Wäre es noch bei der Pfaffheit, wie zu den Zeiten der Apoſtel; ſolche Gabe könnte man brauchen: aber mit dem Ablaß iſt es nicht ſo wie man meint. Mancher färt nach Rom und treibt auf dem Hin- und Herwege Sünde; meint doch, der Papſt habe ihm alle Miſſetat und Schuld gänzlich abgenommen. Dem iſt nicht ſo, kein Menſch mag dem Andern ſeine Sünde abnemen! Er muß ſie ernſtlich bereuen und wenn er Schaden getan, denſelben vor allem erſezen. Das wäre bequem, wenn der Papſt Sünd one Reue vergeben könnte; da dürfte kein Menſch in die Hölle kommen; oder durch des Papſtes Schuld. Nur Gott kann die Sünde vergeben; der Prieſter mag dem Sünder Buſſe auflegen, ihn tröſten und ſeinen Kummer mildern. Alles Geld kömmt nach Rom und doch hat man dort deſſen nie genug; auch wird alle Sünde nach Rom getragen, ſo daß man ſich wundern muß, wo ſie Plaz hat. Zu Rom iſt jezt nichts denn Falſchheit und Liſt; Pfaffen und Weiber leben da in aller Ueppigkeit, Eide und Treue werden da allgemein gebrochen und Alles iſt da feil für Geld; ſo daß ſelbſt die Römer über den Papſt und ſeine Geſellen ſpotten. Was zu Rom Gutes iſt, ſoll billig gelobt werden: aber das Schlechte kann man nimmermer Gut heiſſen.

clxviij. Wa ſint nu der E rome was
In ir pallas wachſet graz
Da nement fürſte bilde by
Wie ſtett ir lob nach tode ſy
Rom zwang E mit ſiner craft
Aller herren herſchafft
Nu ſint ſy ſchelken vnder tan
Daz hat got durch ir valſch getan
Ze rom iſt manger valſcher liſt
Dar an der babſt vnſchuldig iſt
Sant petter kam an aine ſtat
Da in ain lamer almuſen bat
Nu merckent wie ſant petter ſprach
Do er in ſiechen ligen ſach
Silber vnd golt iſt frömbde mir
Daz ich da han dez gib ich dir
Alſo gab er im ze ſtunt
Er ſprach ſtant vff vnd biſz geſunt
Gäbi noch ain babſt alſo
Dez wär dü criſtenhait alli fro

Manger hin ze rom vert
Der rob dar vnd danne zert
Vnd gicht der babſt hab im vergeben
Waz er geſünt hat als ſin leben
clxviiii. Vnd wem er ſchaden hab getan
Dez hab er in als ledig gelan
Wer dez gicht der iſt betrogen
Vnd hat den babſt angelogen
Allü applas ligent da nider
Man gelte denn vnd gebe wider
Der applas tuncket toren gut
Den ain goch dem andern tut
Dü gnad dem eſel wol gezimpt
Da er dem ochſen ſünd benimpt
Mer botten vnd ander wirt
Geburen vnd hirt

Vergebent al ſünde da
Dü gnad iſt niendert anderswa
Der babſt hat ain ſchönes leben
Mag er an rüw ſünd vergeben

So ſolt man in verſtainen
Lieſz der criſten ainen
Alder kainen muter barn
Jemer hintz ze helle varn
Wer dez gicht der hat gelogen
Ze rom manger wirt betrogen
Dem babſt anders nit enzimet
Wann das er den lüten buſe nimet
Er mag dem robäre
Wol ſenften ſinü ſwere
Sünd nieman mag vergeben
Numen got dar ſont wir ſtreben
Möcht mich der babſt erlazzen wol
Ob ich aim andern gelten ſol
So wölt ich allü burgen lan
Vnd wölt mich an den babſt han
Allez ſchatzes flüſze gant
Ze rome das die da beſtant
Vnd doch nimer wirdet vol
Daz iſt ain vnſeligez hol
So kunt och allü ſünde dar
Dü nimpt man ab den lüten gar
2. Wa ſy die behalten
Daz muſz gelücke walten

Ze rom iſt allez rechtez craft
Vnd allez valſches maiſterſchaft
Römſcher gewalt vnd ſin gebott
Sint pfaffen vnd der layen ſpot
Achte bann gehorſam
Dü brichet man nu ane ſcham

Got geb vns ze hail
Bänne ſint nu wolfail
Wer och valſcher aide gert
Der ſint guti pfenwert
Waz ze rom failes iſt
Da ſieht man mangen valſchen liſt
Wib vnd pfaffen lebent da wol
Dü zway nieman ſchelten ſol
Der zwaiger zucht iſt groſz da
Denn ich wiſz iendert anderſwa
Vnd iſt och dick der römer ſpot
Der bobſt iſt ain ierdeſt got
Waz ze rom valſchez iſt
Daz lob ich nimer ze langer friſt
Waz ich da gutez han geſechen
Dem wil ich iemer lobes iechen.

Digitized by Google

CLV.

Das Unglük.

Inhalt.

Wer daran Freude findet, wenn er ſeines Nächſten Glük zerſtören kann, dem geſchieht recht, wenn auch bei ihm das Unglük einkeret.

Ein Ritter dem alles, was er unternam, miſslang, verlor zulezt ſeines Herrn Huld ſo gänzlich, daß er in einen wilden Wald entfliehen mußte. Eines Tages, da er eben ſeine Speiſe bereitete, ſah er über ſich ein Geſchöpfe auf einem Baume ſizen, das ihm ungeheuer vorkam. Auf die Frage: wer es wäre? kam die Antwort: Ich bin das Unglük, das dich bisher ſo ſehr verfolgt hat. Da hieß er es herabſteigen und mit ſeiner Koſt vor lieb nemen. Ungern tue ich das, ſprach das Unglük; doch folgte es endlich ſeiner Bitte. Als ein kluger Mann ſuchte der Ritter ſeines Feindes habhaft zu werden, und es gelang ihm es zu erhaſchen und in die Hölung eines Baumes zu beſchlieſſen. Nun ward ſein Glück und Wolſtand bei Hofe täglich gröſſer. Ein Neider befragte den Ritter über die ſchnelle Aenderung ſeines Schikſales; dem erzälte er nun den ganzen Verlauf; alſo gleich lief der Neider hinaus in den Wald, um das Unglük zu befreien und es ſeinem alten Herren wieder zu bringen: aber daſſelbe, kaum befreit, ſezte ſich auf ihn und wollte ihn nimmer verlaſſen. Du Tor, ſprach es zu ihm, warum lieſſt du heraus, um mich einem Andern ins Haus zu tragen? der hat mich lange genug gehabt, nun ſollſt du, zum Lone deiner Untreu mich hinfort tragen; da wichen denn Glük und Wolfart von ihm und er ward ein Knecht des Unglüks.

Alſo müſſe es denen ergehen, die das Glük ihres Nächſten nicht gerne ſehen und andere ſuchen unglüklich zu machen; darum iſt es gut Uebermut und Neid zu fliehen, Treue zu halten und ein ruhiges Leben zu füren.

clvjjjj. Faiger ſy der dar vff ſtelle
Wie er ſich vnuerſchult ver gelle
Ains andern fröd vnd gelück
Wer tribet ſöliche tück
Daz iſt billich das in dicke
Daz ſelbe main bezwicke

Von vngelück ain ritter
Dult vngeuelle bitter
Waz er tett daz was verlorn
Er verſchult ſins herren zorn
Vnd kam in einen wilden walt
3. Da lait er not manigualt
Allü gnad was im tür
Ainer zit ſchürt er ain für
Vnd berait da ſin ezzen
Nu was ob im geſezzen

Vff ainem bom ain creatür
Die tücht in vngehür
Do fragt er waz ez wäre
Do ſprach daz wandelbere
Ich bin dins libez vngelück
Daz dir zöget ſinü tück
Er ſprach ſo ker dich her ab
Du findeſt hie guti hab
Vnd ander ſüſz gerette
Ez ſait vngern ich daz tette

Ze letzſt volend ez ſine bett
Alſam ain frummer man er tett
Er lait im kündeliche lage
Vnd krieſſt ez vnttrage
In ainen aicher erz beſloz
Dez wart ze hoff ſin ſelde groſz

Wann man in ſer minnen began
Nu fraget in ain nidig man
Wie iſt din ding verkeret
Das dich menglich eret
Die dir trugent E vngunſt
Daz ſait er im mit vernunſt

Wie ez allez was gefarn
Der nid ſack nit wolte ſparn
Er kerte harte balde
Nach dem vngelück ze walde
Das er ez im prächte wider
Der ez hett geworffen nider
Do er daz vngelück enbant
Do hub ez ſich vff in ze hant
Vnd ſprach zu im alſo
Du rechter nar wie tettu ſo

4. Das du mich ye geholteſt
Ain andern du verderben wolteſt
Der ſol min iemer weſen fry
Ich wil dir ſtette wonen by
Vnd nit von dir entwichen
Daz wiſſe ſicherlichen
Syd du mich nu holteſt
Vnd du mich wolteſt
Dem ze huſe tragen
So muſt mit mir ſin vber laden
Der dir nie laſter tett
Dez ſitz ich vff dich ze ſtett
Ab im ez ſine ſelde hub
Nach vngeuell ſin ere grub
Dez wart im da volle friſt
Suſt hett er ſine ſelde vermiſt
Nit wann vmb ſinen nid
Vntrüwe gerne vff dem gelit

Der dike nach ir ſtellet
Alle lüt ſy vergellet
Dü da minnent vntrüwe
Das ſy ze leſt in rüwe
Von rechten ſchulden müzzen komen
Als wir vil offt hant vernomen

Das ez die lenge nit belib
Da ſich ainer dar zu trib
Wie er vngelück er iag
Vnd erz aim andern ze huſe trag
Daz iſt an menglich ain gebreſt
Vnd ſchiſſet in ſin aigen neſt
Dar vmb lant den vber mut
Wann er iſt ſelig der ez tut
Vnd haltent trü vnd lant nid
Ain ruewig leben vch daz git
Vnd mag vch wol gelingen
An allen guten dingen
Vnd verdienen daz himelrich
Vmbe gotte ſicherlich.

Digitized by Google

CLVI.

Der Wechſler und ſein Son.

I n h a l t.

Ein Wechſler hatte einen Son, der gerne Geid erwarb, wo er es gewinnen konnte. Nun kam ein mal ein armer Mann vor ſeine Wechſelbank, von dem er nur einen Heller verdienen konnte, da ſchloß er ihm den Beutel nicht einmal auf. Als er nun zum Mittagmal heim kam, gab ihm der Vater alle Speiſe vollauf, nur Brot gab er ihm nicht; weil der welcher in ſeinem Geſchäfte einen kleinen Gewinn verſchmähet, in andern Dingen auch ein Kleines müſſe entberen können; zulezt aber gab er ihm, mit der Lere, auch Brot. Ein ander mal lieſſ er ihn einen ganzen Tag in eine Kammer ſperren und gab ihm nur ein halbes Brot zur Koſt. Da lernte endlich der Junge, daß ehrlicher Gewinn, wenn er auch noch ſo klein, nicht zu verſchmähen ſeie und ward fortan klug und häußlich. Dieſ Beiſpiel ſoll leren, daß man in der Jugend ſich unverdroſſen um ehrlichen Gewinn bemühen müſſe, auf daß man im Alter nicht in Not und Armut gerate.

clxx. Vil recht er ſich verſinnet
Der mit recht gut gewinnet
Dez wir ain biſpel kieſen nun
Ein wechſeler hett ainen ſun
Der beiaget gerne gut
An dem wechſel als man tut
Nu kam ainoſt dort her dan
Zu im gangen ain arm man
Dez möcht er clain geniezzen
Im wolt nit entſlieſzen
Den bütel do der jüngeling
Wann er nu ain helbling
Do gewunnen hette
An der ſelben ſtette

Er den gewin verſmachte
Der arm dannen gachte
Da der knab haim kam
Vnd ſin vatter daz vernam
Er hieſz in geben ezzen
Vnd do ſy waren geſezzen
Man gab in dez vber crafft
Daz man haizzet wirtſchaft
Der vatter ſere ver bott
Das man im geb kain brod
Do en mocht ain halben wecken
Erwerben nit der recke
Dez was er vngeſpiſet
Suſt wart er vnder wiſet
Das er gewin gemaine
Mit eren groz vnd claine
Von den lüten neme
Die im werent gezäme
Wann er dulte quale
Nach brot ze dem male
Dez wolt er im nit geben
Wann er ain wider ſtreben

Vmb den clainen gewinne hett
Der vatter doch ainez tett
Ze leſt gab er im genug
Ain ander biſpel mit fug
2. Das er den lieben knaben
Lieſz gebreſten haben
An ſpiſe ainen gantzen tag
In ainer kamer da er ſin pflag

Beſloſzen biſz an den abent
Die knecht im do gabent
Nit wann ain halbez brot
Als in ir herre gebot
Daz tücht in arm wirtſchafft
Dar nach der knabe tugenthafft
Warb mit rechtem hage
Vmb erber gut alle tage
Wa er kunt mit eren
Diſz biſpel mochte leren
Alte vnd jungen
Das ſy nach eren rungen
So das ſyne rüwe nemen
So ſy an ir alter kämen
Vnd das ſy nit giengen bitten
Nach der mücken ſitten
Die ze winter zit verderben
Wann ſy nit enwerben
Ze ſummer vmb dü ſpiſe
So gar ſint ſy vnwiſe
Das ſy nit daz claine
Nement daz ſo raine
Iſt geordent alz daz groſz
Daz machet dik die lüt bloſz
Das man ſo kom ſnelt nach der muken
Vnd ſy E ſtozzent ze rucken.

CLVII.

Von der Frauen Unſtetigkeit.

Inhalt.

Ein einfältiger Mann nam ein ſchönes Weib, die ihn auf alle Weiſe hintergieng, auch hielt ſie ſich neben ihm zu einem Bulen; ihren Mann aber verſicherte ſie ſtets, daß ſie ihn allein und über Alles liebe, des ward der Einfältige überfroh. Zwar hörte er ſagen, daß ſein Weib auch einen Andern minne; allein er wollte es nicht glauben: da ihm aber ſpäter einfiel, wie wenig ſie ihn vorher leiden mochte, fieng er an zu zweifeln, und gab, um ſich einmal Gewiſſheit zu verſchaffen, vor, daß er auf eine Woche verreiſen müſſe. Kaum glaubte ſich die Frau allein, ſo berief ſie ihren Bulen, bewirtete ihn aufs Köſtlichſte, bereitete ihm ein ſchönes Bad und ergab ſich mit ihm dem volleſten Genuſſe verbottener Minne: da gab ſie dem Bulen die zärtlichſten und ſüſſeſten Worte, nie war ihr Jemand ſo lieb geweſen, als er, nie hatte eines Mannes Liebe ſie ſo ſelig gemacht, als die ſeinige. Da war in derſelben Kammer ihr Mann verborgen, der konnte ſich nicht länger enthalten, dem Bulen zuzurufen: Glaube der Falſchen kein Wort, denn ſie betrüget dich, wie ſie mich auch belogen, da ſie ſo oft dieſelben Worte zu mir, wie zu dir ſprach. Ich will euch glauben, erwiederte der Gaſt, und machte ſich ſo bald als möglich davon und ließ das Weib ſeinem Manne!

Dies Biſpel ſoll leren, daß man ſich nicht zu ſehr auf die Weiber verlaſſen und vorzüglich jene fliehen ſolle, die einem übermäſſig ſchmeicheln, und ſchön tun.

clxx. Wib konnent boſzhait vil
Vnd foltzinieren ane zil
Daz gelobet man in clain
Si ſy danne fry vor main
Daz merckent allü lüte
Wie ich vch hie betüte
Wie ainem man beſchach
Der wolt haben gut gemach
3. Dar an im mizze lang
Sunder ſinen danck
Nu hörent wie ez gie
Alſuz er an vie

Der E ain ainuältig man
Ein vber ſchön wib gewan
Dü im tett ſchalkait gnug
Biſz ez ſich alſo gefug
Das ſy ainen andern man
Minnen zu im began
Vnd pflag ſin ze allen orten
Mit werchen vnd mit worten
Vnd ane mazze wol
Als ain wip verratz vol

Sy iach das er ir were
Vor aller welt trutebäre
Dez was der giege fro
Das ſy mit im rett alſo
Dar nach ez do alſo kam
Das er ich waiſz waz vernam
Das ſy ain andern minnte
Der ainuältig vnbeſinnte
Wönde das er were
Ir rechte trutebere

Doch ettwan er dachte
Sie vor ſy dich verſmachte
Vnd tett dir laidez genug
Sy wil licht ir vnfug
Vnd ir baratz ſitte
Verbergen ſchon da mitte
Dez wolt er ze ende komen
Als ich han vernomen
Vnd ich bewiſet bin
Irez vnſteten ſin
Ains males er gedachte
Das er von ir gachte
Vnd bat ſy got bewarn
Vnd ſprach er wolte farn

Ze ainer ſtat ſiben tag
4. Das ſy ez lieſz ane clag
Dez konde ſy gebaren wol
Sam ſy laidez were vol
Vnd bat in ſchier komen wider
Suſt kam er ze ſnelle ſyder
Gar togenlich al dar
Da er nam ir dingez war
Vnd der wirt kam vff die vart
Sy wönt ſy wer wol bewart
Er hett ir lage getan
Wie ſy ir main wolt began
Sy do lenger nit enſpart
Ir amys beſendet wart

Vnd wart im wol erbotten
Gebratten vnd geſotten
Baidi wild vnd zam
Vnd edel kipper win alſam
Wart im ſchöne dar geſatt
Geſiſieret vnd gebatt

Wart er harte ſchone
Der werden minn ze lone
Nach diſen arbaiten
Lieplich ſy ſich laiten
Vnd pflagen ſüzzer minne
Nu was der wirt da inne

In der ſchönen kemenaten
Da ſy ir wunne inne hatten
Zu ir amys dü frowe ſprach
Kain creatür ich nie geſach
Dü mir für dich ſige zart
Mir wirt noch nie wart
So lieb kainez mannez lip
Do ſprach an wider kib

Dez huſes wirt ſy lüget
Geſelle ſy dich trüget
Vnd waz ſy dir vor ſpricht
Dez glob ir nichtez nicht
Zwar ſy tett mir och alſo
Sy iach ald ſy nimer wird fro
clxxi. Ob ſy ieman minnete als mich
So müſz och ſicherlich
Der tot ir leben brechen
Dez muſtu mir nu ſprechen
Das ſy iſt mannez tol
Da von ſich nieman keren ſol
An ir gehaiſz ſicherlich
Alſd er ſelb betrüget ſich
Als ich bewiſet bin dar an
Er ſprach ich wil vch war lan

Ir amys beraittet ſich
Vnd ſlaich dar von ſo togenlich
So er baldeſt mocht von dan
Vnd lie daz wib irem man

Hie by ſond ir merken wol
Das nieman ze vil ſol
Geloben kainem wibe
Daz frummet mannez libe
Vnſicher loben dü ſlüch
Ze gantzer ſicherhait dich züch
Vnd laſz ir vnſtetten ſin
So zücheſt dich von grozzer pin
Wann der frowen vnſtettikait
Füget mangem hertze lait
Dar an ich vnbetrogen bin
Dez muſz ich an daz frölich ſin.

CLVIII.

Kinder ſoll man ziehen.

Inhalt.

Zwei Ehleute hatten einen Knaben; die törichte Mutter, aus blinder Liebe, wollte nicht zulaſſen, daß man dem Willen des Kindes irgend Gewalt antue: der Mann ſtellte ihr vergebens vor, was für nachtheilige Folgen dieſe Erziehung haben müſſe und daß ein Zweig, da er jung, zu biegen ſei. Nun ward der Knabe täglich an Ungezogenheiten und Felern reicher: da bei blieb es nicht; denn als der Bube ſtärker wurde, hängte er ſich an böſe Geſellen, bei denen er endlich erſtochen wurde. Das war der Lon, der der Mutter von der blinden Liebe zu ihrem Kinde kam. Zweierlei wird hier gelereet: daß man Kinder ziehen ſoll, da ſie noch in zarter Jugend ſind, und dann, daß man die Weiber bei Erziehung der Kinder nicht ſoll allein walten laſſen.

clxxj. Wer durch liebi kint verzert
Nach in vnzucht nit enwert
Dü iugent gerne buwet
Daz in ze iüngſt gerüwet
Ain wunneclichen knaben
Zway gemächelt ſach man haben
Ain man vnd ain töriſch wib
Do wolt dez kindez lib
Daz wib lan beſweren nit
Den man durch kain geſchicht
Wie ez tett daz tucht ſy gut
Als noch manig törin tut

2. Der man ſprach du tuſt vnrecht
Du ziecheſt ainen argen knecht
Dü wil ain bom ain rute iſt
Der in bucket er nit briſt
Kain biegen mag da krummen
So er kraft an ſich hat genomen
Dar zu begund ſy ſmaichen
Der knab gund beſaichen
Och frummer lüt gewand
Vnd lieff dannen wider ze hand

Do ſait ainer ſin geſchicht
Vnd ſprach du haſt dez rechten nicht
Beſaichet noch do ſprach der vatter
Vnd mitt allem fliſz ſo batt er
Aber danne ſin wib
Das ſy wol dez kindez lip
In kaſtygen liezze
Vnd recht tun in hiezze
Waz er ſait ſy enwollte
Dez ſy kumber ſyder dolte
Vil böſer art daz kint gevie
Daz im dü muter werte nie

Do vber ſtarck der knabe wart
Do maid er nit dü böſen art
Vnd was verlorn dü ler
Er vntugendet ſo ſer
Biſz das er erſtochen wart
Suſt gelept an im der zart
Das er ſin leben verlor
Vnd im ſin muter alſo verkor
Das ſy in nit wolt ſtraffen
Dez muſt ſy ſchrigen waſſen

Hie by merckent das man kint
Die wil vnd ſy claine ſint
Sol wiſen rechte lere
Daz frumt ſy iemer mere
Sy werdent anders licht vil arck
Sa ſy ſint ze hals ſtarck
Wiben och ſol man ſy erbolgen
Die nieman wöllen volgen
3. Wer laidez weſen wölle fry
Der lazze ſich nit gar an ſy.

CLIX.

Von zwein Löwen. Biſpel.

Inhalt.

Wahrer Freunde Rat iſt allezeit nüzlich.

Ein junger hochfärtiger Löwe rümte gegen ſeinen Vater die Macht und das Anſehen, in welchen ihr Geſchlecht ſtünde und tat den Ausſpruch, daß ſie niemanden zu fürchten hätten. Doch, erwiederte der alte Löwe, den Menſchen, vor deſſen Liſt ich mich ſo viel ich kann, hüte. Der Junge meinte, das wäre gar nichts, den ſtärkſten Mann würde er zerreiſſen wie ein Huhn. Der alte warnte ihn, daß Kraft gegen Liſt nicht aufkomme. Das verachtete aber der Son im Gefüle ſeiner Kraft. Nun begab ſich, daß ein Landmann, dem der junge Löwe groſſen Schaden in ſeiner Heerde tat, eine Wolfsgrube machte, und der junge Unvorſichtige hinein fiel. Da kam der Alte hinzu und erinnerte den Son an die gegebene Lere: allein, er vermochte nicht ihm zu helfen; ſchon kam der Bauer mit ſeinen Leuten herbei, und der alte Löwe mußte in den Wald entfliehen, der Junge aber ſeinen leichtſinnigen Uebermut mit der Haut bezalen. Solche Wolfsgruben (ſagt der Dichter) ſeien die Weiber, vor denen ſich die Männer nicht genug in Acht nemen können, auf daß ſie nicht hinein fallen. Wer glaubt das?

clxxj. Wer getrüwer fründe lere
Behielt gerne ſere
Daz wirt im ettwen gut
Ains lewen welff hoch gemut
Sprach zu dem vatter ſin dem lewen
Wer möcht vnſ getröwen
Aller tier her wir ſin
Vnd tunt in vorchtliche pin
So wir wönd vnd vngemach
Der leo zu dem kinde ſprach
Minen ſin hör lieber ſun
Vnd ſolt in eben behaltun

Ez iſt ain tier vnd haiſt ain man
Vor dem ſich nüt behalten kan
Den ſchüch ich wa ich mag
Vnd vürcht in nacht vnd tag
Der junge ſprach da wider
Dü red leg du nider
Waz möcht mir ain man getun
Ich zerzart in alz ain hun

Der alte ſprach dez mannez liſt
So gar nach retig iſt
Das im nüt mag widerſtan
Schüch in wölleſtu han
Langez leben dinem lib
Vrage linitzen min wip
Din mutter waiſz ez wol
Der jüngling torhait vol
Ir baider rat hett für ain ſpel
Er ducht ſich ſtark vnd ſnel

Eim geburen tät er lait genug
Sin vich er im nider ſlug
Dez wart ſin herze trübe
Ain wolff grub er im grübe
Vnt band im dar vf ain az
Das dez lewen got ver gaſz
2. Dez wolt er ſich aber vben
Vnd ſtruchet in dü gruben
Do muſt er dez libez ſorge lan
Nu kam ſin vatter dar gegan
Dem claget er ſin arbait
Der antwurt im ich hat geſait
Dir dizen ſchaden lange fort
Da verſmachtoſt mine wort

Die ich dir ſait vnd mit dir rett
Das du dich von im hetteſt kert
Nu muſtu durch dez mannez liſt
Erſterben an alle vriſt
Er mochte tun kain helffe
Sinem lieben welffe
Der gebure kam vil balde
Da vloch der lew ze walde
Da er frid wol erwarb
Sin ſun der jung verdarp

Diz biſpel vnſ kunt tut
Der volget wyſem fründe gut
Daz mag im nutze werden
Dört vnd hie vff erden
Ein wolff grub iſt ain wib
Dar in ſtruchet mannez lib
Will er nit volgen ſere
Der wyſen geſchrifte lere

Vor den valſchen wyben
Dü rechtes maine konnent triben
So mag er von guttem kallen
In dü wolff grub vallen
Dar umb hütent uch vil ſere
Vor dizem valſchen märe.

Digitized by Google

CLX.

Die rächenden Rebhühner.

Inhalt.

Dieſes Biſpel, bei welchem dem Verfaſſer die Kraniche des Ibicus vorgeſchwebt haben mögen, erzält von einem Juden, der von einem Könige Geleit nam und ſeinen Schenken zum Beſchüzer erhielt. Dieſer, nach dem Reichtume des Juden lüſtern, ermordete ihn in einem Walde und nam ſein Gut. Sterbend ſagte ihm der Jude, daß ſein Mord durch Vögel würde verraten werden. Einſt, da der Schenk ſeinem Herren Rebhüner auf die Tafel ſezte, konnte er ſich des Lachens nicht enthalten. Der König, dem dieſ auffiel, fragte nach Tiſche um die Urſache: lange zögerte der Schenke mit dem Bekenntniſſe; da aber der König ſonſt den Mord erfur; ſo muſste der Schenk am Ende die Tat einbekennen, wurde vor Gericht geſtellt und zum Strange verurteilt. Keinerlei Gut ſoll einem ſo lieb ſein, daß man ſich, um ſeines Beſizes willen zu Mord oder Diebſtal verleiten laſſe; denn Mord bleibt ſelten verſchwigen.

Siehe: Fabeln aus den Zeiten der Minneſinger, Zürich. 8vo. 1757. Nro. LXI. und Benecke's, Edelſtein des Bonerius. Berlin. 8vo. 1816. Nro. LXI.

clxxi. Wiſſent das vntrüwe
Birt vil manig rüwe
Dem der kaine ſchulde hat
Wider den der ſy begat
Ain jud ze ainem konge kam
Von dem er ain gelait nam

clxxii. Wan er trug rilich gut
Daz man vaſt ſorge tut
Der konig hieſz ſinen ſchenken
In belaiten der gedenken
Begund nach dem horde
Wie er den mit morde
Mochte gewinnen balde
Suſz kamens zu ainem walde

Er hiez gan den juden vor
Vnd gie her nach vff ſin ſpor
Wie vil er da wieder ſtrait
Doch muſt er ſin berait
Das er gieng vor wert
Der ſchenk zukt ſin ſwert
Vnd ſprach du ſtirp ze hant
Wann ez iſt nieman bekant

Do der jud enphant den mort
Do ſprach er diſü wort
Syd mordez dich nit benüget
Den mort dir vogel rüget
Das ich kunt vor war dir tun
Vff ainer hurſt ain reb hun
Vff vnſtette da ze hant
Der ſchenk begrub in den ſant
Den körpel daz gut er nam
Dar nach do ez al ſa kam

Das der wicht von valſcher für
Trug rebhüner ſim herren für
Von herzen er her lachte
Dez nam der her wol achte

Nach ezzen er ſin lachen
Hiez im kunt machen
Daz verzech er im vil lang
Ze leſt erfur erz ang
Do er ſuſt den mort erfur
Allü fröd er verſwur
In ſinem hercen togenlich
Vnd tett im niendert die gelich
Mit kainer hant geberd
2. Wiſt nieman ſins hercen beſwerd
Biſz er ab den böſen wichte
Nach recht in wol gerichte

Der ſchenk von valſcher art
Ze dem galgen vertailet wart
Enkain gut ſy dir ſo liep
Daz dich tüg morder oder diep
Daz ſoltu lazzen varn
So mochtu din leben ſparn
Ze ainem gutten ende
Ane mizzewende
Wann ez iſt ain alt geſprochen wort
Selten ſy verſwigen mort.

CLXI.

Der Wolf beim Schachſpiel.

Inhalt.

Aber mal ein Biſpel, welches leren ſoll, daß wer aus langer Angewönung gar zu untugendhaft, ſich nimmer ändert. Ein Wolf ſpielte mit einem alten Manne Schach, aber ſo zerſtreut, als ob er auf etwas Anderes dächte; darüber ward er von dem Alten zurecht gewieſen, allein vergebens; denn, da ein Lamm in die Nähe kam, gab er auf das Spiel gar nicht mer acht, und verlor ſeine beiden Thürme für einen Bauren, endlich ward ihm die Macht der Gewonheit zu ſtark, er ſprang nach dem Lamme, ergrif es und floh damit davon. Alſo ſeien auch die Weiber, meint der Dichter, die man in der Zucht halten wolle; ſie ſchielen immer nach den Knaben, und wird ihnen oft nur ein Bauer zu teil, da ſie vielleicht einen Ritter oder König bekommen könnten, wenn ſie in Zucht und Ere leben wollten.

nach einem Spruch Spervogels (MSF. 239).

clxxii. Wer iſt gar vntugenthafft
An dem iſt dü maiſterſchafft
Vil offt gern verlorn
Ez ſtichet gern der hag dorn
Mit ainem wolff ain grawer man
Schachzabel ſpil began
Do ſach er dick vber brett
Nach ſiner art er tett
Dez ſtraffet in der griſſe
Vnd ſprach ir ſint vn wyſe
Vnd mizze zimpt vch ſer
Volgent miner ler
Ir ſont gebaren rechte
Gelich aim werden knechte
Vnd weſen wolgezogen
Dar an ſint ir vnbetrogen
Wartent vff üwer ſpil
Genett biz vff daz zil
Lachen dez der wolff began
Do ſprach der wiſe man
Waz man vch vor ſprichet
Daz hilffet allez nichett
Ungeng iſt üwer kamb
Nu kam gangen ain lamb
3. Do begund er ane logen
Vber brett gar togen
Sin oge zem lamb wenden
Dez gab er vmb ainen ſenden

Da ze mal baide roch
Er erkripft daz lamb vnd vloch
Diz biſpel iſt harte gut
Wil ez merken üwer mut
Wie vil man vnſtettü wib
Wiſet das ſy iren lip
Zu wiplichen züchten haben
So lugentz doch zu den knaben

Vnd geraitenz ſo verwenden
Das ſy kom ainen fenden
Gewingent da ſy ritter vnd roch
Möchtent wol gewinnen doch
Ob ſy durch rechte lere
Behieltent zucht vnd ere.

CLXII.

Von zween Hunden.

Inhalt.

Zween Hunde, von denen der Eine ein mürriſcher Hauſhund, der Andere ſanft und groß war, pflagen von Jugend an Freundſchaft mit einander: nun fanden ſie einmal zuſamen ein groſſes Bein, und dies wurde der Anlaß zu ihrer Trennung. Der anſäſſige Hund nam das Bein und trug es für die Türe, darüber klagte der Andere, welcher ſanft war: allein, der zänkiſche bekümmerte ſich wenig darum und nagte das Bein ruhig ab, der Andre aber muſte mit Schande abziehen.

Niemand ſoll zu viel von Andern ertragen; oder er verliert ſein Recht, und wird der Kinder Spott.

clxxij. Wir hörent ofte ſagen
Man müg ze vil vertragen
Das man deſter wirſ in hat
Alſam ez geſchriben ſtat
Da dü ſtigel nider iſt
Da gat man gern hin ane friſt
Ez warent zwen hunde
Die vil manig ſtunde
Von ir kintlichen tagen jaren
Ain ander haimlich waren
Der ain was antſeſſe
Vnd vil hart reſſe
Der ander ſenfft vnd groſz
Und aller freuel bloſz

nach einem Druck [illegible], d. Münch. Kupf. 240.

Nu wurdent ſy entwegen
Sy funden an ainer ſtegen
Ain groſz rindez bain
Daz ſolten ſy gemain
4. Tailen vnder in baiden
Sy gerietten ſich ſchaiden
Als man noch dicke tut
Das man ſich ſchait vmb gut
Wan gut der art pfliget
Das ez frünt entwiget
Yr jettwedrer wolt daz bain
Do ſtunt der böſz vnd grain

Die raiſe ſnalt hin für
Vnd trug ez vz der tür
Do erz manlich genug
Dez andern grimmen vertrug
Yn do harte claine
Er was von dem baine
Mit laſter geſchaiden do
Diz biſpel verſtent alſo

Ain frömbder man durch daz ſin
Sol E dulden pin
E er verlieſz ſin recht
Daz merke ritter vnd knecht
Dar vmb nieman vertrag ze vil
Ald er gewint der kinde ſpil
Vnd kompt ze ſpot vnd ſchaden
Damit wirt er vber laden.

CLXIII.

Der Weiber Kleiderpracht.

Inhalt.

Ein Mann kleidete ſein Weib allzukoͤſtlich und trug ſelbſt ſehr ſchlechte Kleider; wenn ſie nun mit einander zu Markt giengen, ſo hieß die Frau ihren Mann immer einen Seitenweg gehen und ſie blieb anf der Landſtraſſe; da merkte der Mann, daß ſie ſich ſeiner und ſeiner ſchlechten Kleider ſchaͤmte und kaufte nun auch fuͤr ſich gutes Gewand und nam ſeinem Weibe die ſchoͤnen Kleider weg: als ſie nun wieder zu Markt giengen, ſprach der Mann: Weib, geh nun du auf dem Fuſpfade, da ich nun gute Kleider trage; ſo will ich nun mit andern Leuten auf der Straße gehen und da du zuvor verſchmaͤhteſt mit mir zu gehen; ſo will ich nun auch nicht mit dir gehen.

Maͤnner ſollen den Weibern keine uͤbermaͤſſige Kleiderpracht geſtatten, ſonſt werden ſie nur von ihnen verachtet.

s. Minnes. Hss. 235.

clxxij. Wer den wolff ze huſe ladet
Der merk das ez im ſchadet
Wer ſin frowen vberclait
Vnd er vngern claider trait
Der ſol haben clainen zorn
Wirt ain ſtieffkint im geborn.
Ez hett aines mannez lip
Ain gar vberſpächtig wip
Dü clait er ane maſze wol
So man wip von rechte ſol
Dü vil eren hant erkant
Vnd trug er vil ſmach gewant

Nu gie ain lant ſtrazze glat
Von dem dorff vnd ain phat
Zu ainem marckt lag da by
clxxiij. Vnd wen dar gan wolt ſy
So rette ſy dem man zu
Maiſter nach minem rate tu
Das ich dich nit vermazze
Ich gan dü nider ſtrazze
So ſoltu gan den phatt
Oben hin zu der ſtatt

Diz tett der man vil dick
Ir tücke valſcher zick
Hie mit er ze leſt beuant
Dez kouft er gut gewant
Ve ſa ſin ſelbes libe
Vnd nam ab ſinem wibe
Waz ſy gutt claider hatt
Nu ſolten aber ſü gedrat
Hin zu dem marcke keren
Do ſprach er nach vneren
Ze dem wip ga du den phat
Den ich E ſo dicke trat

Do du verſmachtoſt min
Nu muſtu och verſmachot ſin
Von mir vnd wil mit eren
Och zu den lüten keren
Vff dü rechten ſtrazze
Mitt ſuz gelicher mazze
Galt er ir gedrate
Daz ſy im gelichen hatte
Suſz hat och manig wip
Für ainen toren ir mannes lip

Dem ez vil ſelden bracht
Ob er dar an gedacht
Sy konnent manig giegen
Vnd ſich wol verſmigen
Zu den ſachen die in ſint
Sunder lieb an vnder bint
Da von hüt ſich ain yglich man
Das er ſinem wip icht leg an
Me wat denn er gelaiſten mag
So gelept er den tag
Das ez im lieb wirt
Ob er ſin verbirt.

CLXIV.

Von der Freundſchaft.

Inhalt.

Die beſte und bewärteſte Freundſchaft iſt die, welche wir mit unſern Standesgenoſſen machen! dies beweiſt nachſtehendes Mär. Ein reicher Bürger hatte einen Son den er ſehr liebte und ihm Manches überſahe. Der Son ſuchte Geſellſchaft im Herren Stande, wo er wol aufgenommen ward; weil er vil Geld mit ihnen verzerte. Der Vater fand endlich für gut ihm einen Teil ſeines Guts zu übergeben und ihn damit hauſen zu laſſen, auch gab er ihm ein Weib, damit er um ſo mehr zu Hauſe bleiben und ſein Gut in Acht nemen ſollte: allein es ward gerade das Gegenteil! er lebte nun noch verſchwenderiſcher als zu vor und als er all das Seinige mit den vornehmen Herren verzert hatte, kam er zu ſeinem Vater und klagte ihm ſein Leid. Dieſer riet ihm zuerſt zu ſeinen lieben Herren zu gehen, mit denen er ſo hoch gelebt hatte, und ſie um Hilfe anſprechen. Ja, ſagte der Son, die laſſen mich ſicher nicht verderben, und fur dahin. — Bei dem Erſten ward er zwar gut aufgenommen: aber, da man vernam, daß er nichts mehr habe, ward ihm zu verſtehen gegeben, daß er ein überflüſſiger Gaſt ſeie. Bei den übrigen Vornehmen gieng es ihm nicht beſſer und er kerte ungetröſtet zu ſeinem Vater zurük, den er aufs Neue um Hilfe anſprach. Dieſer riet ihm nun zu den Geſellen ſeines Standes zu faren und auch ihre Freundſchaft zu verſuchen. Der Erſte zu dem er kam, nam ihn ſo wohl auf, als wenn er ſein Bruder wäre, gab ihm Koſt, Wonung, Kleider, Diener, Pferde und volle Gewalt über ſeine Geldtruhe; ja er verlangte, daß er für immer bei ihm bleiben und ihm die Wiederherſtellung ſeines Wolſtandes überlaſſen ſollte: aber des jungen Mannes Sinn ſtund nach der Heimat; da rüſtete der Freund ihn ſtattlich aus, und lieſs ihn ziehen. Als der Vater ihn wieder ſah, fragte er, wie es ihm ergangen? da erzälte ihm der Son allen Verlauf. Da ſprach der Vater: du magſt nun tun, wie dir gefällt; allein folgeſt du meinem Rate, ſo wirſt du dich nicht

an die Herren, ſondern an Freunde meines Standes halten. Dem Rate des Vaters folgte er nun unverzüglich; denn er hatte nun Beides verſucht und den Unterſchied gefunden.

Digitized by Google

clxxiii. Wer guoten fründen volget
Gar vngelogen
Der gelept wol den tag
Das er ſich gefrowen mag
Wer verſmachet fründe ler
Daz ſchadet im vil ſer
Man ſach ain richen burger haben
Hie vor ainen ſchonen knaben
Den minnet er an vnder bint
Alz man noch tut liebi kint
Dez ſy dik werdent betrogen
Die ze lieplich ſint erzogen

Der ſun ver tät vil rilich gut
Als vil manig ſun noch tut
Mit herren vnd mit ander diet
Da von ſin vatter im vz ſchiet
Ainen tail ſiner hab
Das er beſäch wie der knab
Da mit ſin ding ane vieng
Ald wie ez im ergieng
Vnd gab im ain elich wib
Dar vmb das er by gut belib

Vnd ſin vn vnmaſz liezze
Vnd im deſt minder wieder drieſze
Gebotten wurd von ieman
So ſelig was ſin vatter ain man
Das er ez tett durch daz beſt
Er was wyſ vnd veſt
Mit ſinem wib er ze huſe zoch
Vnd lebet güdiglicher noch
Denn er hett gelept vor
Dü herren trugent in en bor
Vff ir achſel biſz der knab
Verzert mit in al ſin hab

Hüpſche wib vnd varnde diet
Die offt da vor beriett
Der knab, dü wurden im gefär
Do er aintwedrer hatte mer
Laidlich er zu ſinem vatter gie
Der doch gütlich in enphie
Wie da, ſprach er junger man
Wie biſtu an fröden ſo an
Das du ſo vaſte trureſt
3. Vnd laid in din hertz mureſt

Der ſun von ſcham rot
Sinem vatter die antwurt bot
Vnd ſprach ich muß iemer trurig ſtan
Wann ich gar verzert han
Das ich han nichtez me
Dez iſt mir von ſchulden we
Der vatter ſprach ze dem kint
Ainer ler dich vnder wint
Du ſolt nit me twelen
Hin zu den geſellen
Vnd zu den lieben herren din
Das ſy dir wenden diſü pin
Die ſint dir allez gutez hafft
Von dienſt vnd von bürgſchafft
Mit den du lept mit ſchalle
Die ſolt verſuchen alle
Der knab ſprach dü lant mich nicht
Als min hertz ſich verſicht
Hett ich nu ze ritten
Ich wölt nit lenger bitten
Vnd wölt zu in varen
Vnd wölt mich ſelber baſz bewaren
Denn ich da her han getan
Dez ſolt mich vatter geniezzen lan

Der vatter lech im ain pfärt
Der ſun wänt ſin weſen wert
Das den herren dienet er
Mitt ſtetez hercen ger
Suſz fuor er bald von dan
Ze den hern der junge man
Der erſt in vil wol enphie
Der in doch laidlichen lie
Da von dirre junge gaſt
Dult manger ſchande laſt
Von erſt bot man imz vil wol
Man wänd er wär gutez vol

Als er E was gewon
Da was er nu komen von
Mitt im traib er grozzen ſpot
Vnd liez in in ſiner not
Vnd dar nach bot man ims wirſ
4. An allen dingen geloben mirs
Futer vnd ſlaf trinken
Begund im vaſt hincken
Do er ſin armut enphant
Sin ſtraz rait der wirt ze hand

Dem geſind ſait er vnder ogen
Daz ſy in kunten togen
Ir herre wer ferr gevaren
Dez ſolt er ſich ſelb bewaren
Suſz tett im ſin lieber her
Der jüngling fuor dannen ferr
Zu ainem der tett im alſam
Schier ze ainem andern kam
Da geſchach im och alſo
Dez muzt er ſin vnfro
Er wonde daz verdienet han
Sy ſolten baſz han getan

Nu hub er ſich ze ſinem vatter
Inneclich do bat er
Das er im tett helffe ſchin
Der vatter ſprach daz ſol ſin
Dü hern heſtu verſuchet
Das din ir kainer ruchet
Dez ſoltu ane twellen
Verſuchen din geſellen
Wie och die din phlegen
Suſz fuor er offter wegen
Biz das er kam zu der ſtat
Dar in daz huz was geſat
Da ſiner geſellen ainer was
Nu hörent wol vnd merckent daz

Als bald er zu dem geſellen quam
Vnd der ſin red vernam
Do bot er ims alſo wol
Das mans nimer en ſol
Kainem gaſt baſz bietten
Er muſz allez dez ſich nietten
Dez in geluſte ichtez icht
Do er ſuſt in ſiner phlicht
Belaib ain guti wile da
Do berait er ſich ye ſa
Das er fur hain ze lande
clxxxiiii. Do der wirt daz erkante

Er bat in vaſt beliben
Vnd da ſin zit vertriben
Da er beliben nit wolte
Der wirt im balde holte
Knecht gut clait vnd pfärt
Er ſprach du biſt mir wert
Vnd lieb ſo rechte ſer
Wölteſtu jemer mer

Gern beliben hie by mir
Ich wolt ez ſchön bieten dir
Baſz dann minem wip
Lieber dar vmb belib

Ich vnd der werde vatter din
Ain ding wir mit alle ſin
Ez wirt wol gut rat
Ob din ding nit eben gat
Min gut iſt dir entflozzen
Dins vatters ich han genozzen
Vnd hat och er genozzen min
Als min kint ſoltu mir ſin
Beliben wölt er vmb nicht
Dez er ze lant in ſchicht
Mit vil hocher koſte rich
Er wart enphangen minneclich

Der vatter vraget in der mer
Wie ez im erbotten wer
Er ſprach ane mazzen wol
Der vatter wiſzhait vol
Sprach do dem jüngling zu
Sun wie du wilt alſo tu
Volge du den herren din
Ald dem guten rate min
Das du lazzeſt dir gezemen
Das du geſellen wölleſt nemen
Alſam der min geſelle iſt
Dem vatter volget er ſunder vriſt

Er hatz verſuchet baide
Dez kom er nu von laide.
Ditz biſchafft ſolt ir verſtan
Das jeder man ſol vmb gan

Wiſiglich mit allen dingen
Das in icht ze ſchaden bringen
2. Ob noch dü jungen tettent daz
Ez ergieng in deſter baſz
Wann ain tor er haizzet
Der al ſin gut verraiſſet.

CLXV.

Von der Weiber Leichtſinn.

Inhalt.

Es war ein mal eine Frau, edel, reich, jung und ſchöner als je eine ihrer Zeit; um die warben zween Männer, der Eine war one Mangel an Geſtalt und Glüksgütern, ehrbegierig, von reinen Sitten, wolgezogen und warhaft: der Andere war übermütig, one Sitten, nur dem Vergnügen nachjagend, ein Lügner, niemand achtend und der Weiber Ere nachſtellend. Der Erſte diente der Frau in Züchten, heimlich und mit Beſcheidenheit, wie eine reine Frau es wünſchen ſoll: der Andere warb öffentlich um die Frau und verhelte nicht, um was es ihm zu tun ſeie. Die Frau ließ ſie eine zeitlang dienen und machte einem Jeden in geheim Hofnung. Des freute ſich der Tugendhafte und wähnte nicht, daß ſie ihre Liebe einem Andern zuwenden ſollte; der Unartige hingegen beklagte ſich ſtets gegen ſie, daß ſie ihn nur mit leeren Worten hinhalten und ihm noch nicht der Minne Sold bewilligen wolle: da wälte das leichtſinnige Weib den Ausgelaſſenen zu ihrem Bulen, der nach Erfüllung ſeines Willens, nur Scherz und Spott mit ihr trib. Da der Gute das vernam, tat es ihm ſehr wehe, daß er verſchmäht und einem Elenden nachgeſezt worden; doch zulezt gedachte er, ſeine beſte Rache ſei der üble Ruf in den die Fraue ſich ſelbſt mit dieſer Wahl gebracht, und jeder tät wol, der in ſolchem Fall alſo dächte; denn die Weiber ſind jezt ſo geartet, daß ſie allgemein wakere Männer den Schlechten nachſezen! u. ſ. w.

clxxiv. 2. Wer den vngeſlachten dient
Sin dienſt ze leſte grient
Vnd artett nach den vippern
So er im ſolte zippern
Wer den böſen dienet vil
Daz iſt ain verloren ſpil
Der lon wirt im gern ze ſur
Vor andern wiben was ain ſlur
Hie vor gar ain ſchone wib
Dü hatte ſo vngewünſchten lib
Das ir clar wiplich bilde
Was ain wunder vber wilde
Das nieman möchte ſchowen
Ain ſo ſchone frowen

Sy was edel vnd rich
Vnd tett doch niendert den gelich
Wann ſy ſunder tugent
Hat vnd blügent jugent
Alz ich vch beſchaiden kan
Vmb ſy wurbent zwen man
Der was ainer geſlacht
Nach eren al zit er vacht
Er was rain vnd wol gezogen
Warhafft vnd vnuerlogen
Vnd hat baidü lib vnd gut
Vor wandel was er wol behut

Der ander was übermütig
Froidig vnd wütig
Vnzüchtig vnd ane kunſt
Noch achtet nit der lüten gunſt
Er was ain lugnäre
Vnd wibes eren geväre
Mit dizem vnterſchaide
Wurbent vaſt dü baide

Vmb die minneclichen frowen
Wann ſy baide verhowen
3. Warent vff der minne ſtral
Doch dultent ſy vngeliche qual

Der rain mitt züchten warb
Dez werben doch verdarb
So togenlich dient er dar
Das ſyn nieman wart gewar
Vnd wie er dienen ſolte
Als dü frow ſelb wolte
Der ander diente jr ſo licht
An rüw vnd ane bicht
Mitt werken vnd worten
Gebaret er ze allen orten
Offenlich vor mangez ogen
Warb er dar ane logen

Dü frow nam jr baider war
Vnd lie ſy lange dienen dar
Vnd troſte wol ſy baide
Sy ſchieden ſich von laide
Gar ſchiere ſo ſy mochten
Vnd ſy wont das jr tochten
Dez frowet ſich der guot
Mitt vngewancktem muot
Nach ſines ſteten hercen gir
Vil togenlich dient er jr
Da von er nit en wande
Das ſy im jr minne entwante

Der fraidig ſait an vnder kib
Tröſten wil mich ain wib
Mitt ſuezzem vmbe vange
Der ich gedient han ſo lange
Zwar minez hercen frowe
Lebet in liechter ſchowe

Daz ſchon vnertig wip
Erkoſz dez vngeſlachten lip
Vnd geriet in vaſt minnen
Mitt hercen vnd mitt ſinnen
Lichte durch ſin fraidigkait
Was ſy im alle zit berait

Der vil werde wolgeborn
Der hett ſin dienſt gar verlorn
Daz was ain groz vngelimpf
Suſz traib gamel vnd ſchimpf
4. Da wider der geferte
Das ſy ſich an in kerte
Do der gute daz vernam
Do wart er ir von hercen gram
Daz ſy ain ſo ſchonez wip
Hat entwiben iren lip
Vnd das ſy in gar verbotet
Vnd ſin geſpottet
Dü ſchande wolt in eren
Vnd och ir vacklüt meren

Das der raine gar verſmachte
Doch ze leſte er dachte
Prü ich ditz ze ainem mal
Daz beſte mere ſy ir kal
Daz noch manger tette
Der im alſo getan hette
Ditz by red man merken ſoll
Ir ſechent jetzt ſelber wol
Das wyb nu wöllent dan
Me denn zwirent als lieb han
Denn zucht vnd ſeligkait
Iſt gar vnd gar verſait
Denn ain wolgeſitten man
Der nie valſch gen vch gewan

Vnd got lobt ſunder main
Daz ſtrichent ſy an ir ſtain
Daz ſy dar an gewinnent
Das ſy ſchelke minnent
Verwandelt iſt wibez orden
Vnd iſt ab trünig worden
Der alten wibe ere
Ir wil nu lüzel mere
Halten daz werde leben
Daz in gott hat geben
Do er die tüfel abſchüb
Vnd dü engel im behüb
Vnd das werder mannen lip
Für engel hett rainü wib

Ze fröden vff der erde
clxxv. Nach vil hochem werde
In dem orden ſy nit beliben
Mitt alle ſy ſich entwiben
Ich main allaine die
Die ab trünig wurdent ie
Der rainez wibe orden
Vnd laſter wöllent horden
Lieber dan ſeld vnd er
Welich wib gut ler
Mitt wibez zucht behaltet
In ſelden dü wol altet
Ir iſt lützel die ſich ſchament
Sy hant für ainen gament

Laider rainez wibez zucht
Owe das ſo raine frucht
Hat daz mitt main erworben
Das ſy gar iſt verdorben
Das man ſtill vnd vber lut
Vindet nüt wan vnkrut

In dem edlen wibez garten
Wa ſint nu dü zarten
Der ſuezzen fröde kinde
Dü herten komber linde
Machent denn ye kain ding
In aller werſte vmb ring
Da von müſz danch bere ſin
Yem̃er biſz an daz ende min.

Digitized by Google

CLXVI.

Hainz von Rotenſtein.

Inhalt.

wird – wellet? 616, 315.

Konrad von Würzburg erzält uns nachfolgendes Mär: Zu Würzburg ſaß eine Kuplerin, die wuſte nicht wo ſie Geld her nemen ſollte, um die Pfingſt-Feiertage über ſich zu nären; da gieng ſie eines Morgens zur Meſſe in das Münſter und begegnet dem Domprobſt Hainz von Rotenſtein; ſogleich fiel ihr ein Liſt ein, deſſen Gelingen ihr Geld eintragen ſollte. Demütig nahte ſie dem Domherren, und richtete ihm eine freundliche Botſchaft aus von einer Fraue, deren Schönheit ſie über Alles erhob. Herren Hainz gefiel die Sache vaſt wol, er beſchenkte die Alte reichlich, verſprach ihr noch mer und bat ſie die Geſchichte bald zu einem frölichen Ende zu bringen, damit verließ er ſie. Indeſſen kam eine ſchöne Frau in die Kirche gegangen; bei der gedachte die liſtige Kuplerin auch ihr Glük zu verſuchen, trat zu ihr und grüßte ſie mit bedeutendem Augenwinken. Die Frau neigte ihr und wollte vorübergehen; die Alte aber bat ein Wort von ihr zu hören und richtete ihr gleichfalls eine ſüſſe Botſchaft aus von einem ſchönen Manne, der in Minne zu ihr vergehen wolle. Die Frau began lächeln, da aber die Meſſe angieng, beſtellte ſie die Alte auf ſpäter. Indeſſen gieng die Alte zu einem Krämer, kaufte einen ſeidenen Gürtel und eine ſchöne Taſche dazu und gab das der Fraue, als ſie von der Meſſe gieng. Seht, ſprach ſie zu ihr, was mein Herr euch ſendet; das ſoll aber alles nichts ſein gegen dem, was er euch ſonſt noch zugedacht. Die Frau nam die Gabe und verſicherte, daß der Bule dabei nicht zu kurz kommen ſolle, die Alte aber gieng freudig nach Hauſe und ließ ſich wol ſein. Des andern Morgens war ſie frühe wieder in dem Münſter, dahin kam auch bald der Domprobſt, nach dem Stand der Dinge zu fragen. Die Alte gab ihm erwünſchte Kunde, indeme ſahen ſie die minnigliche Frau daher gehen, mit köſtlichen Kleidern angetan. Der Domherr erſah ſie bald und die Alte ſagte ihm, daß es die ſeie, deren Liebe er gewonnen habe, darauf trat ſie zu der Fraue und zeiget ihr den, der in den Banden ihrer Minne

lag; da ſchlug ſie die Augen ſchamhaft unter, neigte ihm und gieng zur Meſſe, von welcher ſie dieſ mal wenig inne wurde. Als die Meſſe geſungen war, trat die Alte abermal zu der Fraue und lud ſie ein, nach Eſſenszeit ſie in ihrer Wonung zu beſuchen, deren Lage ſie ihr beſchrieb. Das verhieß die Frau und gieng heim ihr Mal zu halten: über Tiſch ſchmekte ihr die Speiſe wenig; denn die Minne arbeitete in ihrem Herzen. Nach der Malzeit nam ſie einen Vorwand, in ihre Kammer zu gehen und ſich zu ihrem Beſuche zu bereiten, eine vertraute Magd nam ſie mit ſich, und als ſie mit ihrem Puze angetan, giengen ſie nach dem beſchriebenen Hauſe, wo ſie von der Alten mit groſſen Freuden aufgenommen und mit dem Beſten, das ſie auftreiben konnte, bewirtet wurde. Dann gab die Alte einen nothwendigen Gang vor, hieß ihre Gäſte auf eine kurze Zeit wolleben und lief hin, den Pfaffen aufzuſuchen; den begegnet ſie bald im Kreuzgang. Kommet ſchleunig Herr! ſprach ſie zu ihm, ein holder Gaſt wartet euer in meinem Hauſe. Des ward derſelbe hoch erfreut und began mit der Alten zu gehen; als vier Domherren mit einem Schreiber auf ihn zu kamen und ihn fragten, wohin er gehen wolle? Einen Freund zu beſuchen, gab der Domprobſt vor; da berichteten ihn ſeine Chorbrüder, daß ſie des Kapitels Inſiegel haben müſſten und ihn ſelbſt auch; denn es ſeie eine Urkunde auszufertigen, wozu ſie ihn nicht miſſen könnten. Vergebens waren alle Einwendungen des von Rotenſtein, die Domherren namen ihn am Ende in ihre Mitte und fürten ihn fort. Voll Zorn und Unmut lief die alte Kuplerin davon; da trift ſie auf den Mann deſſen Fraue in ihrem Hauſe des Bulen wartete. Jung und hübſch, wie er war, däuchte er ihr eben der rechte, an die Stelle des Domherren zu treten, obgleich ſie ihn nicht kannte; ſo tat ſie ihm doch ſogleich den Antrag ihn gegen gute Belonung zu einer ſchönen Frau zu führen; der Mann verhieß das und folgte ihr ſofort: aber ſeine Frau, die am Fenſter der Kuplerin ſaß, erblikte ihn, wie er gegen dem Hauſe her gieng, und fieng erſchroken an eine jämmerliche Klage gegen ihre Magd zu füren.

Nach deme dieſe die Urſache vernommen, gab ſie ihr den Rat, ihrem Manne ſogleich beim Eintritt in die Stube in

die Haare zu fallen und ſich zu ſtellen, als ob ſie dieſe Zuſammenkunft angeſtellt habe, um ſich von ſeiner vermuteten Untreue völlig zu überzeugen. Das tat ſie auf der Stelle, und der Arme wurde mit Schlägen, Vorwürfen und Schimpfworten übel bewillkommet, alſo, daß ſie ihn kaum zu Worte kommen ließ. Der Mann wandte alles Mögliche an, ſich zu entſchuldigen und den Zorn ſeiner Fraue zu beſänftigen, welche ihn endlich wieder zu Hulden aufnam und ihm ſeine Schuld, unter der Bedingung vergab, daß er nie wieder Untreue an ihr begehe: die ſaubere Gelegenheitmacherin aber, war gleich im Anfange des ehelichen Krieges aus dem Hauſe entflohen.

Der arme Konrad (wie ſich Konrad von Würzburg öfter in ſeinen Gedichten nennet) hat dieſes Mär gedichtet, und ladet am Schluſſe zu einem Trunke und einer guten Bratwurſt den Zuhörer ein.

clxxv. Wa man von wunder liſten ſait
Da gedencht man der liſtikait
Wie marolff ain alten juden ſchand
Vnd ſich in ſin hut verwant
Das man in nit erkant
Suſt fur er in dem lant
Vntz das er auentür vernam
Nu wil ich ſagen ob ich kan
Von ainez alten wibes liſt
2. Der noch mengi lebent iſt

Ain ſtat lit in franchen lant
Würzburg iſt ſy genant
Mit richer koſt erbuwen wol
Erez vnd gutez iſt ſy vol
Da ſaz ain wib dü konde daz
Wer mitt der minn bekombert was
Dem gab ſy guten rat dar zu
Sy phlag ſyn ſpat vnd fru
Vnd nam dar vmbe miet
Sy ſchuff vnd riet
Manig ſtill hochzit
Der lützel kaine ere git

Ains tages fügt ez ſich alſo
Das dü werberinne do
Allez werches müzzig ſaz
Dar vmb ir ſwer ze mütig was
Do gedachtz in irem ſinnen
Wie ſol ich gewinnen
Das ich vertrib ditz hochzit
Dü phingſten vns ſo nahe lit
Vns gant dü ſirtag her zu
An ainem morgen nit ze fru
Do wolt ſy zu der meſſe gan
Si begund ain wile ſtan

Vnder kalharten
Irz koffez wölt ſy warten

Sy gedacht an ir michel layd
We waz grozzer boſzhait
Trug dü hächel in ir
Ir ſond daz geloben mir
So das ſy kont mangen hüpſchen liſt
Der gemenlich ze hörent iſt
Sy warff ir ogen hin vnd dar
Vil ſchier wirt ſy gewar
Wie gen ir durch daz münſter gat
Gezieret ſchön in richer wat
Der hochen kor herren aine
Der tomprobſt von rotenſteine
Er was her hainrich genant
Ditz vach ich an mit richer hant
3. Gedacht ſy do ſy gen im gie
By dem geren ſy in gevie
Vnd bat in ſtill ſtan durch got
Vnd ſprach ich bin ain ſwacher bot
Gen üwer tugent daz waiſz ich wol
Ob ich nu fürbaſz werben ſol
Dar vmb ich zu vch bin geſant
So tunt mir üwer zucht bekant;
Das ir ez lazzent ane haz
Er ſprach nu redent fürbaſz
Mit hulden allez daz ir went
Sy ſprach ich bin zu vch geſent

Syd ich ez fürbaſz werben muſz
Euch entbütt fründſchafft vnd gruz
Mit hulden gar ain ſchonez wip
Sy hat ir ſin hertz vnd lib
Mit hochem fliſz an vch gelait
Ir tunt durch üwer werdechait

Vnd lant vchz nit verſmachen
Ze hand gund er enphachen
Ain varb rot ſam ain blut
Dü red ducht in herte gut
Vnd ſprach frow ſagent mir durch got
Iſt ez ernſt ald üwer ſpot
Daz laut mich wizzen ſicherlich
Sy ſprach herre tugent rich

Ez iſt min ernſt ſprach ſy do
Dez wart er inneclichen fro
Vnd ſprach liebi muter min
Ich ſetz ez an dü trüwe din
Du la dichz nit uerdriezzen
Ich lan och dichz geniezzen
Al die wil ich mag geleben
Ich wil dir rilich dar vmb geben
Die hand im in den ſeckel ſlaiff
Waz er phening do begraiff
Dü ſtiezz er ir in dü hend
Vnd ſprach machs ain end
4. Dar vmb wil ich dir lonen wol
Sy ſprach nu tun ich waz ich ſol

Suſt ſchied er von der mächelen
Wie wart der alten rechelen
Ir hant ſo wol geraten
Ze ſieden vnd braten
Ich han wol angevangen
Do kam dort her gegangen
Ain ſchonez wip minneclich
Dez iſt war gedacht ſy hie wil ich
Och min hacken ſlagen an
Ze ſechen ob ich ir icht kan

Mit liſten an gewinnen
Wil ſy dez ſchimpfes beginnen

Dez wird ich ſchier an ir gewar
Sy hub ſich ſnelliglichen dar
Vnd grüſzt ſy nach ſchallez ſitt
Ain ſchimpflich lachen gie da mit
Alz ſölichen wiben wol an zimpt
Da man ir ſchimpf für gut nimpt
Dü frow zu dem gruſz ſwaig
Mit dem hopt ſy ir naig
Vnd wolt fürgangen ſin
Sy ſprach liebi frowe min
Ir müzzent recht ain clain ſtan
Zway wort mit vch reden lan

So ſag waz wiltu werben
Ach ez wil verderben
Nach vch der tugentlichoſt man
Der frowen kont ye gewan
Vnd tut vch daz mit trüwen kunt
In hab üwer minn verwunt
So vaſt das er nit mug geneſen
Ir wöllent denn ſin arzat weſen

Dü frowe ſprach daz iſt mir laid
Hat er von mir kain arbait
Da bin ich gar vnſchuldig an
Er ſol ſich hüten ob er kan
Ain varb ir under dü ogen ſchoz
Ir roter mund ain tail zerfloſz
Sy begund lieplich lachen
clxxvi. Nu wil ez ſich machen
Gedacht daz alt ſchedel vaſz
Ich wils verſuchen fürbaſz
Dü frowe ſprach ich muz gan
Ich mug nit lenger hie ſtan
Waz wir bedurffent noch von ir
Daz redent hie nach aber wir

Dü frowe zu der meſſe gie
Dü alt vil mangen liſt gevie
Wie ſy ez ſolt beginnen
Sy ſprach wer wil gewinnen
Der müſz wagen allü ſpil
Wer wäget der gewinnet vil
Wirff dü wurſt an bachen
Vil licht ſo wirt er krachen
Das in die wurſt erſchellet
Vnd das er mit ainander vellet
Sy gie ze ainer kräm hin
Vnd koufft ain ſidin gürtalin
Vnd ain clugen ſeckel dran
Sy gie wider in daz münſter ſtan
Dar nach wart nit lang
Daz man dü meſſz volſang
Dü frow ſtunt vff vnd wolt gan
Alz ſy vor hett getan
Dü alt aber zu ir gie
Vnd ſprach frow ich bin aber hie
Send hin vil liebi frowe min
Hie mit ſol vch geſchencket ſin
Daz hat min herr geſchicket her
Vff ſinü trüw ſpricht er
Wönd ir nu ez han für gut
Ez hab dez willen vnd mut

Er wöl vch ſolich clainot geben
Ir mügent han die wil ir leben
Die frow tugentlichen ſprach
Do ſy daz clainot an ſach
Ez ſol mich wol benügen
Mag aber ichz gefügen
Ich gilt ims ſo ich beſte kan
2 Er ſol da nüt verlieſen an
Och ſoltu ettwaz han von mir
Dry ſchilling phennig gab ſy ir

Vnd ſchiden von ainander do
Alerſt wart dü alte fro
Laſz vff gan agen vnd flachs
Sy ſlaich haim alz ain tachs
Vnd beriet jr kuchi wol
Daz man zen tagen haben ſol

Vnd ſprach der ſtillſitzender fra
Doret ſnabel vnd cla
Wer ſich nit wol kan began
Der mag wol ſorg vnd angſt han
Dez andern tagez fru wart
Sy hub ſich aber vff dü vart
Wie dick wart von jr gedacht
Wie ez würd zu bracht
Ald wie ſy ſolte griffen an
Das dü frow vnd och der man
Yettweders daz ander ſäch
Daz in baiden lieb beſchäch

So ſy in den gedanchen ſtat
Der her dört her gen jr gat
Er grüzt ſy vnd ſprach jr zu
Er ſprach waz tuſtu hie ſo fru
Sy ſprach ich wart üwer hie
Syd geſtern geruwet ich nie
Wie ich üwer ding würb alſo
Das üwer hertz wurdi fro
Vnd daz wib daz üwer gert
Daz iſt war ſy iſt aller eren wert
Der herre ſprach ſo ſag mir
Vff die trüw wie gefället dir
Dü red dü ſy gen dir tut
Weder iſt ſy vbel oder gut
Sy ſprach dü red lazzent ſin
Ich ſetz ez an daz leben min

Konnent ir itz gutz gen ir gern
Noch bezzers kan ſy vch gewern
Wönd ir ez alſo wagen
So land vch nit betragen
3. Vnd ſchaffent das müg ez beſchechen
Das ir ainander werdent ſechen
So wirt vil licht ain wild eriagt
Daz üwerm hercen wol behagt

Do ſy daz wort hett getan
Do ſechent ſy dert her gan
Daz ſelb wunneclich wyb
Sy hett och iren werden lib
Gezieret an den ſtunden
So ſy beſte konden
Wann ſy wolt ſich ſchowen lan
Waz ſy da heim mocht han
Von ſyden vnd von gold
Daz trug ſy dem ze hold
Der ir daz herce hett verwunt
Nu ſechent her wa ſy konnt
An der ye lag hocher priſz
Sy gat dört her nach allem fliſz

Er ſprach iſt ez die ich da main
Ja ſprach dü valſch vnrain
Dez wart ſin hertz frödenrich
Zu der frowen hub ſy ſich
Vnd ſprach ſechent wa er ſtat
Der ſich gen vch genaiget hat
Als das ain herre gen der maget
Als bald ſy ir daz hett geſaget
Sy lieſz ir ogen ſlichen dar
Vil ſchier wart ir hertz ſo gar
Von der ſuezzen min enbrant
Sölich fröd vff erd nie wart bechant

Sa von in baiden do beſchach
Do yettweders daz ander ſach

Dü frow hobet under ſlug
Daz ſy vor ſchön enbor trug
Vnd gie hin zu der meſſze
Wie lützel ſy do weſſe
Waz man in dem münſter tett
Jr was verirret jr gebett
Wann jr dü werden minne
Benommen hett jr ſinne
4. Das ſy nit wiſſet wa ſy was
Ald waz man an den buchen laz
Dar nach wart nit ze lang
Das man dü meſſz vol ſang
Vnd ſy hett getan
Dü frow ſtunt vff vnd wolt gan

Dü alt aber zu jr gie
Vnd ſprach frow ich bin hie
Vernement ain wenig waz ich vch ſag
So denn wirt nach mitten tag
Vnd das jr enbiſſen
So ſond jr vch fliſzen
Das jr vch ſchön beraiten
So wil ich üwer baitten
Da haim in minem hüſalin
Jch haiſz frow metz die köfflerin
Vnd ſich by dem ſpital
Da ſtat ain huſz daz iſt gemal
Da ſitz ich ze aller nechſt by
Alz recht lieb alz ich vch ſy
Tunt ez durch den willen min
Land vch dahin gebetten ſin

Dü frow ſprach daz ſy beſchechen
Jch wil dich da haim beſechen

Sy ſchiden von ainander hain
Ir getane warent nit clain
Da ſy geſaz vber tiſch
Ez wär brot flaiſch ald fiſch
Win ald waz ez was
Wie recht wenig ſy daz aſz
Da man von dem tiſche gie
Ain vnmuſz ſy ane vie
Wie ſy ſich berait
Aldar man ir baitt

Nu hett ſy ain dienſt magt
Die ir an trüw wol behagt
Sy wart dez wol an ir gewar
Das ez wer verſwigen gar
Waz ſy geſechen hett
Sy was an trüwen ſtett
Sy ſprach vil liebe kocherin
clxxvii. Leg an din hübſchez kittalin
Vnd gang mit mir an ain ſtat
Dar man mich hüt am morgen bat
Dü maget ſprach daz ſy getan
Ich wil gern mit vch gan

Vil ſchier wurdent ſy berait
In zway behagenlichü clait
Sy giengen mit ainander hin
Zu frow metzen koufflerin
Dü alt ſy gar wol enphie
Sölich geſt han ich nie
In min herberg genommen
Frow ſint mir gotwilkommen
Sy danchet ir ſchön hin wider
Vnd ſazzent zu ainander nider
In ain kemenaten
Da ſy geſtulet hatten

Als man da ſitzen ſolte
Ir guten win ſy holte

Vnd ſatzt ir den mit willen zu
Vnd ſprach min kaiſerin tu
Ain wile ân mich kurtze wil
Vnd phlegent vntz dez wines ſpil
Vnd trinckent frow wenn ir wend
Ez iſt hie by nach mir geſent
Da muſz ich bald hin gan
Vntz ſond ir vch nüt verdriezzen lan.
Do gie ſy nach dem pfaffen
Ir koffſchantz fürbaſz ſchaffen
Nu was daz alt bockfel
Ze den fuezzen alſo ſnel
Der vngeſtat rienolt
Lüff als in der tüfel wolt
Vachen und binden
Sy wolt nit erwinden

E ſy kam in den krützgang
Dar nach wart nit ze lang
Das ſy den herren aber vant
Sy winckt im hin mit der hant
Vnd ſprach ir ſond bald mit mir gan
Wann ich han vch da haim gelan
Ain gaſt den han ich vch geladen
Ich wän das er vch nit ſchaden
Ir mügent ſin wol frummen han
Ez iſt ain frowe wol getan
Iſt ez die ich hüt am morgentz ſach
Der von rottenſtain do ſprach
Ja ſan mir min lip
Ez iſt daz ſelb werde wip

Von froiden er do vff ſprang
Vnd ſprach mutter dez hab danck

Der vnmuſz wil ich lonen dir
Das du ez yemer danckeſt mir
Got vnd der tüfel kan daz wol
Der tüfel ſchand fügen ſol
So ſol doch got ſchand weren
Vnd rainü wib vor laſter neren

Der tomb brobſt von rotenſtein
Wolt mit dem alten wib ſin hain
Da koment im vil ſchier
Der korherren ſier
Vnd ain ſchriber gie mit in
Sy ſprachent her wa wönd ir hin

Er ſprach ich muſz ain clain gan
Sy ſprachent her wir müzzint vch han
Ez wer vns ſchedlich allen ſamen
Er ſprach ich tun ſin nit by namen
Ich muſz min frünt geſechen
Sy ſprachent ez mag nit beſchechen
Wir müzzint daz inſigel han
Nu zemal daz muſz ergan
Vnd vch ſelb da by
Das dü red war ſy
Der brieff wirt gut vnd ſtarck
Ez möcht vch ſchaden hundert marck
Kömet ir nit mit vns dar
Daz güt wär verloren gar

So ſtirpt och üwer frunt nicht
Vntz das dü red da beſchicht
Sy zugent in mit gewalt dahin
Ich wän das dü valandin

Gar tüfenlichen ſach
Vnd ir och lait beſchach
3. Sy ſchied in vnmut hin dan
Do kam der frowen E man
Schön vnd lütſellig
Vnd an allen wandel mekig
Hüpſch vnd wol geſtalt
Er was vff drizzig iar alt
Vnd lützel füro baſz
Nu wiſzt ſy nit wer er was

Sy gedacht in kurtzer friſt
Syd mir der her engangen iſt
So wil ich aber dizen nemen
Mich tunckt ez müg im wol gezemen
Das er mit gelimpfe
Mit ſchonen frowen ſchimpfe
Ir gab der her guten tac
Im naig der alt hader ſak
Vnd ſprach waz gebent ir ze miet
Dem der vch dez beriett
Das vch wurd ain ſchones wip
Mich tunckt wol das üwer lib
Mit frowen könne leben
Dez ſchimpfes wirt vch gnug geben
Er ſprach frow wenn daz beſchicht
Ich lan vchz vngemiettet nicht
Sy gie vor er gie ir nach
Ir was ze herberg gach
Dü frow an ainem venſter ſaſz
Ir fründez ſelten ſy vergaſz
So ſicht ſy dört her gan
Dü frowen vnd ir werden man
Owe owe das ich ye wart
Owe das ich die ſchande vart
Mit diſem wib han getan
Owe wie ſol ez mir ergan

Owe das ich ye wart geborn
Wie han ich lib vnd er verlorn

Sy fur vff vnd nider
Sy ſach hin vnd her wider
Sy wiſt nit war ſy ſolt
Ald waz ſy tun wolt
Dü magt erſrockenlichen ſprach
4. Zu der frowen vnd ſy anſach
Ir vil ſendez herce lait
Daz ſy trug in irikait
Frow waz iſt vch beſchechen
Ald wen hant ir geſechen
Owe din her gat da her
Vff üwer trüw wa iſt er
Lug wie er mit dem wib her gat
Dü maget ſprach ez wirt gut rat

Dez böſten man ſich tröſten ſol
Ir ſond vch gehaben wol
Ich wil vch geben wiſſe criſt
Ain rat der vch gut iſt
So er erſt zu der tür in gang
So ſument vch nit lang
Ir fallent im ins har
Vnd ſprechent nu iſt ez war
Da für ir mir vil hant geſworn
Möchtent ir dez nit han enborn
Sprach ſy ir valſcher dieb
Dar zu warent ir mir ze lieb
Ich wänt das ir dez nit pflägent
Das ir by andern wiben legent
Was ich vch nit ſchön genug
An den backen ſy in ſlug
Das im daz wang rot wart
Phy ir böſer vnart

Der herre ſprach ir hant gedult
Durch got vernement min vnſchuld
Ich bin ân ſchuld dar zu komen
Vnd haſt mir och dü fröd benomen
Sy ſprach vnd iſt ez nit erlogen
Das ir alſo ſint erbogen
So gent mir üwer trüw
Das ir fügent nüw
Das ez beſchech nimer me
So ſint wir frünt aber als E
Er ſprach daz wil ich gerne tun
Laſz varn vmb ainen ſün
clxxviii. Wann ez rüwet mich gar ſer
Vnd beſchicht mir nimer mer

Dü frow irz zornes dez E vergaz
Wann ſy der mer ſelb ſchuldig was
Ez fügt dü gut gottez crafft
Das dü valſch potſchafft
Mit eren wart erwendet
Vnd nimer me volendet
Daz alt wip vz dem huſz vloch
Do ſy ſach wie dü frow zoch
Ir man vmb by dem har
Von ir ſelbes ſchulde zwar
Vnd zoch in do der mizzetat
Diz mär der arm conrat
Hat getichtet vnd geſait
Got mueſz im yemer fügen lait

Der ſchön frowen ſchend
Vnd ſy an eren phend
Vnd mueſz och allez laſter han
Wer rainen frowen icht gutez gan
Amen ſond dü wyſen iechen
Nu trinck min frünt la früntlich ſechen

In diner hant ain brat wurſt
Ze ainem grozzen winez durſt
Hie mit hat diz mer ain end
Got vns ſinen ſegen ſend.

Digitized by Google

CLXVII.

Der Jaeger und die Nachtigal.

J n h a l t.

Ein Jäger ſieng einſt eine Nachtigal, die unterſtand ſich Leben und Freiheit von ihm zu erbitten und ihm dagegen drei Leren zu verſprechen, deren Befolgung ihm zeitlebens nüzlich ſeyn ſollte; dies gieng der Jäger ein und erhielt dafür folgende Leren: Was dir unmöglich iſt zu erhalten, darnach ſollſt du nicht verlangen. Haſt du etwas verloren, das du nie wieder erlangen kannſt; darum ſollſt du dich nicht zu lange grämen. Was ganz und gar unmöglich iſt, dem meſſe du niemal Glauben bei. Der Jäger lieſ die Nachtigal nun fliegen: die ſezte ſich fern von ihm auf einen Baum, von dem herab ſie ihn als einen Toren ausſpottete; weil ſie in ihrem Herzen einen Stein berge, köſtlicher als Gold und alle Edelſteine der Welt, und wol einer Fauſt groſ, deſſen er ſo leicht hätte Beſizer werden können. Da grämte ſich der Weidmann über ſeine Dummheit, und ſtellte der Nachtigal auf alle Weiſe nach, wie er ſie wieder fangen möchte; aber der Vogel lachte ihn noch mer aus, daſ er die drei Leren ſo ſchnell vergeſſen. Was grämeſt du dich um das, was du für immer verloren haſt? was müheſt du dich ab, um das was dir nimmermer werden mag, und wie dumm biſt du zu glauben, daſ in dem Herzen eines ſo kleinen Vogels, ein fauſtgroſſer Stein verborgen ſein könne?

So geſchieht den Toren, die gute Leren eben ſo bald vergeſſen, als ſie dieſelben erhalten haben.

Dieſe Fabel befindet ſich auch in Boners Edelſtein.

clxxviij. Wer guti ler kan behalten
Der mag an ſunder ſpot alten
Dez ſait man vns ze mer
Ez vieng ain wildenär
Ze ainem mal ain nachtegal
Das ſie vor lait ſere qual
Schön rette ſy zu im
Hey werder wayde man vernim
Min red vnd mercke mich
Ich wil ez lan geniezzen dich
2. Wiltu mich lazzen leben
Dry ler will ich dir geben
Die ſint dir an mazze gut
Ob ſy wol behaltet din mut

Vnd koment dir zu ſtatten
Du macht dich nit geſatten
Doch mit minem libe kranck
Noch tette nimer me geſanck
Ob du nit leben liezzeſt mich
Wiltu ez tun ſo ſprich
Er ſait ia ich wil dü ler
Sy ſprach ſo ſol ze ſer
Din hertz nimer ſtellen
Nach dem daz ſich geſellen
Dir nimer mag vff erden
Vnd daz dir nit kan werden

Heſtu och icht verloren
Das dir gerne were zoren
Ob ez verfienge icht
Vnd ez iſt an zuverſicht
Darnach ſoltu nit truren
Noch lait in din hertz muren

Er iſt wyſ der ye ring wag
Waz er nit erwenden mag
Du ſolt och dez weſen fry
Waz gar ungelöbig ſy
Das du ez icht gelobeſt
Vnd dich witze robeſt

Nu behalt die dry ler
Daz wirt dir nutz vnd er
Da er verlie dü nachtegal
Do wart vil groz jr ſchall
Vnd geriett vaſt claffen
Du biſt gelich aim affen
Da by man brüff hie und dort
Daz ich trag richen hort
In minem hercen lit ain ſtain
Der allez golt vnd helffenbain
Gen im tut aller koſte bloz
Der iſt wol ain funſte groz
3. Der doch mag vernarn
Wann du mich haſt gelazzen varn

Diz gelobt der tore tumb
Vnd gie allez vmb
Vnd begund jr warten
Vnd vil baſchlich zarten
Das ſy wider zu jm käm
Vnd ſin red vernäm
Sy ſprach ain nar du biſt
Wa nun miner lere liſt
Ich mag dir werden nimmer
Vnd tribeſtu ez och yemer
Daz ſag ich dir für war
Vnd tribeſtz tuſent jar
Dar zu bin ich och ze clain
Das ich ain ſo grozen ſtain

Yemer möcht getragen
So wäneſt mich erjagen
Vnd ettwe betriegen
Alſus tund dü giegen
Die hörent gute lere wol
Vnd blibt in doch ir herce hol
Daz mag man yetzo ſchowen
An mannen vnd frowen
Das daz lant iſt toren vol
Vnd aller valſch yetzt git zol.

Inhalt.

Ein ſchönes, aber übel geſittetes Weib, machte in ihrer Jugend Manchem das Leben ſauer, indem ſie bald dieſem, bald jenem Manne ihre Huld und Minne zuwandte: nie aber nam ſie von einem ihrer Liebhaber Lon oder Miete, nur allein daß ſie von Jedem ſich, gleichſam zum Andenken, ein Meſſer ſchenken ließ; von Einem Eines, vom Andern zwei, von Jenem drei, von Dieſem bis auf zwanzig und darüber, die behielt ſie alle. Nun giengen die Jugendjare unter Liebeln und Wolleben vorüber, die Schönheit und ihr Gut waren aufgezert und die Liebhaber blieben aus. Da fielen ihr die Meſſerlein wieder ein, die ſie ſo ſorgfältig aufgehoben hatte; dieſe muſten nun ihr die Mittel an die Hand geben, ſich neue Liebhaber zu verſchaffen; aber bald waren auch dieſe ausgegeben, und die, bei der man einſt ſo oft um Minne gebettelt hatte, muſte nun um Brod betteln! Der Dichter meint, es wäre beſſer geweſen, wenn ſie ſich entleibt hätte; ſo wären ihr doch die Meſſer geblieben. Wozu?

Die Lere die uns der Verfaſſer dieſes Biſpels giebt, heiſſt: Man ſoll tun, aber nicht vertun, dann werde man bis zum Ende ſeines Lebens Etwas behalten.

clxxviij. Wer ſich enzit bedächte
Vil frummen ez im brächte
Vnd hörte E der widerſlag
Im verzarte ſinen beiag
Ez was ain ſchön vnfürig wip
Dü mangen ſtoltzen rainen lib
Beckränckte mit ir minne
Durch beiag vnd vmb gewinne
Dez ſy nit bedurffte vil
Wer mit ir traib der minne ſpil
Als vns dü red bewiſe
Da man ſig ze priſe
Das ſy ze nieman nit enhieſch
Wer ir aber icht verhieſz

4. Daz ſelb ſy denn wolt
E ez ir verdolt
Von ainem ſy ain mezzer enphieng
Alſo ſy recht ane vieng
Von ainem zway von ainem drü
Von ainem me denn zwaintzig, dü
Behielt ſy harte da ſchon
Dü mezzerly ze lon
Nam ſy von ir min
Suſz tett dü knaberin
Biz das ſy verzart ir werch
Vnd gie ir ding entwerch
Vntz ſy da alten began
Das ſy ſchulten dü man
Als ain dü vnfürig iſt
Bald an jugent der gebriſt

Do ſy brüfft ir altez leben
So geriett ſy wider geben

Jungen knaben dü mezzerlin
Das ſy ſtilltent jr grozzen pin
Dü ſy ze leſte do vergab
Das ſy kam an den bettel ſtab
We das ſy jr ſelben nit entlaib
Da ſy jr vnfur gnu lang traib
Hett ſy jr ſelb entliben
So werent dü mezzer jr beliben
Hie merckent das ez iſt vil gut
Der tut vnd nit vertut
Vnd noch denn erwindet
So er ſich abnement vindet.

CLXIX.

Sankt Martin ein Dieb.

Inhalt.

Dieſer Schwank erzält, wie ein reicher Bauer, nach dem in Schwaben noch herrſchenden Gebrauche, mit ſeinen Verwandten und Geſinde den Vorabend von St. Martins Feſte feierte; da wurde nun ſo viel getrunken, bis ſie alle an ihren Sinnen krank wurden. Zwei Diebe, die dieſen Zuſtand gemerkt hatten und ihn benuzen wollten, machten da einen Anſchlag auf des Bauern Rinder-Stall; Einer ſchloff in denſelben hinein, wärend der Andere auſſen Wache hielt: allein die Hofhunde machten ein ſolches Gebell, daß ſogar der betrunkene Bauer davon erwachte und dem Stalle zu lieff. Da der Dieb ſah, daß er nicht entrinnen konnte; zog er ſich nakend aus und als der Bauer mit den Seinigen in den Stall trat, ſchlug er wol hundert mal das Kreuz über ihn und alle Rinder, dann winkte er ihm näher zu kommen und ſprach: Sieh! wie ich dich und das Deinige geſegnet habe! da wollten Diebe hereinkommen und dein Vieh rauben, die habe ich nicht nur vertrieben, ſondern da du mein Feſt mit ſo wakerem Trinken gefeiert haſt, ſo will ich auch fürhin all das Deinige in meinen Schuz nemen, und es ſoll dir nie Etwas entwendet werden; gehe nun guter Mann, löſche dein Licht aus und ſize wieder zu deinem Weine, daß auch ich wieder dahin fare, wo ich hergekommen bin. Da weinte der fromme Landmann vor Rürung und Freude, daß er den heiligen Martin von Angeſicht geſehen und von ihm geſegnet worden, das ganze Hauß wurde aufs neue zuſammen geruffen; und floß der Wein zuvor wie aus einem Bronnen; ſo wurde er jezt in Strömen aufgegoſſen, biß der Wirt und alle Haußgenoſſen ſinnloſ in der Stube herum lagen. Indeſſen hatten die Diebe ihre Zeit auch benuzt und trieben nicht nur die groſſen Ochſen, ſondern auch manche Kuh aus dem Stalle fort, ſo daß der Bauer, als er nach ausgeſchlafenem Rauſche ſeinen Stall beſuchte, denſelben leer fand. Ach St. Martin! rief er aus, du haſt mir meine Rinder genommen! von ſeinem Weibe aber ward er ſelbſt ein Rind geſcholten, daß er geglaubt mit St. Martin zu ſprechen;

doch achtete er den erlittenen Schaden geringer, als den Spott der noch ſeiner wartete.

Betrüger können nur die einfältigen Leute überliſten, die gerne Alles wunderbare glauben.

Digitized by Google

Zapfel Müller 20 ff.

clxxviiij. Wöllen ir ain wil gedagen
So wölt ich vch kurtzwile ſagen
Von ainem richen bur mann
Der ſer ſchallen began
An ſant martis nechte
Macht er ain groz gebrechte
Sam tett och daz geſinde ſin
Der gebur hett guten win
Dez ſelben winez ſy truncken
Das in dü zungen huncken

clxxviiiij. Do kamen zwen diebe dar
Die wurdent dez vil wol gewar
An den worten ſo ſy tatten
Das ſy nit ſinne hatten
Do wurdent die dieb ze rat
Das ſy brächent vil drat
Ain loch in ſinen rinder ſtal
Doch entſazent ſy den ſchal
Das ir ainer hie vz belaib
Vnd ſin geſellen darin traib
Der was der wiſoſt vnder in
Vnd hat freuenlichen ſin
Waz ſich ze diebez ampte tüg
Dar zu was er kön genug
Derſelbe ſloff ze dem erſten in
Da hett im nach den gewin
Zwen hofwarten genommen
Die gunnten zornlichen kommen
Vnd bullen vaſt in den ſtal
Da erhört der wirt den ſchal
Vnd gie mit ainem liechte dar
Er wart dez diebes da gewar

Do der dieb wart innen
Das er nit mocht entrinnen

Er gewan groz vngehab
Er zuckt ſinen mantel ab
Vnd waz er an hatte
Daz zoch er ab vil drate
Do in der wirt nackent vant
Der dieb mit ſiner zeſwen hant
Vber den wirt vnd ſinü kint
Vnd vber allü ſinü rint
Tett daz crütz wol hundert ſtund
Dar zu rürt er den munt
Recht alz er ſprech den ſegen
Dez begund er phlegen

Do der wirt daz erſach
Er ſtunt das er nit ſprach
Vnd nam ſiner gepärd war
Der dieb winckt im dar
Der wirt gieng nacher baſz
Der dieb ſprach ſichtu daz
Wie ich din gut geſegnot han
2. Ich wil dich nit verlieſzen dan
Ich bins der gut ſant martin
Ich wil dir gelten dinen win
Den du getrunchen haſt durch mich
Din trincken iſt ſö groſzlich
Daz du tuſt durch den willen min
Du ſolt gar an ſorge ſin

Da warent dieb her in komen
Dü hetten gern dir genomen
Din rinder vnd din ander güt
Nun han ich mich her gemüt
Das ich als din gut vnd dich
Behüten wil daz laſz an mich
Ich wil din ſlizzeclich pflegen
Vnd han getan minen ſegen

Vber allez daz du haſt
Wa du din gut ligen laſt
Das dir ez niempt verſtelen kan
Nu löſch daz liecht lieber man
Vnd gang ze dem wine hin
Dannen ich her kommen bin
Dar wil ich bald wider varen
Jch wil dich yemer mer bewaren

Do waint der wirt von liebe
Vnd globt dizem diebe
Das er ſant martin wäre
Wol mich armer ſündäre
Gedacht er in dem mute ſin
Das mich der gut ſant martin
Hie haim hat geſuchet
Vnd der gnaden ruchet
Das er mich vnd min gut
Mit ſinem ſegen hat behut
Er naig gar willeclichen dar
Vnd löſcht daz liecht für war
Vnd wolt vil gewiſz ſin
Er wär der gut ſant martin

Daz kam von ſiner trunckenhait
Dez wart der dieb vil gemait
Er gie frölich wider jn
Wol mir das ich ſo ſelig bin
3. Sprach er zu den ſinen
Jch han ſant martinen
Mit minen ogen geſechen
Mir mag kain vbel me beſchechen
Er hat mir daz geſaget tanck
Das ich ſo ſere tranck
Durch ſine groze liebe
Er gicht ich ſull dü diebe

Vnd kainer witze pflagen
Vnd nit wiſſen wa ſy lagen

Dar nach geſchach dem dieb
Dez nachtez manig lieb
clxxx. Der traib vz ſinem ſtalle
Dü grozzen ochſen alle
Dar zu manig kü
Do der wirt dez morgentz frü
Erſtund von ſiner trunchenhait
Vnd hin ze ſinem ſtalle ſchrait
Do was er rinder lere
Do ſait er böſü märe
Er ſprach zu dem geſinde ſin
Ich wän das ſant martin
Vns dü rinder hab genomen
Ich waiſz wa ſy ſint komen

Do wart der morgen tuncket mich
Dem abent gar vngelich
Denn er dez abentz hett wol
Geſchencket tuſent becher vol
Dem ſchanckt er nu nit ainen
Er begund ſer wainen
Sam taten allü ſinü kint
Do ſprach ſin wyb er wer ain rint
Gar an allen witzen ſin
Das er ſant martin
Mit ſinen ogen wante ſechen
Suſz was im ſchad vnd ſchand beſchechen
Doch claget er michel vaſter
Den ſchaden denn daz laſter
Hie main ich min rede da by
Wie gut dez diebez red ſy

Vnd ſin gebärd dar zu
Das man im doch ſin recht thu

Vnd in für ainen dieb hab
Er müſz die lüt laiten ab
Mit ſinen worten wa er mag
Ez werti nit ain halben tag
Sprach er ſelb er wär ain dieb
Dez iſt im not vnd wirt im lieb
Wa mit er ſich gefriſten kan
Man ſol in für ain getrüwen man
Durch ſinü wort nit enhan
Er laſz dü werch dar nach began
Er betrüget nieman ſo vil
So den der im geloben wil.

Digitized by Google

CLXX.

Trink Spruch.

Inhalt.

vgl. 3,126.

Dieſer Trinkſpruch ſcheint improviſirt zu ſein, und enthält, in einer regelloſen Vermiſchung von, manchmal nichts ſagenden, lateiniſchen Broken, mit nicht viel mer ſagenden teutſchen Reimen, eine Aufmunterung zum Trinken, zum Spielen und überhaupt zum luſtigen Leben.

Dergleichen Spruchgedichte, wurden im XIV. J. H. da der italiſche Handel Wolſtand in das ſüdliche Teutſchland ausbreitete, und Wolleben und Gaſtiren allgemein einriſſen, zu Erheiterung der Geſellſchaften von der farenden Diet, oder auch einem Spaßvogel des Ortes, vorgetragen, und waren ſolche Leute ſtets an allen Tafeln willkommen; denn:

„In tempore illo
„Sicut erat alz ich vernomen han
„Der mit den lüten frölich kan
„Leben den ſicht man gern
„Hür mer denn fern."

Könnten wir doch das auch heute noch ſagen!

clxxx. Wirt wiſz wunder
Vnd gib vns wunder
Allez dez man haben ſol
Ez wirt vergolten wol
Venite nunc vnd lant vns horden
Nach dez herbeſtez orden
Hunger froſt vnd verdrutz
Dar zu allez geſmutz
Solle wir nieder morden
Allü frucht iſt vns worden
Salvatori noſtro
Präocupemus wol
Win vnd waz man haben ſol
Git den fröden hochen zol
Wie wir daz an gevachen
Vnd wir nütz vz machen
Daz kan ich geraten wol
In confeſſione ane dol
Wer mit vnſ lebet waidenlich
Dem ſond wir leben geſelliglich
Jubilemus ey quoniam do eſt
Der wirt git vns win vnd moſt
Faiſt genſ vnd gut geläſz
Ob ainer darum lat ſin häſz
Daz land wir beſorgen
Omnes deos borgen
Venite wöllen wir gelten
So lant wir dü würffel zelten
Vber daz brett hin
So trait er ettwas her in
Singent omnes ſines terre
Vnd ſitzet ob im iemant ferre
Den gewin ob er rich ſy
Vff der wart da by
Si ipſe conſpicit repeticione
Quoniam ob ainer ſchone
3. Dez toppels vil ſol gelten

Der ſol dü geſellen dar vmb nit ſchelten
Wann ez tetten manus ejus
Darumb lazzen wir ſuſz
Die böſen ſinken ſorgen
Den abent vnd den morgen
Das ſy ſchante der cuſter
Mitt ainem böſen pater nuſter
Der gebüt das nieman in ſinem ſin
Trur ab der wirt gewin

Wann ez ſint oves paſcue ejus
Repeticio hodie ſollen wir ſuſz
Vns nun zieren
Tantzen ſpringen poculiren
Mit ſchonen frowen da
Daz tut frolich corda noſtra
Venite vns ſol weſen wol
Vnd ler köpf füllen vol
Vnd daruz trincken ain groz hol
Dez pflagent patres noſtri wol
Wann ſy dez gepflegen han
So müg wir ſin nit abgan
Ich würck och opera mea
Ich waiſz ir wol quadraginta
Die vil gut han vnd lützel er
Vnd ez beſetten mitt rechter wär

Ach got die ſelben geſellen
Von ir böſen leben müſeſt zellen
Vnd verkeren iren ſin
Der ſy mit vppikait füret hin
Huic erant corde
Ipſe vero morde
Müzzent ſin dü vaigen
Der hell vnd dez tüfels aigen

Dez wünſch ich vch in ira mea
Baidü hie vnd anders wa
In mag ir boſzhait ſelten frummen
Dar zu wir mügen kommen
In requiem meam
Et vitam ſempiternam

4. Gloria dem der nu lebt ſo
Das er by den lüten ſy fro
Der danck ſpiritui ſancto
In tempore illo
Sicut erat als ich vernommen han
Der mit den lüten frölich kan
Leben den ſicht man gern
Hür mer denn fern
Wer miner ler nu volget nach
Ez mag im wol gut her nach
An ſinem ende weſen
Alz ich han geleſen
Vnd muſz och yemer leben
An allez widerſtreben
In ſecula ſeculorum
In amore omnium ſanctorum.

Digitized by Google

CLXXI.

Vom Edelgeſtein.

Inhalt.

Chriſtus ſprach, man ſolle die Edelſteine nicht für die Schweine ſchütten. Die Edelſteine das ſind Gottes Worte, wer die aufhebt und erkennet, der kann zum Heil geneſen, und darum ſoll keiner verzagen, dem es mit dem Beſſerwerden ernſt iſt: die aber meinen ſie dürfen das ganze Leben in Sünde und Laſter verzeren, und blos am Ende noch nach Gottes Worte ſich keren um ſelig zu werden; die irren ſehr, ſie ſind die Schweine für welche die Edelgeſteine nicht gehören, und vor denen beſſer geſchwiegen als geprediget wird.

clxxx. Vnſer herr der wiſz vnd rain
Sprach ir ſult nit edel geſtain
Schütten vff der ſwin fart
Sy erchennen nit ir art
Daz hat er dar vmb gerett
Er hat edel ſtain geſett
Vff der tumben welt phatt
Daz was ſin beſunder gnad
Die er tett mitt mangem vor
Die er bracht vff rechtü ſpor
Vz der wilden ſünden mut
Wa wart ye geſtain ſo gut
Daz geſtain ſchütt er vns für
Das der ſünder dar an ſpür

Das er nit verzagen ſol
Wie gar vil er ſünden dol
Wenn er kommen wöll ze ſegen
So hat ez manger alſo gewegen
Er wöl och nu boſhait triben
Syd nu die by got beliben
Die da nu erwelt waren
clxxxi. War vmb er denn recht ſolt varen
Der hat ez nit recht vernum
Got der tett ez nun dar vmb
Das dü ſünder wider kern
Wer ſin ſünd dar vff wil mern
Vnd wil deſter böſer ſin
Der gelicht vil wol den ſwin
Den der edel ſtain nit höret
Waz man ſait dem volk betöret
Bezzer da geſwigen wär
Alſo ſprach der tichtnär.

Digitized by Google

CLXXII.

Von der Begierde.

Inhalt.

Hier iſt nicht von der Begierde nach himmeliſcher Seligkeit; ſondern von jener nach weltlichen Gütern die Rede; von der Gier nach Dingen, die man noch nicht beſizt und nach ihrem Genuſſe. Im Himmel kann keine Gier ſtatt finden; weil Wunſch und Genuß da daſſelbe ſind: auf Erden aber, wo Begierde dem Beſiz voran gehet, hört jene auf ſobald dieſer errungen iſt. Im Himmel geht der Wunſch Aller nur nach einerlei Genuß: auf Erden hingegen, begert beinahe jeder Menſch etwas anderes zu beſitzen, und kaum hat er es erlangt; ſo wünſcht er ſich wieder einen neuen und andern Beſiz: da die Bewoner des Himmels ſtets an einerlei Genuß genug haben und auſſer dieſem nichts mehr wünſchen. Nun möchte man einwenden, einerlei Genuß ſtreite gegen den Begriff von ungemeſſener und unendlicher Seligkeit, und folglich auch gegen die unermeßliche Vollkommenheit Gottes; das iſt aber ganz irrig geſchloſſen; denn wenn auch Gott die himmliſchen Freuden bemeſſen hätte; ſo wäre dieſ mit ſeinem Maßſtabe geſchehen, für deſſen Gröſſe Menſchenſinn keinen erkleklichen Begriff hat.

clxxxj. Wenn ich red von der begirde
So betracht ich weltlich wirde
Vnd betracht nit ze himelrich
Da ſint ſy al genügelich
Daz iſt nit begirlichait
Alz man hie zer welt trait
Hoffart niden wider tail
Ainer naid dez andern hail
Das er ſelb gern wär für
Daz iſt redlich von natür
Nach dem himel iſt nit ze ſprechen
Da iſt fröd an al gebrechen
Da hat nieman fürbaſz mut
Ainer fröt ſich dez andern gut
Alſuz iſt ir mut der volt
Das ir kainer fürbaſz wolt
Vnd das ainer fröd hatt
Von dez andern gut tat
Wer noch fürbaſz hat gedacht
Der begert vntz das erz gacht

Da mit iſt dü gir verſwunden
Das er ſpricht ich hans nu vunden
Alſo haben dü herten
Och erfunden dez ſy gerten
Dü ze himel habent ſaſz
Das ſy nit wöllent fürbaſz
Allez daz natürlich trait
2. Daz begert in zwayer hait
Yglich glich ſiner glichait geret
Waz dann wechſet vnd ſich meret
Menſchen holtz vogel tier
Daz hat als ain gemain gir
Wie ſin end werd wol geſchicket
Aber da man got anblicket
Da iſt gnug an al begir
Wann ſy haben nu daz ir

Da von ſintz vngirlich
Daz ſy niezzent daz himelrich

Gir vnd niezzen iſt zwayer ſpor
Waz ich ger daz get mir vor
Waz ich nieſz daz iſt min
Da laſz ich mir wol mit ſin
Alſo niezzentz dort den gelt
Dez ſy gerten in diſer welt
Dort iſt niezzen hie begeren
Alſo tut ez ſich vermeren
Wer begert dem get ettwaz ab-
Wenn ich beſezzen han ain hab
Der beger ich yemer ſyd
Nun ain ſach dü vor mir lit
Dar nach bin ich girlich
Vff der welt iſt niempt ſo rich
Er beger ſich anders ſtellen
An jm ſelb an frünt an geſellen
Aber dört iſt nüt denn gut
Hie hat jeder menſch ain mut
Ainer ſo der ander ſuſt
Als manig hopt al manig luſt

Dört ſintz al in ainem ſin
Das ſy nüt anders wolten begin
In der gemain dann got anſechen
An begird alſo ze ſpechen
Alz ich han E vor geſait
Wer ain ding nu hat eriagt
So iſt gird och wider kerent
Waz ich iag dez bin ich gerent
Aber wenn ich gevangen han
3. So iſtz häplich girkait an
Da verſtett dü warhait by
Das kain gir im himel ſy

In der hell iſt gnüg vnd gir
Wer dar kompt im gnüget ſchier
Das er gern wär dar van
Aber dört dü himliſch man
Habent gnug an gir an pin
Das ſy nit anders wölten ſin
Nu möcht ainer ſprechen wol
Wer der himel fröden vol
An begir ſo wär gemezzen
Waz den himel hett beſezzen
Daz iſt war ez hat als maſz
Denn her dauid ſprichet daz
Allü ding du gemezzen haſt
Lazzen wir den himel gaſt
Ez iſt nit als wit gemezzen ſo dü hell
Mitt dem geloben ich daz ſtell
Den wir al täglich ſprechen
Got wol nach den wercken rechnen
Baidü gut vnd vbel ſitt
Daz iſtz als gemezzen mitt
Allü ding ſind mezzelich
Nu der mezzer iſt ſo rich
Das im niempt ain maz mag ſezzen
An begin an mitt an letzen
Wer kont dem ain maz ein geben
Da von hüt ich mich gar eben
Das ich ſin grunt icht erfar
Ich bring wol natürlich dar
Vnd mit bünden waz ich ſag
Waz ich nieſz vnd waz ich iag
Daz muſz ich vnder ſchaiden ſin
Wa begir da iſt och pin
Wer ze wunſch ain beſitzung hat
Da hat kain begir nit ſtat
Daz iſt niezzen ſunder ſwer
Alſo ſprach der tichtnär.

Digitized by Google

CLXXIII.

Der geprüffte Minner.

Inhalt.

Das Herz des Sängers begert ſtets nach Minne, und obſchon ſie ihn nicht lonen will; ſo mag er doch, in der Hofnung, daß es ihm noch gelingen möge, von ihr nicht laſſen. Klagen hilfft aber da nicht, und die Leute wünſchen den jammernden nur noch mer Unheil; darum verſchloß der Sänger Leiden und Sehnſucht, nach der Minniglichen, in ſeine Bruſt und wünſchte nur einmal mit ihr zur Rede zu kommen: die Gelegenheit dazu ergab ſich plözlich in einem Baumgarten, wo die Schöne luſtwandelte; da faßte der Minner den Mut ſich ihr zu nahen und bewillkommt ſie mit einem zärtlichen Gruße. Sie antwortet ihm höflich, indem ſie ihm ſeinen Wunſch zurükgiebt. Schnell bringt er nun ſeine Werbung um lieblichen Troſt, bei ihr an: allein ſie erwiedert ihm, halb ſpöttiſch: was ſie ihm zu geben habe, ſei ſo wenig, daß er es in ſein Tüchlein knüpfen könnte, lieber bliebe ſie mit ſolchen Reden verſchont! Entſchuldigend bittet er ſie, ihm doch den Anblik ihrer Schönheit zu gönnen; da antwortet ſie ihm als einem Kinde, das nicht weiſſ was es will. Immerfort wirbt er mit Worten um ihre Gunſt, ſtets verſichert ſie ihn, daß ſie ſeiner Minne nicht begere und giebt ihm noch dazu Spottreden; da er endlich mit Flehen nicht ablaſſen will, treibt ſie ihn mit Drohungen von ſich. Bald darauf kert er ermutiget zu ihr zurük und bittet zärtlicher als je; aber ſie will von ihrem Spott nicht laſſen! Da beteuert er, daß er durch ihr Drohen ſich nicht abſchreken laſſe und glaube, daß ſie bald mildere Sprache gegen ihn füren werde. Auf die Frage: ob nun er zu drohen beginnen wolle? antwortet er demütig: daß ſeine Minne fromm und beſcheiden ſeie, und ſie nichts von ihm zu befürchten habe, auch gedenke er ſie nicht anderſt als durch gehorſame Dienſte zu erwerben. Noch immer antwortet ſie ihm ſchnöde; doch giebt ſie zu verſtehen, daß ſie ſich vor Untreue fürchte und hüte, und gebietet ihm ſeine Werbung aufzugeben und ſie zu verlaſſen. Er ſtellt ſich darauf ganz untertänig; verſichert ſie aber dabei, daß ſelbſt ihr Haſſ ihn nicht hindern werde, ſie ewig in ſeinem Herzen

zu tragen und müſſte er auch biſ an ſein Ende auf ihren Troſt warten. Da giebt ſie ihm dieſe Antwort: Da mein Drohen dich nicht verſcheuchen kann; ſo muſſt du, willſt du in meiner Huld ſein, ſolcher Reden dich enthalten; denn lieber wollte ich ſterben als Etwas gegen meine Ehre tun. Neue Verſicherung von ſeiner Seite, ihr nie Etwas zuzumuten, das ihr Nachtheil bringen könne. Endlich geſtehet ſie, daß ſie in ſeiner Beharrlichkeit gegen ihren Widerſtand, ſeine Treue erkenne. Mit geſtärktem Mute, hält der Minner nun ſeine Rede gegen die Falſchen, die zarter Frauen Minne miſſbrauchen, und Dank mit Undank lonen. Darauf ſaget ſie ihm denn endlich ihre Gunſt zu, in allen Dingen, die Frauenehre nicht verlezen, ſie bittet ihn ihre vorige Rede nicht übel zu nemen, da ſie bloſ ſeine Beſtändigkeit habe verſuchen wollen, auch giebt ſie ihm die ſüſſe Hofnung, ſeine Treue einſt nach ſeinen Wünſchen belont zu ſehen; etwa biſ St. Johannistag. Durch dieſe Zuſage war der Sänger nun vollkommen getröſtet, und meint daß man in der Minne nie verzagen ſoll; denn:

„Ez mag bringen noch ain tag
„Daz ain iar nit bringen mag."

Digitized by Google

clxxxj. Von ſtetter trü min herce wüt
Ze aller zit nach minne güt
Wie ich die möcht erwerben
Vnd nit alſo verderben
In ſenden liden tägelich
Ach richer got nu waiſz ich
Nit wie ichz verſchuldet han
Das mir gelücke wil verſtan
So lang das ichz kom erliden mag
Min hertz in ſenlicher clag
Gedencket an daz liden
Das ich muz fröd miden
Wann vnglück wil vmgeben mich
Vnd gen mir nit verkeren ſich
Ze gelück daz wer doch zit
Alſuz gedenck ich nu bitt
Ez wirt mornat weger
So iſtz ye lenger ye treger
Waz mir ze gut ye komen ſolt
Ich wän vnd hett ich golt

Ez würd ze kupfer wandeln ſich
Vnd gie mir wan vngelich
Weſz ich ze gut mir ye gedacht
Min guter wan iſt in der acht
Vnd in den ban beruft
Min hertz vil dick wufft
Weſz ich engelt daz waiſz ich nicht
So gedench ich doch dir geſchicht
Anders nit wann daz ſol ſin
Das du denn vil clegſt dine pin
So vindeſt licht mangen man
Der dir erwünſchet wolte han
Das dinez hercen ſwer
Noch dryſtunt grözzer wer

Dar vmb wil ich ez gedagen
Vnd nieman min liden clagen
Dem ez nit ze hercen gat
Vnd mich doch darin lat
Dar vmb wölt ich doch lazzen nicht
clxxxij. Sich fügt ains males von geſchicht
Das mich betrag min ſender mut
Als noch vil mangem tut
Daz mir kam ze ſinnen
Ach got das ſy wurd innen
Die minneclich die rain
Die ich mit trüwen main
Wie mich ſo gar ir zarter lip
Bezwinget ſuſt für allü wip
Vnd ich ir geckündet
Wie ſy mich hat enzündet
Das ſy daz nit verſmacht
Vnd ſich nit an mir vergacht
Alſuz nach lang fügt ſich daz
Do ich dick mirs für gelaſz
Wie ichz ſolt ane vachen
Min hertz begund gachen
Nach ir wandel ze aller zit
Alſo lept ich in wider ſtrit
Wie ich dar zu käm
Das ſy min red vernäm
Ze ainem mal kam ez alſo
Das ich wart im hercen fro
Vnd waz ich ye gedacht mir
Daz wart nach minez hercen gir
In kurcer zit vol endet gar
Ich die guten wandels bar
Die minneclichen zarten
In ainem bom garten
Durch kurce wil ſich ergan
Ir lib was wol getan
Nach wunſch rain geſchicket
Kain oge nie erblicket

Zartern minneclichen lip
Waz lobez ye getrug kain wip
Dez was an ir vergezzen nicht
Ich fröwte mich ir angeſicht

Daz mir doch ſyder liden bracht
In minem mut ich gedacht
2. Waz yemer dir dar vmb beſchicht
So machtu gelazzen nicht
Du köndeſt ir din vngemach
Zu der vil guten ich ſprach
Mitt worten züchtechlich
Got grüſz vch tugentrich
Vnd geb vch got nach üwer gir
Allez lieb vnd dar zu mir
Vwer huld mit ſtetteckait
Vnd allez lieb an lait
Vnd wez och üwer hertz begert
Wenn dez werent ir wol wert
Dez wünſch ich vch vlizziglich
Mitt gantzen trüwen ſtätticklich

Sy ſprach geſell got dancke dir
Wann du haſt wol gewünſchet mir
In minem ſin duncket mich
Wann du haſt ſer vermüget dich
Mitt den guten worten din
Nu bitt ich got der gnade ſin
Das er dir geruch geben
Ain yemer werndez gutez leben
Mit dinem bulen ane we
Ich kan dir nit gewünſchen me

Mit ſneller red antwurtt ſy mir
Ich gedacht vil licht wirt ſchier
Gelück zu dir keren
Vnd ſich din ſeld meren

Vnd wart der red voñ hercen fro
Zu der vil guten ſprach ich do
Wol mich der guten ſtund
Vnd dez ſeligen funt
Den ich an vch funden hab
So wol dem hercen daz mir gab
Den rat vnd dü vnmuſz
Vnd wirt mir ain lieplich gruz
Von üwerm roſzen varwen munt
Daz tett mich friſch vnd geſunt
Der mir von vch zu gachte
3. Vnd ich in hercen vch nachte
Daz tett mich aller ſorgen ler
Sy ſprach daz hab dir für ain mer
Wie das du mich haſt funden
So arm ze diſen ſtunden
So ſoltu din ding ſchicken
Das du mich tügeſt verſtricken
Jn ain tüchlin ſicherlich
Das du nit verliezeſt mich
Wann diner ſpächen red
Jch mich ſicher encled
Wann ich ez von dir nit dolt
Waz mir dar vmb beſchechen ſolt

Jn minem mut gedacht ich
Die red hat verkeret ſich
Vnd ſprach nain frowe rain
Jn minem mut ich daz main
Das mich fröwt vnd tut ſo wol
Das ich vch an ſechen ſol
Mit ganzem luſt vnd willen
Daz mag mich nit beſtillen
Doch üwers libes ſchön
Wil werden mir ze hön
Mit gantzem lait vnd vngemach
Das ich wird an fröden ſwach

Sy wart mir antwurten
Min fröd vber gurten
Das ich fröd muſt ainig ſin
Alſo füget ſy mir pin
Vnd ſprach knab vil gutter
Daz hett wol din mutter
Mit ainem ay gebützet dir
Daz ſoltu wol geloben mir
Syd du mich haſt geſechen
So muz ich dir veriechen
Das mir din red iſt vnmer
Ich ſprach daz iſt mir ſwer
Sol ich nit dienſt vff guten wan
4. Alhie ain von vch enphan
Daz zimpt nit üwer güt
Vwer gut gemüt
Sol ſich gütlich bedencken
Vnd ſont dar an nit wencken
Dez bitt ich vch frow tugentrich
Das ir vch herbarmpt vber mich
Vnd mich ze huld lazzent kommen
Ald mir iſt al min fröd benommen

Du tuſt mich gar verſencken
Sy ſprach du wilt mich krencken
Das du biſt ſo gar ain aff
Wänſtu das ich ſy ain pfaff
Das ich gedenchen ſol der lüt
Dinen dienſt da hin büt
Da man ſin geruch
Ich han kain zit buch
Dar an ich dich wöl ſchriben
Du macht ez yemer triben
So übeſt nu ain kindel ſpil
Dinez dienſt ich nit en wil
Der red erſrack ich ſer
Sy was gen mir ſo her

In minem mut ich gedacht
Wie bin ich dir ſo gar verſmacht
Dar vmb ich nit geruch
Frow ich baſz verſuch
Vwer tugent manigualt
Sy ſprach nim ain löffel bald
Verſuch ſinß icht für
In hercen ich dez trur
Sol min dienſt vnd gut gedingen
Mir ſölichen vnmut bringen
Daz hett ich nit getrüwet
Doch wizzent das mir nüwet
Fröd in hercen ſunder kib
Vwer minneclicher lib
Iſt min troſt in minem lait
Mins hercen ogen waid
clxxxiii. Sind ir vnd miner ſelden hort
Lieber lieb ich nie bekort

Denn vch allain in hercen
Wie das ich lide ſmertzen
Vnd grozen komber von vch dol
Sy ſprach ich bin ſicher wol
Syd an mir lit din zuverſicht
Das du mich fering biſſeſt nicht
Dez muſz der galg vergelten dir
Diner zabel red enbir
Vnd diner öden törſchen claff
Oder mich got töt ich ſchaff
Das dir der kopff wirt blüten
Suſz gie ſy gen mir wüten
Das ich ain wenig ir entwaich
Ich gedacht ſy git dir ſtraich
Me vil denn vlawer boſen
Ich ſtiez min pfiffen in min pfoſen
Vnd kert von dannen truriglich
By ainer wyl gedacht ich

J. gr. 4, 949.

Der gewagt der genaſz
Die wil er vnuerzagt was

Ker wider war du wolteſt hin
Gar vil wenkig iſt der frowen ſin
Flech ir huld mer
Genad frowe her
Min trü min trut min troſt
Vwer min der minne roſt
Hat mir gefüget das ich bin
In hertzen vz vnd in
Daz wendent minneclichü frücht
Sy ſprach ich kan wol zu dir ſicht
Du biſz nit lenger laſſer
Du ſolt in kaltz wazzer
Da mit machtu erlöſchen dich
Du haſt och vber hept mich
Vnmuſz vff dü trüwe min
Ich wolt ain beſchores bötlin
Yetz nach dir han geſant
Das du ze lait erblant

2. Mir kürtzlich werdeſt waiſtu nicht
Man winckt den narren mit geſicht
Das ſy dü lüt verſtent recht
Dir iſt halt vnrecht hie verſpecht
Daz ſoltu an mir vinden
Vnd wiltu nit erwinden
Ich ſag dir zwar dez bin ich wār
Von man dü ſneegens vluigent her
Do ſy die red getat
Ich gedacht ze ſtatt
Wie ich ir antwurten ſolt
Syd ſy mich ſuſt verſmachen wolt
Vnd mir nit ze gut wolt han
Waz ich ir dienſt han getan

Dez verkert ſich min mut
Alz noch vil manger tut
Den da nüt gehelffen mag
Waz er gutz tut alle tag

Gen ſins hercen frowen
In zorn wart ich verhowen
Vnd ſprach zu ir alſo
Ich acht nit üwer dro
Vnd werdent kürzlich tuncket mich
Ain böſers loben ſicherlich
War wart ye geſechen ſolch geſchicht
Wär ez vch lait doch ez beſchicht
Got von minneclicher arbait
Daz beſchicht wär ez vch lait
Sy iach nu han ich wol vernommen
Dröwer ſint in daz lant kommen
Nu genaz der tüfel doch
Vor den vorloffern noch
Alſo mag mir beſchechen
Wie du nu haſt geſechen
Das ich bin ſo aine
Dins dienſtez ich nit maine
Wie das mir min frünt nit ſint mit
Daz iſt mir ain böſer ſitt
Ich ſprach frow wol getan
3. Ir dürfft kain not han
Das ich gewalt an vch bege
Vnd mir min mut vff üwer er ſte
Vnd dar nach nit gedencken
Das ich vch wöll beckrencken
Mitt kainer gevärd
Da von ir beſwert
In dizer welt wurden
Daz wär mir ain burden
Die mich alſo dochte
Das ich ſin nit erliden mochte

Wann ich ger nit frowe rain
Von vch wann üwers willen main

Könd ich den erwerben
Deſt gerner wolt ich ſterben
Möcht ez mit uwern hulden ſin
So wär ich gern in üwers hercen ſrin
Mitt ſtetter trü an vnder ſchaid
Vnd wölt vch ſin ze dienſt berait
Mag nu dez nit geniezzen ich
Secht ſo wizzent ſicherlich
Syd mich nütz gehelffen mag
So acht ich vff ainen tag
Das ich ez ſo beſtell
Ob mir gelück wöll
Nach rechtikait by geſtan
Das ich ez anders an wil vahn
Dü red tett ich vmb daz
Ob ſy mir antwurtet baſz

Dar nach ſprach ſy zu mir
Lieber geſell nu ſag ich dir
Ich geſach nie recken ſam du biſt
Da von mir wol beſchechen iſt
Als ich mich han verſunnen
Eim wygant bin ich entrunnen
Syd daz mir nit iſt beſchechen
So wil ich dü warhait iechen
Mitt übli gewinſt mir clain an
Waz gat dich mins dingez an
4. Biſtu min amptman worden
Muſz ich in din orden
Daz tun ich ze kurtzer friſt
So ze rom nieman iſt
Gang ler din katzen ezzen kol
Ich gib dir zwar daz ich dir ſol

Ge gang dich erdencken
Waz ſolt ich da gedencken

Das ich ſo gar an min ſchuld
Verloz der lieben huld
Vnd ich ir min trü
Gar an alle rü
Stätt bin geweſen by
Wie daz geſchicket ſy
Das ich miner trü engelten ſol
Du biſt getrü daz waiſz ich wol
Alz ainez juden amm
Das dir dez fürez flamm
Entêre dinen torſchen lip
Kurtz oder lang ez trib
Ez dar ſchützt dir lützel me
Denn ain bon in dem bodam ſee
Wiltu der red nit mazzen dich
Do ſag ich dir ſicherlich
Das du dich hebſt von mir enweg
Vnd leg din hopt in ainen zweg
So wirt ez nit gefeder dir
Oder ſag bald mir
Muſz ich dir drum ain gigel koffen
Ich ſchaff dir ain roſſen
Das dir ſo ſures nie nit wart
Daz glob mir vff min leſte vart

Ich gedacht in minem ſin
Sy begrift licht dü minn
Das ſy wirt genedig mir
Vil ſchier ſprach ich zu ir
Min gelück iſt mir vorgeſpart
Wie ir mir tut doch ſo wart
Ich üwrez troſtez ſelig wib
Min liebez lieb min lait vertrib

clxxxiiii. Jr mügt licht hoch gereden mir
Wann aller min troſt lit an dir
Jr ſint min gelück min oſter tag
Mach ez dick ez hört zu aim ſack
Sprach ze mir die tugent loz
Waz mainſt das ich vff din koſz
Acht ſo tür als vmb ain har
Vnd ſungeſt baſz ſicher zwar
Denn dü fry nachtegal
So geb ich doch vmb dinen ſchal

Nit ain wicklin ſicherlich
Da von ſwig laſz gehören mich
Doch wart ich innen
Das ſy wart beginnen
Einer gefär wider mich
Do ze mal bedacht ſy ſich
Vnd ſprach ze mir alſo
Du giſt nit vmb min dro
Vnd wilt nit entwichen mir
So muz ich licht ſagen dir
Wer ſol nu ain ding triben
Wiltu mir lieb beliben
Vnd in minen hulden leben
So muſtu der red dich begeben
Wann E ich kain ding wölt tun
Dez du in hercen hetteſt run
Vnd ald mir min er beckränckte
E wolt ich das man hänckte
Mich vnd dich zeſamen
Genad fro benamen
E wolt ich ienhalb meres ſin
Vnd mir fügen ſölich pin

Die mir ze dem tod nachte
E das ich ichtz gedachte
Dez ich vch zumüttet
Da mitt ich vch miſſhüttet

Ald üwer er da werd ſwach
Zu mir dü gut gütlich ſprach
Ez engilt dick manig man
Das niempt ſin trüw erkennen
Daz iſt an dir wol worden ſchin
2. Wann ich han dir ſo mangen pin
Vnd vngemach erzaiget
Wär din hertz nit genaiget
Zu ſtetter trüw wider mich
Du hetteſt der red gemazzen dich
Der red wart ich in hercen fro
In minem mut gedacht ich do
Min vngefell will ſich beckeren
Vnd min gelück ſich meren

Da von ſoltu verzagen nicht
Din ding wirt gar verſlicht
Wie du haſt gelitten not
So iſt weger halber tot
Vnd liden vff ain vnterſchaid
Den haben ſtettez hertzleid
Vnd alſo verderben
Vnd gentzlichen ſterben
So gewan ich fröd vnd veſten mut
Ich gedacht manig fro ez tut
Dü ain knaben verſuchett
Vnd doch denn geruchet
Im ze dienſt wider geben
In diſem zit ain ſtuben leben
Daz mit züchten ſich ergat
Vnd alle er da by geſtat
Da lieb mit lieb ſich verphlicht
Da ſol kain valſchez hertz nicht

Drow noch lon von enphan
Daz ſy den ſtetten kunt getan

Da von wil ich nit verzagen
Ich hoff mich ſol lieb betagen
Verſagen iſt der frowen ſitt
Doch iſt in lieb das man ſy bitt
Alſo gewint ez den gang
Ez ſy kurtz oder lang
Harr vnd trüw went hin ziechen
Da vnſtettikait muz vliechen
Im wurt ſchon gelont
Der rainer frowen ſchont
Vnd nit volbringt ſin gird
3. Vnd ſy haltet nach wird
Ob ers mit ſtat mocht getun
Sich hub ain krieg an allen ſun
Daz hört mir ſtettü frowen zu
Baidu ſpat vnd fru
Müzzent ſy ſin verwaſſen
Die ſölicher vnmazzen
Gen lieb wöllen phlegen
Vnd ſich alſo begeben
Das rew nit erkennen
Geſell du ſolt mir nennen

Sprach ſy zu mir an der ſtunt
Vz jrem roten mund
Daz minen eren nit mizzezäm
Vnd dir doch daby benäm
Dinez hercen ſwer
Mir wer doch vnmer
Solt ich dich lan verderben
Waz aber mir erwerben
Mocht vnpriſz vnd vner
Da von din ſinne ker
Dez bitt ich dich ſicherlich
Mitt gantzen trüwen ſtettiklich
Wil ich dir yemer weſen holt
Waz mir dar vmb beſchechen ſolt

Och wil ich dich bitten me
Vmb die red die ich tett E
Hab ich da mit erzürnet dich
Das du ez nit zürneſt an mich
Wann ich wolt nicht geruchen
Din ſtett wolt ich verſuchen

Ob du getrü wölleſt ſin
Daz iſt nu vz dem zwifel min
Daz ſy allez ain ſün
Ich mag ez wol wil ich ez tun
Dich ergetzen ze ainer ſtunt
Das du wirſt friſch vnd geſunt
Vnd wend dir dinez hercen klag
Biſz ſant johans ſunwenden tag
Vntz dar wil ich bedencken mich
Gütlich waz ich tun durch dich
4. Der red wart ich in hertzen fro
In minem mut gedacht ich do
Wer durch verſagen wil verzagen
Dem ſolt nimer güt betagen
Ez wart doch rom gebuwen nicht
Ains tages alz man gicht
Dar vff mag ich erbiten wol
Mir wirt nu daz mir werden ſol
Mir mag bringen noch ain tag
Daz ain iar nit bringen mag
Dar vff han ich geding
Das mir noch wol geling
Alſo iſt ez geſchaiden
Hie unter vns baiden
Da von nieman verzagen ſol
Sol ez ſin ez fügt ſich wol.

CLXXIV.

Lob der ſteten Frauen.

Inhalt.

Durch die Bitte eines minniglichen Mundes findet ſich der Dichter bewogen (ob es auch mancher Zuhörerin miſſfallen mögte) ein Lied zu ſingen zum Lobe reiner und ſteter Frauen, aufs beſte als er es vermag.

Die Welt, ſagt er, mag wol ſtolz ſein, ein reines und ſtetes Weib zu beſizen, und der Tag ſoll ſich freuen, daß er ſie beſcheinen darf, die Sonne ſoll ſtets der Steten leuchten. Gold und Edelſteine zieren den Leib weit weniger, als weibliche Treue und Stetigkeit; daher ſoll Alles, was da lebet, ſich irer freuen und ſelbſt die Engel vor Gottes Trone ir Lob ſingen.

Der Tag und die Stunde, da ein ſtetes Weib das Liecht der Welt erblikt hat, ſind zu preiſen; denn ſelbſt die Elemente und Planeten freuten ſich mit iren Kräften ſie auszuſteuren. Wer ſie nur nennen hört, dem lachet das Herz und das Land darf frölich ſein, dem ſie angehört; wie ſelig muſſ aber erſt der Mann ſich ſchäzen, deſſen treue Dienſte die Stete mit Minne lonet!

Sie ſelbſt ſoll ſich irer hohen Tugent erfreuen, und des Preiſes, den die Welt ir darum billig zugeſtehet; denn Stetigkeit des weiblichen Herzens ſoll überall geprieſen werden, und ein Vorbild ſein für Andere, daß ſie ſich auch dahin keren; alſo ſollen auch die Steten weder durch Liebe, noch durch Leid, ſich zum Wankelmut bringen laſſen und tragen daher billig der Minne Krone; denn, was man auch ſagen mag, ſo hat in dem Herzen eines reinen, ſteten Weibes, doch nicht mer als eine Minne Plaz.

clxxxiiii. Vernement rainü maid vnd wib
Ich wil hert wagen minen lib
Vnd bieten vch ze hant
Min zung wil vz ir bant
Lan daz ſy lang gevangen hat
Ob daz vil licht üwer ain an gat
Die fluch mir ob ſy wöll
Sy wünſch mir vngefell
Vnd ane ſegel vff den ſe
Tu ez ir in den oren we
Mich batt ain minneclicher munt
Nach miner für jm machen kunt
Wie vernünftiges mannez kunſt
Sol priſz lob vnd och gunſt
Eim ſteten wib mit tailen
Die nit ir hertz vailen
Lat menglichs anſprach
In der der minne zach
Von rainer flamme füret
Wie doch ir leben türet

Mengen werden mannes mut
Das ſy ir hertz doch in der hut
Hat das ſy die vnſtettikait
Mit ir liſt halmes brait
clxxxv. Mag ze kainen ſitten
Geuarlich zu ir geſtritten
Wie möcht der gedencken
Von allen ſinen wencken
Kan ir vnbegriffen lob
So iſt min ſin dar zu ze grob
Yedoch enbriſt ain iglich man
Der daz beſt ertail daz er kan
Vff daz wil ich ſie briſzen
Nach minez ſinnez wiſen

So hoch ich yemer höchſte kan
Wil ich ir lob vachen an
Vnd vben gen den lüften
Die welt mag wol güften
Von ainem rainen ſteten wip
Waz iſt vntat vertrib
Vor ainez wibez ſtettikait
Her tag ir mügt wol ſin gemait

Das ir ſy ſolt beſchinen
Sy ſunn du laſz dir ſwinnen
Din trüben vnd din blichen
Wann du die ſtetten richen
Belüchten vnd anbrechen ſolt
Daz edel gim vnd daz golt
Iſt gen ir für vngemaſz
Wa wiplich rain gelaſz
Sich ſlüſzet in die ſtettikait
Daz zieret für der ſelden clait
Dar vmb von wibez ſtettikait
Sich fröt von recht vnd iſt gemait
Allez daz in zit mag leben
Ewiglich an wider ſtreben
Der her aller tron
Billich der engel don
Dich rügent in ir geſanc
Wol mag der fröden zang

Adam clamen in die gail
Da ſinez rippes och ain tail
An dir gehüre ſtette lit
Geeret ſy der tag vnd zit
So du ze welt biſt erborn
Ich brüff ſy waren ane zorn
2. Der helff dar zu bedacht
Wie wol ſich fröwen macht

Der elementen ſüzze crafft
Vnd der planeten maiſterſchafft
Der ſtür der ſy müſten geben
Zu dinem rainen ſtetten leben
Wyb wiſſz das dich din ſtettikait
So hoch in die wirde lait
Das dir nie valſch by geſwebt
Waz vff erd in für lebt
In wag ald in lüften
Daz mag mit dir wol güften
Ir fröwt vch alle ſinn
Ich main vmb den gewinn

Eb ir ſy ſult bechennen
Wann wer ſy höret nennen
Der mag in hercen lachen
Ir ſtett kan bemachen
Ir lob vor valſchen varen
Ir helffet mir ir jaren
Wünſchen gutez hailez
Sich fröt dez werden gailez
Daz lant daz ſy beſlüſzet
Vnd ez ir wol geniezzet
An manger hande hail
Er iſt von recht gail
Ich main den engel der ir phligt
Syd ir kain valſchait an geſigt
Geert ſy dü ſafftig wurzes zucht
Vz der dü ſüſz balſam frucht
Er plumet vnd er ſprungen ſy
Wie wol mag ſich fröwen dü ſchallende kry
Den die ſelde mainet
Daz er ir hertz verainet

An ſiner minne vindet
Wie billich in daz bindet

Zu den gerechten trüwen
Wa ſtette lieb den rüwen
Sich ſelbet vnd lendet
Da wirt von recht gepfendet
Ein man vmb trüwez dienſtez lon
Den er ir ſol erbietten ſchon
3. Dez frö dich wib diner ſtettikait
Wa din hertz an konterfait
Trait da iſt din wirdi groz
Nie creatür wart din genoſz
Sy ſol dir billich nigen
Wichen vff ſtrazzen ſtigen
All vmb das ſy vor vns ge
Sich fröt daz grüne graz vnd cle
Den ſy ſoll vber ſchritten
Ze iar in ſölichen ziten
So der mayg ſtat geplümt
Durch ſtettikait gerümpt
Biſtu von ſchulden ſtettez wib
Mit lob dinem werden lib

Sullen alle zungen priſen
Vnd din tugent wiſen
Ze bild trüloſen vnd ſwachen
Das ſy ſich nach dir machen
Wib diner ſtetten minne ſolt
Zell ich für der ſelben golt
Da von laſz dir din ſtettikait
Durch herce lieb durch herce lait
Kainen wechſel triben
So muz dir by beliben
Fro minnez lobez cron
Phligſtu der ſtette ſchon
So wirt din lob gemeret
Gepriſet vnd geeret
Wirſtu in allen richen
Vnd mag dir nieman gelichen

Prüff wie daz ainem wibe zäm
Das ſy von zwain dienſt nem
Wirt jr mer daz iſt ze vil
Mich dunckt daz ſelb wechſel ſpil
Nit gantzer trüwen walt
Ich bin in der ain falt
Das ez mir wärlich nit behagt
Daz red ich halt waz yeman ſagt.

Digitized by Google

CLXXV.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Am Schluſſe noch ein Spruch Gedicht, in welchem von ſprüchwortlichen Redensarten, und Gleichniſſen, die hier meiſtens aus dem Tierreich genommen ſind, mehrere praktiſche Lebens Regeln abgezogen und vorgetragen werden.

clxxxv. Verziechen hört ye gen der bett
Da mans vnredlichen tett
Ich wän niempt ſo richer leb
Er geheiſz me denn er geb
Wer kan behalten vnd geben
Ze recht der ſolt yemer leben
Ere mag nieman genden
Geb er mit tuſent henden
Dü gab tut vil ſelten wol
Die man mit ſcham erbietten ſol
Dü gab in hochem werde lit
Die man vngebeten git
Wer dick ſprichet bait
Ich wän er habe lait

Vorcht dü machet löwen zam
Ere beſem iſt dü ſcham
Wa der wolff ze hute wirt
Da mitt ſint dü ſchaff verirrt
Wolff zieret nit ſchaffez wat
Wan er nit künſches herce hat
Hat ain ochs rindez ſitt
Da iſt nit grozzes wunder mit
Kompt ain ochs in fremdü lant
Er wirt doch für ain rint erchannt
Man ſol ſtraichen varnden hunt
Das er nit grin ze aller ſtunt
Viſch vogel wurm vnd tier
Hand jr recht baſz denn wir
Wer dem fuchs muſen wert
Der het ſin ſpyſ gar behert
Wie man vare den hunden mitt
Sy hant doch yemer hunt ſitt
Ez iſt den vögeln ain groz gebreſt
Alle jar ain nüwes neſt

Der hunt hett leder gezzen
So man dienſtez wil vergezzen
Wer den mul wil fragen
Von ſinen höchſten magen
So nennt er E den öchhein
Den vatter oder frünt en kain

Ein agalſter ſprach daz iſt nu lanck
Zu der tüben lert mich üwern ganck
Dü tub ſprach ich ler vch wol gan
Mügent ir die alten bick lan
Sy gie nach vnd gie vor
Sy bickt och ye in daz hor
Wer ſchalkait lernet in der jugent
Der hett ſelten ſtett tugent
Dü nachtigal dick müget
Wa der ochſe lüwet
Der hunt iſzt dez höwez nicht
3. Vnd grint ſo erz ezzen ſicht
Do der goch daz erſt lob erſicht
So getar er nit geſatten nicht
Er vorcht das im zerrinne
Daz iſt der argen ſinne
Wer wölff nimpt ze rat geben
Daz gat den ſchaffen an daz leben

Von ſpil hept ſich manig zit
Fluch ſchelten ſwören zorn ſteln vnd ſtrit
Ich zieche nit das erz tu
Da hört manig vntrüw zu
Irre wyb zorn vnd ſpil
Dü machent tumber lüt vil
Spil tut gnug den lüten lait
Ez leret böſe köndikait
Da iſt och lützel zuchte by
Vnd wirt och ſelten ſchande fry

Sin pfant dick wette ſtat
Wer ſin er an den würfel lat
Würffel roſſz vnd veder ſpil
Hant die trü der iſt nit vil.

Ende des zweiten Bandes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bodensee 704.

[illegible] 291.

[illegible] 677 ff.

[illegible] 472 ff. ([illegible]).

[illegible] 472.

Digitized by Google

Digitized by Google

831.208
L346
v.2

Stanford University Libraries
3 6105 002 437 122

OCT 21 1980
OCT 19 1982
OCT 20 1981
SPRING 1984

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.

Digitized by Google

Digitized by Google